Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

09.03.1937 (Nr. 67)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die deutſche Frau

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalſozialiſten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutſchen Arbeitsfront Bremen

Amtsblatt des Senats der Freien Hanſeſtadt Bremen

Erſcheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2,30 einſchl. Zuſtellgebühr; durch die Poſt RM. 2,30 einſchl. 52,64 Pf. Überweiſungsgebühr, ausſchl. Poſtbeſtellgeld. Bezugspreis iſt im voraus zu entrichten. Poſtſcheck: Hamburg 172 72. Betriebsſtörungen begründen keinen Anſpruch auf Erſtattung oder Erſatz. NS.-Gauverlag Weſer-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernſprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsſtatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreiſe: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreiſe (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) ſowie ſonſtige Bedingungen Preisliſte 6 (Nachlaßſtaffel C). Für Anzeigen durch Fernſprecher keine Gewähr. Annahmeſchluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 67 / 7. Jahrgang

Dienstag, 9. März 1937

Einzelpreis 15 Rpf.

Moskaus Pandora-Büchſe ſollte auffliegen

Unser Tagesspiegel

Nordöſtlich von Madrid haben die nationalen Streitkräfte die bolſchewiſtiſche Front durchbrochen.

Der Bolſchewiſt Münzenberg hat ſich mit Moskau verkracht.

In der amerikaniſchen Automobilinduſtrie iſt ein neuer Streik ausgebrochen.

Die ungariſche Regierung dementiert Gerüchte über Umſturzbeſtrebungen.

Die deutſche Volksgruppe in Polen begründet ihr Recht auf Arbeit.

Die Reichsregierung hat ein Geſetz zum Schutz der landwirtſchaftlichen Kulturpflanzen erlaſſen.

Der Glückskäfer-Verkauf in Bremen erbrachte den anſehnlichen Betrag von 27 000 RM.

Die NSDAP., Kreis Bremen, veröffentlicht die neuen Zellenabend-Termine der laufenden Woche.

Auf der Tagung des niederſächſiſchen Fleiſcherhandwerks in Bremen ſprach der Reichsinnungsmeiſter Schmidt.

Heute beginnen in Bremen und Bremerhaven die Deutſchen Amateur-Boxmeiſterſchaften 1937.

Die Führer-Marke kommt

Berlin, 8. März.

Die Deutſche Reichspoſt wird zum Geburtstage des Führers und Reichskanzlers eine Sondermarke mit ſeinem Bilde herausgeben. Die Vorarbeiten dazu ſind im Gange.

Telegrammwechſel mit dem Führer

Berlin, 8. März.

Die Teilnahme des Richtfeſtes des Deutſchen Hauſes auf der Pariſer Ausſtellung richteten an den Führer und Reichskanzler nachſtehende Telegramme: „Die nach altem deutſchen Brauch zum Richtfeſt des Deutſchen Hauſes auf der Pariſer Ausſtellung verſammelten Arbeitskameraden haben mich beauftragt, Ihnen, mein Führer, ihre Gefühle unbedingter Gefolgſchaftstreue und des ehrerbietigſten Dankes dafür zum Ausdruck zu bringen, daß ſie an dem von Ihnen, mein Führer, befohlenen ſtolzen Bau mitarbeiten dürfen. Reichskommiſſar Ruppel."

Der Führer und Reichskanzler hat hierauf dem Reichskommiſſar Ruppel telegraphiſch geantwortet: „Ihnen und dem am Bau des Deutſchen Hauſes auf der Pariſer Ausſtellung beſchäftigten deutſchen Arbeitern danke ich für die mir vom heutigen Richtfeſt telegraphiſch übermittelten Grüße. Ich erwidere ſie herzlichſt mit den beſten Wünſchen für ein weiteres gutes Fortſchreiten Ihrer Arbeit. Adolf Hitler."

Deutſche Matroſen retten Ertrinkende

London, 8. März.

Der Sonderkorreſpondent der „Daily Mail" berichtet aus Bombay über eine mutige Rettungstat von Matroſen des deutſchen Kreuzers „Emden". Als im Hafen von Bombay ein vollbeſetztes Fährboot gekentert war, ſeien Mitglieder der Beſatzung des deutſchen Kreuzers ſofort ins Waſſer geſprungen und hätten 15 Frauen und Kinder gerettet.

Der Bericht beſagt weiter, daß eine Abordnung der „Emden" an den Gräbern der in der Internierung während des Krieges in Ahmednaga geſtorbenen 36 Deutſchen eine Gedenkfeier abhielt und Kränze niederlegte.

Gedenkfeier am Grabe Zeppelins

Stuttgart, 8. März.

Anläßlich des 20. Todestages des Grafen Zeppelin fand Montag am Grabe des großen Luftfahrtpioniers auf dem Stuttgarter Parkfriedhof eine ſchlichte Gedenkfeier ſtatt. Generalmajor Zenetti, der Kommandeur des Luftkreiſes XV, legte im Auftrage des Reichsminiſters der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberſt Göring, einen Kranz nieder, wobei er mit ehrenden Worten des großen Toten gedachte. Oberſtleutnant Breithaupt als Vertreter des Reichsluftfahrtminiſteriums erinnerte bei der Niederlegung eines Lorbeerkranzes an den Grafen Zeppelin, der mit kühnem Mut und klarem Weitblick ſein Ziel verfolgt und deſſen Arbeit immer dem Wohle des deutſchen Volkes gegolten habe. Dr. Eckener widmete dem Toten einen Kranz der Zeppelinwerft in Friedrichshafen. Im Namen der Deutſchen Zeppelin-Reederei und der Beſatzungen ihrer Luftſchiffe „Graf Zeppelin" und „Hindenburg" ehrte Flugkapitän Kommandant von Schiller durch einen weiteren Kranz den Begründer der deutſchen Luftſchiffahrt. Ferner wurde für die Stadt Stuttgart von Bürgermeiſter und Stadtkämmerer Hirzel ein Kranz niedergelegt.

Syſtem-Münzenberg wollte „auspacken"

Echt jüdiſch-bolſchewiſtiſcher Kuhhandel

Paris, 8. März.

Wie der „Matin" berichtet, hat der berüchtigte Willi Münzenberg, der in der Syſtemzeit im Deutſchen Reichstag ſein Unweſen treiben durfte, ſich mit ſeinen Moskauer Auftraggebern überworfen.

Das Blatt berichtet dazu im einzelnen: Münzenberg hatte das Amt des Hauptzahlmeiſters der Komintern und der Internationalen Roten Hilfe für das Ausland verſehen. Die Finanzierung der kommuniſtiſchen Betätigung während der Zeit, die der Machtübernahme durch die Volksfront in Frankreich vorausging, war ihm von Moskau ebenfalls anvertraut worden. Im Herbſt 1936 verſchlechterten ſich ſeine Beziehungen zu ſeinen Moskauer Brotgebern ſo ſehr, daß über ihn „Stubenarreſt" verhängt wurde. Dennoch erhielt er im Januar 1937 die Genehmigung, ſich ins Ausland zu begeben. Es ſcheint, daß es ihm gelungen iſt, dem Kreml zu beweiſen, daß ohne ſeine perſönliche Anweſenheit die zahlreichen Konten, Hinterlegungen und Anteilſcheine, die auf ſeinen Namen ausgeſtellt waren, nicht hätten aufgelöſt werden können. Als Münzenberg ins Ausland kam, fing er damit an, lebhaft die Politik Stalins zu kritiſieren. Dieſe bittere Kritik wurde bald nach Moskau gemeldet, wo man ihn zur Ordnung rief. Münzenberg lehnte es aber entſchieden ab, irgend etwas zurückzunehmen und erklärte, daß er niemals mehr nach Moskau zurückkommen würde. Dieſe Weigerung rief im Kreml große Beunruhigung wach. Das politiſche Sekretariat der Komintern entſandte einen ſeiner Vertrauensmänner, den Holländer Krolskiys, um mit dem verſtockten Münzenberg zu verhandeln.

Münzenberg hielt jedoch ſtand; als Antwort auf die angedrohten Vergeltungsmaßnahmen erklärte er, er würde ſich dadurch verteidigen, daß er alle Einzelheiten ſeiner finanziellen „Betätigung" in Europa aufdecke.

Unter den Nutznießern der Moskauer Freigebigkeit entſtand darauf eine richtige Panik. Man ſchlug Münzenberg eine Vergleichslöſung vor, die dieſer annahm. Nach dieſer Vergleichslöſung erhält Münzenberg die Erlaubnis, nicht mehr nach Moskau zurückzukehren, er verpflichtet ſich aber, ſich jeder Enthüllung und jeder politiſchen Betätigung zu enthalten. Im Austauſch dafür erlaubt ihm Moskau die Verfügung über einen Teil der von ihm verwalteten Gelder der „Weltrevolution", ſo daß Münzenberg eine Jahresrente von etwa 200 000 Franken (23 000 RM.) behält. „Das iſt ein Stillſchweigen, das teuer zu ſtehen kommt... aber auf das man Wert legt", ſchreibt abſchließend das franzöſiſche Blatt.

„Die Juden werden USA. freſſen"

So beurteilte der amerikaniſche Staatsmann Benjamin Franklin das Judentum

Berlin, 8. März.

Aus Anlaß der üblen Hetzereien des jüdiſchen Oberbürgermeiſters von Newyork, Laguardia, hat ein Leſer dem „Angriff" das Urteil Benjamin Franklins über das Judentum zugeſchickt. Die prophetiſchen Worte des großen amerikaniſchen Staatsmannes haben ſich leider als nur zu wahr erwieſen. Er forderte kurz vor ſeinem Tode im Jahre 1789, daß die neue amerikaniſche Bundesrepublik die Juden durch die Verfaſſung aus dem Lande ausſchließen ſolle. Er erklärte vor dem amerikaniſchen Kongreß von damals u. a.:

„Es gibt eine größere Gefahr für die Vereinigten Staaten von Amerika, dieſe größere Gefahr ſind die Juden. In welchem Lande ſich die Juden auch in größerer Zahl niedergelaſſen haben, haben ſie das moraliſche Niveau herabgedrückt, haben ſie die Redlichkeit im Handel geſchmälert. Sie haben ſich abgeſondert und nicht aſſimiliert. Sie haben einen Staat im Staate errichtet, und wenn man ſich ihnen entgegenſetzte, verſuchten ſie das Land finanziell abzuwürgen, wie im Falle Portugal und Spanien.

Mehr als 1700 Jahre haben die Juden ihr trauriges Schickſal bewehklagt, nämlich, daß ſie von ihrem Mutterlande vertrieben worden ſeien, aber hätte die ziviliſierte Welt von heute ihnen Paläſtina zurückgegeben als Eigentum, ſo würden ſie ſofort einen zwingenden Grund gefunden haben, nicht dorthin zurückzukehren. Warum? Weil ſie Vampire ſind, und Vampire leben nicht von Vampiren. Sie können nicht unter ſich ſelbſt leben. Sie müſſen von Chriſten oder anderen Völkern, die nicht ihrer Raſſe angehören, leben.

Wenn man ſie nicht durch die Verfaſſung aus den Vereinigten Staaten ausſchließt, werden ſie in weniger als 200 Jahren in ſolcher Menge ins Land hereingeſtrömt ſein, daß ſie uns beherrſchen und freſſen werden, unſere Regierungsform ändern, für die wir Amerikaner unſer Blut vergoſſen, unſer Leben, unſeren Beſitz, unſere Freiheit hingegeben haben. Wenn Sie die Juden nicht ausſchließen, werden in weniger als 200 Jahren unſere Nachkommen auf den Feldern arbeiten, um die Juden zu erhalten, während ſich dieſe in den Kontoren befinden und fröhlich die Hände reiben werden.

Ich warne Sie, meine Herren, daß, wenn Sie die Juden nicht für alle Zeiten ausſchließen, Ihre Kindeskinder Sie in ihrem Grab verfluchen werden. Ihre Ideen ſtimmen nicht mit denen eines Amerikaners überein, wenn ſie auch zehn Generation unter uns leben. Ein Leopard kann ſeine Farbe nicht ändern. Die Juden ſind eine Gefahr für dieſes Land, wenn man ihnen Zutritt gewährt, und ſie ſollten durch die Verfaſſung ausgeſchloſſen werden."

Kommuniſtiſcher Anſchlag

auf ein polniſches Gefängnis

Kattowitz, 8. März.

Nachts wurde auf das Gerichtsgefängnis in Myslowitz ein Sprengſtoffanſchlag verübt. Am Tor des Gefängnisgebäudes explodierte eine ſtarke Sprengſtoffladung, die das Tor zerſtörte. Durch den Luftdruck wurden zahlreiche Fenſterſcheiben des Gefängniſſes und der umliegenden Wohnhäuſer zertrümmert. Die Ermittlungen ergaben, daß es ſich um einen Anſchlag von Kommuniſten handelt. Ob es ſich bei der Tat um einen mißlungenen Verſuch zur Befreiung von kommuniſtiſchen Gefangenen oder um eine kommuniſtiſche Kundgebung handelt, iſt bisher nicht bekanntgeworden.

„Nieder mit dem Kommunismus"

Paris, 8. März.

In St. Jean de Luz ſprach der Führer der franzöſiſchen Volkspartei Doriot vor 3000 Zuhörern, unter denen ſich mehrere aus dem bolſchewiſtiſchen Teil Spaniens geflüchtete franzöſiſche „Freiwillige" befanden. Der Redner ſetzte ſich für eine wirkliche Nichteinmiſchung ein und forderte die Heimbeförderung ſämtlicher „Freiwilligen". Die Verſammlung wurde mit dem Ruf geſchloſſen: „Nieder mit dem Kommunismus in Frankreich!"

Krach in einer öſterreichiſchen Monarchiſtenverſammlung

Wien, 8. März.

Die öſterreichiſchen Monarchiſten hatten zum Sonntag eine Maſſenverſammlung im Zirkus Renz einberufen, die aber einen anderen Verlauf nahm, als die Veranſtalter dachten. Wenige Minuten, nachdem der erſte Sprecher begonnen hatte, wurden Stinkbomben geworfen. Die Folge waren ſtürmiſche Auseinanderſetzungen, die bald in Tätlichkeiten ausarteten. Die Verſammlungsleitung konnte die Ruhe nicht allein wiederherſtellen und rief Polizei herbei. 22 Perſonen wurden feſtgenommen.

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte den Filmball 1937. Wie wir berichteten, fand in den Gesamträumen des Zoos in Berlin der Filmball 1937 der Reichsfilmkammer statt. Unser Bild zeigt: Reichsminister Dr. Goebbels im Gespräch mit dem Präsidenten der Reichsfilmkammer, Professor Dr. Lehnich, dem Berliner Polizeipräsidenten Graf Helldorf und dem Staatsrat v. Stauß. (Hoffmann-Berlin.)

„Dafür hat er ſeine Schwarzen . . ."

Von einem Deutſchen aus Kenya (Oſtafrika) erhalten wir folgenden Bericht:

Ueber das Leben und Treiben der Weißen in Afrika herrſchen zuweilen in der alten Heimat phantaſtiſche Vorſtellungen. Vorſtellungen, die von Bild und Wort, von Tatſachenberichten, Roman und Film herſtammen, und die in Einzelheiten — trotz dieſer meiſt nicht anfechtbaren Quellen — doch tropiſchen Pflanzen gleich ins Unkontrollierbare hinauswuchern. Eine ſehr beliebte und immer wieder verbreitete Irrlehre iſt die von der Vermeidung, ja Verachtung körperlicher Arbeit ſeitens der Weißen. Noch gegen Ende des Jahres 1936 konnte z. B. eine illuſtrierte Zeitſchrift in Deutſchland in einem in der Kenya-Kolonie ſpielenden Roman die merkwürdige Anſicht verbreiten: „Hierzulande fällt es keinem Europäer ein, körperlich zu arbeiten. Das tun nur die wenigen verniggerten Weißen."

Der Urheber dieſes, ſchon ſeit den Tagen des alten Deutſch-Oſt beinahe traditionell gewordenen Begriffes ſollte ſich einmal die körperliche Mühe gemacht haben, die weißen Siedlungen — auch Kenyas — etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Ein kleiner richtiger Kern ſeiner Behauptung ſteckt in der Tatſache, daß rein tropiſche Küſtenzonen und Gebiete ähnlichen Charakters aus geſundheitlichen Gründen der körperlichen Arbeit des Europäers eine gewiſſe Grenze ziehen. — Warum aber in dieſer maßloſen Weiſe verallgemeinern? Warum ſtatt dieſer Begründung die moraliſche Verfehmung körperlicher Arbeit als „Verniggerung"? Dies iſt, milde geſagt, eine grobe Beleidigung der großen Mehrheit der Weißen in Afrika.

Was iſt denn das, was z. B. auf weißen Hochlandfarmen, in wirtſchaftlich geſchäftigen Orten des weißen Hochlandes geſchieht? Sollte dort nur geiſtiges Werk getan, nur Arbeit der Stirn geleiſtet werden? Wahr iſt freilich, daß in der tropiſchen Landwirtſchaft die Außenarbeit des Feldbeſtellens, des Erntens vornehmlich von Schwarzen ausgeführt wird, ebenſo wie im hauswirtſchaftlichen Leben der ſchwarze Haus- und Küchenjunge, der Waſſerholer, der Brennholzmacher uſw. ihr Aufgabengebiet haben. Wahr iſt, daß entſprechend auch in gewerblichen Betrieben der Neger als Handlanger, manchmal auch als gelernter „Fundi" heranmuß. Wer aber baute die Farmhäuſer, die Scheunen ſtabil und zweckmäßig, wer ſteht an Schraubſtock und Feldſchmiede, um das Ackergerät inſtand zu halten? Wer transportiert die Ernten zur Bahn? Wer zimmert die Möbel, wer bearbeitet den Gemüſegarten? Wer betreut die Kaffeepflanzungen? Wer kuriert ſein krankes Geſinde, ſein krankes Vieh? Wer legt die Farmſtraßen an, wer vermißt Felder und Zufahrtswege? Wer ſchließlich baut Brücken und wer errichtet auf den Farmen Backöfen, Waſſermühlen, Sägewerke? Und in den Ortſchaften etwa: Wer ſteht im Kaufmannsladen, wer liegt tagaus, tagein unter reparaturbedürftigen Autos, Traktoren uſw.? Wer montiert Rundfunkgeräte, wer backt den Weißen richtiges Brot, wer liefert Fleiſch, Wurſt und Schinken?

Der Roman ſagt: „Dafür hat er ſeine Schwarzen!" Das Werk ſagt auch: „Das tun nur die wenigen verniggerten Weißen!"

Die Wirklichkeit aber ſagt: Das iſt der weiße Farmer, der Kaufmann, der weiße Bäcker, Mechaniker, der Sägemüller, der weiße Laſtwagenführer und die weiße Hausfrau, nicht zu vergeſſen. Es iſt der Weiße mit der Entſchlußkraft, der Kalkulierung, der Sachkenntnis, mit der Diſziplin und dem Verantwortungsbewußtſein, der wohl den ſchwarzen Arbeiter an der richtigen Stelle einſetzt, der ihn aber nicht als ſelbſtlaufendes Uhrwerk abſchnurren laſſen kann. Der Weiße, der allenthalben als erſter mit anpackt, damit die Sache ihre rechte Form bekommt.

Sonſt glichen Wohnhäuſer und Scheunen grasbeworfenen Baracken, ſonſt fielen die Gartenbeete neununddreißigeckig aus, ſonſt blieben bei jeder Autoreparatur zwölf Schrauben und anderthalb Ventile übrig, die Pflugſchare und Beile ſäßen verkehrt herum, Brücken wären potemkinhafte Attrappen, geſägte Bretter ergäben mit Menſchenblut durchtränkte Hyperbeln, ja, und die Radioröhren wandelten jenſeits von Plus und Minus.

Ein ſolches Schlaraffenland iſt Afrika ja nun doch nicht! Woher hat der Farmer ſonſt wohl die wettergegerbte Haut und den ſchweren Bauernſchritt, woher der Kaufmann den immerwachen Blick und die müden Beine? Woher der Handwerker die zerſchundenen Hände und der Transportfahrer die Sonnenrunzeln um die landſtraßengewohnten, ſpähenden Augen?

Nein, Afrika iſt nicht die mit Harmoniumbegleitung ſäuſelnde Filmpalme, unter der auf Faulenzerſtühlen die befehlenden Weißen in „full dreß" und falſch verſtandenem Herrentum ſich räkeln, um nur zu Drinks, Tennisſpielen und romantiſchen Jagdſafaris ſich zu erheben, während im abgeblendeten Hintergrund ein Negertroß mit erſtaunlicher koloniſatoriſcher Begabung die körperlichen Arbeiten verrichtet.

Sonſt ja ſonſt wäre der eherne Ruf der Heimat ein Ruf ins Leere, jener Ruf der Auslands-Organiſation der NSDAP. und der DAF., auch die Auslandsdeutſchen zur großen Leiſtungsgemeinſchaft zu ſammeln. Die Wirklichkeit iſt anders, iſt wacher: Es war kein Ruf ins Leere.

Stützpunkt um Stützpunkt, Ortsgruppe um Ortsgruppe traten ernſt und würdig zuſammen, um auch in räumlicher Trennung von der Heimat die Einheitsfront der Schaffenden zu ſchließen.

Auch die auf Außenpoſten ſtehenden Afrikadeutſchen wollen über die deutſche Geſinnung hinaus ſich als vollgültige Arbeiter am Volksganzen fühlen. Und wo ſie es noch nicht „innerhalb des deutſchen Wirtſchaftslebens“ zu ſein vermögen, da erarbeiten ſie ſich zu übergeordnetem Zukunftsziel die Einſatzbereitſchaft ihrer Kräfte, der weißen Stirn und der ebenſowenig verniggerten Fauſt.

Recht auf Arbeit auch für die deutſche Volksgruppe

Warſchau, 8. März.

In der Sitzung des Warſchauer Senats wies der deutſche Senator Wieſner auf die Arbeitsloſigkeit innerhalb der deutſchen Volksgruppe in Polen hin. Dieſe Frage gehe nicht nur die Deutſchen ſelbſt an, ſondern belaſte den ganzen Staat. Denn in Polniſch-Oberſchleſien ſeien 90 v. H. ſämtlicher Deutſchen arbeitslos. Ein großer Teil von ihnen habe auch unter den gegenwärtigen Verhältniſſen nicht die geringſte Ausſicht, wieder in den Arbeitsprozeß eingeſchaltet zu werden. Die deutſche Volksgruppe allein ſei außerſtande, die Arbeitsloſenfrage zu löſen. Die meiſten der entlaſſenen deutſchen Arbeiter und Angeſtellten ſtänden der furchtbaren Tatſache gegenüber, daß ihnen die Großinduſtrie als Arbeitsplatz zum überwiegenden Teil verſchloſſen bleibe; ſie wüßten auch, daß Handel und Gewerbe außerſtande ſeien, ſie alle aufzunehmen.

Der Staat könne nicht ruhig mit anſehen, wie in Oſtoberſchleſien ein ruhiger, friedlicher und arbeitswilliger Bevölkerungsteil langſam verhungere und zugrunde gehe. Es beſtehe außerdem die große Gefahr, daß in dieſen Jahren auch noch die letzten Reſte der noch beſchäftigten Deutſchen entlaſſen und arbeitslos werden.

Beſonders traurig ſtelle ſich das Los der deutſchen Jugend dar, die nicht einmal mehr die Möglichkeit beſitze, ein Handwerk zu erlernen. Mehr als 7000 deutſche Jungen im ſchulentlaſſenen Alter wüchſen heran, ohne einen Beruf zu erlernen und reihten ſich langſam in das Heer der Arbeitsloſen ein. Man müſſe die Frage ſtellen, was aus dieſer Generation ungeſchulter Menſchen werden ſolle. Man könne dieſe Zehntauſende von Arbeitsloſen mit ihren Familien nicht in die Verzweiflung ſtürzen. Von den maßgeblichen Stellen des Staates müſſe mit allem Nachdruck verlangt werden, daß hier in höchſter Not eingegriffen und Ordnung geſchaffen werde. Dies ſei nach folgenden Grundſätzen möglich: 1. Den Angehörigen der deutſchen Volksgruppe ſteht in gleichem Maße wie allen Bürgern das Recht auf Arbeit und Brot zu. 2. Niemand darf wegen ſeiner deutſchen Volkszugehörigkeit oder wegen ſeines Bekenntniſſes zur deutſchen Schule von ſeinem Arbeitsplatz vertrieben werden. 3. Bei Neueinſtellungen und der Wiederaufnahme eines Induſtriebetriebes ſind die entlaſſenen deutſchen Arbeiter und Angeſtellten in gleichem Maße wie die anderen Arbeitsloſen zu berückſichtigen. In den beſonders ſchwer betroffenen Gebieten iſt der Arbeitsloſigkeit durch Ausführung öffentlicher Arbeiten entgegenzutreten. Auch hierbei ſind die Deutſchen in einem gerechten Verhältnis zu beſchäftigen.

„Alle Erwartungen übertroffen“

Pretoria, 8. März.

Auf der Jahresverſammlung der Afrikaans-Deutſchen Kulturunion ſprach der Miniſtrator des Oranje-Freiſtaates Dr. van Rendsburg über ſeine Eindrücke auf einer Deutſchlandreiſe. Beſonders bemerkbar ſei der Wandel, den der deutſche Sozialismus geſchaffen habe. Alles fühle ſich wie eine Familie. Er glaube es, wenn der Befreier des Rheinlandes und Zerbrecher der Verſailler Ketten als ſein höchſtes Ziel die Wiedergewinnung des deutſchen Arbeiters bezeichne. In Deutſchland herrſche Sicherheit und Ordnung. Großen Eindruck machte auch auf den ſüdafrikaniſchen Reiſenden die deutſche Jugend, die mit ihren Führern tagelange Wanderungen durchführe. Das Reiſeerlebnis, ſo erklärte Dr. van Rendsburg, habe ſeine großen Erwartungen noch übertroffen.

Akademiſche Rohſtoffdiskuſſionen

Der Genfer Ausſchuß zuſammengetreten

Genf, 8. März.

Der Sachverſtändigenausſchuß für die Rohſtofffrage hat Montag in Genf ſeine Tagung begonnen. Zum Vorſitzenden wurde der Vertreter der Schweiz, Miniſter Stucki, gewählt. Die Beratungen wurden durch eine Anſprache des Generalſekretärs des Völkerbundes eingeleitet. Avenol erwähnte, daß die deutſche Regierung mitgeteilt habe, ſie beabſichtige nicht, an den Arbeiten teilzunehmen. Der Ratspräſident habe im Benehmen mit dem Berichterſtatter einen kanadiſchen Sachverſtändigen ernannt. Ein italieniſcher Sachverſtändiger ſei bisher nicht ernannt worden. Die einzelnen Mitglieder des Ausſchuſſes ſeien nicht Vertreter ihrer Regierungen und könnten daher unter rein perſönlicher Verantwortung ihre Gedanken und Anregungen ausdrücken. Ihre Berichte würden keine diplomatiſchen Urkunden ſein. Die Ausſchußarbeiten ſollten den erſten Schritt einer Rückkehr zur wirtſchaftlichen Zuſammenarbeit verſuchen.

Plaſtiſch und packend muß die Preſſe ſein

Reichsamtsleiter Helmut Sündermann über die Zukunft der Zeitung

Im März-Heft der „Zeitungswiſſenſchaft“ veröffentlicht Reichsamtsleiter Sündermann, der langjährige engſte Mitarbeiter des Reichspreſſechefs der NSDAP. Dr. Dietrich, einen intereſſanten, längeren Artikel über die Zukunft der Zeitung, dem wir die folgenden Ausführungen entnehmen:

Erſt vor einigen Tagen hat der franzöſiſche Präſident Lebrun wieder einmal in ſehr ſcharfen Worten die Gefahren und Schäden betont, die ſeinem Lande durch die oft von Leidenſchaft und Haß dirigierte Preſſe-Willkür faſt täglich erwachſen. Ebenſo wie es im Zeitalter der franzöſiſchen Revolution geweſen iſt, ſcheint ſich in manchen Staaten der Welt eine ſtarke Reaktion gegen die zu einer internationalen Gefahr gewordenen Preſſezügelloſigkeit vorzubereiten. Bekanntlich folgte im Zeitalter der franzöſiſchen Revolution der wilden Zügelloſigkeit faſt ohne Uebergang die napoleoniſche Preſſepolitik, die die Preſſe ganz in den Hintergrund drückte, nur einigen wenigen Blättern das Erſcheinen geſtattete und dieſen wiederum praktiſch die Beſchäftigung mit politiſchen Fragen verbot. Es iſt dabei intereſſant, daß die Geſchichte der Preſſepolitik faſt ausſchließlich dieſe beiden Extreme kennt: entweder die „Preſſefreiheit“ mit allen ihren Exzeſſen, oder die Preſſeknebelung mit Zenſur oder ſonſtigen Maßnahmen, die den Wert der Zeitung von vornherein aufheben. Entweder konnte die Preſſe eine Willkürherrſchaft ohnegleichen errichten, oder ſie war eine Inſtitution ohne jegliche Bedeutung. Ja, dieſe beiden Extreme ſtehen in einem gewiſſen hiſtoriſchen Wechſel. Das eine bereitet ſtets den Boden des anderen.

Die deutſche Preſſereform hat mit den beiden Extremen aufgeräumt, denn beide ſind in ihren Auswirkungen gleich gefährlich. Während im Zeichen der Zügelloſigkeit der Preſſe die ſeeliſchen Energien eines Volkes von einigen wenigen „Preſſemachern“ verſchleudert werden, bleiben bei dem anderen Verfahren die gleichen ſeeliſchen Energien ungeweckt. Ohne ſie aber vermag kein Staat Großes zu vollbringen. Die deutſche Preſſegeſetzgebung hat eine neue Situation geſchaffen — eine Situation, die der Zeitung ungleich größere Entwicklungsmöglichkeiten gibt, als ſie ſie jemals früher gehabt hat. Größere Entwicklungsmöglichkeiten vor allem deshalb, weil die deutſchen Zeitungen zwangsläufig auf die Aufgabenlinie hingeführt werden, die dem Weſen der Zeitung eigentlich entſpricht.

Die viel zitierte deutſche Preſſepolitik — was iſt ſie anderes als die in der Zeitungsgeſchichte erſtmalige Anwendung des geſunden Menſchenverſtandes auf die Preſſefragen. Die deutſche Löſung lautet weder: „die Preſſe kann willkürlich ſchreiben“, noch: „die Preſſe wird vom Staat gemacht“. Die deutſche Löſung lautet anders: Der Journaliſt trägt die Verantwortung — eine Verantwortung, die durch kluge Maßnahmen auch auf die Verleger ausgedehnt iſt —, in den Grenzen dieſer Verantwortung aber hat er die Schaffensfreiheit, die er braucht, um Zeitungen zu geſtalten, die das Volk intereſſieren. Gerade als Politiker iſt er genau ſo Künſtler, wie ein Bildhauer oder Maler. Der deutſche Journaliſt, deſſen perſönliche Lauterkeit und nationale Zuverläſſigkeit ja feſtſteht, wird heute beſſer und richtiger informiert als jemals zuvor. Das Vertrauensverhältnis, das zwiſchen Staat, Partei und Journalismus ſich entwickelt hat, ermöglicht es, den Journaliſten anzuregen und zu informieren, anſtatt ihm zu befehlen und ihn zu zenſieren, wie es einſt in Zeitaltern geſchah, die die Macht der Preſſe deshalb fürchteten, weil ſie unfähig waren, die nationale Bedeutung dieſer Macht zu erkennen. Eine entſcheidende Rolle dabei ſpielt bei uns — als unumgänglich notwendige Ergänzung jeder Preſſeordnung — der Wille zur Publizität.

Die Methode des Führers, von Zeit zu Zeit in ſeinen großen Reden an die Nation das ganze Volk bis ins einzelne gehend über die Weltprobleme der Gegenwart aufzuklären, iſt eine Verpflichtung für Staat und Partei, auch ihrerſeits in weiteſtgehendem Maße die Oeffentlichkeit über ihre Arbeit zu unterrichten. Daß dieſe Verpflichtung praktiſche Anerkennung findet, das zeigt ſich in dieſen Wochen, in denen die Parteipreſſe eine große Sonderaktion durchführt, in deren Rahmen ein Geſamtbild von intereſſanten neuen Einzelheiten der Parteiarbeit dargeſtellt wird.

Wer die deutſche Zeitungsarbeit der Gegenwart aufmerkſam betrachtet, wird feſtſtellen, daß die nationalſozialiſtiſche Revolution auch einen neuen Zeitungstyp geſchaffen hat, der heute in der Entwicklung begriffen iſt und der der Preſſe noch ganz neue Wirkungsmöglichkeiten eröffnen wird: die politiſche Maſſenzeitung. Die Entſtehungsurſache der politiſchen Maſſenzeitung liegt in der Tatſache, daß das deutſche Volk durch die Zeit des nationalſozialiſtiſchen Kampfes um die Macht und durch die Erlebniſſe der letzten Jahre in wachſendem Maße ein politiſches Volk geworden iſt.

Keine der einſtigen deutſchen Zeitungsgruppen hat die wahren Zeitungsaufgaben wahrgenommen. Wir hatten die Gruppe des „Generalanzeigers“, deſſen höchſte journaliſtiſche Sorge die Erhaltung des Abonnenten- und Inſerentenſtandes war. Wir hatten die ſogenannten „politiſchen Zeitungen“, die — meiſt von Juden gemacht — die „oberen“ Schichten des deutſchen Volkes mit ihrer beſondersartigen Koſt verſorgten, oder beſſer verſeuchten. Und wir hatten einige Blätter, die ausgeſprochene Organe der vergangenen Parteien waren. Die erſte Gruppe war völlig unpolitiſch, aber ſie lieferte den breiten Maſſen den Leſeſtoff. Die letzte Gruppe ſpielte zahlenmäßig eine nahezu bedeutungsloſe Rolle. Die Maſſenzeitungen waren keine politiſchen und die politiſchen keine Maſſenzeitungen — das war das Kennzeichen der deutſchen Preſſe vor 1933. Mit nur einer Ausnahme: den nationalſozialiſtiſchen Parteizeitungen, die von Anfang an nicht als Verlautbarungsorgane der Partei, ſondern als politiſche Zeitungen für die breiten Volksmaſſen gegründet und entwickelt wurden.

Die politiſche Maſſenzeitung — das iſt die Neuſchöpfung des Nationalſozialismus auf dem Gebiete des Zeitungsweſens, eine Neuſchöpfung, die der Preſſe im nationalſozialiſtiſchen Deutſchland eine größere und vor allem beſſere Macht verleiht, als ſie die Preſſe in anderen Ländern beſitzt, wo ihr Einfluß auf tönernen Füßen ſteht und zum Schaden der Völker ſich auswirkt. Der Führer ſelbſt hat bereits im Jahre 1921 den Ruf nach der „die breiteſten Maſſen erfaſſenden völkiſchen Zeitung“ erhoben. Denn ſie iſt eine nationale Notwendigkeit und von der nationalſozialiſtiſchen Auffaſſung der Volkserneuerung nicht zu trennen. Wenn ein nationalſozialiſtiſches Reich ein politiſches Volk braucht, dann iſt es die Preſſe, die es ihm geben muß. Die politiſche Maſſenzeitung iſt nicht nur eine Forderung — ſie iſt in vielen Teilen des Reiches bereits Tatſache. Denken wir an die imponierende Auflage, die beiſpielsweiſe die Parteizeitungen, obwohl ihnen die politiſche Struktur auf der Stirn geſchrieben ſteht und ſie ganz bewußt die neue Zeitungsauffaſſung praktizieren, heute in allen Teilen des Reiches aufzuweiſen haben.

Wie ſieht dieſe politiſche Maſſenzeitung aus? Zeitung geſtalten iſt ebenſo eine Kunſt wie die Politik ſelbſt. Zeitungsgeſtaltung iſt nicht nur eine Frage der Methode oder der Organiſation, ſondern vor allem — wie auf jedem Gebiete künſtleriſch-geiſtiger Betätigung — eine Frage der Perſönlichkeit. Die Folgerungen, die die Geſtaltung der politiſchen Maſſenzeitung an den Journaliſten ſtellt, ſind außergewöhnlich. Gilt es doch, die Probleme der weltpolitiſchen Entwicklung in die Sprache des Mannes auf der Straße zu übertragen, ihm ein Weltbild täglich zu zeigen, das nicht nur umfaſſend, ſondern auch plaſtiſch und packend iſt. Es ſteht heute mehr Tatſächliches in den Zeitungen, der Blick des Leſers, der einſt an die innenpolitiſchen Wirren gebunden war, geht über unſere Grenzen hinaus, er will aus aller Welt intereſſant und umfaſſend unterrichtet ſein, er hält nicht mehr viel von Orakeln, dafür um ſo mehr von einer Zeitung, die von der erſten bis zur letzten Zeile Ausſagen macht, ihm Mitteilungen liefert, Hinweiſe und Erklärungen gibt. Die „pikante“ Zeitung war früher das Ideal, die intereſſante iſt es heute.

Großangriff nordöſtlich von Madrid

Die nationalen Streitkräfte durchbrechen die bolſchewiſtiſche Frontlinie an mehreren Stellen

Salamanca, 8. März.

Wie aus zuverläſſiger Quelle bekannt wird, haben die nationalen Streitkräfte Montag morgen einen Großangriff in den Frontabſchnitten Guadalajara und Somoſierra, nordöſtlich von Madrid, begonnen. Die bolſchewiſtiſche Frontlinie wurde an mehreren Stellen durchbrochen. Die nationalen Truppen ſind ſtellenweiſe bis zu 12 Kilometer vorgeſtoßen.

Nach dem amtlichen Heeresbericht gab es an der Aſturienfront leichtes Infanterie- und Artilleriefeuer. Ein Angriff der Bolſchewiſten wurde mit großen Verluſten für den Gegner abgewieſen. Von der Südarmee meldet der Heeresbericht, daß die Bolſchewiſten bie Orgiva einen Angriff verſuchten, der zurückgeſchlagen wurde. Die nationalen Truppen erbeuteten Maſchinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die Stellungen der nationalen Truppen an der Cordoba-Front wurden vorgeſchoben.

Roter Waffendampfer verſenkt

Salamanca, 8. März.

Wie der nationale Sender meldet, gelang es einem Kriegsſchiff der Nationalen, in der Nähe des Hafens von Valencia ein bolſchewiſtiſches Schiff, das eine große Waffenladung an Bord führte, zu ſtellen und nach kurzer Beſchießung zu verſenken.

Franzöſiſcher Dampfer beſchlagnahmt

200 jugoſlawiſche Kommuniſten für Spanien an Bord

Belgrad, 8. März.

Die jugoſlawiſchen Seebehörden haben in den jugoſlawiſchen Hoheitsgewäſſern der Adria einen in Marſeille beheimateten franzöſiſchen Dampfer beſchlagnahmt, der dort ſeit einigen Tagen vor Anker lag und entgegen den vom jugoſlawiſchen Miniſterrat beſchloſſenen Nichteinmiſchungsbeſtimmungen jugoſlawiſche Kommuniſten an Bord nahm, um ſie nach Spanien zu bringen.

Die franzöſiſche Beſatzung des Dampfers einſchließlich des Kapitäns ſowie etwa 200 ſchon an Bord genommene jugoſlawiſche Kommuniſten wurden verhaftet. Unter ihnen befindet ſich auch der berüchtigte jugoſlawiſche Kommuniſtenführer Peter Munk, nach dem die jugoſlawiſchen Behörden ſeit Jahren gefahndet haben. Der franzöſiſche Dampfer ſollte weitere 200 jugoſlawiſche Kommuniſten aufnehmen und mit dem Ziel Spanien in See ſtechen.

Überwachungsplan angenommen

London, 8. März.

Die Vollſitzung des Londoner Nichteinmiſchungsausſchuſſes ſchloß die Beratungen des Ueberwachungsplanes für Spanien ab. Der geſamte Plan wurde mit wenigen Aenderungen angenommen. In der Sitzung wurden zwei Entſchließungen angenommen: 1. eine Entſchließung, die eine Annahme des Ueberwachungsplanes ausſpricht, und 2. eine Entſchließung, die vorſieht, daß nunmehr der Nichteinmiſchungsausſchuß die weiteren Formen der direkten Einmiſchung, alſo insbeſondere die Frage der finanziellen Hilfe, die Frage der Propaganda und die Frage der Zurückziehung der ausländiſchen Freiwilligen aus Spanien behandeln ſoll.

de Graaff lehnt ab

Den Haag, 8. März.

Der holländiſche Vizeadmiral de Graaff, der als Hauptverwalter für die Land- und Seekontrolle der Nichteinmiſchung in dem ſpaniſchen Bürgerkrieg vorgeſehen war, hat dem niederländiſchen Außenminiſterium mitgeteilt, daß er nicht bereit ſei, dieſen oder einen ähnlichen Poſten anzunehmen.

Gemüſebauernſtreik in Marſeille

Paris, 8. März.

Die Bauern der Umgebung von Marſeille haben Montag die Gemüſezufuhren in die Stadt eingeſtellt. Sie wollen die Lieferung erſt wieder aufnehmen, wenn gewiſſe ſtändiſche Forderungen bewilligt ſind. — Die Verhandlungen zur Beilegung des Schifferſtreiks im Hafen von Bordeaux ſind von ſeiten der Matroſengewerkſchaft abgebrochen worden, weil an ſie die Aufforderung gerichtet wurde, ſich wegen des Vorwurfs der gemeinſamen Auflehnung der Schiffsmannſchaften gegen Kapitäne und Bordoffiziere zu verantworten. Die Ingenieuroffiziere der Handelsmarine in Bordeaux haben ſich der Aufſtandsbewegung angeſchloſſen.

67 000 bei Chrysler im Ausſtand

Detroit, 8. März

Die amerikaniſche Automobilinduſtrie iſt von neuen rieſigen Ausſtänden betroffen worden. Nachdem die Leitung der Chrysler-Werke ſich geweigert hatte, die Lewis-Gewerkſchaft als alleinigen Fürſprecher beim Abſchluß kollektiver Lohnverträge anzuerkennen, hat die Vereinigte Autoarbeitergewerkſchaft in ſämtlichen Chryslerfabriken mit etwa 67 000 Arbeitern den Streik ausgerufen. Zur Chryslergeſellſchaft gehören auch die Plymouth-, Deſoto- und Dodge-Automarken, deren Herſtellung ebenfalls ſtillgelegt wird. Gleichzeitig ſind 5500 Arbeiter der Hudſon-Motorgeſellſchaft ſowie 7000 Arbeiter verſchiedener Chevrolet-Fabriken in den Ausſtand getreten.

Die Drucker und Setzer der Pariſer Zeitungsbetriebe haben Montag eine ſehr ſtürmiſch verlaufene Verſammlung abgehalten, in der mit knapper Not der ſofortige Streik vermieden wurde.

Erſt ausgebeutet, dann entlaſſen

Budapeſt, 8. März

Unter der Ueberſchrift „Galiziſches Stilleben in Ungarn“ berichtet oer „Eſti Ujſag“ von der plötzlich erfolgten Entlaſſung ſämtlicher Arbeiter einer Textilfabrik in Ujpeſt, einem Vorort von Budapeſt Aus dem Bericht des Blattes geht hervor, daß die Textilfabrik einem galiziſchen Juden namens Jckob Silberfenich gehört, der den in ſeiner Textilfabrik beſchäftigten Arbeitern, die täglich 10 bis 12 Stunden arbeiteten, einen Lohn von wöchentlich 8 bis 10 Pengö noch um 20 v. H. gekürzt habe. Hierauf ſeien nahezu 400 Arbeiter der Textilfabrik in den Streik getreten, um die Widerrufung der Lohnkürzungen zu erreichen Der aus-Galizien vor 10 Jahren eingewanderte jüdiſche Beſitzer der Textilfabrik habe es nicht einmal für nötig befunden, die Abordnung der ſtreikenden Arbeiterſchaft, die ihm ihre Wünſche vortragen wollte, zu empfangen. Stattdeſſen habe Silberfenich von der Ujpeſter Polizeiſtation ein entſprechendes Polizeiaufgebot angefordert, und nach deſſen Eintreffen ſämtliche Arbeiter friſtlos entlaſſen.

Sieg der Rechtsparteien in Chile

Santiago de Chile, 8. März

In Chile fanden Wahlen für das Abgeordnetenhaus und für die Hälfte der Senatsſitze ſtatt. Der Wahlkampf endete mit einem Sieg der Rechtsparteien, die im Abgeordnetenhaus 77 Mandate erringen konnten. Die „Volksfront“ erreichte nur 59 Sitze. Zwei Mandate fielen der Partei der Landwirte zu. Ferner wurden zum erſten Male zwei Mitglieder der National-Sozialen Bewegung ins Abgeordnetenhaus gewählt. Schließlich errangen noch fünf Kandidaten, deren Parteizugehörigkeit zweifelhaft iſt, Mandate. Im Senat gelang es den Rechtsparteien, 15 Sitze zu erobern, während der Volksfront nur 10 Sitze zufielen

„In Ungarn iſt nichts vorgefallen . . .“

Amtliche Erklärung gegen phantaſtiſche Nachrichten über Umſturzbeſtrebungen

Budapeſt, 8. März.

Montag abend wurde durch das ungariſche Nachrichtenbüro M.T.J. folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: „Seit einigen Tagen erſcheinen in der Auslandspreſſe, offenbar aus derſelben Quelle, von der die ungarnfeindlichen Gerüchte ſtets auszugehen pflegen, phantaſtiſche Nachrichten über die angebliche Tätigkeit einer rechtsgerichteten Organiſation, die den Sturz der inneren Ordnung und Ruhe des Landes zum Ziele haben ſoll.

An zuſtändiger Stelle hält man die Zeit für gekommen, der Flut dieſer Lügen ein Ende zu ſetzen und auf das entſchiedenſte zu erklären: In Ungarn iſt nichts vorgefallen, was die öffentliche Ruhe, die innere Ordnung und den inneren Frieden, die verfaſſungsmäßige Sicherheit oder das wirtſchaftliche Leben des Landes gefährden könnte. Es gibt keinerlei bewaffnete Organiſationen im Lande und es wurde kein Verſuch unternommen, der als ſtaatsfeindliches Verbrechen zu bezeichnen wäre.

Wahr dagegen iſt, daß unverantwortliche und auf die Störung des ruhigen Ablaufes des politiſchen und wirtſchaftlichen Lebens hinzielende Gerüchte in Umlauf gebracht worden ſind. Dieſen kann in erſter Linie nur die Sachlichkeit der ungariſchen Bevölkerung und der ungariſchen Preſſe einen Damm entgegenſetzen, die Bevölkerung muß den blinden Lärm auf das energiſchſte zurückweiſen und ſich ihm verſchließen. Die Staatsanwaltſchaften haben vom Juſtizminiſter Weiſung erhalten, alle Verbrechen, die die Ruhe des Landes, den Frieden der Nation und den ungeſtörten Verlauf der nationalen Arbeit gefährden könnten, energiſch zu verfolgen. Auch ſoll die Verbreitung von Greuelnachrichten ſtrafrechtlich verfolgt werden.“

Randbemerkung

Das rote Netz in Schanghai

Moskau ſchürt den Weltbrand in allen Teilen der Erde. Während ſich die roten Söldlinge in Spanien vor Francos Truppen zu retten ſuchen, wühlen und hetzen die Agenten des Bolſchewismus ununterbrochen an anderen Orten zu neuem Aufruhr und neuem Bürgerkrieg. Auch im Fernen Oſten wird die Wühlarbeit ſyſtematiſch fortgeſetzt, während im Weſten Europas die Flammen brennen oder die Minen der Komintern gelegt werden. Als neues Agitationszentrum iſt nun Schanghai beſtimmt worden, wo Moskau unter der großen Zahl der Ruſſen mit Terror und Erpreſſung einen Stamm von Spitzeln und Hetzern geſchaffen hat und mit der Methode der Gewalt, der Tarnung und Verdummung ſeine Manöver zur Revolutionierung durchführt. Nach der Niederlage, die die ſowjetiſche Politik in der Nordmandſchurei einſtecken mußte, ſchien Moskau eine Zeit lang zu ſchwanken, wo nun eine neue Agitationsbaſis für den Fernen Oſten zu errichten wäre. Die Wahl beſtand eigentlich nur zwiſchen Tientſin und Schanghai. Erſteres wurde nach wenig erfolgreichen Sondierungen der Sowjet-Agenten fallengelaſſen, um alle verfügbaren Kräfte nach Schanghai zu werfen. Laut übereinſtimmender Anſicht zahlreicher Ausländer wimmelt heute das Schanghaier Ausländerviertel von Agenten und Spionen der Sowjets, denen beſonders zuſtatten kommt, daß eine große ruſſiſche Emigrantenkolonie ihnen eine günſtige Kuliſſe zur Tarnung ihrer Operationen bietet. Für die Methode iſt bezeichnend, daß auch hier das Eindringen in die geſchäftliche Sphäre den Anfang macht. Dutzende von Firmen wurden durch geeignete Aufträge und Beteiligungen unter den Einfluß der Sowjets gebracht und in kürzeſter Friſt einige hundert Geſchäftsleute zu ſtillen Stützpunkten der Moskauer Revolutionspolitik umgewandelt. Heute kann man getroſt behaupten, daß die Hälfte der Stadt von dieſem roten Netz erfaßt iſt und bald hier bald da die Hand der Komintern verſteckt oder offen in die Erſcheinung tritt.

Japan wünſcht Verſtändigung

Tokio, 8. März.

Das japaniſche Unterhaus verabſchiedete den Staatshaushalt für 1937, der mit rund 2815 Milliarden Yen abſchließt. Die übrigen dem Unterhaus noch vorliegenden Geſetze, wie die Verſtaatlichung der Elektrizitätswirtſchaft, die Reform der Verwaltung und das Wahlgeſetz zum Reichstag, werden beſonderen Ausſchüſſen überwieſen.

Im Oberhaus gab der neue Außenminiſter Sato ſeine erſten Erklärungen zur Außenpolitik ab. Er erörterte die Lage gegenüber Sowjetrußland vor und nach Abſchluß des deutſch-japaniſchen Abkommens. Nach Domei erwartet Sato beſſere Beziehungen zu Sowjetrußland nur dann, wenn die Moskauer Regierung eindeutig die Beziehungen zur Komintern löſe oder die Komintern, die denſelben Machthabern unterſtehe wie der Regierungsapparat, ſelbſt beſeitigt würde. Sato erklärte weiter, daß das geſamte japaniſche Volk gute Beziehungen zu England wünſche. Wirtſchaftliche Gegenſätze und ernſte Spannungen mit China erſchwerten hier die Lage. Notwendig ſei eine Zuſammenarbeit Japans mit allen in China intereſſierten Mächten. Wenn die japaniſch-chineſiſchen Beziehungen auch feſtgefahren ſeien, ſo ſei doch eine Verſtändigung möglich, falls Japan Chinas Oberhoheit und Gleichberechtigung anerkenne und Verhandlungen in dieſem Sinne im Intereſſe beider Länder eingeleitet würden.

Das Don-Becken hungert

Warſchau, 8. März.

Die Pat veröffentlicht mehrere Meldungen aus maßgeblichen Sowjetblättern, aus denen hervorgeht, daß ſich die Lebensmittelverſorgung der Werktätigen im Don-Becken während des Jahres 1936 beiſpiellos verſchlechtert hat. Von den 860 Fabrikküchen ſeien 450 geſchloſſen worden. Die Organiſation für Verpflegung der Werkſtätten im Don-Gebiet „Donnarpit“ habe im letzten Jahr mit einem Verluſt von über 13 Millionen Rubel gearbeitet. Die Pat führt dann einige Beiſpiele für die mangelhafte Verpflegung der Werktätigen im Don-Gebiet an. Im Bergwerk Jewdokiew ſei vor vier Jahren eine mit den modernſten Errungenſchaften der Technik ausgeſtattete große Fabrikküche erbaut worden, die täglich 30 000 Portionen liefern ſollte. Von ihr ſei nichts mehr übriggeblieben.

Dem jüdiſchen Schauſpieler Otto Wallburg, der bisher mit recht zweifelhaftem Erfolg an verſchiedenen Wiener Bühnen aufgetreten war, iſt die weitere Arbeitsbewilligung entzogen worden.

Der Verſuch der franzöſiſchen Regierung, eine ſogenannte „Verteidigungsanleihe“ in den Vereinigten Staaten in Höhe von 500 Millionen Dollar aufzunehmen, ſtößt auf erhebliche Schwierigkeiten.

Der ägyptiſche Außenminiſter hat in einem Telegramm an den Generalſekretär des Völkerbundes die Aufnahme Aegyptens in den Völkerbund beantragt.

Die Leitung der Sowjetarmee beabſichtigt, ihre im Fernen Oſten ſtationierten Truppen um 10 000 Mann zu verſtärken.

Auf den Oberſtaatsanwalt von Kalifornien, Fitts, wurde ein Mordanſchlag verübt, bei dem Fitts leicht verletzt wurde.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung“, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Äßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6.
D.-A. II. 37: 34 199
Ferner erschienen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldbg. 30 045
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 170
Wilhelmshavener Kurier, W'haven 12 534
Gesamtauflage: 100 948

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. »Kraft durch Freude«
Kreis Bremen

ANTONIO BAZZANELLA

weltberühmte italienische Musikal-Revue mit gr. Beiprogramm

Mittwoch, 10. März, 20.30 Uhr, im Casino

Pacifio Brunelli, ital. Heldentenor, der Lieblingsschüler Benj. Giglis ● Erni Sedina, Spitzentänzerin
Carlo Casati, Violinvirtuose ● Jonny & Lilian, das internationale Tanzpaar vom Theatro Goldoni, Venezia ● Heinz Morell, der urkomische Page ● Programmdauer 2½ Stunden ● Anschließend spielt das volle Orchester zum Tanz!

Vorverkauf RM. 1.—, Wehrmacht und RAD RM. -.50, in den bekannten Vorverkaufsstellen, sowie im Casino, Auf den Häfen, und in der Kreisdienststelle, Nordstr.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Barmbeck 6. ab Bremen nach Cristobal. Borkum 8. Borkum pass. nach Bremen. Canadian Reefer 7. Azoren pass nach Hoek van Holland. Columbus 7. ab Montevideo nach Santos. Crefeld 8. ab Miike nach Saigon. Dessau 6. an Los Vilos. Donau 7. ab Port Said nach Bona. Düsseldorf 6. an Pisco. Eider 6. ab Bremen nach Antwerpen. Erfurt 6. ab Leixoes nach Antwerpen. Franken 7. ab Rotterdam nach Hamburg. Frankfurt 7. ab Bremen nach Boston. Fulda 7. Terceira pass. nach Antwerpen. Gneisenau 7. ab Penang nach Belawan. Goslar 6. ab Philadelphia nach New Orleans. Hameln 6. an Tampico. Havel 6. ab Port Sudan nach Port Said. München 6. ab Valparaiso. Nürnberg 7. an Bremen. Oder 7. ab Oran nach Genua. Porta 6. ab Boston nach Mobile. Potsdam 6. an Bremerhaven. Saale 6. ab Moji nach Tsingtau. Scharnhorst 6. ab Singapore nach Manila. Schleswig 6. an Manaos. Trave 6. Azoren pass. nach Cristobal. Weser 7. ab Antwerpen nach Cristobal.

Deutsche Dampfschifffahrts-Ges. „Hansa", Bremen. Ajax 6. in Port Said. Bärenfels 6. von Bremen. Birkenfels 6. Ouessant pass. Ehrenfels 6. Gibraltar pass. Geierfels 5. von Aden. Kandelfels 5. Gibraltar pass. Lahneck 6. Ouessant pass. Lichtenfels 7. in Khoramshar. Liebenfels 7. in Karachi. Lindenfels 6. in Bremen. Llanover 7. in Hamburg. Marienfels 6. in Antwerpen. Neuenfels 7. in Bremen. Olbers 8. in Hamburg. Reichenfels 7. in Hamburg. Rolandseck 7. von Lissabon nach Oporto. Stahleck 7. in Lissabon. Trautenfels 6. von Antwerpen nach Bombay. Trifels 6. von Malta. Uhenfels 7. Perim pass. Werdenfels 7. in Hamburg.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 6. in Oporto. Ariadne 7. von Königsberg nach dem Rhein. Astarte 8. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Bacchus 7. Rotterdam pass. nach Hamburg. Bellona 6. in Stavanger. Bessel 6. in Sevilla. Castor 8. in Hamburg. Egeria 8. von Rotterdam nach Köln. Electra 8. in Bremen. Elin 7. Holtenau pass. nach dem Rhein. Euler 8. Ouessant pass. nach Bremen. Feronia 8. in Kopenhagen. Fortuna 6. in Köln. Hector 7. von Königsberg nach Riga. Hercules 7. in Antwerpen. Hestia 7. in La Coruna. Irene 8. in Malmö. Jason 7. in Rotterdam. Juno 8. in Kiel. Jupiter 7. Brunsbüttel pass. nach Gdingen. Kepler 7. von Vigo nach La Coruna. Leander 6. von Antwerpen nach Oporto. Leda 8. von Rotterdam nach Kiel. Luna 6. Rotterdam pass. nach Köln. Medea 7. von Ceuta nach Bremen. Mercur 7. in Riga. Neptun 7. in Kiel. Niobe 8. in Danzig. Nixe 8. von Stavanger nach Bremerhaven. H. A. Nolze 6. in Stockholm. Pax 8. Holtenau pass. nach Hamburg. Perseus 7. Holtenau pass. nach dem Rhein. Phoebus 8. von Kopenhagen nach Königsberg. Pollux 8. Holtenau pass. nach Bremen. Saturn 8. in Ceuta. Sirius 6. von Oporto nach Antwerpen. Stella 7. in Köln. Themis 8. in Bremen. Triton 7. von Sevilla nach Cadiz. Vesta 6. von Antwerpen nach Pasajes. Vulcan 7. Rotterdam pass. nach Stettin. Korsfjord 5. v. Lissabon nach Setubal. Hernösand 5. in Lissabon. Lisbeth Cords 6. in Lissabon. Consul Cords 6. von Lissabon nach Antwerpen. Aug. Cords 8. in Bremen. Elbing 4 7. Brunsbüttel pass. nach Aarhus. Hans Carl 8. von Kopenhagen nach Bremen. Wiking 8. von Bremen nach Stavanger.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Albatroß 8. in Hull. Alk 7. in Antwerpen. Amisia 6. von Rotterdam nach Königsberg. Bussard 7. von Holtenau nach Antwerpen. Butt 7. in Gedingen. Elster 7. in London. Erpel 7. von Brunsbüttel nach Riga. Fink 8. von Holtenau nach Antwerpen. Forelle 7. in Bremen. Ganter 6. in Helsingfors. Geier 6. von Karlshamn nach Raumo. Greif 8. in Hamburg. Optima 8. von Holtenau nach Bremen. Orla 8. in Mäntyluoto. Orlanda 8. in Bremen. Ostara 8. in Stettin. Phoenix 7. in Hull. Schwalbe 7. in Antwerpen. Schwan 8. in Bremen. Strauß 8. in Bremen. Wachtel 8. in Kopenhagen. Zander 7. von Middlesbrough nach Newcastle. Fasan 8. in Bremen. Möwe 3. in London.

Atlas Levante-Linie, Bremen. (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Achaia 7. von Mudania nach Gravosa. Adana 7. von Alexandrien nach Jaffa. Akka 7. Gibraltar pass. Angora 6. von Oran nach Malta. Athen 7. von Jaffa nach Beirut. Cairo 8. in Antwerpen. Cavalla 7. von Oran nach Catacolo. Chios 7. Ouessant pass. Fortuna 7. Gibraltar pass. Heraklea 7. in Istanbul. Ithaka 7. von Oran nach Ancona. Kythera 6. in Istanbul. Leesee 6. von Oran nach Hamburg. Morea 7. von Oran nach Malta. Planet 7. Malta pass. Tinos 7. Bon pass. Thessalia 7. Gibraltar pass.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 8. an Rotterdam. Bockenheim 7. Fernando Noronha pass. Kelkheim 7. an Tampa. Eschersheim 7. an Thamshavn.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 6. Bishop Rock pass. nach Newyork. Hansa 6. an Newyork. Frankenwald 7. Azoren pass. nach London. Wasgenwald 7. ab London nach Antwerpen. — Westküste Nordamerika: Portland 7. Azoren pass. nach Cristobal. Tacoma 6. ab Hamburg nach Bremen. — Mittelamerika/Westindien: Caribia 7. Azoren pass. nach Barbados. Orinoco 6. ab Habana. Patricia 7. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Phoenicia 7. an Barbados. Sesostris 6. an Curacao. Lübeck 7. Vlissingen pass. nach San Juan de Porto Rico. Antiochia 6. an Kingston. Kyphissia 7. Vlissingen pass. nach Vera Cruz. — Westküste Südamerika: Karnak 7. Ouessant pass. nach Cristobal. Ammon 7. an Hamburg. Poseidon 6. ab Valparaiso. Hermonthis 6. ab Valparaiso. Rhakotis 7. ab Balbao nach Buenaventura. — Südafrika, Australien, Niederl. Indien: Uckermark 8. ab Soerabaya. Kurmark 5. Cape Guardafui pass. nach Le Havre. Hamm 7. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Altona 5. Perim pass. nach Port Said. Rendsburg 7. an Antwerpen. — Ostasien: Tirpitz 5. an Osaka. Hindenburg 5. ab Kobe nach Moji. Preußen 6. ab Port Sudan nach Suez. Sauerland 7. Vlissingen pass. nach Port Said. Münsterland 7. an Suez. Ramses 7. an Suez. Rheinland 7. Ouessant pass. nach Port Said. Assuan 6. Mauritius pass. nach La Guayra. — Vergnügungsreisen: Reliance 7. ab Penang nach Malaca. Milwaukee 7. ab Genua nach Neapel.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Norte 6. von Santos nach Montevideo. General Artigas 6. von Madeira nach Pernambuco. General San Martin 7. Ouessant pass. Madrid 6. von Montevideo nach Santos. Monte Pascoal 7. in Bahia. Monte Rosa 8. Ouessant pass. Espana 6. Ouessant pass. Bahia 6. von Rotterdam nach Bremen. Joao Pessoa in Bahia. La Plata 6. von St. Vincent nach dem La Plata. Montevideo 7. von Bremen nach Antwerpen. Natal 7. in Hamburg. Paraguay 7. Cap Finisterre pass. Santa Fé 8. in Antwerpen. Taunus 6. Ouessant passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wangoni 5. ab Accra. Wahehe 7. ab Hamburg. — Süd- und Ostafrika: Usambara 6. ab Mombasa. Usaramo 6. ab Walvisbay. Watussi 5. ab Algier.

H. C. Horn, Hamburg. Ingrid Horn 7. von Curacao nach Puerto Cabello. Waldtraut Horn 7. Azoren pass. nach Port of Spain. H. C. Horn 7. von Dover nach Hamburg.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Priwall 5. 2. Ouessant pass. Padua 16. 2. von Iquique. Poseidon 21. 2. von Valparaiso. Planet 4. 3. Gibraltar pass. Panther 6. Dakar pass. Puma 7. Las Palmas pass. Pionier 8. Dover pass. Pelikan 3. von Las Palmas. Python 7. ab Tiko. Pontos 2. 2. ab Tiko. Kamerun 5. 3. von Las Palmas

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Melilla 6. Casablanca. Las Palmas 6. Antwerpen. Palos 6. in Lissabon. Pasajes 6. in Pasajes. Larache 6. von Vigo nach Hamburg. Sebu 6. von Sevilla nach Melilla. Ceuta 6. von Casablanca nach Las Palmas. Casablanca 6. von Lissabon nach Rotterdam. Ostland 6. Finisterre pass. Lisboa 7. Ouessant pass. Tenerife 7. Dover pass. Porto 7. Ouessant pass. Rabat ausg. 7. Ouessant pass.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Friedr. Breme 8. an Bremen. Senator 7. von Stettin nach Königsberg. Persephone 4. von Guiria nach Aruba. J. H. Senior 6. von Newyork nach Cartagena. Penelope 7. an Newyork. Wilh. A. Riedemann 7. von Sewellspoint nach Aruba. Calliope von Guiria nach Caripito. Elbe 6. an Hamburg.

Fischdampferbewegungen
in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Plauen (Nordsee), Günter, Hinr. Freese (Island), Grönland, Uranus, Lübeck (Norw. Küste).

Am Markt gewesene Dampfer: Altona, Erfurt, Elberfeld, Nürnberg (Nordsee), Ernst Gröschel, Reichenbach, Nordstern (Island), Ostmark, Bremen, Amtsger. Pitschke, Johann Stadtlander, Keitum, Venus, Essen, Adolf Kühling, Schleswig, Nordkap (Norw. Küste).

In See gegangene Dampfer: Koblenz, Haltenbank, Dr. A. Spilker, Schwalbe, John Mahn, Reiher, Hugo Homann, Carsten, Wega, Helmi Söhle (Norweg. Küste), Ferdinand (Nordsee).

Kriegsmarine

I. Minensuchflottille mit M 146, M 111, M 132, M 110, M 89 5. in Finkenwärder. Torpedoboote „Möwe" und „Kondor" von Kiel nach Mürwik. — Poststation für Kreuzer „Leipzig" bis zum 9. 3. Kiel-Wik, letzte Postabholung 8.00 Uhr. Dann bis auf weiteres Marinepostbüro Berlin C 2.

Baumwolle schwimmend für Bremen

Bis zum 15. März sind voraussichtlich zu erwarten:

fällig etwa	Schiff	von	Ball.
9. 3.	D Niederwald	Buenos Aires	?
9. 3.	D Gen. San Martin	Buenos Aires	?
10. 3.	D Manissa	Izmir	?
12. 3.	D Wolfsburg	Marmagoa	?
12. 3.	D Saar	Tampico	?
12. 3.	D Werdenfels	Bombay	1100
14. 3.	D Reichenfels	Karachi	?
14. 3.	D Fulda	Cristobal	?
15. 3.	D Attika	Cristobal	?

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
8. März	11.58	—	11.38	—	9.38	22.12
9. März	0.32	13.09	0.12	12.49	10.49	23.17

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
6. März	3.30	4.25	3.86	4.50
7. März	3.18	4.12	3.70	4.32
8. März	3.10	4.02	3.58	4.18

Die glückliche Geburt eines gesunden
Sonntagsjungen
zeigen in dankbarer Freude an

Wilhelm Rodiek u. Frau
Berty, geb. Ebermann

z. Z. St. Josephstift

Ein zweiter
kräftiger Junge
angekommen

Wilh. Feſterling und Frau,
Grete, geb. Kaufmann

Bremen, den 7. März 1937

Familien-Ereigniſſe

bekanntzugeben iſt die beſondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit raſch alle ſeine Verwandten, Freunde und Bekannten.

Ihre Verlobung geben bekannt

Frida Wulf
Hans Schwerdtner

Bremen, den 7. März 1937

Statt Karten

Für die uns erwieſenen Aufmerkſamkeiten anläßlich unſerer **Silberhochzeit** und **Verlobung** ſagen wir hiermit allen unſeren herzlichſten Dank.

H. Pehling und Frau,
Hildegard Pioch, Walter Pehling
Kirchweg 87.

Des Frühlings erſte Grüße
ſind das Schönſte!
Was entſpricht wohl tiefer und ſinnvoller dem Charakter des Konfirmationsfeſtes?

Blühende Blumen
den jungen Konfirmanden!

Nach kurzer Krankheit entſchlief heute mein lieber Mann, unſer guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Albert Hilken

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Johanna Hilken nebſt Angehörigen.

Oſterholz, den 8. März 1937
Oſterholzer Landſtraße 74.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniaſtr. Etwaige Kranzſpenden werden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. März, um 11 Uhr vormittags, von der Kapelle des Oſterholzer Friedhofes aus ſtatt.

Durch den unerbittlichen Tod verloren wir nach kurzer, ſchwerer Krankheit das Mitglied unſerer Gefolgſchaft, unſeren treuen Arbeitskameraden, Herrn

Erwin Krüger

Seine Pflichttreue, ſein Streben für die Bank und ſein ausgeglichenes ruhiges Weſen ſichern ihm ſtändiges Erinnern in unſeren Reihen.

Betriebsführer u. Gefolgſchaft
der
Bremer Kreditbank
Aktiengeſellſchaft

Die Trauerfeier findet ſtatt: Donnerstag, den 11. März, 13½ Uhr, im Krematorium Riensberg.

Heute wurde unſere gute Tochter, Schweſter, Schwägerin, Nichte und Tante,
die Zeichnerin

Johanna Wätjen

von ihrem ſchweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden durch den Tod erlöſt.

Im Namen aller Angehörigen:
Heinrich Wätjen und Frau.

Bremen, den 7. März 1937
Mauerſtraße 65.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzſpenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 11. März 1937, 11½ Uhr, im Krematorium ſtatt.

Nach einem langen, geſegneten Leben entſchlief heute ſanft im 79. Lebensjahre unſer lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Arend Wohlers

In tiefer Trauer:
Arend Wohlers und Frau,
Elsbeth, geb. Haſenheger
Hermann Wohlers
Marie Wohlers
Joh. Eggers und Frau,
Eliſabeth, geb. Wohlers
und 5 Enkelkinder.

Bremen, 8. März 1937, Park-Allee 225 A.

Die Aufbahrung iſt im Beerdigungs-Inſtitut „Pietät", Humboldtſtr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzſpenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet in aller Stille ſtatt.

Nach längerem, ſchweren Leiden verſtarb Fräulein

Johanna Wätjen

Wir trauern um den Heimgang einer langjährigen, pflichttreuen Mitarbeiterin, die ſich beſter Wertſchätzung in unſerem Kreiſe erfreute.
Wir werden der Verſtorbenen ſtets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgſchaft
der
Deutſchen Schiff- und Maſchinenbau
Aktiengeſellſchaft
Werk: Act. Geſ. „Weſer"

Plötzlich und unerwartet entſchlief heute abend an den Folgen einer ſchweren Operation meine liebe Frau, unſere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Dora Bolte

geb. Balcke

im 59. Lebensjahre.

Bernhard Bolte
H. Meyer und Frau, geb. Bolte
Wilhelm Bolte und Frau, geb. Mahler
Arthur Bolte und Frau, geb. Helmke
Gerda Bolte
Paula Bolte
zwei Enkelkinder und Angehörige.

Bremen, den 6. März 1937
Thüringer Straße 23.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inſtitut Nordlicht, H. Schomaker, Wartburgſtraße 39. Freundl. zugedachte Kranzſpenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes ſtatt.

Heute morgen entſchlief ſanft und ruhig meine liebe Mutter, Schweſter, Schwägerin und Tante

Marie Tietjen

geb. Glüſen

im 86. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Wilhelmine Wieſt,
verw. Lahmeyer, geb. Tietjen
nebſt allen Angehörigen.

Bremen, den 7. März 1937
Elbſtraße 20.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzſpenden nach dort erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, um 10½ Uhr, im Krematorium ſtatt.

Heute entſchlief nach kurzer, ſchwerer Krankheit meine liebe Frau, unſere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schweſter, Schwägerin und Tante

Anna Stumper

geb. Wulfken

im 73. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen:
Johann Stumper.

Bremen, den 7. März 1937, Weſterdeich 207.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzſpenden nach dort erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, um 2½ Uhr, in der Kirche des Rablinghauſer Friedhofes ſtatt.

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben entriß uns heute der Tod meinen herzensguten Mann, unſeren geliebten Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Maurermeiſter

Gerhard Ehlers

im 78. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Meta Ehlers, geb. Schierloh
Hans Ehlers und Frau,
Elſe, geb. Rumpsfeld
Hermann Plate und Frau,
Anne, geb. Ehlers
Ilſe Plate
und Angehörige.

Bremen, den 8. März 1937
Habenhauſer Landſtraße 271.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. März 1937, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhauſe aus ſtatt.
Extra-Omnibus 2.45 Uhr ab Huckelriede.

Plötzlich und unerwartet wurde heute der von uns allen hochverehrte Seniorchef, der

Maurermeiſter

Gerhard Ehlers

mitten aus der Arbeit heraus durch den Tod von uns genommen.
Er war uns ſtets ein gerechter und um das Wohl ſeiner Arbeitskameraden beſorgter Betriebsführer.
Sein Andenken werden wir ſtets in Ehren halten.

Die Gefolgſchaft
des Baugeſchäfts G. Ehlers

Bremen, Habenhauſer Landſtraße 271.

Unſer lieber, jederzeit bewährter Mitarbeiter und Freund, Herr

Direktor

Sophus Ketels

iſt heute nach kurzer Krankheit im 75. Lebensjahre von uns geſchieden.

Der Entſchlafene war über 30 Jahre in leitender Stellung für unſere Firma tätig, davon die letzten 15 Jahre als Vorſtandsmitglied. Er war uns immer ein lieber, treuer Kollege und guter Freund.

Das Ableben dieſes hervorragenden Menſchen und Mitarbeiters werden wir ſtets tief bedauern.

Bremen, den 8. März 1937.

Der Aufſichtsrat und Vorſtand
der
Stephan Ketels Aktiengeſellſchaft

Nach über 30jährigem, arbeitsreichem Schaffen in unſerer Firma wurde uns heute unſer Betriebsführer, Herr

Direktor

Sophus Ketels

nach kurzer Krankheit durch den Tod entriſſen.

Die unermüdliche Schaffensfreudigkeit des Entſchlafenen war uns immer ein leuchtendes Vorbild. Wir verlieren in ihm einen ſtets hilfsbereiten und gerechten Vorgeſetzten, deſſen Andenken wir für alle Zeit in Ehren halten werden.

Bremen, den 8. März 1937.

Die Gefolgſchaft
der Firma
Stephan Ketels Aktiengeſellſchaft

Familien-Druckſachen
liefert preiswert
und in guter Ausführung
die Druckerei
der Bremer Zeitung, Geeren 6/8

Heute nachmittag entſchlief plötzlich und unerwartet infolge Herzſchlages unſer lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Ludwig Korf

in ſeinem 79. Lebensjahre.

In ſtiller Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen:
Karl Korf und Frau,
Mariechen, geb. Kackmeyer.

Bremen, den 6. März 1937
Elbſtraße 6.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzſpenden nach dort erbeten.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 12½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes ſtatt.

Heute mittag entſchlief nach langem, qualvollem Leiden meine liebe Frau, unſere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schweſter, Schwägerin und Tante

Eliſe Rüppel

geb. Thöring

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Karl Rüppel
nebſt Kindern und Angehörigen.

Bremen, den 7. März 1937
Schenkendorferſtraße 15.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzſpenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, um 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes ſtatt.

Schaffen und Streben war ihr Leben!
Meine geliebte Frau und treue Lebenskameradin, unſere herzensgute, fürſorgliche Mutter

Anna Piel

geb. Meyer

iſt kurz vor Vollendung ihres 73. Lebensjahres nach langer, ſchwerer Krankheit, jedoch für uns unerwartet für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Carl Piel
nebſt allen Angehörigen.

Bremen, den 7. März 1937
Fliederſtraße 35.

Von Beſuchen bitten wir abzuſehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; freundlichſt zugedachte Kranzſpenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 11 Uhr, in der Kapelle des Haſtedter Friedhofes ſtatt.

Ein ſanfter Tod erlöſte heute morgen meine liebe Frau, unſere liebe, unvergeßliche Mutter, Tochter, Schweſter, Schwägerin und Tante

Erna Schiffler

geb. Mohwinkel

im 55. Lebensjahre von ihrem ſchweren Leiden.

In tiefer Trauer:
Friedrich Schiffler
Erna Schiffler
Frieda Schiffler
Anneli Schiffler
Robert Neugebauer.

Bremen, den 7. März 1937,
Schopenhauerſtraße 44.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzſpenden dorthin erbeten.
Die Einäſcherung findet am Donnerstag, 11. März, 12½ Uhr, im Krematorium ſtatt.

Am Sonntag, dem 7. März, entſchlief nach langem, ſchwerem, mit Geduld ertragenen Leiden, meine liebe, gute Frau, meine treue Lebenskameradin

Marie Kraberg

geb. Danker

nach eben vollendetem 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Louis Kraberg
Anni Lüderitz

Bremen, Solpke,
Starnberger Straße 50.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzſpenden dorthin erbeten.

Die Einäſcherung findet am Donnerstag, dem 11. März, 9½ Uhr, ſtatt.

Hannoverſcher Verein

Am 6. März verſtarb unſer liebes Mitglied

Ludwig Korf

Elbſtraße 6

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 10. März, 12½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes ſtatt. **Der Vorſtand.**

Heute nacht entſchlief ſanft und ruhig infolge Altersſchwäche unſere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schweſter, Schwägerin und Tante

Anna Lotte

geb. Heeren

im 87. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Eliſabeth Nordholt,
verw. Schröder, geb. Lotte
Anton Lotte und Frau,
geb. Witte
Fritz Lotte und Frau,
geb. Flügger
und Angehörige.

Bremen, den 8. März 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Decker-Haus.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes ſtatt.

Am 4. März verſtarb nach längerer Krankheit unſer Berufskamerad, der

Oberſteuerinſpektor

Rudolf Schröder

Wir werden ſein Andenken in Ehren halten.

Die
Beamten und Angeſtellten
der
Oberfinanzkaſſe
des Landesfinanzamts
Weſer-Ems

Statt Karten

Dankſagung

Für die zahlreichen Beweiſe herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzſpenden beim Heimgange unſeres lieben Sohnes, ſprechen wir allen, insbeſondere Herrn Paſtor Wahle für die troſtreichen Worte und Herrn Lehrer Sickfeld für den ehrenvollen Nachruf, ſowie den NS.-Formationen und dem Schützenverein, auf dieſem Wege unſeren herzlichſten Dank aus.

Familie Hinrich Bothe.

Habenhauſen, Dorfſtraße 16.

Dankſagung

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme beim Hinſcheiden meines lieben Entſchlafenen ſage ich allen lieben Menſchen, insbeſondere Herrn Paſtor Heider für die überaus liebevollen und troſtreichen Worte meinen tiefempfundenen Dank.

Frau Grete Wulfken
und Kinder.

Hüttenſtraße 64.

Verloren

RM. 50.—
Belohnung

Weg Glocke bis Aſtoria Nadel mit Brillanten u. Smaragd.
Rembertiſtr. 30 pt.
Ruf: 27512

Schlüſſelbund
verloren, abzugeb. Neuſtadtsbahnhof 10, gegen Erſtattung der Unkoſten.

B.-Z.-Kleinanzeigen
erfolgreich
und billig

Puppen-doktor
E. Bulling,
Landwehrſtr. 22

Jacobihalle
für Hochzeiten

Ein würdiges Gegenstück zu dem Staatspreis-Film der UFA „FLÜCHTLINGE“
ist der neue UFA-Großfilm

MENSCHEN OHNE VATERLAND

Die Hauptrollen spielen:
Willy Birgel
Maria v. Tasnady, Willy Fritsch
drei Darsteller, die zu den bedeutendsten des deutschen Films zu zählen sind

METROPOL 3½ 6⁰⁰ 8½
Ansgaritorstraße 20 Ruf 274 44
Kartenvorverkauf für die numer. Abendvorstellung von 11—1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

Das galante Abenteuer der schönen Adrienne

Intermezzo

Der große
Heiterkeits-Erfolg!
Albrecht Schoenhals
Tresi Rudolph
Erich Fiedler, Rud. Klein-Rogge u. a.
KAISER PALAST 5⁰⁰ 8½ 8¼

! Der Film, der jeden angeht!

Weiße Sklaven

Panzer-Kreuzer Sebastopol
mit **Camilla Horn**
Theodor Loos, Agnes Straub, Fritz Kampers
Werner Hinz, Willy Schur
Die letzten 3 Tage
APOLLO 8¼
HANSA 8¼

Admiral-PALAST • HEMMSTR.
8.15 Uhr
Maria die Magd
Ein wirklich. deutscher Volksfilm
Hilde Körber, Hilde Hildebrand
Hans Schlenck, Alfred Abel

Barberina
Viktor de Kowa - Susi Lanner
Alfred Abel, Carst. Löck, E. Fiedler u. a.
in dem erfolgreichen Lustspiel:
Spiel an Bord
(N. d. gleichn. Bühnenstück v. Axel Ivers)
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt
Ant.-Zt. 11, N.-V. 3.45, 6, Abd.-V. 8.45 Uhr

Kammer-
Lichtspiele / Ostertorsteinweg 105
Ruf 265 83
Dienstag bis Donnerstag
Das lustige Kleeblatt
Jugendliche haben Zutritt
Ines v. Taube, Jupp Hussels
Jessie Vihrog, Paul Heidemann,
Hugo Fischer-Köppe, H. Paulsen

WELT THEATER NORDSTR. 201/3
Dienstag bis Donnerstag 8.25
H. Stüwe, C. Höhn, W. Steinbeck
Schloß Vogelöd
Ein Ufafilm nach dem Roman von Rudolf Stratz

Kleider • Anzüge • Mäntel
reinigt • färbt
Hanseatische Kleider-Pflege
Karl Behre
Hamburgerstr. 29h + Nordstr. 75 + R. 42690

Altpapier
Akten u. Bücher
Zeitungen und Zeitschriften
zum Einstampfen
HEUER
Nordstr. 73, Ruf 81193

Preis-Skat
Preisſkat 8½, 10 T. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Niedendarp, Altenw. 3
Heute 18½ Uhr:
Gr. Preis-Skat
Giſhorn, Georgſt. 37

Café zur Mühle
Hören Sie die anerkannte Solisten-Kapelle Hermann Stachow

Bürgerkeller
Vorzügliche Küche vom Grill
Haake-Beck • Siechenbräu

Zeitung
geleſen — dabeigeweſen ●

Ein **HAAKE-BECK**-*Genießer*

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: Ein junges weißes Huhn. — **Zugeflogen:** Ein Wellenſittich. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer Nr. 121. — **Dem Tierheim des Bremer Tierſchutzvereins übergeben:** Ein Drahthaarterrier und ein Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmſtraße, gegen Ausweis, ſonſt wird über die Tiere verfügt.
Polizeidirektion.

Schulgeldzahlungen — Schulgeldrückſtände.
Oeffentliche Zahlungsaufforderung.
Es wird darauf hingewieſen, daß die bis einſchl. Monat März 1937 fälligen Schulgeldraten für die Höheren Schulen bis zum 15. März 1937 bei der Kaſſe der Unterrichtsverwaltung einzuzahlen ſind.

Alle bis zu dieſem Tage nicht eingegangenen Schulgelder werden zuzüglich der Verzugszinſen ohne vorherige Benachrichtigung des Schuldners im Wege der Zwangsvollſtreckung koſtenpflichtig eingezogen.

Es wird nochmals erſucht, bei allen Ueberweiſungen durch Bank, Poſtſcheck oder Sparkaſſe das genaue Kaſſenzeichen anzugeben.

Bei Ueberweiſung durch Bank, Poſtſcheck oder Sparkaſſe laſſen ſich irrtümliche Verbuchungen oder unnötige Beitreibung nur durch eine vollſtändige und genaue Angabe des Kaſſenzeichens vermeiden.

Die vorſtehende Aufforderung gilt ſinngemäß auch für die Berufs- und Fachſchulen.
Die Landesſchulbehörde.

Der Abbruch der Kajeſchuppen 11 und 12 in vollem Umfange, der Kajeſchuppen 13 und 14 zum Teil und der offenen Ueberdachungen ſüdlich und nördlich des Schuppens 10 ſowie auf Herſtellung von Giebelabſchlüſſen der ſtehenbleibenden Teile der Schuppen 13 und 14 an der Oſtſeite des Kaiſerhafens I in Bremerhaven ſoll vergeben werden.

Die Angebote ſind bis zum Donnerstag, dem 18. März 1937, beim Hafenbauamt Bremerhaven, Neue Schleuſe 8, Zimmer 4, einzureichen.

Verdingungsunterlagen können dort eingeſehen oder gegen Zahlung von 4,— RM (nicht in Poſtwertzeichen) bezogen werden.

Zuſchlags- und Bindefriſt: 4 Wochen.
Bremerhaven, 8. 3. 1937.
Das Hafenbauamt.

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, Dienstag-Platzm. Ende ungef. 22.30 Uhr
Stürmiſcher Heiterkeitserfolg!
Kleiner Mann – ganz groß
Volkskomödie von E. Kahn und L. Bender
Mi., 20 Uhr, Mi.-Gr. B
Das heilige Feuer
Neubearbeitung der Verdi-Oper
Die Schlacht von Legnano
Von Dr. Julius Kapp

Schauspielhaus
Heute, Dienstag, 8, Ende 10.45 Uhr
So.-Di. ○
Der Erfolg eines aktuellen Problems in einer vollendeten Aufführung
Der Kanzler von Tirol
Schauspiel von Josef Wenter
Mittwoch, 15. Ka.-Mi.
Erstaufführung
Der größte Lustspiel-Erfolg des letzten Jahres
Der Etappenhase
Lustspiel von Karl Bunje
Donnerstag, 15. So.-Do.
Freitag: Serie G/15
Der Kanzler von Tirol
Sonnabend, nachm. 3.30 Uhr ○
Unwiderrufl. letzte Aufführung
Das kleine Hofkonzert
Ganz kleine Preise von 0.75 bis 2.50

Automarkt
Verkauf
Auto-Dose
Große Auswahl gebr. Wagen! Anhänger, neu und gebr.
Grünenweg 11a
ab Richtweg

Motorradmarkt
Machen Sie eine **Probefahrt** mit **Victoria Lux**
200 ccm zu 549.-

Mietgesuche
Jg. Mäd. ſ. Priv.-Penſ. (Fam'anſchl.) Nähe Wandrahm. Angeb. u. C 2428

1 gr. oder 2 kl. Zi. mit Kochgel., evtl. mit Heizung, von berufstät. Dame. Angeb. u. A 2426

Kauf
Alt-Gold
kauft G. Rüter
Uhren, Kett., Ringe
Bruchgold uſw.
74 Fedelhören 74
Gen.-Nr. VI/11269

Hohe Preise
zahle für Herren- u. Dam'garderobe Schuhe, Wäſche
Basel
Hankenſtr. 4/5

Ab 1. April 1937 ist unsere Kasse
Sonnabend nachmittags
geschlossen.

Kassenstunden: 8³⁰ bis 13 Uhr und
14³⁰ bis 17 Uhr.
Sonnabends 8³⁰ bis 12³⁰ Uhr

Sparkasse in Vegesack

Auktionen

Zwangsverſteigerung
Morgen Mittwoch, den 10. März, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale Königſtraße 11 Geldſchrank, 2 Rollſchränke, Schreibtiſche, 2 Schreibmaſchinen, Treſen 3 Radiogeräte, Waſchbecken, Kloſettbecken, Büfett, Standuhr u. a. m. meiſtbietend gegen bar.
Boeder,
Roſenbuſch,
Gerichtsvollzieher, Wachtſtraße 36 I.

Erinnerung
an die heute vorm. 10 Uhr im Pfandlokale Königſtraße 11 ſtattfindende Verſteigerung lt. Anzeige vom Sonntag.
Ruſtede,
Gerichtsvollzieher
Langenſtraße 14
Ruf: 253 78

Offene Stellen

Männliche

Geſucht zum 1. April oder früher für
Baumwollſpedition jüngerer Gehilfe
Angeb. mit Gehaltsangabe u. A 2376

Mehrere Elektromonteure
für dauernd werden geſucht.
Fritz Kowatz
Hemelingen, Karlſtraße 12

Zum 1. April
kaufmänniſchen Lehrling
für hieſiges Induſtrieunternehmen.
Angebote unter Z 2400.

Geſucht per ſofort
ein Zeichner
bzw. Zeichnerin
Angeb. u. W 2397

Lehrling oder junger Gehilfe
zum 1. 4. 37
Bavaria-Drogerie
O. Zenker,
Münchenerſtr. 129

Weiblich

Suche ein ſauberes
Stundenmädchen
auf ſofort.
Strangmann,
Eliſabethſtr. 128

Perfekte Friſeuſe
bei hohem Gehalt in Dauerſtellung.
Angeb. u. R 7392

Per 1. April ein erfahrenes
Mädchen
Meyerſtraße 1

Per ſof. od. 1. 4. geſ. und gewandte **Hausgehilfin** m. beſt. Kochkenntniſſen (evtl. Köchin m. Hausarbeit) bei gut. Lohn. Meld. morg. bis 10 Uhr, nachm. ab 19 Uhr. Ruf 456 84
Bentheimſtraße 32

Wir suchen Stellung

Männlich

Suche Stellung als
Kraftfahrer
Angeb. u. B 20416

ACHTUNG! Vierjahresplan helft alle mit!
Metalle, Alteisen, Lumpen etc. leitet
Prieß & Wessel Nachf. Tel. 812 91
direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

Verkauf

Möbel

Aus eigener Polſterei — darum ſo gut, darum ſo preiswert!
Thäte-Seſſel
Thäte-Sofas
Thäte-Couches
Bett-Couches
Klubgarnituren
Matratzen
MÖBEL-THÄTE
Langenſtraße 137/38

Günſt. Gelegenheit 3 Zim. n. benutzt wie eiche Schlafzi. mod. hübſche Kü., nettes kl. Eßzim., el. Couch, g. billig Angeb. u. B 2427

Maſchinen

Brunsviga-Addiermaschinen
Daniel Schad
Langenstraße 30

Gute Konstruktion
Gediegene Möbel
5 Jahre Garantie!
Fachmännische Bedienung und Anleitung
SIGURD
VERKAUFSSTELLE
Faulenstr. 47

Allgemeines

Kloſettpapier
Rolle v. 10 Pfg. an
Chr. Hübscher
Ostertorstwg. 82
gegenüb. Paulsburg

Tapeten und Farben
Arthur Kratzer
Woltmersh'str. 153

Reißzeuge
Wilh. Heike,
Kleine Allee 56,
neb. d. Technikum

Muſik

Rom, Lond., Paris u. ä. mit **Radiogramola** 130.– ℳ gut
Radio, Ziehharm. Geig., Mand. Neu
Alte Radios 25.– ℳ
Fa.: Herm. Fangmeier
Preisl. gr. St. Magnusst. 21

Hausgerät

Guter Staubſauger (Protos) 125 Volt Aßmannsh'ſtr. 44p.

Aufleger!
jed. Größe, billig.
Betten-Frank
13 Hankenſtr. 13

Fahrzeuge

Teilz. Halbb. 32,50, Ballon 34,50. Hdl. Schumacher, Stephanitorswallſtr. 3 ab Gr. Krummenſt.

Schmuck

Trauringe
von 3 RM. an
W. Ehrhardt
Ostertorst'weg 58
● beim Schauspielhaus

Sonſtiges

Naß-Wäſche 18 Pf.
Mangel- „ 20 Pf.
Mangel- „ 25 Pf.
Mangel-plättwäſche 30 Pf.
Mindeſtmenge 10 Pfund trocken.
Einweichen 1 Pf. mehr.
Frauenlob
Fernruf 5 23 47

Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorſtr. 30/38
Telefon 5 42 71

Kammerjäger Kiehne
nur Schröderſt. 13
W. 833 37.
Ausrott. v. ſämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Lumpen, Alteiſen, Metalle.
F. Poppen,
Weberſtraße 36
Ruf 2 67 01

Ja, ſo preiswert iſt dieſes gute Einweichmittel; kein Wunder, daß Henko ſo viel gekauft wird! Es hat ſich doch ſchon herumgeſprochen, daß richtiges Einweichen der Wäſche ebenſo wichtig iſt wie das Kochen. Wenn man abends mit Henko einweicht, ſchwimmt am nächſten Morgen faſt der ganze Schmutz im Einweichwaſſer. Dann macht das Waſchen nur noch halb ſoviel Arbeit.

Henko macht's für: 13 Pfennig!
H 9424/36

Bestellschein
Ich bestelle hiermit ab 15. März 1937 die
Bremer Zeitung

zum Bezugspreis von monatlich RM 2.30 frei Haus
Bis zum 15. März wird die Zeitung neu hinzugekommenen Beziehern kostenlos zugestellt.

Name: ....
Beruf: ....
Wohnort: ....
Straße und Hausnummer: ....

(Die bisher erschienenen Seiten mit Ordner des Nachschlagebuches „IWA“ werden kostenlos nachgeliefert.)

Der große Publikums-Erfolg!
● *„Geht hin und schaut euch diesen prachtvollen Film an.“* Bremer Presse
Bis Donnerstag verlängert!

Seine Tochter ist der Peter

Nach dem Roman von Edith Zellwecker
Karl Ludwig Diehl
Hörbiger, Tschechowa, Andergast und die kleine Traudl Stark
Im Beiprogramm:
Für alle Jäger und Naturfreunde!
Kleine Waldfahrt
u. a. Rehe, Hirsche, Wildschweine in freier Wildbahn
EUROPA-PALAST
3.30 6.00 8.45 Jugendl. haben Zutritt!

Beifall bei offener Szene
Lachsalven ohne Ende ●
über den neuen saftigen
Heinz-Rühmann-Schlager

Jugendliche haben Zutritt!
P. Hörbiger, Heinz Rühmann
H. Holt

Lumpaci-VAGABUNDUS

Nach dem Theaterstück von Johann Nestroy mit **Anton Pointner, Hilde Krahl, Alice Brandt**
TIVOLI-THEATER
5.30, 8.30 + Vorverkauf von 11-1 und ab 6 Uhr

Gleichzeitig in 2 Theatern!
Erna Sack in dem mitreißenden Filmwerk

BLUMEN AUS NIZZA

mit Karl Schönböck, Paul Kemp, Friedl Czepa
SCHAUBURG 4³⁰ 8³⁰
MODERNES 8¹⁵
Donnerstag auch 4.30

Sherlock Holmes tollstes Abenteuer!
Ein 100%iger Kriminalfilm!
Der Hund von Baskerville

Darsteller: Peter Voß, Friedrich Kayßler, Alice Brandt, Bruno Güttner, Fritz Odemar, Fritz Rasp, Lilly Schönborn, Erich Ponto und andere mehr
DECLA 8¹⁵

Die Zeitung
bringt Dir die Welt ins Haus!

Helden zur See / Männer unserer Marine — bis in den Tod getreu

Zur Indienststellung der neuen deutschen Zerstörer

Mit der VII. Torpedoboots-Halbflottille in den Tod

In Erinnerung an Korvettenkapitän Georg Thiele, gefallen am 17. Oktober 1914 als Chef der VII. Torpedoboots-Halbflottille, wird der ſpäter in Dienſt zu ſtellende Zerſtörer der Kriegsmarine „Z 2" den Namen „Georg Thiele" verliehen bekommen. Ueber Georg Thiele und ſeine tapfere Schar auf „S 115, 117, 118, 119", die 1914 von einer weit überlegeneren feindlichen Artillerie vernichtet wurden, berichtet der folgende Artikel.

Deutsches Heldenlied zur See

Während noch die Ereigniſſe der erſten Kriegstage ſich überſtürzten, fand Leberecht Maaß mit ſeiner tapferen Schar bei Helgoland den Heldentod. Tage verrannen und Wochen verſanken in das Meer der Ewigkeit. Die erſten Erſchütterungen waren vorüber, die Tage der Mobilmachung, die Gewöhnung an den Kriegszuſtand, der in der Heimat und draußen an der Front ſo manches Geſicht veränderte, aus Kindern Helden werden ließ, und aus Männern und Frauen Todverächter, die ihr ganzes Daſein dem Vaterland verſchrieben hatten.

Draußen an der Küſte aber wachte eine getreue Schar auf inzwiſchen überalterten Booten, bereit, die Flußeinfahrten bis zum letzten Mann zu verteidigen. An der Emsmündung lag die IV. Torpedobootsflottille, die aus der VII. und VIII. Halbflottille beſtand, die ſich beide im Dienſte ablöſten. Fünf Boote gehörten zu jeder Halbflottille, und zur VII. Halbflottille, deren Chef Korvettenkapitän Thiele war, gehörten die Boote „S 115, 116, 117, 118, 119", von denen das letzte das Führerboot war. Die Schiffe ſtammten noch aus dem Baujahre 1902/03 und hatten eine Bewaffnung von drei und in der Breitſeite von zwei 5-Zentimeter-Geſchützen, die ebenfalls veraltet waren, zwei Maſchinengewehren und drei Torpedorohren, dabei eine verhältnismäßig geringe Geſchwindigkeit, die ſich gegenüber den neuen Schiffen der Engländer kataſtrophal auswirken mußte, falls ſie aufeinander gerieten.

„S 116" fiel in den erſten Oktobertagen einem engliſchen U-Boot-Angriff zum Opfer, es wurde torpediert und brach mitten auseinander. Gottlob war der Verluſt an Menſchenleben gering, da die übrigen Boote die mit den Wellen Kämpfenden retteten.

Wenige Tage ſpäter, als die Halbflottille nach Emden zurückkehrte, erhielt ſie den ſchweren Auftrag, eine Fahrrinne zwiſchen der engliſchen Küſte und den Goodwin-Sänden, die gegenüber der Grafſchaft Kent im Südoſten des Inſelreiches liegen, mit Minen zu belegen.

Am Abend des 16. Oktober 1914 fuhren die fünf Boote von Emden zurück und ankerten auf Borkum-Reede. Ein Boot machte ſich am anderen feſt, dunkel und drohend lagen ſie in der rabenſchwarzen Nacht zuſammen.

Korvettenkapitän Thiele ließ die Beſatzungen der Boote auf dem Führerboot antreten und hielt eine kurze, inhaltsſchwere Anſprache.

Die Aufgabe, die die VII. Halbflottille durchzuführen habe, ſei eine der ſchwerſten und gefährlichſten, die die ſeit je bekommen hat. In voller Erkenntnis der Gefahr, die ein Zurückkehren der Halbflottille kaum möglich erſcheinen läßt, hat der Flottenchef befohlen, daß jeder, der aus irgendeinem Grunde die Fahrt nicht mitmachen will, zum Beiſpiel als einziger Sohn oder Familienernährer, von Bord gehen dürfe. Damit keine falſche Scham die einzelnen abhält, ſich zu melden, kann jeder einzelne bei ſeinem Kommandanten perſönlich vorſprechen und wird dann mit den noch abzugebenden Sachen auf SMS. „Arcona" übergeſchifft."

Noch ein paar Anweiſungen folgten, und dann ertönte das Kommando:

„Mützen ab!"

Jeder ſprach für ſich ein ſtilles Gebet. Die lautloſe Stille dauerte noch an, als jeder ſeine Mütze wiederaufgeſetzt hatte, während draußen die Wogen an die Wände klatſchten und die Boote ſich aneinanderrieben. Drei brauſende Hurras auf das Vaterland zerriſſen die nächtliche Stille. Leuchtenden Auges ſahen ſie ſich an: Männer, bereit, dem Tode zu trotzen und jedem Feinde die Stirn zu bieten. Sie wußten vom jüngſten Mann bis zum Chef der Halbflottille, daß es eine Todesfahtr werden würde. Ihre Maſchinen waren nicht ſchnell genug, ihre Beſtückung nicht ſo groß, daß ſie ſich hätten auf einen ausſichtsreichen Kampf einlaſſen können.

Aber das alles war nicht ihre Sorge. Kameraden, auf Gedeih und Verderb zuſammengeſchweißt, ſtanden ſie beieinander und ſchüttelten ſich die Hände. Wikinger, wie ihre Vorfahren aus einer nördlichen Heimat, die die Weltmeere befuhren, ſich zum Ruhme und ihren Enkeln zum Segen.

Korvettenkapitän Thiele ſtand mitten unter ihnen, ein energiſcher und zielbewußter Offizier, Seemann vom Scheitel bis zur Sohle, deſſen Humor und Männlichkeit bei all ſeinen Kameraden beliebt war, ein rechter Kerl, der die Verantwortung für alle trug und bei dem das ſchlechte Wetter erſt bei Windſtärke 12 anfing, wie er einmal ſagte. Er kannte ſeine Aufgabe, er wußte, mit welchen Mitteln er ſie durchzuführen hatte, aber er ſah der Gefahr und dem Tode kühl ins Auge: Mochten ſie nur kommen, an ihm würde jeder Angriff abprallen, ſolange er ihm gewachſen war.

Ritterliche Kämpfer auf deutschen Torpedobooten

Noch während der Nacht wurden die Minen von SMS. „Arcona" übernommen, und im Morgengrauen liefen die Boote aus. Acht Minen ſtanden wohlverſehrt bei jedem Boot auf Deck. Die Boote wurden gefechtsklar gemacht, alle Hände hatten übervoll zu tun, auch die Minen wurden bis auf den letzten Handgriff klar gemacht. Nun konnte es losgehen.

Ueber dem Horizont dämmerte ein lichtes Rot empor, das von Minute zu Minute klarer und leuchtender wurde. Möven ſchrien über der ſalzigen Flut, und die Wogen brachen ſich an den ſtählernen Planken und ſpritzten Giſchtflocken auf Deck.

Zwei Matroſen, die oben zu tun hatten, ſahen den feurigen Gluthimmel im Oſten, und es war wie Gedankenübertragung, als ſie an das alte Reiterlied dachten. Sie ſahen ſich an, und ihre Stimmen klangen über See:

„Morgenrot, Morgenrot,
leuchteſt mir zum frühen Tod . . ."

. . . Und da ſtanden ſie oben, Mann bei Mann, und ihre Augen fuhren zurück in die Heimat, die mehr als neunzig vom Hundert nicht wiederſehen ſollten, und es fielen hier noch ein paar Männer ein, und dort klang es herauf, aus der Tiefe des Schiffes . . .

„. . . geſtern noch auf ſtolzen Roſſen,
heute durch die Bruſt geſchoſſen . . ."

. . . wie Feuerbrände lohte es am Firmament, ſo drüben über Rußland, ſo jenſeits in Frankreich, wie auf allen Meeren der Erde — und nun ſang die ganze Beſatzung des Bootes, einſchließlich dem Halbflottillenchef Thiele, mit . . .

„. . . morgen in das kühle Grab."

Sie wußten noch nicht, doch ſie ahnten es wohl alle, daß ihr letzter Tag gekommen war.

Gegen Mittag ſtieß die Halbflottille mit verſchiedenen holländiſchen Handelsdampfern zuſammen. Der Kommandant von „S 118" meldete, daß ſein Kondenſator leck ſei und daß das Boot deshalb nicht mehr lange die Geſchwindigkeit halten könne.

Da wurden plötzlich feindliche Großſtreitkräfte gemeldet, ein moderner engliſcher Kreuzer und vier Zerſtörer, deren Maſchinen faſt doppelte Geſchwindigkeit entfalten konnten als die deutſchen Boote. An ein Entkommen war nicht mehr zu denken. Der Vorſtoß war mißglückt und Thiele erteilte den Befehl: „Alle Minen unſcharf über Bord. Klar zum Angriff!"

Die Minen wurden deshalb über Bord geſetzt, weil ſie die Boote ſelbſt gefährdet und die Manöver beeinträchtigt hätten. Daß ſie unſcharf über Bord geſetzt wurden, geſchah, um neutrale Handelsſchiffe nicht zu gefährden und um den Vorſchriften des Völkerrechts zu entſprechen. Sie hätten im folgenden Kampf jedoch den Booten noch erheblichen Nutzen bringen können; aber ritterliche Kampfesart war ſchon immer deutſche Loſung.

Der Engländer hielt ſich zumeiſt außerhalb des eigentlichen Feuerbereichs der ſchwachen Beſtückung der deutſchen Torpedoboote, auch trotz der nacheinander erfolgenden Angriffe. Es dauerte nicht allzu lange, dann waren die deutſchen Boote zuſammengeſchoſſen worden.

Auf „S 119" gab der Halbflottillenchef Thiele, der erſt kurz vorher mit einer ſchweren Verwundung im Rücken beſinnungslos zuſammengebrochen war, nachdem er vernommen hatte, daß die achteren Sprengpatronen angeſchlagen worden ſeien, den Befehl: „Alle Mann von Bord!"

In dem gleichen Augenblick fegte wieder ein Volltreffer auf die Brücke, der alles zerſtörte, was ſich noch oben befand, und Korvettenkapitän Thiele hinwegraffte. Die Leute, die noch oben ſtanden oder lagen, ſprangen von Deck und trieben im Meer, während die fünf Engländer noch etwa zehn Minuten auf das ſich im Kreiſe drehende Boot ſchoſſen. Die anderen Boote waren ſchon vorher geſunken.

Faſt zwei Stunden hatte das Gefecht gedauert, bis das Feuer endlich eingeſtellt wurde und die Zerſtörer Boote ausſetzten, die die treibenden Seeleute aufnehmen ſollten.

„S 118", das während des Kampfes den Befehl bekommen hatte, einen Funkſpruch an die Flotte abzugeben, war vom Hauptkampfplatz fortgedampft und lag unter dem Feuer des engliſchen Kreuzers. Als es wieder zum Angriff vorging, erhielt es mehrere Treffer. Es ſank etwa drei Meilen von den Schweſterbooten. Bevor es geſprengt wurde, ſprangen vierzig Mann über Bord. Von ihnen wurden nur zwei gerettet, weil der engliſche Kreuzer nach Angaben eines Offiziers keine Rettungsverſuche anſtellen konnte, da er zum Kampfplatz zurückkehren mußte. Nach dem Kampf aber wurden ebenfalls keine Rettungsverſuche mehr vorgenommen. Nur zwei Mann wurden am nächſten Tag von einem Dampfſchiff aufgenommen.

Den Heldenkampf der VII. Torpedoboots-Halbflottille überlebten nur 31 Mann. Mit ihrem Flottillenchef Georg Thiele gingen die meiſten Matroſen in den Tod. Ihr Andenken lebt weiter in dem noch in Dienſt zu ſtellenden neuen deutſchen Zerſtörer „Z 2", der den Namen „Georg Thiele" tragen ſoll. (Fortſ. folgt.)

Großfeuer in Berlin

Berlin, 8. März.

Im Hauſe Friedrichſtraße 95 in der Nähe des Bahnhofs Friedrichſtraße, unweit der Stelle, wo vor einigen Wochen bereits ein vorheerendes Großfeuer tobte, bei dem ein Feuerwehrmann ums Leben kam, brach in der Nacht zum Montag ein verheerendes Schadenfeuer aus. In dem Hauſe befindet ſich im erſten Stock die Gaſtſtätte „Rheinterraſſen". Kurz vor 5 Uhr morgens wurde das Feuer bemerkt, als es bereits im Innern des Hauſes die oberſten drei Stockwerke ergriffen hatte. Die Berliner Feuerlöſchpolizei, die auf zehnte Alarmſtufe heranrückte, ging mit ſtärkſtem Kaliber gegen den Brandherd vor. Fünf mechaniſche Leitern wurden aufgerichtet. Das Feuer hatte ſich beim Eintreffen der Wehr bereits auf die ganze Vorderfront des Hauſes ausgedehnt. Die Feuerwehr brach bei ihrem Eintreffen ſofort die im Erdgeſchoß liegenden Ladengeſchäfte auf, um zu verhindern, daß auch bis hierhin der Brand durchdrang.

Nach den bisherigen Feſtſtellungen ſind Menſchen nicht zu Schaden gekommen.

*

Das Großfeuer konnte nach vielſtündigen ſchwierigen Löſcharbeiten erſt am ſpäten Vormittag des Montag vollſtändig niedergekämpft werden. Nachdem das Feuer bereits in den Morgenſtunden eingekreiſt war, bedurfte es doch noch ſtundenlanger Anſtrengungen der Wehrmänner, die Flammen endgültig zu löſchen und damit jede weitere Gefahr zu beſeitigen. Erſt gegen Mittag waren die Aufräumungsarbeiten beendet, doch ließ man auch dann noch zur Beobachtung der ausgedehnten Brandſtelle eine Brandwache zurück, die erſt im Laufe des Nachmittags eingezogen werden konnte.

Der Präſident der Reichsrundfunkkammer, Miniſterialrat Dreßler-Andreß, empfing am Montag die in Berlin weilenden Mitglieder des Weltrundfunkvereins unter Führung ihres Präſidenten Maurice Rambert.

Hases Erzählungen

Der Fund im Walde

. . . . Plötzlich kommt ein Dackel — Sie wiſſen ſchon: zwei Hunde lang und 'n halben hoch — und ſchnuppert immer ſo an mir und meinem vollen Ruckſack. Na, denke ich, das Hündchen gehört doch wem? Und richtig . . .

(Nana, Herr Haſe, wenn das man gut geht! Tja — hätte er damals ſchon Zeitung geleſen!)

Neptuns Reich am Funkturm

Große Waſſerſport-Ausſtellung in Berlin

rd. Berlin, 8. März.

Kaum hatte am Sonntagabend der Letzte der rund 100 000 Beſucher die Autoſchau am Kaiſerdamm verlaſſen, da wurde in Halle 2 ſchon damit begonnen, die ſchnittigen Limouſinen hinauszurollen, um für die vor den Toren bereits in langer Reihe wartenden Waſſerfahrzeuge Platz zu ſchaffen. Nur wenige Tage ſtehen zur Verfügung, um die große Waſſerſport-Ausſtellung, die am 20. März eröffnet wird, aufzubauen. Aber auch in den übrigen Hallen iſt es nicht ſtill, denn dort gilt es in aller Eile die Vorbereitungen für die große „Reichsausſtellung der deutſchen Textil- und Bekleidungs-Wirtſchaft" zu treffen, die vier Tage nach Beginn der Waſſerſport-Ausſtellung eröffnet werden ſoll.

Auch in dieſem Jahre bringt die Schau der Waſſer-Fahrzeuge [illegible] große Fülle von Sehenswürdigkeiten und Neuigkeiten. Ob Fachmann, Waſſerſportler oder bloßer Sehmann — jeder wird im Reiche Neptuns etwas Intereſſantes zu ſehen bekommen. Vom einfachen Paddelboot bis zur raſſigen Motorlimouſine wird die Parade der Waſſerfahrzeuge alles enthalten, was nur irgendwie beim Waſſerſport in Frage kommt. Als beſondere „Senſation" ſtellt eine Kieler Werft ein neues Schnellboot aus, das von einer Waſſerſchraube und gleichzeitig einem Luftpropeller angetrieben wird. Die Berliner Werften zeigen als Neuigkeit unter anderem ein Allwetter-Klein-Motorboot zum Preiſe von 590 Mark, ein Spezialboot von beſonders hoher Seefähigkeit und ein neues Autoboot, das ſowohl dem Preiſe, wie auch der Geſchwindigkeit und Leichtigkeit nach alle bisherigen Rekords ſchlagen ſoll.

In einer Werft der Boots- und Schiffsbau-Innung Berlin können die Beſucher beobachten, wie eine Olympiajolle entſteht. Die Jungen der Potsdamer Schiffsmodellbauſchule baſteln fahrfähige Modelle und zeigen ein Ganzmodell des Feuerſchiffes „Elbe I". Darüber hinaus berichten Sonderſchauen über die Arbeiten des Reichsbundes Deutſcher Seegeltung, des Wachdienſtes des Roten Kreuzes und der Deutſchen Lebensrettungsgeſellſchaft.

Auch die geſamte Zubehörinduſtrie, die unter der Parole „Bequemer, leichter, ſchneller" vom Zeltſchlafſack mit Reißverſchluß bis zum windgeſchützten Alles-Kocher aus Aluminium alle zur Bequemlichkeit und Sicherheit des Waſſerſportlers gehörenden Ausrüſtungsgegenſtände bringt, iſt vollzählig auf dieſer Ausſtellung vertreten.

Reichsausſtellung „Schule ung Luftfahrt"

Hannover, 8. März.

Die im Vorjahre durch einen Orkan in Bayreuth zerſtörte Wanderausſtellung „Schule und Luftfahrt" wurde jetzt durch das Zentralinſtitut für Erziehung und Unterricht in Berlin gemeinſam mit der Stadt Hannover und der Gauleitung der NSDAP. in Südhannover-Braunſchweig nach neuen Geſichtspunkten und noch großzügiger wiederaufgebaut und als pädagogiſche Reichsausſtellung in Hannover der Oeffentlichkeit übergeben. Der Schirmherr dieſer nationalpolitiſch hochbedeutſamen Schau, Reichserziehungsminiſter Ruſt, hatte es ſich nicht nehmen laſſen, die Eröffnung perſönlich vorzunehmen und nochmals einen eindringlichen Appell an die deutſche Erzieherſchaft zu richten, zu ihrem Teil daran mitzuwirken, daß ſich bereits in der Schule durch die Betätigung der geſamten deutſchen Jugend an den Grundaufgaben des Flugweſens eine geſunde Ausleſe für die deutſche Luftfahrt an künftigen Facharbeitern und großen Konſtrukteuren vollzöge.

In überaus anſchaulicher Weiſe bringt dieſe Reichsausſtellung, die nach Hannover noch in München, Stuttgart und Leipzig gezeigt wird, an Hand zahlreicher und vielſeitiger Arbeitsergebniſſe aus den deutſchen Schulen aller Gattungen die erfolgreiche Auswirkung des Luftfahrterlaſſes des Reichserziehungsminiſteriums nach 2½ Jahren zur Darſtellung. Man erhält einen klaren Einblick in das geſamte Gebiet der Luftfahrt, in die vielfältigen Betätigungsgebiete und vor allem in die erforderlichen Ausbildungswege. Nichts anderes kann zuſammenfaſſend über dieſe vorbildliche, intereſſante Schau geſagt werden, als daß ſie in hohem Maße werbend, aufklärend und zielſetzend wirkt und der deutſchen Schule nochmals die Aufgaben zur Verwirklichung der vom Reichsluftfahrtminiſter Generaloberſt Göring erſtrebten Entwicklung zu einem „Volk der Flieger" darlegt. Msk.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Die DAF.-Mitgliedſchaftsbeſtimmungen

Bekanntmachung des Leiters des Schatzamtes, Brinkmann

I.

Die Deutſche Arbeitsfront iſt gemäß der Verordnung des Führers vom 24. Oktober 1934 die Organiſation aller Schaffenden.

Die Aufgabengebiete der Deutſchen Arbeitsfront ſind durch dieſe Verfügung des Führers klar umriſſen. Das Bekenntnis zu dieſer Organiſation kommt durch die Mitgliedſchaft zum Ausdruck.

1. Arten der Mitgliedſchaft

Die Deutſche Arbeitsfront unterſcheidet Einzelmitglieder und korporative Mitglieder.

(1) Einzelmitglieder

a) Einzelmitglieder können alle reichsdeutſchen, ſchaffenden, zur Zeit ihres Eintritts in die Deutſche Arbeitsfront nicht dauernd erwerbsunfähigen Volksgenoſſen werden, ſoweit ſie die Vorausſetzungen über die Erwerbung der Reichsbürgerrechte gemäß dem vorläufigen Reichsbürgergeſetz vom 15. September 1935 und ſeinen Ausführungsbeſtimmungen erfüllen.

b) Die Erwerbung der Einzelmitgliedſchaft durch Reichsdeutſche, die ihren Wohnſitz im Ausland haben, unterliegt beſonderen Beſtimmungen der Auslandsorganiſation der Deutſchen Arbeitsfront.

c) Ausländer können für die Dauer ihres Aufenthaltes im Deutſchen Reich Gaſtmitglieder der Deutſchen Arbeitsfront werden. Ueber die Aufnahme als ſolche entſcheidet das Zentralbüro der Deutſchen Arbeitsfront. Sie werden von dort erfaßt und betreut. Die Beſtimmungen für die Einzelmitglieder gelten ſinngemäß auch für die ausländiſchen Gaſtmitglieder. Die Gaſtmitgliedſchaft erliſcht, ſobald das Reichsgebiet verlaſſen wird.

d) Die Einzelmitgliedſchaft zur Deutſchen Arbeitsfront ſchließt ohne weiteres das Recht der Benutzung der Einrichtungen der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude" in ſich ein.

(2) Korporative Mitglieder

a) Korporative Mitglieder der Deutſchen Arbeitsfront ſind ſolche, die einer Organiſation angehören, welche korporativ der Deutſchen Arbeitsfront beigetreten iſt.

b) Der Umfang der Leiſtungen und Gegenleiſtungen der Deutſchen Arbeitsfront und der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude" an korporative Mitglieder der Deutſchen Arbeitsfront bleibt beſonderen Vereinbarungen mit der der Deutſchen Arbeitsfront korporativ beigetretenen Organiſationen vorbehalten.

2. Aufnahme

1. Das Aufnahmegeſuch als Einzelmitglied der Deutſchen Arbeitsfront iſt bei der für den Wohnſitz des Aufnahmeſuchenden zuſtändigen Ortswaltung bzw. Verwaltungsſtelle der Deutſchen Arbeitsfront zu ſtellen.

2. Mit der Abgabe des Aufnahmegeſuches, der Entrichtung der Aufnahmegebühr und des erſten Beitrages erkennt der Aufnahmeſuchende für ſich die Verbindlichkeit der Richtlinien der Deutſchen Arbeitsfront an.

3. Die Aufnahme in die Deutſche Arbeitsfront wird dem Mitgliede durch Aushändigung eines Mitgliedsbuches beſtätigt. Dieſes Buch bleibt Eigentum der Deutſchen Arbeitsfront und iſt auf Verlangen des zuſtändigen Dienſtſtelleninhabers gegen eine Beſcheinigung auszuhändigen.

4. Die Mitgliedſchaft zur Deutſchen Arbeitsfront iſt nicht übertragbar.

5. Der zuſtändige DAF.-Obmann (Ort, Kreis, Gau) kann die Aufnahme ablehnen. Gegen dieſe Ablehnung kann der Betroffene Beſchwerde beim nächſthöheren Obmann (Kreis oder Gau) führen. Wird dieſer nicht ſtattgegeben, ſo kann er beim zuſtändigen Ehren- und Diſziplinargericht Einſpruch einlegen, deſſen Entſcheidung endgültig iſt.

3. Pflichten der Mitglieder

Die Mitglieder ſind verpflichtet, allen Anforderungen, die an ſie in Erfüllung der Aufgaben der Deutſchen Arbeitsfront geſtellt werden, nach beſtem Können und Vermögen nachzukommen.

Ferner ſind ſie verpflichtet, die in der Beitragsordnung feſtgelegten Beiträge ordnungsgemäß abzuführen und die Mitgliedſchaftsbeſtimmungen zu befolgen.

Alle Mitglieder der Deutſchen Arbeitsfront unterliegen der Ehren- und Diſziplinargerichtsbarkeit, welche in der Ehren- und Diſziplinarordnung feſtgelegt iſt.

Die Beſtimmungen über die Löſung der Mitgliedſchaft und über den Wiedereintritt bringen wir in unſerer morgigen Ausgabe.

25 Jahre Cordes & Sluiter

Die Arbeitskameradſchaft, die Betriebsführer und Gefolgſchaft der Firma Cordes u. Sluiter, Hemelingen, aufs engſte verbindet, kam ſo recht zum Ausdruck auf dem Feſt, das dieſes Unternehmen anläßlich ſeines 25jährigen Beſtehens im Parkhaus veranſtaltete. Dieſe Feier vereinte alle Schaffenden des Betriebes mit ihren Angehörigen und vielen Geſchäftsfreunden zu Stunden froher Gemeinſchaft, an denen auch Kreisleiter Bürgermeiſter Pg. Paſſe und Ortsgruppenleiter Pg. Koch herzlichen Anteil nahmen. Mit dem Einmarſch der Fahnen und ſchneidigen Darbietungen des Werk-Spielmannszuges wurde die Jubelfeier verheißungsvoll eingeleitet.

Der Begrüßung durch Betriebsführer Johann Cordes folgte ein gemeinſchaftliches Eſſen, das beſonders gewürzt wurde durch den vom Arbeitskameraden Wagſchal geſprochenen Prolog und durch den von O. Hentrich verfaßten und von W. Claren vorgetragenen Bericht über den Werdegang der Firma, die ſich aus kleinſten Anfängen heraus zu ihrer heutigen Weltbedeutung emporgearbeitet hat und deren Inhaber es nie vergeſſen haben, daß ſie nicht nur ihrem Können und ihrem Unternehmungsgeiſt den Aufbau des Werks verdanken, — ſondern auch der Treue, dem Fleiß und der Kameradſchaft der Gefolgſchaftsmitglieder.

Sehr beifällig wurde dann der anſprechende Geſangsvortrag von Frau Hofmann aufgenommen. Stürmiſch wurde der Betriebsführer begrüßt, als der humorvolle Anſager des Feſtes, Albert Böſe, die Feſtrede ankündigte mit den Worten: „Un nu hett uſe Jan Cordes dat Wort".

Betriebsführer Johann Cordes, der zugleich im Namen des Mitinhabers Sluiter ſprach, erzählte in von Herzen kommenden Worten von der Gründung des Unternehmens, von dem jugendlichen Wagemut, mit dem ſchwierige Aufgaben angepackt worden ſeien, und von der Treue, die ihnen von den Gefolgſchaftsmitgliedern entgegengebracht worden ſei. Oberſter Grundſatz des Betriebes ſei immer geweſen, durch beſte Arbeit und durch tadelloſe Konſtruktionen den deutſchen und auch den ausländiſchen Markt zu gewinnen. Dieſes Ziel ſei erreicht worden, da man ſich Leiſetreter, die mit großen Redensarten und gekrümmtem Rücken Nichtkönnen verdecken wollten, vom Leibe gehalten habe. Im Betriebe habe immer der Mann etwas gegolten, der was leiſten könne und der aufrecht und frei ſeine Meinung vertreten habe. Deshalb ſei die Firma auch von allen ſozialen Erſchütterungen in der Nachrevolutionszeit verſchont geblieben. In 25 Jahren habe die Firma 100 000 Maſchinen hergeſtellt und verkauft. Dank gelte für den Erfolg allen Mitarbeitern, von denen 8 Arbeitskameraden über 20 Jahre, 28 Kameraden von 15 bis zu 20 Jahren und 36 Kameraden von 10 bis zu 15 Jahren dem Betriebe in Treue angehören. Das Hohelied der Arbeit, das einſt in der kleinen Werkſtatt begann und jetzt in den großen Werkhallen erklinge, werde hell und klar auch in der Zukunft im Betriebe von Cordes & Sluiter erſchallen.

Betriebszellenobmann Auguſt Goebel ſprach dann den Betriebsführern namens der Gefolgſchaft die herzlichſten Wünſche zum Jubiläum aus. Auch in Zukunft werde jedermann treu zur Stange halten.

Nach Glückwünſchen, die im Auftrage der Handelskammer zu Verden, Betriebsführer Kruſe, übermittelt hatte, ſprach Kreisleiter Bürgermeiſter Pg. Paſſe dem Unternehmen die herzlichſten Wünſche aus; er verband damit die Anerkennung darüber, daß das Werk, ebenſo wie viele andere Unternehmen der Gemeinde Hemelingen, beſtrebt iſt, nach Kräften für die Erfüllung des Vierjahresplans zu arbeiten.

Und dann ſtieg das große Programm, das reſtlos von Gefolgſchaftsmitgliedern beſtritten wurde. Konzertdarbietungen, eine zackige Revue, Walzer und Matroſentänze, ein Klön zwiſchen Jan und Hein und zum Schluß Kunſtradfahren löſten einander in bunter Folge ab. Schmiß und Humor zeichneten alle Darbietungen, die mit mächtigem Beifall entgegengenommen wurden, aus. Und dann wurde nach Herzensluſt getanzt. Den meiſten Feſtteilnehmern fuhr der erſte Zug von Bremen nach Hemelingen noch viel zu früh.

Deutſche Arbeitsfront

Dienstag, 9. März

Kreiswaltung. Sitzung der Orts-Propagandawalter um 20.30 Uhr im gr. Kaffee des Wilhelm-Decker-Hauſes.

Ortsgruppe Oſten. Monatsverſammlung der Amtswalter um 20.30 Uhr bei Meinken.

Ortsgruppe Steintor. Sitzung des Bezirks „Leſſing" um 20.30 Uhr bei Köhnemann, Feſenfeld. — Spartenwalter, Sitzung der RBG. 17 (Handel) um 20.30 Uhr bei Schreyer, Frieſenſtraße.

Ortsgruppe Findorff. Das Deutſche Handwerk, Sitzung der Sparte Bäcker um 20.30 Uhr bei Waldeck.

Ortsgruppe Horn. DAF.-Walterſitzung um 20.30 Uhr in der Geſchäftsſtelle.

Ortsgruppe Oſterholz. DAF.-Walterſitzung um 20.30 Uhr im Lokal Mohrmann.

Ortsgruppe Gröpelingen. Das Deutſche Handwerk, Sitzung der Fachſchaft Fleiſcher um 20.30 Uhr bei Schlüter.

Ortsgruppe Altbremen. Stabs- und Zellenwalterſitzung um 20.30 Uhr bei Heidmann.

Ortsgruppe Buntentor. Sitzung aller Spartenwalter um 20.30 Uhr bei Hinr. Albers, Buntentorſteinweg.

Ortsgruppe Neuſtadt-Nord. Sitzung der Zelle 08 um 20.15 Uhr in der Geſchäftsſtelle. — Das Deutſche Handwerk, Sitzung der Sparte Klempner um 20.30 Uhr im „Keglerheim".

Ortsgruppe Gröpelingen. Sitzung der DAF.-Walter der Zellen 1—4 und 9 um 16.15 Uhr AG. Weſer, Aufenthaltsraum der Bauarbeiter.

Das Deutſche Handwerk. Fachgruppe 1, Fachſchafts- und Kreis-Spartenwalterſitzung um 20.30 Uhr im Hotel Nordſee.

Frauenamt. Sitzung der Ortsfrauenwalterinnen um 20 Uhr im kl. Kaffee des Wilhelm-Decker-Hauſes.

NSG. „Kraft durch Freude"

„Amt Feierabend"

Mittwoch, 10. März, 20.30 Uhr, im Caſino die weltberühmte italieniſche Muſikalrevue **„Antonio Bazzanelle".** Karten im Vorverkauf 1 RM. in der Kreisdienſtſtelle Nordſtraße 43, im Caſino, Auf den Häfen, Wollenweber, Obernſtraße, Ham-Radio, Sögeſtraße, Thatje, Am Brill. — Wehrmacht und Arbeitsdienſt 0,50 RM.

Mittwoch, 10. März, 20.30 Uhr, in Sielers Feſtſälen **KdF.-Mittwoch-Feierabend.** Konzert und Tanz! Karten im Vorverkauf 0,50 RM. in der Kreisdienſtſtelle und den KdF.-Orts- und -Betriebswarten. — Wehrmacht und Arbeitsdienſt 0,40 RM.

Sonntag, 14. März, 15 Uhr, im gr. Saal der Union Filmvorführung: **„Hermine und die ſieben Aufrechten".** — Karten bei den Amtswaltern der Arbeitsopfer der DAF., im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer Nr. 118, und in der Kreisdienſtſtelle, Nordſtraße 43, zum Preiſe von 0,25 RM.

Reiſen, Wandern und Urlaub

Monatsprogramme für März ſind da. Preis 10 Pf. Zu haben in der Kreisdienſtſtelle, Nordſtraße 43.

Sonntag, 14. März, **Autobusfahrt nach Hamburg.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 4,50 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Amt „Deutſches Volksbildungswerk"

Heute, 9. März, 20.30 Uhr, in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauſes Lichtbildervortrag des Pg. Vogt über das Sauerland. Eintritt 10 Pf. Verſäume niemand, die beſten und ſchönſten Bilder des Sauerlandes zu ſehen.

Vortrag Nr. 34. Studienrat Regierungsbaumeiſter Kain: **Vom Antlitz deutſcher Städte.** Mit Lichtbildern. Letzter Vortragsabend, von 20—21 Uhr in der Oberrealſchule, Dechanatſtraße 5.

Karten ſind in der Kreisdienſtſtelle, Nordſtraße 43, an der Abendkaſſe und in den bekannten Vorverkaufsſtellen zu haben.

Sportamt

Auf folgende heutige Kurſe wird hingewieſen:

Fröhliche Gymnaſtik von 9.30—10.30 Uhr Kohlhökerſtraße 60, von 10.30—11.30 Uhr Martiniſtraße, von 16—17 Uhr Martiniſtraße, von 20—21 Uhr Martiniſtraße, von 20—21 Uhr Martiniſtraße (Turnhalle), von 20—22 Uhr Schule Kornſtraße, von 20—22 Uhr Schule Regensburgerſtraße, von 20—22 Uhr Schule Alter Poſtweg, von 20—22 Uhr Schule am Ohlenhof, von 20—21.30 Uhr Schule Rechtenfletherſtraße, von 20.15—22 Uhr Schule Hamburgerſtraße.

Schwimmen, Frauen, von 10—11 Uhr Hanſabad, von 21—22 Uhr Breitenwegbad, für **Kinder** von 15.30 bis 16.15 Uhr Hanſabad, Lehrbecken, von 16.15—17 Uhr Hanſabad, Lehrbecken, von 18—19 Uhr Hanſabad, für **Körperbehinderte** von 20—21 Uhr Breitenwegbad, kl. Halle.

Jiu-Jitſu von 20—21 Uhr Martiniſtraße.

Ab 15. März neue Rollſchuhkurſe in der Turnhalle der Bremer Kampfbahn Montags von 10 bis 12 Uhr, Mittwochs von 11 bis 12 Uhr, Freitags von 10 bis 12 Uhr.

Amt „Wandern"

Heute, 9. März, 20 Uhr, **Heimabend** im Wilhelm-Decker-Haus, Saal 2, der Wandergruppen Jacobs und Hilcker.

Sonntag, 14. März, **Radfahrt zur Garlſtedter Heide.** Treffen 8.30 Uhr auf der Danziger Freiheit. Wandergruppenführer: Hilcker.

Radwanderung ins St.-Jürgenland und nach Ritterhude. Treffen 8 Uhr auf der Inſel am Brill. Wandergruppenführer: Jacobs.

PALMOLIVE-SEIFE — hergestellt mit Palmen- und Olivenöl — erhält die Haut rein und zart

1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

SPORT DER BZ

Heute Start zu den deutſchen Boxmeiſterſchaften

Bereits heute in Bremen 32 Kämpfe — Aus den Rekordliſten der 128 Teilnehmer in den Titelkämpfen

Zum 18. Male beginnen heute die erſten Kämpfe zur Deutſchen Boxmeiſterſchaft; erſtmalig gehen dieſe in Bremen und Bremerhaven vor ſich. Kampfſtätten in Bremen ſind die Centralhallen und in Bremerhaven die Stadthalle. In beiden Kampfſtätten ſteigen bereits ab 15 Uhr (für Jugendliche) und ab 20 Uhr (für alle Zuſchauer) je 16 Kämpfe, und zwar in jeder der acht Gewichtsklaſſen zwei. Bereits der erſte Tag wird eine Hochflut von ſpannenden Kämpfen bringen, ſtehen doch ſchon gleich einige Titelverteidiger im Ring. Daß bei dem überaus ſtarken Nachwuchs, der bekanntlich heute mit allen Mitteln gefördert wird, Ueberraſchungen nicht ausbleiben werden, dürfte klar auf der Hand liegen. Und gerade die Ungewißheit des Kampfausganges iſt es, die die richtige Spannung bei den Zuſchauern aufkommen laſſen wird. Die umfangreichen wochenlangen Vorbereitungen ſind nunmehr reſtlos abgeſchloſſen, ſo daß damit zu rechnen ſein dürfte, daß alles klappen wird.

Von zahlreichen Teilnehmern liegen uns Rekordauszüge vor, die wir im Intereſſe etwaiger Vorausſagungen unſeren Leſern nicht vorenthalten möchten. In den einzelnen Gewichtsklaſſen haben die Siegesanwärter folgende Rekorde aufzuweiſen:

Fliegengewicht: Hans Bruß, Reichsbahnſportverein Berlin, 26 Jahre, Friſeur, Brandenburgiſcher Meiſter 1933, 1934 und 1935. Insgeſamt 68 Kämpfe, davon gewonnen 36, verloren 24, unentſchieden 8. Marius Hanſen, Poſtſportverein Hamburg, 26 Jahre alt, boxt ſeit 6 Jahren. Insgeſamt 55 Kämpfe ausgetragen, davon 17 gewonnen, 28 verloren und 10 unentſchieden. Er gewann im letzten Jahre gegen Schaper-Hildesheim und Freidrich-Spremberg. Jakob Bamberger, Reichsbahn-Turn- und Sportvereinigung Ludwigshafen a. Rh. Gaumeiſter im Fliegengewicht 1937. Bisher 67 Kämpfe, davon 19 verloren, 45 gewonnen, 3 unentſchieden.

Bantamgewicht: Herbert Schiller, Sportverein Oſt, Berlin, 24 Jahre alt, Hilfsarbeiter. Brandenburgiſcher Meiſter 1933, 1934 und 1935. Insgeſamt 135 Kämpfe, davon gewonnen 80, verloren 34 und unentſchieden 21. Wilke, BC. „Heros-Eintracht“ von 1920 e. V., Hannover. Insgeſamt 150 Kämpfe. Bezirksmeiſter 1933 bis 1937, Gaumeiſter 1933 bis 1937. Zweiter in der Deutſchen Meiſterſchaft 1937. Kurt Rappſilber, Fußballſportverein Frankfurt a. M. Deutſcher Meiſter 1934 und 1935 und Kampfſpielſieger. Bisher 129 Kämpfe, 116 gewonnen, 8 verloren, 5 unentſchieden. — Fritz Staub, SC. Saar 05 Saarbrücken. 40 Kämpfe, 27 gewonnen, 5 verloren und 8 unentſchieden. Alfred Graaf, Sportmann-Hamburg, 19 Jahre alt, boxt ſeit 1931. Insgeſamt 40 Kämpfe ausgetragen, davon nur 2 verloren und 1 unentſchieden. Graaf war bekanntlich deutſcher Fliegengewichtsmeiſter 1936 und Mitglied der Olympia-Kernmannſchaft. Er ſchlug im Fliegengewicht ſämtliche Spitzenleute Deutſchlands, einſchließlich den Olympiaſieger Kaiſer-Gladbeck. Seit einem halben Jahre ſtartet Graaf in der Bantamgewichtsklaſſe und hat durch ſeine Siege über Spannagel-Elberfeld, Schiller-Berlin und Schmitz-Dortmund bewieſen, daß er auch in dieſer Klaſſe zu den Favoriten gehört.

Federgewicht: Erwin Völker, BSC. Neukölln, 24 Jahre, Hilfsarbeiter. Brandenburgiſcher Meiſter 1936. Insgeſamt 99 Kämpfe, davon gewonnen 74, verloren 14, unentſchieden 11. Hans Arenz, BSC. Neukölln, 28 Jahre, Kaſſenbote. Brandenburgiſcher Meiſter 1932, 1933 und 1935. Insgeſamt 238 Kämpfe, davon gewonnen 175, verloren 37, unentſchieden 26. — Joſef Miner, Reichsbahn Turn- und Sportverein Breslau. Deutſcher Meiſter 1934 und 1936, errang bei den Olympiſchen Spielen 1936 in Berlin die Bronzene Medaille (beſter Europäer). Bisher 94 Kämpfe beſtritten, davon 4 verloren und 4 unentſchieden. — Bialas, BC. „Heros-Eintracht“ von 1920 e. V., Hannover. Bezirksmeiſter 1933 bis 1937. Gaumeiſter 1933 bis 1937. Bisher insgeſamt 140 Kämpfe. — Jakob Schöneberger, Eintracht-Frankfurt am Main. Bisher 75 Kämpfe, 56 gewonnen, 22 K.o.-Siege, 9 verloren, 10 unentſchieden. — Hans Hacker, SC. Marathon 06, Leipzig, geboren 27. März 1914. Sachſenmeiſter 1933, dritter der Deutſchen Meiſterſchaft 1935 in der Bantamgewichtsklaſſe. Kreis- und Gaumeiſter 1937 im Federgewicht. Bisher 159 Kämpfe, 139 gewonnen, 9 verloren, 11 unentſchieden.

Leichtgewicht: Kurt Kuklinſki, Olympia-Hamburg, 24 Jahre alt, boxt ſeit 9 Jahren. Insgeſamt 85 Kämpfe beſtritten, davon 47 gewonnen, 17 verloren und 21 unentſchieden. Er wurde im Endkampf über Duenſing, Polizei Hamburg, Sieger und Gaumeiſter und führt im Rekord einen Sieg Brofazi, Hannover, errungen vor drei Monaten. Willi Welke, Züllcher Sport-Club, Stettin, Gaumeiſter 1929 bis 1931, 1933, 1935 bis 1937. Insgeſamt 145 Kämpfe, 122 gewonnen, 12 verloren, 9 unentſchieden. — Bernhard Puffay, Saar 05, Saarbrücken. Bisher 76 Kämpfe, davon 51 gewonnen, 12 verloren, 13 unentſchieden. — Kurt Krage, BSC. Hermes, Berlin, 19 Jahre alt, Bäcker. Insgeſamt 49 Kämpfe, davon gewonnen 30, verloren 9, unentſchieden 10.

Deutsche
Boxmeisterschaften
Heute nachmittag ab 15 Uhr: 16 Meisterschaftskämpfe
Zutritt nur für Jugendliche bis 18 Jahren. Karten zu 40 Pfg. in den Schulen und an der Centralhallenkasse.
Abends ab 20 Uhr weitere 16 Kämpfe

Weltergewicht: Walter Lütke, BC. Heros-Berlin, 28 Jahre alt, Feinmechaniker. Insgeſamt 249 Kämpfe, davon gewonnen 198, verloren 28, unentſchieden 24. Karl Ims, Fußballſportverein Frankfurt a. M. Bisher 77 Kämpfe, davon 51 gewonnen, 8 verloren und 17 unentſchieden. Richard Mietſchle, Stettiner Box-Klub, Stettin, Gaumeiſter 1935 und 1937. Bisher 110 Kämpfe, davon 77 gewonnen, 22 verloren und 11 unentſchieden. Werner Bredehorn, Sportmann-Hamburg, 22 Jahre alt, boxt ſeit 8 Jahren. Insgeſamt 80 Kämpfe ausgetragen, davon 62 gewonnen, 12 verloren und 6 unentſchieden. Er iſt ein guter Techniker, war 1936 Hamburger und 1935 und 1937 Gaumeiſter in der Weltergewichtsklaſſe.

Mittelgewicht: Adolf Baumgarten, Polizei-Hamburg, 22 Jahre alt, boxt ſeit 9 Jahren, alſo vom 13 Lebensjahre ab. Insgeſamt 107 Kämpfe ausgetragen, davon 80 gewonnen, 15 verloren und 12 unentſchieden. Er iſt Gaumeiſter 1935 und 1936. Deutſcher Meiſter 1936 und Olympiateilnehmer. Er ſchlug auf der Olympiade Flury-Schweiz und Totti-Italien, verlor dann aber gegen Tiller-Norwegen. Baumgarten ſtartete im Länderkampf gegen Irland repräſentativ und konnte bekanntlich als einziger Deutſcher einen Sieg davontragen. Er ſchlug Boyd und Flood-Irland und im Länderkampf gegen Polen Piſarſki. — Emil Frey, Saar 05 Saarbrücken. Bisher 32 Kämpfe, 24 gewonnen, 7 verloren und 1 unentſchieden. — Bruno Loibl (Ulm), Gaumeiſter 1937, 2. Deutſcher Meiſter 1936 und Olympia-Kandidat. Bisher 102 Kämpfe, davon 73 gewonnen, 13 verloren und 16 unentſchieden. — Harms, Hannover. Bezirksmeiſter ſeit 1933 bis 1937 und Gaumeiſter 1933. — Erich Campe, Polizeiſportverein, Berlin, 25 Jahre alt, Wachtmeiſter der Schutzpolizei. Europameiſter 1932, Deutſcher Meiſter 1932, 1934 und 1936. Engliſcher Polizeimeiſter 1934. Insgeſamt 270 Kämpfe, davon gewonnen 251, verloren 8, unentſchieden 11. — Friedrich Schellin, BSC. Hermes, 25 Jahre alt, Heilgehilfe. Insgeſamt 66 Kämpfe, davon 43 gewonnen, verloren 18 und unentſchieden 5.

Halbſchwergewicht: Erich Brunkow, BC. Weißenſee, 29 Jahre alt, graphiſcher Hilfsarbeiter. Brandenburgiſcher Meiſter 1936. Insgeſamt 126 Kämpfe, davon gewonnen 84, verloren 30, unentſchieden 12. — Wilhelm Schöllkopf, 23 Jahre alt, Kreismeiſter 1937. Bisher 84 Kämpfe, davon 52 gewonnen. — Heinrich Köhler, Tgs. 46 Darmſtadt. Insgeſamt 57 Kämpfe, 36 gewonnen, 7 unentſchieden und 14 verloren. — Wili Pietſch, Athleten-Club Marathon 06 Leipzig, geboren am 15. März 1907. Deutſcher Meiſter 1935, 2. Deutſcher Meiſter 1933 und 1934, zehnmal Landesmeiſter, Kreis- und Gaumeiſter 1937. Bisher 257 Kämpfe, davon 222 gewonnen, 21 verloren und 14 unentſchieden. — Richard Vogt, Sportmann-Hamburg, 24 Jahre alt, boxt ſeit 8 Jahren. Insgeſamt 115 Kämpfe ausgetragen, davon 82 gewonnen, 19 verloren und 14 unentſchieden. Der Hamburger ſtartete bekanntlich auf der Olympiade und belegte hinter Michelot-Frankreich den 2. Platz.

Schwergewicht: Rudolf Saggau, Polizei-Hamburg, 23 Jahre alt, boxt ſeit ſechs Jahren. Bisher 45 Kämpfe ausgetragen, von denen er 25 gewann, 16 verlor und 4 unentſchieden geſtaltete. Saggau iſt Gaumeiſter 1937, techniſch gut und ſehr ſchnell. — Hermann Leis, Tv. 1861 Kaiſerslautern. Bisher 158 Kämpfe, 18 verloren, 17 unentſchieden und 123 gewonnen. — Lücke, Hannover, Bezirks- und Gaumeiſter des öfteren, 2. in der Deutſchen Meiſterſchaft 1930, Kampfſpielſieger 1930 und 1934. Bisher 175 Kämpfe. — Erich Holtz, Poſtſportverein Berlin, 28 Jahre alt, Dreher, Brandenburgiſcher Meiſter 1933, 1935 und 1936. Insgeſamt 120 Kämpfe, davon gewonnen 81, verloren 27, unentſchieden 12. — Max Tralſt, Polizeiſportverein Berlin, 22 Jahre alt, Wachtmeiſter der Schutzpolizei. Insgeſamt 46 Kämpfe, davon gewonnen 28, verloren 13 und unentſchieden 5. !!

Bremen, 9. März, 15 Uhr. Fliegengewicht: Liwowſki (Magdeburg) — Staub (Brandenburg); Färber (Augsburg) — Loſchke (Nordhorn). — Bantam: Weſthoff (Elberfeld) — Wienskowſki (Magdeburg); Feldermann (Mülheim) gegen Strahl (Danzig). — Feder: Hacker (Leipzig) — Gänſerich (Bochum); Schöneberger (Frankfurt) — Bialas (Hannover). — Leicht: Krage (Berlin) — Bandel (Stuttgart); Lukat (Hildesheim) — Kuklinſki (Hamburg). — Welter: Fluß (Köln) — Jooſt (Deſſau); Wurth (Mannheim) — Lütge (Berlin). — Mittel: Schmittinger (Würzburg) — Garrmeiſter (Königsberg); Frey (Saarbrücken) gegen Schellin (Berlin). — Halbſchwer: Ackermann (Ulm) gegen Nietſch (Königsberg); Koppers (Hannover) gegen Schöllkopf (Stuttgart). — Schwergewicht: Grupe (Stralſund) — Maier (Singen); Lais (Kaiſerslautern) gegen Tralſt (Berlin).

Bremen, 9. März, 20 Uhr. Fliegengewicht: Sandhoff (Dortmund) — Opazil (Bremen); Kaiſer (Gladbeck) — Koch (Landsberg). — Bantam: Rappſilber (Frankfurt) — Schmitz (Dortmund); Staub (Saarbrücken) — Graf (Hamburg). — Feder: Miner (Breslau) — Bieſelt (Berlin); Schmid (München) — Arenz (Berlin). — Leicht: Beiß (Mülheim) — Buttner II (Breslau); Jakubowſki (Bochum) — Bracht (Düſſeldorf). — Welter: Mietſchke (Stettin) — Seedorf (Bremen); Ihms (Frankfurt) gegen Murach (Schalke). — Mittel: Loibl (Ulm) — Schlick (Berlin); Mayer (Mannheim) — Campe (Berlin). — Halbſchwer: Hillers (Leipzig) — Moſer (München); Kreitz (Aachen) — Pietſch (Leipzig). — Schwergewicht: Fiſcher (Nürnberg) — Saggau (Hamburg); Siepmann (Wilhelmshaven) — Schnarre (Recklinghauſen).

Bremerhaven, 9 März, 15 Uhr. Fliegengewicht: Stetter (Mannheim) — Bamberger (Saarbrücken); Kopf (Ulm) gegen Petermann (Bochum). — Bantam: Mertens (Köln) gegen Schiller (Berlin); Günter (Lübeck) — Schmidt (Stuttgart). — Feder: Heeſe (Düſſeldorf) — Schäfer II (Magdeburg); Hoffmann (Mannheim) — Ködderitſch (Weißenfels). — Leicht: Welke (Zülchow) — Kohlmann (Halle); Neu I (Köln) — Dietrich (Singen). — Welter: Bredehorn (Hamburg) — Kleinfeld (Königsberg); Leitner (Stuttgart) gegen Mahn (Breslau). — Mittel: Utſch (Magdeburg) gegen Harms (Hannover); Wolfangel (Zuffenhauſen) gegen Blum (Altena). — Halbſchwer: Brunkow (Berlin) — Keller (Mannheim); Hornemann (Berlin) — Köhler (Darmſtadt). — Schwergewicht: Vooſen (Bonn) gegen Holtz (Berlin); Lücke (Hannover) — Kluge (Magdeburg).

Bremerhaven, 9. März, 20 Uhr. Fliegengewicht: Papke (Oberhauſen) — Bruſe (Berlin); Hanſen (Hamburg) gegen Paluſſek (Eſſen). — Bantam: Staſch (Kaſſel) gegen Baiker (Mannheim); Wagener (Hamm) — Wilke (Hannover). — Feder: Häuſſer (Heilbronn) — Völker (Berlin); Cremer (Köln) — Heide (Dresden). — Leicht: Puffay (Saarbrücken) — Nürnberg (Dresden); Biemer (Köln) gegen Beck (Berlin). — Welter: Knoth (Düſſeldorf) gegen Kalinowſki (Gladbeck); Frei (München) — Prieß (Wanne-Eickel). — Mittel: Baumgarten (Hamburg) — Glöckner (Oberhauſen); Ruſt (Bremerhaven) — Köhler (Leipzig). — Halbſchwer: Vogt (Hamburg) — Kaufmann (Magdeburg); Fels (Vierſen) — Alexander (Görlitz). — Schwergewicht: Bubeck (Stuttgart) — Schäfer (Magdeburg); Runge (Elberfeld) — Lauf (Bremerhaven).

An unsere bremische Jugend, an die Eltern unserer Jugend

In dieſen Tagen ſind 128 Boxer als die beſten Vertreter ihrer Gaue in Bremen, um hier um die Ehre eines deutſchen Meiſters im Boxen zu kämpfen.

Der Boxſport iſt der erſte Kampfſport unſerer Jugend. Boxen iſt die Leibesübung, die zu kämpferiſcher Lebenshaltung erzieht. In der Hitler-Jugend, in der SA., in der SS. wird geboxt; im Boxen lebt ein Stück des alten Kampfgeiſtes dieſer Formationen. In den Schulen hat das Boxen Eingang gefunden. Boxen erzieht. Wer ſich im Ring mit Fäuſten einem Gegner ſtellt, kann beweiſen, ob er ein ganzer Kerl iſt, kann beweiſen, ob er die Härte und die Willensſtärke beſitzt, die künftig von jedem Deutſchen gefordert wird.

Die Kämpfe um die deutſchen Boxmeiſterſchaften werden vorbildlich ſein für unſere Jugend. Der bremiſchen Jugend iſt deshalb durch Sonderveranſtaltungen mit ſtark ermäßigtem Eintrittspreis Gelegenheit gegeben, einen Teil der herrlichen Kämpfe zu ſehen.

Am Dienstag, dem 9. März, und Mittwoch, dem 10. März, beginnen um 15 Uhr in den Centralhallen die Sonderveranſtaltungen für unſere Jugend. Wir erwarten von unſerer Jugend, daß ſie ſich zum Boxſport bekennt, und bitten die Elttern, ihren Jungen den Beſuch dieſer Veranſtaltungen zu ermöglichen.

Leiter der Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege
Kreisführer des Kreiſes Bremen im Deutſchen Reichsbund für Leibesübungen
Köwing

Tagung des Reichsfachamtes Boxen

Der 2. Tag der Verhandlungen – Die 16 beſten deutſchen Boxer nach Bad Tölz

Am Montag, dem zweiten Tage der Beratungen des Reichsfachamtes Boxen in Bremen, ſtanden verſchiedene wichtige Fragen auf der Tagesordnung, die einmal den Schutz des Kämpfers vor evtl. Verletzungen zur Erörterungen ſtellten und zum zweiten Verwaltungsfragen berührten.

Zur Einleitung hielt Medizinalrat Dr. Helmſtedt-Hamburg ein Referat über die Tätigkeit eines Arztes am Ring und die Maßnahmen, die zur Verhütung von Verletzungen bei Boxkämpfen getroffen werden müſſen. Dr. Helmſtedt ſprach über die Beſchaffenheit eines einwandfreien Ringes, über richtig gewickelte Bandagen, über verbotene und erlaubte Schläge, über die Wirkungen eines Kinn- oder Magentreffers und verbreitete ſich dann über die im Kampfring möglichen Verletzungen, die zumeiſt nur geringfügiger Natur ſind, aber dennoch von dem zuſtändigen Ringarzt äußerſt ſorgfältig behandelt werden müßten. Weiterhin müſſe er als Arzt es ſtrikt ablehnen, ſolche Kämpfer in den Ring zu ſchicken, die körperlich irgendwelche Schäden aufweiſen, taubſtumm ſind oder mit Hautkrankheiten behaftet ſeien, oder körperlich ſo ſchwach, daß ſie nicht zur Ausübung des enorm harten Boxſports geeignet ſeien.

Nach dieſen Ausführungen Dr. Helmſtedts wurde nach einer längeren Debatte der Beſchluß gefaßt, daß in Zukunft bei Verletzung eines Kämpfers der Ringrichter den Kampf nur nach Anhören des Ringarztes ſtoppen kann, daß alſo der Ringrichter von ſich allein aus dieſe Entſcheidung nicht mehr zu fällen hat.

Dieſer Beſchluß war notwendig, weil ſich Fälle ſehr leichter Verletzungen ergeben haben, die zum Abbruch eines Kampfes führten, ohne daß dies notwendig geweſen wäre. Engel-Berlin brachte ein weiteres ärztliches Referat über die Ernährung des Sportlers zur Verleſung.

Die 16 beſten Boxer der Deutſchen Amateurboxmeiſterſchaften Bremen 1937 ſollen in den nächſten Wochen in Bad Tölz zuſammengezogen werden, um hier für die Europameiſterſchaften vom 6. bis 9. Mai in Mailand noch ein beſonderes Konditionstraining zu erhalten. Die acht Beſten ſollen dann Deutſchland in Mailand vertreten.

Für die Deutſchen Meiſterſchaften in Bremen hat bekanntlich der Reichsminiſter des Innern, Dr. Frick, einen wertvollen Preis für den beſten Gau geſtiftet. Um nun eine reelle Entſcheidung darüber herbeiführen zu können, wurde beſchloſſen, dieſen Preis nach der Wertung der Fiba zu entſcheiden. Der Sieger eines Kampfes erhält einen Punkt, der Sieger der Schlußrunde drei Punkte und der zweite zwei Punkte. In den acht Klaſſen zuſammengezählt, ergeben dann die höchſten Punktzahlen den Sieger, bei Punktgleichheit geben die meiſten Endſieger den Ausſchlag. Insgeſamt ſind von den 128 Meiſterſchaftsteilnehmern 101 Boxer zum Wettſtreit um den Preis des Reichsminiſters zugelaſſen worden.

Mit Dankesworten an die Gaufachamtsleiter und Gauſportwarte für die tatkräftige Mitarbeit am deutſchen Boxſport ſchloß dann Reichsfachamtsleiter Miniſterialrat Dr. Metzner die zweitägige Tagung des Reichsfachamtes Boxen, die viele und wichtige Fragen aufklärte.

Am Nachmittag gab das Reichsfachamt dann die Kampfgerichte für die Vorrundenkämpfe am Dienstag, 9. März, in Bremen und Bremerhaven bekannt.

Kampfgerichte für Dienstag, 9. März 1937

Bremen, nachmittags: Kämpfe 1—4: Ringrichter: Sänger (Breslau), Punktrichter: Bruckmann (Köln), Krauſe (Hamburg), Jähnke (Stettin); Kämpfe 5—8: Ringrichter: Teſſun (Königsberg), Punktrichter: Preiß (München), Schnetgöcke (Eſſen), Scholz (Breslau); Kämpfe 9—12: Ringrichter: Gaudl (Dresden), Punktrichter: Schnetgöcke (Eſſen), Pohle (Wanne-Eickel),. Krauſe (Hamburg); Kämpfe 13—16: Ringrichter: Sänger (Breslau), Punktrichter: Preiß (München), Bruckmann (Köln), Gaudl (Dresden).

Bremen, abends: Kämpfe 1—4: Ringrichter: Teſſun (Königsberg), Punktrichter Preiß (München), Gaudl (Dresden), Scholz (Breslau); Kämpfe 5—8: Ringrichter: Gaudl (Dresden); Punktrichter: Bruckmann (Köln), Krauſe (Hamburg), Jähnke (Stettin); Kämpfe 9—12: Ringrichter: Sänger (Breslau), Punktrichter: Preiß (München), Schnetgöcke (Eſſen), Krauſe (Hamburg); Kämpfe 13—16: Ringrichter: Schröder (Berlin), Punktrichter: Sänger (Breslau), Jähnke (Stettin), Teſſun (Königsberg).

Fachamtsleiter Dr. Eckert, dem Präſidenten des Internationalen Kanu-Verbandes wurde durch den Internationalen Kajak-Slalom-Ausſchuß das goldene Ehrenzeichen dieſer Organiſation (erſtmalige Verleihung überhaupt) überreicht.

In Bad Reinerz wurde ein 50-Kilometer-Dauerlauf ausgetragen, den der ausgezeichnete HDW.-Läufer Alois Horn in 3:59:34 vor Alfred Thoma gewann.

270 von 346 erreichten das Ziel

Die niederſächſiſche Heidefahrt der Motorbrigade Niederſachſen ein ſchöner Erfolg

Die Motorbrigade Niederſachſen des NSKK. eröffnete die diesjährige Motorſportzeit mit der Niederſächſiſchen Heidefahrt, einer Geländefahrt, die über rund 180 Kilometer ging, und als Zuverläſſigkeitsfahrt mit eingeſchalteten Sonderprüfungen, wie Querfeldeinfahrt, Beobachtungsprüfung und Bergprüfung in vorgeſchriebenen Zeiten als Einzel- und als Mannſchaftsleiſtung gewertet wurde. Die Strecke war ſehr abwechſlungsreich geſtaltet und verlangte beſonders auf der zweiten Hälfte der Fahrt eine volle Konzentration auf die Aufgabe. Die Fahrt auf den Feld- und Waldwegen erforderte ſchon bei gutem Wetter erhebliche Anforderungen, ſie wurde aber noch dadurch erſchwert, daß auf dem zweiten Fahrtabſchnitt, ungefähr von Vorsfelde ab, ein Schneebelag von mehreren Zentimetern auf den Straßen und Wegen lag, der die Fahrſtraßen glatt machte, auf den Feld- und Waldwegen aber die tückiſchen Stellen und die Schlaglöcher mit ſeiner weißen Hülle zudeckte. So wurden beſonders an die Krafträder erhöhte Anforderungen geſtellt.

Einzelbewertung: Krafträder: 7 Goldmedaillen, 56 ſilberne und 7 bronzene Medaillen. Perſonenwagen: 20 Goldmedaillen, 38 ſilberne und 1 bronzene Medaille.

Mannſchaftswertung: (Mannſchaftsauszeichnungen): Krafträder: keine Goldmedaillen, 4 ſilberne und keine bronzene Medaille. Perſonenkraftwagen: 2 Goldmedaillen, 8 ſilberne und keine bronzene Medaillen.

Geſtartet ſind 162 Krafträder, 101 Perſonenkraftwagen und 83 Dienſtfahrzeuge; das Ziel erreicht haben: 108 Krafträder, 91 Perſonenkraftwagen und 61 Dienſtfahrzeuge.

Niederſachſens Radballmeiſter

Bremens Vertreter ſiegt im Achter-Kunſtreigen

Die Niederſächſiſchen Gaumeiſterſchaften im Saalſport fanden in Goslar bei gut beſetztem Hauſe ihre Erledigung. Die ſportliche Ausbeute des Tages war ausgezeichnet. Schon in den Vorkämpfen gab es eine große Ueberraſchung inſofern, als die zu den Favoriten gehörenden Schefter-Hogrefe vom RV. Hemelingen ausfielen. In der Radballmeiſterſchaft beſtritten dann die beiden Hannoverſchen Vereine RV. Taube und Dürkopp-Concordia das Endſpiel. Die Taube-Mannſchaft Müller-Ehlers, die erſtmalig nach längerer Zeit wieder auftrat, fand zu ihrer alten großen Form zurück und eroberte mit einer großartigen Leiſtung den Gaumeiſtertitel in einem raſſigen Schlußkampf, der mit 6:1 (3:1) leiſtungsgemäß endete.

Im Einerkunſtfahren eroberte ſich Hawa-Göricke durch den in großer Form fahrenden Alfred Vogler die Meiſterſchaft. — Im Zweierkunſtfahren waren beide Konkurrenten nicht angetreten. — Einen ſehr harten Kampf gab es im Sechſerkunſtreigen. Die beiden faſt ebenbürtigen Mannſchaften von Panther-Braunſchweig und Hawa-Göricke lieferten ſich ein recht hitziges Gefecht, das die Panther-Mannſchaft mit 355,6 Punkten vor Hawa-Göricke mit 351,2 Punkten für ſich entſcheiden konnte. — Im Achterkunſtreigen gab es eine kleine Ueberraſchung. Der RV. Vorwärts-Neuenkirchen brachte eine ganz vorzüglich arbeitende Mannſchaft auf das Parkett, die die favoriſierte Mannſchaft von Hawa-Göricke glatt beſiegte. Neuenkirchen eroberte 307,6 Punkte, während die Hannoveraner ſich mit 282,2 Punkten zufriedengeben mußten.

Im Radballſpiel der B-Klaſſe gewannen Bittner-Gießling von Hawa-Göricke mit 6 Punkten vor Dürkopp-Komet-Braunſchweig, die 5 Punkte erreichten.

Internationales Radballturnier

Ein internationales bayeriſches Radballturnier wurde in Schweinfurt zum Abſchluß gebracht. Nachdem die Vertreter Deutſchlands, Schreiber-Blerſch, bereits am Donnerstag in München knapp nach Punkten in Führung lagen, konnten ſie ihren errungenen Vorſprung in Nürnberg (Sonnabend) weiter ausbauen, ſo daß der Enderfolg in Schweinfurth nicht ausblieb. Allerdings mußten ſich die Deutſchen gegen die Franzoſen ein Unentſchieden gefallen laſſen. Da die Schweizer (de Zorgi-Obergfell) klar mit 9:4 gegen die Franzoſen Gebr. Weichert erfolgreich waren, entſchieden ſie den zweiten Platz durch das beſſere Torverhältnis für ſich. Die öſterreichiſchen Vertreter kamen im ganzen Turnier nicht einmal zu einem Unentſchieden, ſo daß ſie den letzten Platz einnahmen.

Auf der Pariſer Winterbahn gab es am Sonntag Dauerrennen, in denen der italieniſche Meiſter Severgnini vor Metze, Ronſſe und Wambſt ſiegreich blieb.

Bremer Tiſchtennis-Meiſterſchaften 1936/37

Bei den Herren erobert ſich Stubbemann (BSV.), bei den Damen Gertrud Schmiedchen (Rot-Weiß) den Titel

Als Abſchluß der diesjährigen Tiſchtennis-Spielzeit fanden am Sonnabend und Sonntag die Bremer Meiſterſchaften ſtatt. Sämtliche Klaſſen waren gut beſetzt und Bremens Spitzenſpieler waren faſt vollzählig vertreten. Ueberraſchend groß war die Meldezahl der unteren Klaſſen, und man konnte bemerken, daß gerade in der Nachwuchsausbildung einige Vereine Hervorragendes leiſten. Mancher bekannte Spieler mußte ſich einem Nachwuchsſpieler beugen. Wenn auch Stubbemann (BSV.) und Frl. Schmiedchen für dieſes Jahr den Meiſtertitel errangen, ſo war doch nicht zu verkennen, daß man vom Nachwuchs noch einiges erwarten darf.

In der Herren-A-Klaſſe gab es gleich eine Rieſenüberraſchung. Der Favorit Selke (Rot-Weiß) mußte ſich gleich im erſten Spiel dem 96er Vehlies beugen. Trotzdem Selke bereits 2:0 führte, konnte Vehlies nach heißem Kampf das Spiel noch 3:2 für ſich entſcheiden. Ebenfalls überraſchend kommt die Niederlage des Schwachhauſer Spitzenſpielers Frommhold gegen den jungen Knief (Rot-Weiß). Aber auch bei den anderen Spielen konnte man hervorragenden Sport ſehen. In die Vorſchlußrunde hatten ſich ſchließlich Dörmann (Lloyd), Stubbemann (BSV.), Kück (96) und Schwedhelm (Rot-Weiß) durchgekämpft. Dörmann ſowie Stubbemann konnten ihre Gegner Kück bzw. Schwedhelm ſchlagen und lieferten ſich ein ſpannendes Endſpiel, das der wieder in großer Form ſpielende Stubbemann 3:0 gewinnen konnte.

Bei den Damen waren wieder einmal die Geſchwiſter Schmiedchen in Front. Aber auch die BSVer Geſchw. Bahlmann hatten ſich gut durchgeſetzt und verloren erſt in der Vorſchlußrunde gegen die Rotweißen. Gertraud Schmiedchen konnte dann Guſtel Schmiedchen nach einem harten 5-Satz-Kampf ſchlagen und ſomit den Meiſtertitel ein weiteres Jahr erringen.

Der Meiſtertitel im Damen-Doppel fiel kampflos an die Geſchw. Schmiedchen, da ihre Endſpielgegnerinnen Frl. Meyer/Decke (Werder) nicht antraten.

Für eine Ueberraſchung im Herren-A-Doppel ſorgten die 96er Vehlies/Kück, die in der Vorſchlußrunde das Paar Selke/Bolte nach hartem Kampf 3:2 ſchlagen konnten und ſomit die Endrunde erreichten. Die beiden 96er erreichten im Endſpiel eine ganz große Form und konnten den bisherigen Bremer Meiſter Stubbemann/Helliger (BSV.) überraſchend 3:0 ſchlagen und damit den Bremer Meiſtertitel erringen.

Im Gemiſcht-Doppel ſetzten ſich in der oberen Hälfte die Kombination Frl. Schmiedchen/Frommhold über Guſtel Schmiedchen/Schwedhelm (Rot-Weiß) durch. Während in der unteren Hälfte das junge Paar Ulla Schmiedchen/Knief (Rot-Weiß) durch einen Sieg über Sommer/Göllner (96) die Schlußrunde erreichten. Hier hatten ſie aber nicht viel zu beſtellen und mußten Gertraud Schmiedchen/Frommhold den Titel überlaſſen.

In der Herren-B-Klaſſe ſiegte Bolte 3:1 über den jungen Lotte (BSV.), welcher ſich in dieſem Turnier ganz hervorragend behauptet hatte. Bei den Damen gewann Frl. Hannet (Rot-Weiß). Die Herren-Doppelmeiſterſchaft der B-Klaſſe gewann wie in der A-Klaſſe ein 96er Paar und zwar Vehlies/Weſſels 2, die Kück/Sommer, ebenfalls Club 96, knapp 3:2 ſchlagen konnten. Für die C-Klaſſe waren die meiſten Nennungen abgegeben und man konnte ausgeglichene Kämpfe zwiſchen den Beſten dieſer Klaſſe beobachten. Nach vielen Kämpfen ſiegte Spreckelſen (Eintracht) über Adler (BTG.) mit 3:1. Die Doppelmeiſterſchaft dieſer Klaſſe gewannen Reckmann/Werhahn (BSV.)

Alles in allem betrachtet ſtellten dieſe Bremer Meiſterſchaften einen würdigen Abſchluß dar. Unter der ſicheren Leitung des Turnierausſchuſſes war dies Turnier vorbildlich und kann all denen ein Anſporn ſein, die dieſes Mal nicht zu Meiſterehren kamen.

Die Vereinsmeiſterſchaften im Tiſchtennis wurden in vier Gaugruppen durchgeführt. Bei den Männern ſiegte in Berlin der Hamburger SV., in Bielefeld der SC. Erfurt, in Köln der TTC. Düſſeldorf-Oberkaſſel und in Augsburg Jahn München. Dieſe vier Mannſchaften beſtreiten in Mainz am 21. März die Endrunde. Bei den Frauen ſind Osram Berlin und Eintracht Braunſchweig die Schlußgegnerinnen.

Boxermarſch zum Bremer Rathaus

Für Mittwoch vormittag, 11 Uhr, iſt im Bremer Rathaus der offizielle Empfang der Teilnehmer und Funktionäre der Deutſchen Amateurboxmeiſterſchaften 1937 durch den Senat vorgeſehen. Alle Teilnehmer, Funktionäre, Gaufachamtsleiter und Gauſportwarte, die zu den Deutſchen Boxmeiſterſchaften nach Bremen gekommen ſind, werden im geſchloſſenen Zuge um 10.30 Uhr vormittags vom Bahnhof aus durch die Bahnhofſtraße, den Herdentorſteinweg und die Sögeſtraße zum Rathaus marſchieren. Die Marſchordnung ergibt ſich aus der Gaufolge 1 bis 16 unter Vorantritt der Reichsfachamtsleitung mit Miniſterialrat Dr. Metzner und ſeinen Stellvertreter H. Hieronimus-Berlin. Die Gaufachwarte führen jeweils ihre Gaue an.

Erwerbung des Reiterführerabzeichens

Der Reichsinſpekteur für Reit- und Fahrausbildung, SA.-Obergruppenführer Litzmann, gibt bekannt:

Auf Grund zahlreicher Anfragen weiſe ich erneut darauf hin, daß das vom Führer geſtiftete deutſche Reiterführer-Abzeichen vorerſt nur im Anſchluß an die Lehrgänge auf der Reichsreiterführerſchule Berlin ausgegeben wird. Die Einberufung zu den Lehrgängen erfolgt durch den Reichsinſpekteur für Reit- und Fahrausbildung auf Grund der Vorſchläge ſeiner Beauftragten für die einzelnen SA.-Gruppengebiete. Unmittelbare Bewerbungen bei der Reichsinſpektion oder Reichsreiterführerſchule ſind zwecklos.

Das Kleinkinderturnen im DRL.

Wenige Wochen noch, dann werden die ABC-Schützen ihren erſten Schulgang antreten. Mit dem nun einmal notwendigen Stillſitzen auf der Schulbank wird ein gut Teil ſonſt gewohnter Bewegungsfreiheit ihr Ende finden. Das „ewige Stillſitzen“ werden die kleinen bewegungshungrigen Menſchen zuerſt nicht begreifen. — Bei manchem Kinde wirkt ſich dieſer Zwang lähmend und hemmend in ſeiner körperlichen Entwicklung aus. Für die Kleinen iſt es eine harte Zeit. Wie kann man hier Abhilfe ſchaffen? Durch richtig betriebene und dem Kinde artgemäße Leibesübungen im vorſchulpflichtigen Alter.

Seit kurzer Zeit beſtehen in faſt allen größeren Vereinen des Deutſchen Reichsbundes für Leibesübungen Kurſe für das „Kleinkinderturnen“, die neben den Abteilungen des Kinderturnens überall gute Beachtung gefunden haben. Ein ſolcher Kurs im Männer-Turnverein v. 1875 trägt beiſpielsweiſe den Namen „Spielkreis“. Das beſagt und verrät die Art, in der die Leibesübungen an die Kinder herangetragen werden. Was für den erwachſenen Menſchen die Arbeit bedeutet, iſt für das Kind das Spiel. So geht auch hier in ſpieleriſchen Formen der Ablauf einer Uebungsſtunde über Gymnaſtik und Gerät.

Neuerdings werden bei den verſchiedenen Vereinen laufenden Kurſen weitere angegliedert. Ebenfalls geht man ſchon dazu über, Kurſe einzurichten, an dem die Mutter mit ihrem Kinde teilnimmt, ſo daß Mutter und Kind gemeinſame Freude an den ſchönen Leibesübungen haben.

Seltenes Turnerjubiläum

Wieder kann einer der älteſten Getreuen des MTV. v. 1875 auf eine 60jährige aktive turneriſche Tätigkeit zurückblicken. Hermann Meyer, der am 6. März 1877 vor 60 Jahren dem MTV. v. 1875 beitrat, iſt auch heute noch mit ſeinen 77 Jahren eifriger Turner. Trotz ſeines hohen Alters kann er noch manchem Jüngeren als Vorturner bevorſtehen und ihm ein gutes Vorbild ſein. Durch ſeine Fähigkeiten bekleidete Hermann Meyer im Laufe der langen Jahre verſchiedene Vorſtandspoſten, war als Kaſſenwort tätig und übte in beſonderem Maße das Amt eines Vorturners aus. Durch ſeine verdienſtvolle Arbeit erhielt er als Anerkennung die Ehrenbriefe des V. Kreiſes und der Deutſchen Turnerſchaft. 1927 wurde Herm. Meyer zum Ehrenmitglied des MTV. v. 1875 ernannt. Möge dem Jubilar auch weiterhin gute Geſundheit und körperliche Friſche begleiten.

Die Rugbymeiſterſchaft der Gruppe Süd fiel durch einen 21:3-Sieg des badiſchen Meiſters RG. Heidelberg über den Stuttgarter RC. nach Heidelberg.

Der bekannte T.K.H.-Turner Herbert Lorenz, der in ſeinem Verein als Lehrer tätig war, wurde an die neue Gauſportſchule des DRL. in Braunſchweig berufen.

Winterſportmeldungen

Beim Abſchluß der 10. Arlberg-Kandahar-Skirennen ſiegten im Torlauf die Deutſchen Chriſtel und Rudi Cranz. Bei den Männern wurde Emile Allais Zweiter. Als Kombinationsſieger gewannen damit die Weltmeiſter Emile Allais und Chriſtel Cranz eine der wertvollſten Ski-Trophäen, den Arlberg-Kandahar-Becher.

Beim Abſchiedsſpringen auf der Großen Olympia-Schanze in Garmiſch-Partenkirchen ſiegte Hans Marr-Reichenhall vor Randmod Sörenſen-Norwegen und Fritz Aſchenwald-Oeſterreich.

Die Salpauſſelkä-Spiele wurden in Lahti (Finnland) abgeſchloſſen. Im 17-Kilometer-Rennen gab es einen Sieg von Sulo Nurmela-Finnland vor Oskar Huupponen und Heikkinen (beide Finnland). Das Springen gewann der Finne Ivanainen vor ſeinem Landsmann Lauri Valonen und dem Norweger Enerſen. Insgeſamt errang Finnland einen knappen Sieg mit 53:47 über Norwegen. Kombinationsſieger wurde der Sieger von Holmenkol Sverre Brodahl-Norwegen.

Norwegens Ski-Meiſterſchaften wurden in Kongsberg entſchieden. Den 30 Kilometer-Langlauf gewann Lars Bergendahl in 2:08:46, den 17 Kilometer-Spezial- und Kombinationslauf Olaf Hoffsbakken in 1:28:55. Im Spezialſprunglauf ſiegte Reidar Anderſen (59,5 + 65,5) vor Birger Ruud mit 57,5 + 62,5). Kombinationsſieger und Gewinner des Königspokals wurde Olaf Hoffsbakken.

Herber/Baier ſowie Cecilia Colledge treten am 30. März und 1. April auf zwei Eisfeſten im Berliner Sportpalaſt auf.

Der HC. Davos wurde erneut in Deutſchland geſchlagen und zwar diesmal trotz verbeſſerter Leiſtungen durch die Berliner Kanadier im Sportpalaſt 3:1 (1:1, 1:0, 1:0).

Pferdeſport

Unſere Vorausſagen:

Compiegne (Beginn 15 Uhr). 1. R.: Paradou II — Fire Off — Iſodon. 2. R.: Carpia — Gama — Baguette Magique. 3. R.: Aethel Pride — Formoſor — Pop. 4. R.: Ange Pitou — Sultanas Guard — Maſſipee. 5. R.: Traben.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 9. März 1937

Die Neuordnung

der deutschen Technik vollendet

Als Abschluß sämtlicher Arbeits- und Fachtagungen der technischen Organisationen auf der Großen Technischen Messe und Baumesse in Leipzig hatten das Amt für Technik bei der Gauleitung Sachsen der NSDAP. und die technischen Organisationen Sachsens zu einer Messekundgebung der deutschen Technik aufgerufen. Die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden, der technischen Wissenschaft, der Industrie und Wirtschaft gab der Kundgebung besondere Bedeutung. Amtsleiter Köhns vom Hauptamt für Technik der Reichsleitung der NSDAP. in München überbrachte die besten Grüße und Wünsche Dr. Todts für einen gelungenen Verlauf der Tagung. Er teilte mit, daß Dr. Todt als Beauftragter für die Technik und deren Organisationen über Fragen der Neuordnung in der deutschen Technik habe sprechen wollen.

Er sei von Dr. Todt zu der Erklärung ermächtigt, daß diese langersehnte Neuordnung vorliegt.

Sie werde in den nächsten Wochen im Rahmen einer großen Kundgebung in Berlin, bei der außer Dr. Todt auch Dr. Ley zu den deutschen Technikern sprechen werden, der Oeffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Unerwünschte Kapitalgesellschaften

In einem Einkommensteuerurteil vom 21. 10. 1936 (RStBl. 1937, S. 73), das die Behandlung einer Familien-GmbH. betrifft, macht der Reichsfinanzhof die folgenden grundsätzlichen Ausführungen, die auch im Hinblick auf das neue Aktiengesetz besondere Beachtung verdienen.

Der Nationalsozialismus sieht die anonyme Rechtsform in all den Fällen als unerwünscht an, in denen sie nicht etwa, wie z. B. wegen eines erheblichen Kapitalbedürfnisses, das von einem einzelnen oder einigen wenigen Unternehmern nicht befriedigt werden kann, volkswirtschaftlich notwendig oder berechtigt erscheint. Aus dieser Grundanschauung erklären sich insbesondere auch die Gesetze vom 5. 7. 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften und über Steuererleichterungen bei der Umwandlung und Auflösung von Kapitalgesellschaften. Als unerwünscht werden vor allem die Grundstücksgesellschaften sowie die Einmann- und die Familiengesellschaften angesehen, besonders wenn es sich bei ihnen um reine Vermögensverwaltungsgesellschaften handelt.

Der Reichsfinanzhof kommt in dem behandelten Fall zu dem Ergebnis, daß die Begründung einer Familien-GmbH. einen Mißbrauch bürgerlich-rechtlicher Formen und Gestaltungsmöglichkeiten darstellt. Für die Annahme eines solchen Mißbrauchs brauche nicht unbedingt festgestellt werden, daß ausschließlich steuerliche Gründe (Steuerersparnis) für die Rechtsgestaltung maßgebend gewesen seien. Es genüge, daß die steuerlichen Auswirkungen maßgebend gewesen seien.

Europäische Zementmarkt - Verständigung. Zwischen der deutschen, belgischen, dänischen, französischen, englischen, norwegischen, schwedischen und jugoslawischen Zement-Industrie ist ein Abkommen über die Regelung der internationalen Zement-Export-Märkte abgeschlossen worden, durch das dem fortschreitenden Preisverfall auf den Exportmärkten Einhalt geboten werden soll. Das Abkommen ist deutscherseits von der Fachgruppe Zement-Industrie als der Vertretung der gesamten deutschen Zementindustrie unterzeichnet worden und bereits am 1. März in Kraft getreten.

Der Handels- und Zahlungsverkehr mit Argentinien. Auf Grund des Gesetzes über die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten vom 4. April 1933 wird im Reichsgesetzblatt Teil II Nr. 11 vom 6. März verordnet, daß die in Buenos Aires am 29. Dezember 1936 durch Notenwechsel abgeschlossene Vereinbarung wegen Verlängerung der Geltungsdauer des deutsch-argentinischen Abkommens über den Handels- und Zahlungsverkehr vom 28. September 1934 um ein Jahr bis Ende 1937 mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ab vorläufig angewendet wird.

Normung von Blechpackungen. Die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl hat durch Anordnung 23 bestimmt, daß Blechpackungen, die zur Frischhaltung bestimmter Nahrungsmittel dienen, für den Inlandsbedarf nur in den Abmessungen hergestellt werden dürfen, die in den vom deutschen Normenausschuß e. V. herausgegebenen Din-Blättern festgelegt sind.

Ein neues Gesetz:

Pflanzenschutzdienst des Nährstandes

Kampf gegen Krankheiten und Schädlinge der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Berlin, 8. März.

Die Reichsregierung hat auf Vorschlag des Reichsbauernführers und Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré ein Gesetz zum Schutz der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen erlassen. Dieses bildet die Rechtsgrundlage für wichtige und durchgreifende Maßnahmen, die sowohl im Kampf gegen den Verderb von Nahrungsgütern als auch für die Erzeugungsschlacht bedeutsam sind.

Es gilt, die zum Nachteil der landwirtschaftlichen Erzeugung durch tierische und pflanzliche Schädlinge und Krankheiten hervorgerufenen Schäden möglichst gering zu halten, und die Ernteerträge sowie die zur Sicherung der Ernährung notwendigen Vorratsbestände vor vermeidbaren Verluste durch diese Schädlinge zu bewahren.

Das Gesetz ermächtigt den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, die zur Abwehr und Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse notwendigen Vorschriften und Anordnungen zu erlassen.

Die praktische Handhabung des Pflanzenschutzes ist grundsätzlich dem Berufsstand übertragen: der Reichsbauernführer richtet den Pflanzenschutzdienst ein. Bei jeder Landesbauernschaft werden Pflanzenschutzämter errichtet, die die Aufgabe haben, die Bevölkerung über die Pflanzenkrankheiten und -schädlinge sowie über ihre Bekämpfung aufzuklären und zu beraten. Die vom Pflanzenschutzdienst durchzuführende Ueberwachung und regelmäßige Berichterstattung unterrichten über den Stand des Schädlingsauftretens, das gegebenenfalls die behördliche Anordnung von Bekämpfungsmaßnahmen notwendig macht. Die technische Durchführung und Ueberwachung solcher angeordneter Bekämpfungsmaßnahmen ist ebenfalls Sache des Pflanzenschutzdienstes. Die Erforschung der Krankheiten und Schädlinge sowie die Ausarbeitung und Prüfung der Bekämpfungsverfahren und -mittel ist dagegen Aufgabe der biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft. Bei der Ausarbeitung und Prüfung der Verfahren und Mittel ist außerdem die Mitwirkung der Pflanzenschutzämter vorgesehen, damit eine möglichst breite und zuverlässige praktische Grundlage gegeben ist. Den Eigentümern oder Nutzungsberechtigten, deren im eigenen Interesse liegende Mitwirkung für den Pflanzenschutzdienst von größter Bedeutung ist, sind bestimmte Pflichten auferlegt worden, die die Heranziehung jedes einzelnen zum Nutzen der Gesamtheit ermöglichen. Dem gleichen Zweck dienen die Strafvorschriften. Auf der anderen Seite bieten der Rechtsmittelweg und die Entschädigungsmöglichkeiten die Gewähr dafür, daß von jedem einzelnen keine unbilligen Leistungen verlangt werden.

Umsätze und Kosten im Einzelhandel

Eine Untersuchung des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit

Berlin, 8. März.

Im Hinblick auf die Bedeutung, die die Höhe der Kosten im Einzelhandelsbetrieb für dessen Wirtschaftlichkeit hat, und die sie darüber hinaus für die Praxis der Preispolitik erlangt, veröffentlicht die Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit über ihre üblichen Monats- und Jahresvergleiche hinaus jetzt erstmalig eine langfristige Uebersicht für den Krisen- und Aufschwungszeitraum von 1930 bis 1935 über die Umsatz- und Kostenentwicklung im Einzelhandel, die sich auf Ermittlungen bei insgesamt 4200 in 25 Fachgruppen zusammengeschlossenen Betrieben stützt.

Die Ermittlungen ergeben im Durchschnitt für den gesamten Einzelhandel bezüglich der Umsatz- und Kostenentwicklung für die Zeit des Konjunkturabstiegs nach 1930 bis 1933 und für die alsdann beginnende Aufschwungsperiode folgendes Bild:

	1930	1931	1932	1933	1934	1935
1) Umsätze in Mrd. RM	32,0	27,2	21,5	21,2	23,8	25,2
2) Kosten in Mrd. RM	6,9	6,3	5,5	5,3	5,6	5,7
3) Kost. in % v. Ums.	21,7	23,3	25,5	25,2	23,4	22,5
4) Umsätze in % v. 33	154,5	131,2	103,8	100	112,4	118,8
5) Kosten in % v. 33	133,1	121,5	105,1	100	104,2	106,1

Wie sich aus einem Vergleich der Reihen 1 und 2 bzw. 4 und 5 ergibt, ist also in dem durch zwei entgegengesetzte Konjunkturperioden bezeichneten Zeitabschnitt die Umsatzkurve wesentlich steiler verlaufen als die der Kosten. Dieser flachere Verlauf der Kostenkurve bringt zum Ausdruck, daß die Aufwendungen des Einzelhandels für seine Betriebsbereitschaft nur zwischen relativ engen Grenzen schwanken, jedenfalls innerhalb engerer Grenzen als die Umsätze; in der Periode des Konjunkturabstiegs kann die Kostendegression nicht mit dem Rückgang der Umsätze Schritt halten, dafür steigen allerdings in der Aufschwungsperiode die Kosten nicht so stark wie die Umsätze. Das führt, wie aus der Reihe 3 in vorstehender Tabelle hervorgeht, in Zeiten eines allgemeinen Konjunkturrückgangs dazu, daß trotz Ermäßigung der absoluten Kosten deren Anteil am Umsatz steigt, wie umgekehrt bei ansteigender Konjunktur trotz Mitsteigens der Kosten mit den Umsätzen der Kostenanteil am Umsatz wieder geringer wird.

In der Zeit von 1930 bis 1933 wirkte sich der Umsatzrückgang für die Kostenabgeltung des Einzelhandels dadurch besonders ungünstig aus, daß er zum größeren Teile auf einem Sinken der Preise und auf einem Uebergang der Verbraucher zu schlechteren Qualitäten beruhte. Der Preisverfall ließ starke Entwertungen der Läger eintreten. Erst im Verlauf der Krise nahmen auch die verkauften Mengen und die Zahlen der zu bedienenden Käufer ab. Die dem Einzelhandel obliegende Leistung blieb daher während der Krisenjahre im wesentlichen bestehen und wurde sogar in dem Maße schwieriger, in dem der Einkommensverfall der Verbraucher die Anforderungen an die Beratung und Bedienung der Kunden vor Abschluß eines Kaufes wachsen ließ. So kam es, daß der Einzelhandel damals in den wichtigsten Kostenarten (Personalkosten und Mietkosten) keine wesentlichen Einschränkungen vornehmen konnte; die Anteile aller Kosten am Umsatz sind in den Jahren 1930 bis 1932 von 21,7% auf 25,5% gestiegen. — Diese unwirtschaftliche Entwicklung während der Krisenzeit ist dem Einzelhandel allerdings in der Periode des Wirtschaftsaufstiegs, die dem im Jahre 1933 erreichten Tiefpunkte folgte, zugute gekommen; die Betriebe konnten in diese Periode einen Bestand von Arbeitskräften, Räumen und anderen Betriebsmittel hineinnehmen, den sie in den vorangegangenen Jahren nur ungenügend hatten nutzen können, und der ihnen jetzt dazu diente, die steigenden Anforderungen der Verbraucher zu befriedigen, ohne daß sie genötigt gewesen wären, einen starken Ausbau ihrer Einrichtungen vorzunehmen. Andererseits wurden die Leistungen des Einzelhandels in den Jahren 1933 bis 1935 durch Wandlungen des Warenangebots und durch soziale Umschichtungen in der Käuferschaft qualitativ in manchen Richtungen geändert und im ganzen nicht erleichtert.

Ein aufschlußreiches Bild geben die Feststellungen auch über Stand und Entwicklung der einzelnen Kostenarten, also insbesondere über die Personalkosten, die Raum-, die Werbungs-, die Steuer-, Zins- und Abschreibungskosten. Genaue neue Angaben über die Höhe der einzelnen Kostenarten und ihren Anteil am Umsatz konnten erst für das Jahr 1935 ermittelt werden, für das vom gesamten Kostenaufwand des Einzelhandels in Höhe von 5,7 Milliarden RM ein Anteil der Personalkosten von 2,7 Milliarden RM gleich 48% der Gesamtkosten, der Mietkosten von 0,9 Milliarden RM gleich 16% der Gesamtkosten, der Geschäftssteuern von 0,6 Milliarden RM gleich 10% der Gesamtkosten berechnet wurde. Die genaue Aufstellung dieser Kostenarten soll dem Kaufmann vor Augen führen, welche Erträge er aus seiner gesamten Geschäftsführung zu erreichen suchen muß, um seine Aufwände zu decken. Keineswegs soll diese Klarstellung jedoch ein Generalrezept zu einheitlicher Kalkulation sein.

Der Ueberblick über die Entwicklung der Anteile von Gesamtkosten und, soweit er zu ermöglichen war, auch von einzelnen Kostenarten in den verschiedenen Perioden läßt erkennen, daß die Anpassung der Kosten an die Entwicklung der Umsätze in den einzelnen Zweigen des Einzelhandels in sehr unterschiedlichem Maße möglich war. Im Handel mit starrem Bedarf, wie insbesondere im Lebensmittelhandel, sanken die Kosten in der Krisenzeit wesentlich weniger als im Durchschnitt des Gesamteinzelhandels, sie stiegen dafür auch in der Zeit des Wiederanstiegs nur in geringerem Maße. In der Periode des Wiederaufstiegs zeigt sich in starkem Maße der Einfluß der unmittelbaren Wirtschaftsförderung durch Maßnahmen der Reichsregierung, insbesondere z. B. im Handel mit Kraftfahrzeugen, mit Haus- und Küchengeräten und mit Landmaschinen, während der Lebensmitteleinzelhandel, der Tabakwareneinzelhandel und einige Zweige der Bekleidungswirtschaft, die in der Krisenzeit eine größere Stetigkeit bewahrt hatten, auch am Wiederanstieg bisher nicht in demselben Maße teilnahmen wie der Durchschnitt des Einzelhandels.

Die Entwicklung der über 1936 vorliegenden Ermittlungen der Forschungsstelle für den Handel zeigen, daß die Umsätze des Einzelhandels in diesem Jahre etwa 27,7 Milliarden RM betragen haben, womit sie gegenüber 1935 um 10% und somit gegenüber 1933 um etwa 30% angestiegen sind. Die Kosten dürften im Jahre 1936 gegenüber 1935 im Gesamtdurchschnitt um etwa 4% bis 5%, gegenüber 1933 um insgesamt etwa 12% gestiegen sein. Sie haben im gesamten Einzelhandel einen Betrag von fast 6 Milliarden RM erreicht, das sind ungefähr 21,5% vom Umsatz. Damit ergibt sich, daß die Umsätze des Einzelhandels zwar 1936 noch um 14% unter denen des Jahres 1930 standen, daß aber die seitdem erreichte Verminderung der absoluten Kosten von 6,9 auf etwa 6 Milliarden RM den anteiligen Kostenaufwand unter den Stand von 1930 gedrückt hat. Der Gesamtverlauf von Umsätzen und absoluten Kostenbeträgen läßt jedenfalls auch im Jahr 1936 den Anteil der Kosten am Umsatz des Einzelhandels weiter absinken.

Bremer Wolle

Wieder 10% Dividende

Der Aufsichtsrat der Bremer Woll-Kämmerei Blumenthal beschloß, der GV am 5. April die Ausschüttung einer Dividende von wieder 10% auf die Stammaktien vorzuschlagen.

Bremer Jute-Spinnerei und Weberei A-G in Liqu., Hemelingen b. Bremen. Wie wir erfahren, hat die auf den 8. März einberufene GV nicht stattgefunden, weil auch noch Aufsichtsratswahlen vorzunehmen waren, und dieser Punkt nicht mehr rechtzeitig auf die Tagesordnung gestellt werden konnte. Einer neu einzuberufenden, in etwa 4 Wochen stattfindenden Generalversammlung soll auch die Bilanz für 1936 mit vorgelegt werden. Das Fabrikgelände der Gesellschaft mit den aufstehenden Gebäuden ist bekanntlich im August 1935 verkauft worden. Im Besitz der Gesellschaft befinden sich zurzeit noch 83 Wohnhäuser und rund 35 000 Quadratmeter unbebaute Grundfläche.

F. W. Neukirch A-G, Bremen. Die Gesellschaft beruft zum 30. März eine außerordentliche GV ein, auf der über Neuwahl des Aufsichtsrats Beschluß gefaßt werden soll.

Portland-Cementfabrik Hemmoor, Hemmoor/Oste. Der GV wird eine Dividende von wieder 12% vorgeschlagen, wovon 8% in bar zur Auszahlung gelangen.

Bayrische Handelsbank

Der Bericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1936 beschäftigt sich zunächst in ausführlicher Weise mit den Erscheinungen der Emissionssperre und betont dabei, daß Beleihungen im Betrag von rund 29 Mill. RM der mit dem Institut in dauernder Geschäftsverbindung stehenden Organe der staatlichen Wohnungspolitik und gemeinnützigen Bauunternehmungen bis zum Vollzug der Darlehensurkunden bearbeitet worden seien, daß aber nur für rund 16 Mill. RM unbedingte Zahlungsverpflichtungen übernommen werden konnten. Rund 13 Mill. RM Beleihungen von rund 1200 Häusern mit 3000 Wohnungen mußten ohne endgültige Erledigung bleiben, weil neben den rund 9 Mill. RM aus Hypothekenrückzahlungen und sonstigen Eigenmitteln nur rund 7 Mill. RM zur Verfügung standen, für die Genehmigung zum Verkauf von Schuldverschreibungen erteilt werden konnte. Das Geschäft in Pfandbriefen und Kommunalschuldverschreibungen konnte sich unter den gegebenen Verhältnissen nicht in normaler Weise entfalten. Die geringen laufenden Rückflüsse fanden jeweils sofort wieder Absatz. Mit den dem Institut zugeflossenen 6,5 Mill. RM aus Sonderemissionsgenehmigungen konnte nur ein Bruchteil der Nachfrage gedeckt werden.

Der Gesamtbestand an Hypotheken betrug am 31. Dezember 1935 282,45 Mill. RM. Im Laufe des Jahres 1936 wurden abgeschlossen und eingetragen 14,34 Mill. RM, im Laufe des Jahres 1936 zurückbezahlt 4,94 Mill. RM. Mit 288,79 Mill. RM ist der Gesamtbetrag gegenüber 1935 um 10,92 Mill. RM gestiegen. Die Zahl der beliehenen Liegenschaften betrug Ende 1936 22 300 gegen 20 896 im Jahre 1935. Der Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Hypothekenpfandbriefe betrug am 31. Dezember 1936 282,49 Mill. RM, was einer Zunahme von 1,79 Mill. RM gegen 1936 gleichkommt. In der Gewinn- und Verlustrechnung stehen insgesamt Einnahmen in Höhe von 17,55 (18,12) Mill. RM zu Buch. Daraus erforderten Zinsen 13,49 (14,16) Mill. RM. Auf Kapital- und Zinsforderungen abgeschrieben sind 0,24 (0,24) Mill. RM. Andere Abschreibungen sind mit 0,18 (0,18) Mill. RM verbucht. Unter Einrechnung eines Gewinnvortrages von 0,09 Mill. RM ist ein Reingewinn von 1 078 305 (1 058 351) RM vorhanden. Hieraus sollen, wie bereits kurz gemeldet, 5% Dividende verteilt werden.

Ravag Rauchwaren-Versteigerung-A-G, Leipzig. Die GV soll neben der Beschlußfassung über das Rechnungswerk für 1936 auch die Umwandlung der A-G in eine Kommanditgesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 genehmigen.

Gruschwitz Textilwerke A-G, Neusalz/Oder. Die Verringerung der Arbeitslosigkeit und die Zunahme der Behördenaufträge hat allen Betriebsabteilungen eine gleichmäßige Erhöhung der Nachfrage gebracht. Diese Steigerung hat auch in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres angehalten. Weiter berichtet die Verwaltung, daß der Rohstoffbedarf der Leinenspinnerei in steigendem Umfange aus der deutschen Flachsernte gedeckt wurde. Die Flachsröste im Werk Neusalz war voll beschäftigt. In der Hanfspinnerei Grünberg konnten bereits einige Ladungen deutschen Hanfs bei der Herstellung von Seilerwaren und Hanfkordel verwendet werden. Ueber die Umsätze heißt es, daß sich auf dem Inlandsmarkt wert- und mengenmäßig eine Steigerung ergab, die jedoch nicht alle Betriebsabteilungen erfaßte. Auf den Auslandsmärkten konnte der Absatz behauptet werden. In der Erfolgsrechnung erscheint der Betriebsüberschuß mit 9,07 (9,01) Mill. RM. Neben den ordentlichen Abschreibungen von 0,80 (0,93) Mill. RM sind auf Anlagen noch Sonderabschreibungen mit 0,02 (0,08) Mill. RM vorgenommen worden. Einschließlich des Vortrags von 109 491 (108 471) RM verbleibt ein fast unveränderter Reingewinn von 685 940 (686 306) RM. Wie wir bereits berichteten wird der GV die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 5½% auf die Stammaktien und 6% auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen.

3%ige Dollar-Schuldverschreibungen

der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden

Die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden gibt im Reichsanzeiger vom 8. März bekannt, daß sie auf Grund des Gesetzes über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland vom 9. Juni 1933 und gemäß § 5 der Satzung in der Fassung der Bekanntmachung vom 6. Februar 1935 3%ige Dollar-Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden ausgibt. Diese Schuldverschreibungen dienen zur Abgeltung der in der Zeit vom 1. Juli 1934 bis 31. Dezember 1936 fälligen Zinsen deutscher Dollaranleihen und sonstiger unter das Gesetz vom 9. Juni 1933 fallender, auf Dollar lautender Erträgnisse. Die Schuldverschreibungen sind am 1. Januar 1946 zur Rückzahlung fällig. Die Tilgung der Schuldverschreibungen und Teilgutscheine erfolgt in der Weise, daß jährlich eine Summe in Höhe von 3% des umlaufenden Nennbetrages der Schuldverschreibungen und Teilgutscheine im Wege des Rückkaufs oder der Auslosung verwandt wird. Die Einführung der Schuldverschreibungen an der Newyorker Börse ist in Aussicht genommen. — Ferner wird bekanntgegeben, daß zwecks Abgeltung mit 3%igen Dollar-Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden inländische Besitzer die in der Zeit vom 1. Juli 1934 bis 31. Dezember 1936 fälligen Zinsscheine deutscher in Amerika begebener Dollaranleihen vom 8. März 1937 an beim Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere, und bei sämtlichen Reichsbankanstalten einreichen können.

Spinnstoffe

Bremen, 8. März. **Amerikanische Baumwolle,** middling Universal Standard, 28 mm staple loko 16.27 (16.10).

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	-.-/-	13.51/-	13.76/68	13.88/84	13.92/87	13.95/92
Eröffnung	-.-/-.-	13.70/61	13.92/88	14.12/1	14.16/14	14.-1/20
12.30 Uhr	-.-/-	13.65/63	13.86/84	14.13/1	14.15/24	14.17/16
16.20 Uhr	-.-/-	13.50/40	13.70/60	14.05/04	14.0/17	14.13/09
Heutig. Schluß	-/-	13.60/5	13.8/80	14.13/7	14.1/11	14.1/13
Abrechnung	13.45	13.65	13.84	14.13	14.15	14.17

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 13.70, Juli 13.91, Oktober 14.12, 14.10, 14.12, Dezember 14.16, 14.17, 14.19, Januar 1938 14.20.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai 13.65, Juli 13.84, Okt. 14.13, 14.15, Jan. 1938 14.17.

Nachmittags bezahlt: Juli 13.81, Oktober 14.05, 14.04, Dezember 14.12, Januar 1938 14.12, 14.13, 14.17.

Bremen, 8. März. Der Markt eröffnete heute mit lebhafter Nachfrage fest 20 bis 28 Punkte höher. Bei lebhaften Käufen, aber auch größtenteils merklich zunehmender Stärke des Angebots, waren die Kurse während des Vormittags uneinheitlich. Der Markt schloß um 12.30 Uhr unregelmäßig 4 Punkte unter bis 2 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen der stark abgeschwächten Eröffnungsmeldungen aus Newyork unregelmäßig 24 bis 7 Punkte niedriger. Im Verlauf war die Stimmung sehr unsicher wegen der Unübersichtlichkeit der Lage. Schließlich zogen die Kurse infolge zunehmender Nachfrage erneut an. Der Markt schloß stetig 20 bis 3 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 8. März.

Lokopreise per lb		Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine myd. Scinde white rougish		
Bremer Kl. 1	. . . .	[illegible]
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	. . .	9

Newyork	März	Mai	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.
Vorig. Schluß	14.02/-	13.58/60	12.42/44	13.03/05	12.97/—	13.00/—
Heutig. Schluß	13.85/86	13.45/46	12.27/28	12.99/—	12.81/—	12.82/85
Loko: 14.05	14.18)					

New Orleans . . . . heutige Not. 13.76 vorige Not. 13.74

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 9000 | 11000

Im Verlauf lebhafter

Newyork, 8. März. Die am Baumwollmarkt vorliegenden Meldungen boten zwar keine besondere Anregung, die kräftige Aufwärtsbewegung der letzten Woche gab aber zu umfangreichen Glattstellungen Anlaß. Entsprechend dem sehr lebhaften Geschäft ergaben sich heftige Preisschwankungen. Die niedrigen Liverpooler Meldungen führten zu umfangreichen Glattstellungen für in- und ausländische Rechnung, während Kaufneigung zunächst kaum hervortrat. Später nahm der Handel größere Anschaffungen vor. Außerdem erfolgten neue Arbitragekäufe, nachdem sich die markttechnische Lage gebessert hat. Die Befürchtung von Arbeitskämpfen beeinträchtigte im Verlauf aber wieder die Unternehmungslust.

Wolle

Bradford, 8. März. Garne hatten feste Stimmung. Die Forderungen lagen über den letzten Notierungen, jedoch blieben die Umsätze gering, da die Käufer die verlangten Preise nicht bewilligen wollten.

Antwerpen, 8. 3. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 8.	p.kg.belg.Fr. 5.	p.lb. pence 8.	p.lb. pence 5.		p.kg.belg.Fr. 8.	p.kg.belg.Fr. 5.	p.lb. pence 8.	p.lb. pence 5.
März	46.75	46.75	35.12	34.75	Aug.	45.50	45.50	34.37	34.12
April	46.50	45.50	34.75	34.50	Sept.	45.50	45.50	34.37	34.00
Mai	46.00	46.00	34.50	34.25	Oktob	45.50	45.50	34.37	34.00
Juni	45.75	45.75	34.50	34.12	Ums.	110000 lbs		510000 lbs	
Juli	45.50	45.50	34.37	34.12	Tendenz: behaupt				

Londoner Kolonialwollauktion

London, 8. März. Die letzte Woche der zweiten diesjährigen Kolonial-Wollversteigerung eröffnete weiter freundlich. Bei zahlreichem Besuch machte sich lebhafte Kauflust geltend, besonders der heimische Handel erteilte weiter Aufträge. Das Angebot umfaßte 9296 Ballen in guter Auswahl. Häufig wurden Lose von Merinos im Schweiß wegen zu hoher Forderungen zurückgenommen. Innerhalb der Versteigerung wurden 8234 Ballen zugeschlagen. Austral-Merinos in allen marktgängigen Qualitäten, feine, mittlere und grobe Neuseeland-Crossbreds und feine, mittlere und grobe Neuseeland-Slipes sowie feine und mittlere Merino-Waschwollen vom Kap und feine, mittlere und grobe Crossbreds-Waschwollen vom Kap waren gut behauptet.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 8. März. Im Berliner Getreideverkehr bewegte sich das Geschäft zu Beginn der neuen Woche etwa im Rahmen der Vortage. Bei den Anlieferungen handelt es sich vielfach um die Erfüllung früherer Verpflichtungen, während Neuabschlüsse nur in begrenztem Umfang und in erster Linie in Waggonware möglich wurden. Vor allem wurde Weizen dringend zu kaufen gesucht, doch sucht man auch in Roggen eine Ergänzung der Läger durchzuführen. Am Mehlmarkt hat sich die Lage nicht geändert. Weizenmehle werden laufend abgesetzt. Roggenmehle haben ruhiges Bedarfsgeschäft. Futtergetreide wird nach wie vor nur vereinzelt zum Verkauf gestellt, während der Bedarf unverändert anhält.

Newyork. 8. 3.		Mais loko	.	Sgl. Fracht	2/11—3/0
Weiz. Rn. I.	152.87	Mehl h. Pr.	6.60	Kont. Fr.	14—15
Weiz. Hw. I.	151.37	Mehl n. Pr	6.60		

Chikago. 8. 3.			Mais	gut beh.	Juli	43.00
Gerste	loko	100—138	Mai	106.50	September	40.50
Weizen		stetig	Juli	101.37	Roggen	stetig
Mai	136	135½	September	—.	Mai	106.37
Juli	118½	18½	Hafer	stetig	Juli	99.50
September	115½	15½	Mai	46.87	September	92.10

Mais, neuer Kontrakt: Mai 109, Juli 104½, September 97⅞.

Viehmärkte

Bremen, 8. März (Eigenbericht). Die Rinderanlieferungen haben sich im Vergleich zur Vorwoche etwas erhöht. Die Beschaffenheit hat sich nicht wesentlich geändert und kann weiter als gut mittel bezeichnet werden. Der Rindfleischabsatz verlief, u. a. mit Rücksicht auf den Monatsbeginn, recht lebhaft. Auch Kochfleisch fand glatte Unterkunft. Die Kälbermärkte waren ebenfalls reichlicher versorgt, doch bereitete der Absatz im allgemeinen keine Schwierigkeiten. Die Qualität entsprach im großen und ganzen den Wünschen der Abnehmer. Die Schafmärkte hatten ansteigende Zufuhren zu verzeichnen. Der Absatz von Hammelfleisch vollzog sich weiter ruhig, doch war an den Lebendviehmärkten eine etwas festere Grundhaltung zu verspüren. Die prozentmäßig stärkste Auftriebssteigerung ergab sich bei Schweinen. Der unmittelbare Bedarf wurde überall gedeckt und darüberhinaus an verschiedenen Märkten ein beträchtlicher Teil der Tiere der Vorratswirtschaft zugeführt. Fleischschweine der Klassen c und d waren wieder am stärksten vertreten. Das lebhafte Kaufinteresse für Schweinefleisch hielt allgemein an. Fette Stücke fanden der Jahreszeit entsprechend besonders lebhafte Beachtung.

Vechta i. Oldbg., 8. März. Es kosteten: Ferkel bis 6 Wochen 6—8 RM, 6—8 Wochen 8—10 RM, 8—10 Wochen 10—12 RM, Läuferschweine 34—36 Pfd. das Pfund. Marktverlauf mittelmäßig. Markt geräumt.

Cloppenburg, 8. März. Auftrieb 520 Schweine. Es kosteten Ferkel 5—6 Wochen 8—10 RM, 6—8 Wochen 10—12 RM, 8—10 Wochen 12—15 RM, ältere Tiere pro Pfund 36—42 Pfg. Handel: mittelmäßig.

Wunstorf, 8. März. Auftrieb: 603 Ferkel und 27 Läufer und ältere Futterschweine. Preise: Ferkel 5—6 Wochen alte 8—11 RM, 6—8 Wochen alte 11—14 RM, 8—10 Wochen alte 14—17 RM, 10—12 Wochen alte 17—20 RM, Läuferschweine über 3—5 Monate alte 20—25 RM. Marktverlauf: mittelmäßig.

Dortmund: 8. März. Auftrieb: 455 Rinder, darunter 28 Ochsen, 83 Bullen, 302 Kühe, 42 Färsen, 875 Kälber, 68 Schafe, 3183 Schweine, direkt zugeführt: 11 Rinder, 47 Kälber, 1 Schaf, 71 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Schweine: zugeteilt, Kälber und Schafe gut. Preise: Ochsen a) 45, b) 41, Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 43, b) 35—39, c) 30—33, d) 23—25; Färsen: a) 44, b) 38—40, c) 35; Kälber: Doppelender bester Mast 67—78; Kälber: a) 58—63, b) 40—53, c) 28—38, d) 28—38; Schafe: e) 40—47, f) 30—35; Schweine: a), b1 und b2) 52, c) 51, d) 48, Sauen: g1) 52, g2) 50.

Köln, 8. März. Auftrieb: 766 Rinder, darunter 153 Ochsen, 60 Bullen, 486 Kühe, 67 Färsen, 1179 Kälber, 69 Schafe, 5926 Schweine. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine: zugeteilt. Schafe: lebhaft. Ausstichtiere über Notiz. Preise: Ochsen a) 45, b) 41; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 42—43, b) 37—39, c) 30—33, d) 21—25; Färsen: a) 44, b) 40; Kälber: Doppelender bester Mast 74—78; Kälber: a) 60—63, b) 48—53, c) und d) 30—38; Lämmer und Hammel: b2) 50—53; Schweine: a), b1) und b2) 52½, c) 51½, d) 48½, Sauen g1) 52½, g2) 50½.

Chikago 8. 3. Schweine.

leich. n. Pr	9.65	schw. n. Pr	10.15	Zufuhren	16000
leich. h. Pr	10.30	schw. h. Pr.	10.45	im Westen	6000

Seefische

Am 8. März landeten in Wesermünde 17 Dampfer insgesamt 29 863 Ztr. Seefische. Davon brachten von der Nordsee 4 Dampfer 3693 Ztr., von Island drei Dampfer 6120 und von der norwegischen Küste zehn Dampfer 20 050 Ztr. Außerdem landeten in Wesermünde 3 Kutter mit 750 Ztr Langheringen, 1 Kutter mit 81 Ztr. verschied. Fischen, 55 Ztr. Stint. Es kosteten in Pf. je ½ kg: Nordsee: Schellfisch 5. 15, Wittlinge 11¼—9, Kabeljau 1. 25, 2. 20¼, 3. 6 u. 7, Seelachs 1. 7½ u. 7. 2. 7¼—6½, Lengfisch 7¾, Heringe 10—9, Island: Schellfisch 1. 6½—7½, 3. 7¾ bis 7, Kabeljau 1. 8½—8, 2. 7½—8, Seelachs 1. 7¾ u. 7½, 2. 7½, Rotbarsch 13. Norweg. Küste: Schellfisch 1. 6—7¼, 2. 5½—7, 3. 6¼—7½, Kabeljau 1. 7½ b. 8¼, 2. 7½—8¼, 3. 7½—8, Seelachs 1. 7—6¾, Rotbarsch 12¾—13. Flußfischpreise: Heringe 3—3½, Stint 10, Kaulbarsch 20, Hecht 76—140, Schleie 135, Barsch 40, Aale 410—380, Zander 107, Brassen 11 bis 11¼, Barsch und Karpfen 70, Strufbutt 8, Schollen 2. 50, 3. 35, 4. 30, Tarbutt 2. 60, 3. 49.

Kolonialwaren

Hamburg, 8. März.

Reis: Umsätze am Platz kommen kaum zustande. In den Ursprungsländern hat sich die freundlichere Stimmung erhalten, namentlich Burma meldete höhere Preise. Preise unverändert.

Gewürze: Das Inland tätigte größere Abschlüsse in Pfeffer auf letzter Preisgrundlage. Auch für Nebengewürze bestand gute Kauflust. Preise unverändert.

Schmalz: Fest. American Steamlard 32¼ Dollar. Purelard raff. je 4 Kisten zu 25 kg netto verschied. Standardmarken, transito ab Kai 32¼—33 Dollar für 100 kg.

Chikago, 8. 3. Schmalz.

Tendenz:	stetig	Mai	13.22½	September	13.70
März	12.90 n	Juli	13.47½		

Newyork, 8. 3. Oele und Fette

Schmalz	12.72½	Mai	11.16	Terp. Sav.	38.75
Talg, lose	9.00	Juli	11.28	Petr. SWO.	6.25
		September	11.30	Petr. SWT.	11.75
Bw'saatöl		Oktober:	11.10	Mid. Contl.	1.16
März	11.10	Terpentin	43.75	Pens. Rohöl	2.22-42

Kaffee

Bremen, 8. März. Infolge des flaueren Newyorker Marktes war die Stimmung hier heute weniger günstig. Brasil-Offerten waren unverändert. Von Abschlüssen in gew. Kaffees aus erster Hand wurde bis zur Stunde nichts bekannt. Das Loko- und Inlandsgeschäft war ruhiger.

Hamburg, 8. März. Das Platzgeschäft war zufriedenstellend bei gleichbleibenden Preisen. Auch im Transit bahnt sich lebhaftere Umsatztätigkeit zum Wochenbeginn. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G.

Newyork, 8. 3.		September	10.38	Mai	—
Tendenz:	unrglm.	Dezember	10.39nom	Juli	—
Santos	11.25	Tagesums.	24000	September	—
März	10.33nom			Dezember	—
Mai	10.38G	Rio 7	9.25		
Juli	10.37nom	März	4.42	Tagesums.	—

Newyork, 8. März. Die schwächeren Meldungen aus Le Havre und die Ermäßigung der Kostfrachtangebote gaben im Kaffeeterminhandel zu Glattstellungen und Verkäufen des Handels und ausländischer Firmen Anlaß. Später machten sich Deckungen und neue Käufe bemerkbar.

Kakao

Hamburg, 8. März. Rohkakao: Die Umsätze gingen über den bisherigen Umfang nicht hinaus. Die Preise bliebend die gleichen. — Kakaohalbfabrikate: Markt- und Preislage unverändert.

Newyork, 8. 3. Kakao stetig

März	11.10	Juli	11.30	Oktober	11.36
Mai	11.13	September	11.36	Dezember	11.35

Zucker

Magdeburg, 8. März. Gemahl. Mehlis für März 31.82½, 31.87½. Tendenz: ruhig.

Newyork. 8. 3. Rohzucker unrglm.

März	2.65/70*	Juli	2.56/57*	November	2.56 nom
Mai	2.56/57	September	2.56/57	Dezember	2.61 nom

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 8. März. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 93¼ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Feinsilber (1 kg fein) 39.60—42.60.

Standard-Blei per März 40¼ RM. nom. für 100 kg.

Berlin, 8. März. Der Londoner Goldpreis beträgt am 8. März für eine Unze Feingold 142 sh 7 d gleich 86,6194 RM, für eine Gramm Feingold demnach 55,0099 pence gleich 2,78487 RM.

Hamburg, 8. März. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 42.60 B, 39.60 G. Hüttenrohzink: nom. 39¼ B, 39¼ G.

Hamburg, 8. März. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 86¾—88¾, Schwerkupfer 86¼—88¼, Rotguß 83½ bis 85½, Schwermessing 62½—64½, Leichtmessing 55¾ bis 57¾, Messingspäne 62¾—64¾, Altzink 31—32, Altblei 36¾—37¾. Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort. Die Grundpreise gelten nur für solche Materialien, die den Gütevorschriften der „Geschäftsbedingungen für den deutschen Handel mit Altmetallen, Metallabfällen und Blockabfällen" entsprechen.

London, 8. März.

Kupfer (per Tonne)		**Aluminium** (p. t)	
Tendenz:	stramm	Inland *	100
Standard p. Kasse	71⅜—½	Ausland *	100
do. 3 Monate	70⅞	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. Settl. Preis	71½	Erzeuger-Preis *	75—76
Electrolyt	75—77	chines. per *	66—68
best selected	75½—77	**Quecksilber** * (per Flasche)	289/90
strong sheets	104	**Platin** *(p.20.Unz.)	11.75
Elektrowirebars	77	**Wolframerz** cif * (sh per Einheit)	46—47
Zinn (per Tonne)		**Nickel,** inländ. * (per Tonne)	180—185
Tendenz:	stramm	do. ausld. * (per t)	180—185
Standard p. Kasse	269⅛—¼	**Weißbl.** I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh.p. box of 108 lbs)	21½—22¼
do. 3 Monate	269½—⅝	**Kupfersulfat** fob. * per t)	24½
do. Settl. Preis	269½	**Cleveland Gußeis.** Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	—
Banka *	272	**Silber**	
Straits *	272½	Fein prompt	22.43
Blei (per Tonne)		Fein Lieferung	22.37
Tendenz:	stramm	Barren prompt	20.87
ausl. pr. offiz. Preis	34 1/16	Barren Lieferung	20.75
do. pr. inoffiz. Preis	34 1/16 ⅛	**Gold** (sh u. Pence per Unze)	142/7
do. entf. S. off. Pr.	34	* Inakt. Notierung	
do. entf. S. inoff. Pr.	34—34 1/16		
do. Settl. Preis	34⅛		
Zink (per Tonne)			
Tendenz:	stramm		
gewöhnl. pr. off. Pr.	33 11/16		
do. pr. inoffiz. Preis	—		
do. entf. S. off. Pr.	34		
do. entf. S. inoff. Pr	33 15/16—34		
do. gew. Settl.Preis	33¾		

London, 8. März. Heute wurde Gold im Werte von 20 000 Pfund Sterling zum Preise von 142 sh 7 d pro Unze fein verkauft.

Newyork. 8. 3.

El. Kupf. I	16.27½	Blei, loko	7.25	Weißblech	4.8
30/90 Tag	16.27½	Zink, loko	7.50	Roheis. N.	27.2
Zinn, loko	59.07	Silb. ausl.	—.—	Roheis. N.	26.2

Newyork, 8. März. Die amerikanischen Zinkvorräte sind im Februar auf 24 600 t zurückgegangen gegen 34 100 t im Januar und 75 500 t im Februar 1936. Die Erzeugung belief sich auf 38 000 gegen 40 000 bzw. 36 200 t. Zum Versand kamen 44 600 gegen 50 600 bzw. 39 900 t.

Börsen-Berichte

Freundlich

Hamburg, 8. März. Die Börse setzte zum Wochenbeginn in recht freundlicher Haltung ein, die nicht zuletzt durch die vorliegenden günstigen Wirtschaftsberichte ihre Stütze erhielt. Die Abschlußtätigkeit war im allgemeinen größer als am Vorwochenschluß, zumal sich auch die Bankenkundschaft hier und dort beteiligte. Recht ruhig verlief der Schiffahrtsmarkt. Großschiffahrtspapiere galten ½% höher. Von Verkehrswerten blieben Bremer Straßenbahn mit 100 unverändert. Von bremischen Papieren stiegen Wendts Cigarren um 2% auf 76. Fischereiwerte waren gebessert, so die unnotierten Nordstern um 2% auf 151 und Norddeutsche Hochsee auf 147½. Bremen-Vegesacker Fisch gewannen 1% (151). Am festverzinslichen Markt war wenig Bewegung, für Bremer Neubesitz bestand zu 22 Kauflust.

Uneinheitlich

Hannover, 8. März. Bei uneinheitlicher Kursentwicklung hatte der Aktienmarkt etwas lebhafteres Geschäft. Ilseder Hütte, Hannoversche Immobilien und Lindener Aktien-Brauerei waren zu unveränderten Kursen im Handel. Vorwohler Cement gaben um ½% und Döhrener Wolle um 2% nach, befestigt waren Norddeutsche Cement, Continental Gummi und Hildesheim-Peiner Kreiseisenbahn. Hemmoor Cement kamen in Anpassung an die vorgestrige Berl. Notiz 11% höher mit 207 wieder zur Notiz. Am Rentenmarkt hatten Liquidationspfandbriefe etwas größeres Geschäft, ebenso einige Goldpfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen. Provinzanleihen gingen in kleinen Beträgen zu letzten Kursen um, ebenso die Altbesitzanleihen. Von Industrieobligationen erholten sich Mechanische Weberei Linden wieder auf 87. Im Freiverkehr waren einige Umsätze in Gemeinde-Umschuldungsanleihe zu Kursen von 91,25 bis 91,95. Burbach nannte man mit 69 bis 71 und Wintershall mit 142 bis 144. Schluß behauptet.

Ruhig

Berlin, 8. März. Die Börse setzte zum Wochenbeginn bei freundlicher Grundstimmung, aber ziemlich kleinem Geschäft ein. Im wesentlichen war es der berufsmäßige Börsenhandel, der mit Deckungskäufen vertreten war, aber auch vom Publikum wurden in diesem oder jenem Papier Anschaffungen vorgenommen. Tendenzstützend wirkt sich die von fast allen Banken festgestellte Tatsache aus, daß die Zeichnung auf die neue Reichsanleihe außerordentlich flott vor sich geht. In einigen Werten hat unverkennbar die Ankündigung einer Ausschüttung auf Grund des Anleihestockgesetzes etwas Kaufneigung ausgelöst, wenn auch die Kursbelebung infolge der von maßgeblicher Stelle erfolgten Warnung gemäßigt bleibt. Bremer Wolle gewannen u. a. 2½%. Im Verlauf zeigte sich meist weiter Kaufneigung, wobei einige Spezialpapiere im Vordergrund des Interesses standen. So gewannen Bemberg gegen den ersten Kurs 2%. Braubank waren auf regere Nachfrage um 1½% befestigt. Ferner sind Siemens mit plus 1½, Schuckert und Gesfürel mit je plus 1 und Reichsbank mit plus ½% zu erwähnen. Farben überschritten den Anfangskurs um ⅛% (169½). In der letzten halben Stunde schrumpften die Umsätze bis auf ein Mindestmaß zusammen. Da aber größere Abgaben nicht erfolgten, konnten sich die im Verlauf erzielten Kurse durchweg gut behaupten.

Dollar = 2,49 (2,49) RM
Englisches Pfund = 12,15 (12,15) RM

Farben besserten sich bis auf 169⅞. Nachbörslich hörte man vielfach Schlußkurse. Umsätze wurden indessen kaum getätigt.

Am Kassamarkt bestand für einige Industrieaktien weiter Interesse, die Besserungen gingen kaum über 3% hinaus. Andererseits ergaben sich auch Verluste, die jedoch kein größeres Ausmaß annahmen. Von Banken waren Adca (minus ¼%), Deutsch-Asiaten (minus 7 RM) und Ueberseebank (minus 1½%) wieder angeboten. Sonst war die Tendenz auf diesem Marktgebiet als freundlich anzusprechen. Hypothekenbanken konnten sich mit Ausnahme von Westdeutsche Boden (minus ½%) befestigen. Von Steuergutscheinen zogen 38er Fälligkeiten um 5 Pfg. an.

Am Kassarentenmarkt blieb die Lage unverändert. Nennenswerte Kursschwankungen waren in keinem Falle festzustellen. Stadtanleihen hatten eher etwas unter Angebot zu leiden und bröckelten zumeist geringfügig ab. Provinzanleihen hatten bei ungefähr letzten Kursen stillen Handel. Am Markt der Länderanleihen erwies sich die Grundstimmung als freundlich, jedoch war die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich. 28er Lübeck gewannen 0,20, 28er Mecklenburg 0,10, während 29er Mecklenburg um 0,10 abbröckelten. Reichsanleihen blieben behauptet. Sonst sind noch 35er Reichsbahnschätze mit einem Verlust von 0,20 zu erwähnen. Am Markt der Industrieobligationen war der Geschäftsgang bei geringfügigen Kursschwankungen sehr still. — Privatdiskont 3%.

Still

Frankfurt, 8. März. An der Abendbörse entwickelte sich bei weiter freundlicher Grundstimmung zunächst kleiner Handel. Im Aktienverkehr fanden AEG. wieder bessere Beachtung mit 40¾ (40¼). Auf den übrigen Märkten waren die Kurse zumeist gut behauptet, nur Farben lagen etwas leichter (169¾). Am Rentenmarkt bestand für zertifizierte Dollarbonds einige Kauflust zu unveränderten Kursen. Abgesehen von verhältnismäßig lebhaften Umsätzen in AEG.-Aktien, blieb die Abendbörse auch später ruhig. Die meisten Kurse waren nominell aber gut behauptet. Von Kolonialwerten erhöhten sich Otavi auf 34 (33½). Im Rentenverkehr kam es bis zum Schluß kaum zu Abschlüssen. 5proz. Eisenbahn-Rentenbank stiegen auf 84 (83½). Die Nachbörse brachte noch einige Umsätze in AEG. zu 40¾.

Schwacher Schluß

Newyork, 8. März. Nach der Befestigung am Schluß der Vorwoche war die Kursgestaltung im heutigen Wertpapierverkehr unregelmäßig. Die Linie des geringsten Widerstandes lag zwar weiter bei Kursveränderungen nach oben, es machte sich aber eine gewisse Beruhigung geltend, da man eine Festigung des Kursstandes nach der Aufwärtsbewegung der letzten Tage abwarten will. Die Arbeitskämpfe finden in Börsenkreisen wieder mehr Beachtung. Bei Eröffnung war die Stimmung überwiegend fester. Im allgemeinen betrugen die Kursbesserungen bis 2 Dollar. Das Geschäft war auch in der letzten Börsenstunde sehr lebhaft. Er erfolgten fast allgemein Verkäufe wegen der Arbeiter-Schwierigkeiten in der Automobilindustrie. Viele Papiere notierten bis 1 Dollar niedriger. Die Börse schloß abgeschwächt.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-disk.	Vor-kriegs	8 3 Geld	8 3 Brief	6 3 Geld	6 3 Brief
Aegypten 1 ägy. £	7	20.99	12.435	12.465	12.435	12.465
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.746	0.750	0.745	0.749
Belgien 100 Belg.	2	81.00	41.93	42.01	42.03	42.11
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.151	0.153	0.151	0.153
Bulgarien 100 Lev	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 can. $	[illegible]	4.58	2.488	2.492	2.488	2.492
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	54.19	54.29	54.19	54.29
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.04	47.14	47.07	47.14
England 1 £	2	20.47	12.135	12.165	12.135	12.165
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.36	5.37	5.36	5.37
Frankreich 100 Fr.	4	81.00	11.33	11.35	11.305	11.325
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	136.06	136.34	136.11	136.39
Iran 100 Rials	—	20.43	15.13	15.17	15.13	15.17
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	54.29	54.39	54.29	54.39
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.708	0.710	0.708	0.710
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latis	5½	—.—	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	60.99	61.11	60.99	61.11
Oesterr 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
Portug. 100 Esc.	4½	453.57	11.02	11.04	11.02	11.04
Rumänien 100 Lei	4½	—.—	1.813	1.817	1.813	1.817
Schweden 100 Kr.	2½	112.50	62.57	62.69	62.57	62.69
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	56.72	56.82	56.72	56.84
Spanien 100 Pes.	5	81.00	17.48	17.52	17.48	17.52
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.656	8.974	8.656	8.674
Türkei 1 türk. £	5½	18.50	1.978	1.892	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	7	4.30	1.379	1.381	1.379	1.381
V. Staat. v. A. 1 $	1½	4.19	2.488	2.492	2.488	2.492

An den internationalen Devisenmärkten scheint der Rückgang des französischen Franc zum Stillstand gekommen zu sein. Wie weit darin bereits die Maßnahmen zur Auswirkung kommen, die den Kapitalstrom nach Paris zurücklenken sollen, oder ob es sich dabei um kräftigere Eingriffe des Ausgleichsfonds handelt, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Jedenfalls stellte sich der Franc in Zürich auf 19,90 nach 19,87½, gegen London auf 107,31 (107,50). Der Schweizer Franc konnte sich knapp behaupten, der holländische Gulden gab leicht nach (in Zürich auf 239,80 gegen 240). Das englische Pfund stand weiter unter Druck und notierte in Paris 107,40 (107,60), in Zürich 21,39½ (unverändert). Aus Amsterdam lagen Kurse noch nicht vor. Im Verlauf konnte sich der französische Franc etwas befestigen, während das Pfund rückläufige Tendenz zeigte. Die Amsterdamer Kurse lauteten: London mit 8,91⅞ und Paris mit 8,35.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 8. 3.

Berlin	73.45
London	8.92½
Newyork	182.93
Paris	8.34
Belgien	30.83
Schweiz	41.75
Madrid	—.—
Oslo	44.85
Kopenhagen	39.85
Stockholm	46.02½
Prag	6.37½
Privatdisk.	⅝—¾
Tägl. Geld	½
1 Monatsg.	1

London, 8 3.

Newyork	4.880?
Paris	107.01
Berlin	12.14½
Spanien	75.00
Montreal	4.8793
Amsterdam	8.9269
Brüssel	28.93½
Italien	92.70
Schweiz	21.39½
Kopenhag.	22.40
Stockholm	19.39½
Oslo	19.00
Helsingfors	226.50
Prag	140.00
Budapest	27.00
Belgrad	213.00
Sofia	397.00
Rumänien	668.00
Lissabon	110.18
Istanbul	613.00
Athen	547.50
Wien	26.05
Warschau	25.70
Moskau	25.19
Lettland	25.25
Buen. Aires	16.00
Rio de Jan.	4.12
Montevideo	26.75
Mexiko	18.00
Alexandrien	97.50
Hongkong	1/295
Schanghai	1/264
Yokohama	1/200
Australien	125.00
Neuseeland	124.00
Südafrika	100.12
London auf Bombay	1/612
Bombay auf London	1/612
Buenos auf London	16.20
London Prolongationssatz f. tägl. Geld	—

Paris, 8. 3.

London	107.02
Newyork	21.94
Belgien	370.12
Spanien	—.—
Italien	115.45
Schweiz	499.87
Kopenhagen	479.00
Holland	11.99
Oslo	—.—
Stockholm	552.25
Helsingfors	—.—
Prag	77.00
Berlin	8.66½
Warschau	—.—

Zürich, 8 3.

Paris	20.00
London	21.39½
Newyork	438.50
Belgien	74.00
Italien	23.07
Spanien	—.—
Holland	239.80
Berlin	176.15
Wien	—.—
Notenkurs	79.00
Stockholm	110.30
Oslo	107.50
Kopenhagen	95.50
Sofia	—.—
Prag	15.29
Warschau	83.00
Budapest	86.00
Belgrad	10.00
Athen	3.90
Istanbul	3.45
Bukarest	3.25
Helsingfors	9.44
Buen. Aires	131.75
Japan	125.00
Privatdisk. Inland	1
Privatdisk. Ausland	3
£ p. 1 Mt.	1
£ p. 3 Mte.	3
$ p. 1 Mt.	½
$ p. 3 Mte.	¾

Kopenhagen 8 3

London	22.40
Newyork	460.25
Berlin	184.30
Paris	21.10
Antwerpen	77.45
Zürich	104.90
Rom	24.35
Amsterdam	251.85
Stockholm	115.65
Oslo	110.70
Helsingfors	9.97
Prag	16.20
Wien	—.—
Warschau	87.50

Oslo, 6 3

London	19.90
Berlin	165.00
Paris	18.75
Newyork	409.50
Amsterdam	224.25
Zürich	94.00
Helsingfors	8.90
Antwerpen	69.75
Stockholm	102.85
Kopenhagen	89.25
Rom	22.00
Prag	14.50
Wien	77.50
Warschau	78.50

Stockholm, 8. 3.

London	19.40
Berlin	160.50
Paris	18.20
Brüssel	67.50
schw. Plätze	91.25
Amsterdam	218.25
Kopenhagen	86.85
Oslo	97.60
Washington	398.00
Helsingfors	8.60
Rom	21.25
Prag	14.10
Wien	74.75
Warschau	75.75

Wien, 8. 3

Amsterdam	294.57
Berlin	216.21
Brüssel	90.69
Budapest	—.—
Bukarest	—.—
Kopenhagen	117.11
London	26.25
Madrid	—.—
Mailand	28.15
Newyork	538.01
Oslo	131.84
Paris	24.40
Prag	18.81½
Sofia	—.—
Stockholm	135.32
Warschau	100.81 G
Zürich	120.66

Prag, 8 3

Amsterdam	15.75½
Berlin	11.54
Zürich	655.50
Oslo	707.50
Kopenhagen	626.00
London	140.25
Madrid	—.—
Mailand	151.50
Newyork	28.75
Paris	131.00
Stockholm	723.00
Wien	530.00
Marknoten	745.00
Poln. Noten	546.00
Belgrad	66.077n
Danzig	546.00
Warschau	544.50

Newyork, 8. 3.

Tägl. Geld	1.00
Bankakz.	
90 Tg. Brief	0.37
90 Tg. Geld	0.56
Pr. Hand.-wechsel	
niedr. Satz	0.75
höchst. Satz	1.00
Wechsel auf London-Obl	4.8797
Lond. 60 Tg.	
B'wechsel	—.—
H'wechsel	4.88
Paris	4.56½
Brüssel	16.87½
Rom	5.26
Madrid	16.50nom
Bern	22.81½
Amsterdam	54.73
Stockholm	25.17½
Oslo	24.52½
Kopenhagen	21.80
Prag	3.49
Wien	18.70
Budapest	19.80
Belgrad	2.33
Athen	0.89½
Japan	28.22
Buen. Aires	30.28
Rio de Jan.	8.22
Berlin	40.20

Kolumbianischer Peso. 100 USA.-Dollar briefl. Auszahlung Newyork gleich 175¾ kol. Pesos. (Kabelmeldung des Banco Aleman Antioqueño, Medellin vom 6. März).

Ostasiatische Wechselkurse vom 8. März

Newyork gegen Japan 28.47—28.49, London gegen Japan 1.2. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.) Bombay 1.6¼, Kalkutta 1.6⁵⁄₁₆, Hongkong 1.2⅞, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.1¹¹⁄₁₆ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Alverdissen: Möbelfabrikant Wilhelm Delker in Humfeld. — **Apolda:** Nachl. Eheleute Fabrikant Paul Quellmalz und seine Ehefrau Marie Elise Quellmalz geb. Langguth. — **Augustusberg Erzgeb.:** Friedrich Heilmann in Plaue-Bernsdorf, Brennstoffhandlung. — **Berlin:** Kaufmann Friedrich Giebel, Großbuchhandlung i. Fa. Friedrich Giebel vorm. W. Fissmer & Co. — Kaufmann Fritz Mumm i. Fa. Mumm & Vetter. — **Duisburg-Ruhrort:** Kaufmann und Buchbindermeister Martin Bosold i. Fa. Hannesen Nachf. — **Leipzig:** Nachl. Kaufmann Hermann Bruno Fritz Paukert, Leipzig-Connewitz. — **Mainz:** Nachl. Bauunternehmer Georg Suder. — **Peine:** Kaufmann Johannes Peters in Lengede. — **Preiskretscham:** Tischlermeister Thomas Vogt. — **Rastatt:** Nachl. Schneidermeister Ernst Kreikemeyer. — **Stuttgart:** Plattenleger Adolf Wager, Stuttgart-Zuffenhausen.

Vergleichsverfahren

Berlin: Frau Meta Braumüller geb. Heise, Berlin-Dahlem. — **Burgsteinfurt:** Schmiedemeister Theodor Woestemeyer in Hembergen. — **Beantragt: Berlin:** H. H. Domessen & Co., Uniformenfabrik. — **Bublitz:** Landwirt Alfred Schulze in Karzin-Vorwerk, Köslin-Land. — **Bünde-Westf.:** Fa. Ewald Hempelmann, Manufakturwaren, Inh. Ewald Hempelmann. — **Köln:** Fa. Carl Grah, Kaufmann Karl Kentzler, Köln-Mülheim. — **Ober-Ingelheim:** Fritz Jouaux i. Fa. Ingenieur-Bauunternehmungen Fritz Jounaux, Gau Algesheim.

Der Reichswirtschaftsminister bestimmt durch eine im Reichsanzeiger vom 8. März veröffentlichte Anordnung, daß die Spar- und Girokassen auf die von ihnen unterhaltenen Liquiditätsguthaben bis zu deren Hälfte ihren Bestand an 4½%igen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1937, erste Folge, anrechnen dürfen.

Schiffahrt und Schiffbau

D. „Oliva"

der Argo-Reederei wieder flott

Der Dampfer „Oliva" der Argo-Reederei, Bremen, der am Freitag in dichtem Schneetreiben auf der Reise von Bremen nach Reval bei der der Revaler Bucht vorgelagerten Insel Nargen an Grund geraten und sitzengeblieben war, ist am Sonntag mit eigener Kraft wieder flottgekommen und hat Reval um 19 Uhr erreicht.

Tagung der La-Plata-Konferenz. In den nächsten Tagen werden in Hamburg die La-Plata-Konferenz-Linien eine gemeinsame Tagung mit den nordischen Linien durchführen. Aufgabe der Zusammenkunft ist die Beratung und Neuregelung des Durchfrachtengeschäfts.

Seeverkehr und Binnenschiffahrt in den Weserhäfen. In der Woche vom 21. bis 27. Febr. kamen im Seeverkehr der Weserhäfen an: 134 Schiffe mit 179 796 NRT und 48 503 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 97 Schiffe mit 129 180 NRT und 32 482 t Ladung. Es gingen ab: 141 Schiffe mit 159 626 NRT und 113 026 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 98 Schiffe mit 118 460 NRT und 91 633 t Ladung. — Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterweser trafen ein von der Mittelweser und vom Küstenkanal zusammen: 42 Schiffe mit 19 682 t Tragf. und 15 835 t Ladung, davon über die Mittelweser 27 Schiffe mit 10 505 t Tragfähigkeit und 7632 t Ladung. Es gingen ab: 68 Schiffe mit 34 408 t Tragfähigkeit und 10 005 t Ladung, davon über die Mittelweser 20 Schiffe mit 8607 t Tragfähigkeit und 3542 t Ladung. — Mittelweser ab 22. 2. infolge Hochwassers gesperrt.

Probefahrt. Das auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack für Rechnung der Reederei A. P. Möller in Kopenhagen erbaute Motorfrachtschiff „Grete Maersk (9225 Tonnen Tragfähigkeit) läuft heute vormittag zur Abnahmeprobefahrt in See aus. Die Werftprobefahrt des Schiffes am 3. März ist zu voller Zufriedenheit verlaufen.

Stapellauf. Die belgische Reederei „Compagnie Maritime Belge" hat vor einiger Zeit bei der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft zwei Motorschiffe von je 8500 t Tragfähigkeit in Auftrag gegeben. Das erste dieser Schiffe wird am 15. März vom Stapel laufen. Es soll auf den Namen „Moero" getauft werden. Der Stapellauf des zweiten Neubaues wird einige Wochen später erfolgen.

Kollision im Cuxhavener Hafen. Das in Westrhauderfehn beheimatete Motorschiff „Altair" wurde während es im Amerikahafen vor Anker lag, von einem anderen Fahrzeug angelaufen und beschädigt. Das Schiff, das im Motorraum Wasser machte, wurde sogleich einer Taucheruntersuchung unterzogen. Es mußten 200 Tonnen Kies aus dem Schiff herausgenommen werden, damit man es auf einer Cuxhavener Werft reparieren konnte.

Unveränderte Dividende bei der Deutschen Schiffspfandbriefbank. Der GV soll die Ausschüttung einer Dividende von wieder 6% für 1936 vorgeschlagen werden.

Flensburg-Ekensunder Dampfschiffs-Gesellschaft. Der GV wird für 1936 die Verteilung einer Dividende von 5% vorgeschlagen.

Erhöhte Dividenden dänischer Schiffsgesellschaften. Die dänische Dampfschiffsgesellschaft Pacific, die i. V. die Dividende von 12 auf 10% herabsetzte, verteilt für 1936 15%. Die Dampfschiffs-A-G Orient, die 1931 bis 1933 keine Dividende ausschüttete, 1934 und 1935 5% gab, zahlt für das abgelaufene Jahr 6%.

Güterverkehr in den Duisburg-Ruhrorter Häfen im Februar. Trotz der geringen Anzahl von Arbeitstagen ist im Februar der Umschlag mit 1 651 436 t gegenüber dem Vormonat mit 1 655 035 t fast ebenso hoch geblieben. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist eine Erhöhung von 27% eingetreten. Die Anfuhr betrug 294 348 t und die Abfuhr 1 357 088 t. Die Hauptgüterarten wie Kohlen, Eisen und Erz konnten ihren Umschlag weiter verbessern, während bei den Gütern Getreide, Holz, Mineralöl, Kies und Sand infolge des Hochwassers geringe Rückgänge zu verzeichnen sind. — Der Gesamtumschlag verteilt sich auf die Hauptgüterarten in der Abfuhr: Kohlen 1 277 049 t (im Vormonat 1 254 070 t), Eisen 23 940 t (23 014 t), Sonstiges und Stückgut 56 099 (62 316 t), in der Anfuhr: Erz 69 722 (60 516) t, Getreide 10 734 (30 141) t, Holz 16 936 (20 147) t, Mineralöl 8672 (14 007) t, Kies und Sand 83 822 (92 174) t, Sonstiges und Stückgut 104 462 (98 651) t.

Elektrisch betriebene Schleusen im Dortmund-Ems-Kanal. Um dem sich immer mehr steigenden Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal gerecht zu werden, sollen die Schleusentore der Meppener und Teglinger Schleuse elektrischen Antrieb erhalten. Die Arbeiten dürften Anfang April beendet sein.

Seeamt Bremerhaven

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte am 8. März über zwei Fischdampferunfälle und verkündete die nachstehenden Sprüche:

Die Wesermünder Fischdampfer „Hermann Söhle" und „Condor" haben am 18. Februar 1937 gegen 14.30 Uhr westlich von Andenes einen Zusammenstoß gehabt, als sich die Schiffe zwecks Austauschs von Mitteilungen nach dem Passieren Heck zu Heck einander wieder nähern wollten. Dabei ist das Heck des „Condor" unter das Heck des „Hermann Söhle" geraten. „Condor" hat am Heck und am Boot leichte Beschädigungen erlitten. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft beide Schiffsführer, die bei der Annäherung die genügende Sorgfalt außer acht gelassen haben, indem sie nicht rechtzeitig ihre Maschinen auf Vorausgang haben angehen lassen. Die Maßnahmen nach dem Unfall entsprechen der Sachlage.

Der Wesermünder Fischdampfer „Condor", der sich unter Lotsenberatung auf der Heimreise vom Fang in den norwegischen Schären befand, ist am 28. Februar 1937 um 3.40 Uhr beim Haugnes-Feuer aufgelaufen und nach acht Stunden bei steigendem Wasser mit eigener Kraft mit leichten Bordschäden freigekommen. Die Strandung ist auf falsches Navigieren zurückzuführen. Dem wachhabenden Ersten Steuermann ist zum Vorwurf zu machen, daß er den Lotsen nicht genügend kontrolliert hat. Es ist insofern ein schuldhaftes Verhalten des 1. Steuermanns festzustellen. Die Maßnahmen nach dem Unfall entsprachen der Sachlage, insbesondere war das Anlaufen von Aalesund zur Vornahme der Notreparatur berechtigt.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Das Chartergeschäft hat sich weiter gebessert. Besonders wird jetzt viel Zeitcharter-Tonnage benötigt, für welche volle Raten bezahlt werden. Es sollen u. a. auch Aufträge für spanische Rechnung vorliegen für Fahrten zwischen Spanien und bestimmten Kontinentländern.

Im Heimfrachtenmarkt war die festere Haltung des Getreidemarktes verantwortlich für zunehmende Nachfrage vom La Plata. Die weiteren Verkäufe von Weizen nach Deutschland und Italien und die Tatsache, daß jetzt die Aufmerksamkeit der neuen Maisernte zugewandt wird, haben den Bedarf der Verschiffer erhöht, so daß bis Schluß der Börse fünf Schiffe heimkehrend für alle Positionen bis Juni auf der Basis von 27 sh 6 d obere Häfen nach England aufgenommen wurden. — In Nordamerika beschränkte sich das Geschäft auf Zeitcharter. Es werden große Schrotteisen-Verkäufe nach Japan auf Cif-Bedingungen gemeldet und für April/Mai-Verschiffung sind Tonnagenachfragen zu vollen Raten im Markt. Es liegen auch Versuchsnachfragen vor für andere Arten Ladung und für Zucker von Kuba sollen die Reeder 21 sh nach England abgelehnt haben.

Australische Getreideladungen finden jetzt besseren Absatz, doch sind noch keine neuen Abschlüsse zustande gekommen. Die Saigonreisbefrachter zeigen sich mehr geneigt zu schließen. Ein 7500-t mit 5. Mai Cancelling wurde von Rangoon/Moulmein nach Gdingen zu 39 sh 9 d mit der Option Antwerpen/Hamburg zu 38 sh 6 d befrachtet. Von Indien besteht bessere Nachfrage. Ein mittelgroßer April-Dampfer wurde für Leinsaat/Rapssaat/Kerne vor Mormugo/Karachi nach England/Kontinent zu 35 sh geschlossen mit der Option Karachi-Weizen zu 32 sh 6 d. Ein kleineres Schiff soll für ähnliche Beschäftigung unter Anstellung sein. Außerdem glaubt man, daß ein englischer Dampfer für Manganerz geschlossen wurde. Ein März/April-Dampfer nahm 6000 t Kohlen von Kalkutta nach Kathiawar zu 10½ Rs. — Die Mittelmeerfahrten sind eher ruhiger, obschon ein handiges März-Schiff für Phosphat von Tunis nach Rotterdam zu 10 sh 6 d gebucht wurde.

Abschlüsse: San Lorenzo — bestimmte engl. Häfen, D Moorcot, 7900 t, 10%, 27 sh. 6 d, Schwergetreide, Opt. St. Lawrence 27 sh, Genua/Leghorn/Neapel 28 sh 9 d, spot. San Lorenzo — ganz England, D Daphne, 600 t, 10%, 27 sh 9 d, Schwergetreide, Hamburg/Bremen 28 sh 6 d und Mittelmeer und Skandinavische Optionen, 15. Mai/15. Juni. Mormugao/-Karachi — England/Kontinent, D Amkleforth, 7000 t, 35 sh, Leinsaat/Rapssaat/Kerne, Option Weizen 32 sh 6 d, 1/25. April. — Zeitcharter: D Vindeggen, 4850 t d. w., $ 1.42½, Lieferung U. S. nördlich von Hatteras, 9—12 Monate Fahrt, März/April. D. Barrington Court, 8000 t d. w., 5 sh 6 d, Lieferung Hull, eine Pazifik-Rundreise, 9. März.

Nachrichten für Seefahrer

Wasserbauamt Norden teilt mit: Zur Bezeichnung eines Kabels sind in der Juister Balje 2 schwarze Kugeltonnen mit der Aufschrift „Kabel" ausgelegt worden in 53 Gr. 39 Min. 27 Sek. N und 6 Gr. 55 Min. 23,5 Sek. O und 53 Gr. 39 Min. 42 Sek. N und 6 Gr. 55 Min. 54 Sek. O. An der Südkante des Memmert ist eine Kabeltonne ausgelegt in 53 Gr. 37 Min. 33,5 Sek. N und 6 Gr. 52 Min. 33 Sek. O. — Otzumer Balje. Tonnen verlegt. Tiefe. Frühere N. f. S. 5392/36. Es sind verlegt: a) die Ansteuerungstonne Otz.-B. nach 53 Gr. 48 Min. 15 Sek. N und 7 Gr. 37 Min. 36 Sek. O auf 9 m Wasser; b) die Spierentonne A. nach 53 Gr. 47 Min. 44,5 Sek. N und 7 Gr. 37 Min. 44 Sek. O auf 3,5 m Wasser; c) die Spierentonne B. nach 53 Gr. 47 Min. 11 Sek. N und 7 Gr. 38 Min. 00 Sek O auf 2,5 m Wasser; d) die schwarze spitze Tonne O. 1. nach 53 Gr. 47 Min. 18,5 Sek. N und 7 Gr. 38 Min. 3,5 Sek. O auf 2,5 m Wasser. Die geringste Tiefe im Fahrwasser beträgt zur Zeit 2,2 m.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 6. März:
Sexta, dtsch., von Constantza. Gebr. Specht, Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 7. März:
Königsau, dtsch., von Stralsund, Nic. Haye & Co., Getr.-Anl., Getreide. Orlanda, dtsch., Rotterdam, Rabien & Stadtlander, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Forelle, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Walmer Castle, engl., von Southampton, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 10, Stückgut. Tacama, dtsch., von Hamburg, Karl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 13. Nürnberg, dtsch., von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 17. Bahia, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16. Ludwig, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Osman, schwed., von Helsingborg, D. Oltmann, Röchling. Libra, schwed., von Malmö, Fisser v. Doornum, Röchling. Neuenfels, dtsch., von Kalkutta/Hamburg, D. D. G. Hansa, Br.-Besigheimer Oelfabrik, Erdnüsse.

Angekommene Seeschiffe am 8. März:
Themis, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Kong Alf, norw., Drammen, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Fasan, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Straus, dtsch., von Helsingfors, Rabien & Stadtlander, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Schwan, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Friedrich Breme, dtsch., von Stettin, A.-G. Weser, Dock III. Aug. Cords, von Königsberg, D. G. Neptun, Hohentorshafen, Holz.

Abgegangene Seeschiffe am 6. März:
Bärenfels, dtsch., nach Rangoon, D. D. G. Hansa, Salz, Stückgut. Fasan, dtsch, nach Rotterdam, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Bubislaw, engl. nach Aberdeen. Nic. Haye & Co., Stückgut. Goncalo Velho, port., nach Portugal, Nic. Haye & Co., Stückgut. Troyburg, dtsch., nach Malta, Gebr. Specht, Stückgut. Imatra, dtsch., nach Königsberg, Fisser v. Doornum. Morian, dtsch., nach Melilla, Nordd. Hütte. Akabahra, norw., nach Stavanger, Gottf. Steinmeyer, Kali. Traviata, it., nach Civitavecchia, Gebr. Specht, Koks. Barnov, estl., nach Kopenhagen, Carl Scholle, Koks.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 8. März:
Lloydleichter 163 (Lohmüller), von Hamburg, Hafen I, Sch. 1, Stückgut. Lloydleichter 137 (Pätsch), von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 145 (Otten), von Hamburg, Hafen I, Sch. 5, Stückgut.

Bremerhaven angekommen am 8. März:
Lloydleichter 171 (Rohrssen), von Hamburg, Kaiserhaven, Stückgut. ML. Tac (Tjarks), von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Schwan, Gannet, Fasan 2, Alexandra, Strauß 4, Electra 5, Themis, Kong Alf 3, Theseus, Helmond, Shetland 7, Pallas (Dock).

Hafen II: Tacoma 13 (80056), Borkum 15 (80068), Tulsa 17 (80164), Nürnberg 17 (80183), Argolikas 17, Lindenfels 12 (85376), Taube 16 (85483), Orotava (Erzplatz) (80185).

Holzhafen: Neuenfels, Bremen-Besigheimer Oelfabriken.

Hohentorshafen: Aug. Cords, Logemann & Wardenburg.

Industriehafen: Sexta, Osman, Libra (Röchling), Butterfly (Kohlenhandel), Visurgis, Bologna, Columbia (Kali-Anlage), Bijn (Louis Krages), Saerimner (Nordd. Hütte).

Werft: Friedrich Breme (Dock V).

Weserbahnhof: Ludwig.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, Europa, Potsdam, Sierra Cordoba.

Hamburg: Aachen.

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 8. März

Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	8. 3.	6. 3
5 Dt. Reichsanl. 27	101.37	101.37
4 do. 34	98.37	98.25
4½Dt.Reichsb.Sch.35	99.37	99.37
4½ Reichspost 34 I.	100.25	100.25
4 Brem. Umtausch	90.00	90.00
Bremen Neubesitz	22.00	22.00
Hamburg Neubesitz	22.00	22.00
Dtsch. Altbesitz	120.50	120.75
Bremen Altbesitz	119.75	119.50
Hamburg Altbesitz	120.00	120.00
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	98.75	—.—
4½ do. Kom. S. 1	96.75	—.—
4½ do. do. S. 2	—.—	—.—
4½ do. do. S. 3	—.—	96.75
4½ do. S. 1 u. 3	—.—	98.75
4½ do. do. S. 2	98.75	—.—
4½ do. do. S. 4	—.—	98.75
4½ do. Gpfbr. S. 5	98.75	98.75
4½ do. do. S. 6	—.—	—.—
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	98.5G	98.5G
5½ do. Liquid.	101.37	101.25
do. Anteilschein	3.45G	3.40G
4½ Pr. Ctrbd.	98.00	98.00
5½ do. Liq. 26 A 2	100.75	100.75
4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 26/27/28	96.00	96.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	100.50	100.50
Nordd. Steingut 27	101.50	102.00
Brem. Tauwerk	96.00	96.00
Steuergutscheine Gruppe H		
fällig am 1. 4. 1934	103.75	103.70
fällig am 1. 4. 1935	107.25	107.70
fällig am 1. 4. 1936	111.75	111.70
fällig am 1. 4. 1937	115.10	115.10
fällig am 1. 4. 1938	114.75	114.75
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	85.00	85.00
Hb. Hypothekenbank	96.00	96.00
Schl.-Hol.Bk.I.Husum	88.50	89.00
Vereinsbank	124.50	124.50
Westholst. Bank	145.00	145.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	86.00	86.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	91.00	91.00
Hapag	16.75	16.62
Hbg.-Südam. D.-G.	42.00	42.00
Hansa-Linie	120.25	120.00
Neptun	114.00	114.00
Norddeutscher Lloyd	17.25	17.25
Unterw. Reederei	110.00	110.00
Woermann-Linie	91.00	91.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	130.50	130.00
Brem. Straßenbahn	100.00	100.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	124.50	125.00
Hamburger Hochbahn	94.75	94.75

Industrie-Aktien	8. 3.	6. 3.
Atlas Werke	105.00	104.00
Beiersdorf	237.50	250.00
Bill-Brauerei	127.50	127.50
Breitenburger Cem.	161.00	160.00
Brem.-Besigh. Oelf.	115.00	115.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	150.00	150.00
Br. Allg. Gas u. E.	132.00	132.00
Br. Ch. Fabrik Hude	150.00	145.00
Br. Cigarrenfabriken	72.50	72.50
Br. Pap. u. Wellp.	119.25	119.00
Br. Rolandmühle	148.00	147.00
Br. Silberwarenfabr.	141.00	141.00
Bremer Vulkan	145.00	145.00
Br. Wollkämmerei	172.00	172.00
Dt. Linoleumwerke	175.00	174.50
Dynamit Nobel	87.00	87.00
Elbschloßbrauerei	126.50	126.50
Flensb. Schiffsbau	86.00	84.00
Guano Werke	120.37	119.87
H. E. W.	150.00	150.50
Harb. Gummi	165.00	165.00

	8. 3.	6. 3.
Hochofenw. Lübeck	128.50	127.00
Hoffm. Stärkefabr.	149.00	149.00
Holstenbrauerei	106.00	106.00
Jutesp. u. Web. Br.	118.50	118.50
Markt- u. Kühlhall.	125.00	125.00
Nordd. Steingut	138.50	139.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	143.00	143.00
Nordwestd. Kraft	135.00	135.00
Rheinstahl	161.00	159.25
Reis u. Handels	136.00	136.00
Ruberoidwerke	128.50	129.00
Schlinck & Cie.	118.00	118.00
Schwartauer Werke	125.00	125.00
Stader Lederfabrik	128.00	130.00
Thörl Oel	118.50	119.00
Transp. Hevecke	107.00	107.00
Ver. Werkstätten	110.00	110.00
Wendts Zigarren	76.00	74.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	102.00	102.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis.G.	33.50	32.50
Schantung Hand AG.	—.—	—.—

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	97.25	97.25
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	98.75	98.75
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.75	96.75
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	98.75	98.75
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	98.00	98.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.25	101.25
4 do. RM Pfdbr. S. 6	93.00	93.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	98.00	98.00
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	99.00	99.00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	98.75	98.75
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	98.00	98.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	98.25	98.25
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	98.50	98.50
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.25	101.25
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	98.50	98.50
Indrstrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	102.00	102.00
6 Busch Jaeger Obl.	100.00	100.00
6 Hackethal Obl.	103.75	103.75
6 Lindener Brauerei Obl.	103.75	103.75
3 Mech. Linden Obl.	87.00	86.25
6 Vorw. Zem. Obl.	102.00	102.50
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	92.00	92.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	89.00	89.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	89.50	89.50
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.25	101.25
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	98.00	98.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	103.00	103.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	189.00	187.50
Dampfkessel Wilke	—.—	165.00
Doornkaat	98.00	98.00
Eisen Wülfel	129.75	130.00
Hackethal	142.00	142.50
Hann. Immob. (je Stück in RM)	410.00	410.00
Hannoversche Zem.	128.00	128.00
Hemmoor Zement	207.00	—.—
Ilseder Hütte	180.00	180.00
Lindener Brauerei	91.25	91.25
Norddeutsche Zem.	132.00	131.00
Teutonia Zement	195.00	195.00
Ver. Harzer Zem.	130.00	130.00
Vereinsbr. Herrenh.	157.00	157.00
Vorwohler Zement	126.00	126.50
Wollwäsch. Döhren	178.00	180.00
Brschw. Hann Hyp.-Bank	109.00	107.00
Geestemünder Bank	85.00	85.00
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	108.50	108.50
Hildesh. Pein.Kreisb.	51.00	—.—
Ueberlandw. Hann.	123.00	123.25
Marienborn-Beend.	101.50	101.50

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	8. 3.	6. 3.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	120.50	120.62
5½ Reichsanl. 27	101.37	101.37
4 Reichsanl. 34	98.48	98.25
5½ Young-Anleihe	—.—	—.—
4½ Pr. St. Anl. 28	108.12	108.12
4½ Pr. Staats R. 2	—.—	—.—
4½ Pr. Staats R. 1	—.—	—.—
4½ Bayern v. 1927	98.80	98.87
4½ Brschwg. 1928	98.75	98.87
4½ Schutzgebiete	11.25	11.25
4½ D.Reichsp.34 F.1	100.30	100.30
4½ do. 1935	100.10	100.00
4½ D.Reichsbahn 35	99.30	99.50
4½ D.Reichsbahn 36	98.75	98.50
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	98.75	98.75
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	97.62	97.62
6% do. Verk.-Anl. 28	—.—	—.—
6% Frkft. Schätze	—.—	—.—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	97.00	97.00
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	128.40	128.50
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	143.37	143.37
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	98.75	98.87
do. 1927 Serie 2	98.62	98.87
4½ Old. Staatl. Serie 1 u. 3	98.75	—.—
4½ do. Komm. 1	—.—	96.75
5½ do. Liqui.	100.62	100.62
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	—.—	—.—
4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr.	97.50	97.50
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	95.50	95.50
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	96.30	96.25
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	96.87	96.62
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	98.50	98.50
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	98.00	98.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	98.50	98.50
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	98.50	98.50
4½ Pr. Centralb. 28	98.00	98.00
4½ Pr. Hypoth.1—3	98.00	98.00
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	98.00	98.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	98.50	98.25
4½ Schl. H. ldsch. A 30	96.50	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	98.25	98.25

	8. 3.	6. 3
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	97.75	97.75
4½ do. do. 27—28	—.—	—.—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	98.25	98.25
4½ Pr. Ztrst. R. 20	98.25	98.25
4½ Hann. Landesk. S. 4	—.—	98.75
4½ Hann. Landesk. 5	98.75	—.—
Kommunal-Obligationen		
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	95.75	95.75
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	100.75	100.75
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	96.00	96.00
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	96.50	96.50
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	96.00	96.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	96.00	96.00
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	—.—	—.—
6% Klöcknerwerke	—.—	—.—
6% Thür. Elek. L.	—.—	—.—
6% Verein. Stahl.	—.—	102.87
6% Zuckerkredit	102.37	102.37
Steuergutscheine		
fällig 1934	103.75	—.—
fällig 1935	107.75	—.—
fällig 1936	111.75	—.—
fällig 1937	115.10	115.10
fällig 1938	114.75	114.70
Steuersch. V. K.	110.60	110.60
Verkehrs-Aktien		
Hamb. Hochb.-A.	94.50	94.87
Hann. Ueberl.	123.00	—.—
Lübeck-Büch.	89.87	90.00
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	92.12	92.25
Bayr. Hyp. u. Wb.	96.50	96.00
Bayr. Ver.-Bank	107.00	107.00
Berl. Handelsg.	131.50	131.50
Comm.- u. Priv.	115.75	115.50
DD.-Bank	118.75	118.50
Dt. Asiat. Bank	725.00	730.00
Dt. Uebers.-Bank	131.00	132.50
Dresdner Bank	105.00	105.00
Mein. Hyp.-Bank	—.—	114.50
Oldbg. Landesbank	91.00	—.—
Reichsbank	203.00	201.00
Industrie		
Adler P.-Zem.	—.—	—.—
Allg. Elektr.-G.	39.75	38.12
Alsen P.-Cem.	182.00	182.00
Atlas Werke	105.00	104.00
Brem.-Besigh.	114.50	114.50
Br. Allg.Gas- u. El.	132.00	—.—
Bremer Vulkan	—.—	147.00
Dt. Ton u. Stein	135.62	135.62
Dynam. Nobel	87.50	87.50
Germ. Portl.	113.50	113.50

	8. 3.	6. 3.
Gebr. Goedhardt	—.—	—.—
Hackethal	142.12	141.75
Hageda	129.62	—.—
Hoffm. Stärke	—.—	—.—
Kötiz Led.	144.87	144.75
Kromschröd.	—.—	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lind. Eismasch.	176.25	176.25
Masch. Buckau	132.25	133.25
Maximilhütte	199.75	199.75
Meyer-Kffm.	111.00	112.00
Miag-Mühlen	—.—	123.50
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mühlh. Bergw.	—.—	—.—
Nordd. Eisw.	—.—	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikotweb.	—.—	—.—
„Nordsee" D. H.	143.00	144.50
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Phön. Braunk.	114.62	114.00
Rh.-W. Kalk	143.00	—.—
Rieb. Mont. W.	119.00	118.50
Rosenth. Porz.	83.75	83.25
Sarotti Schok.	108.75	108.87
Schl. Portl. Zem.	153.00	152.25
Thörl's Oelf.	—.—	—.—
Ver. D. Nickel	164.87	164.50
Ver. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	175.75	175.75

Kolonialwerte	8. 3	6. 3
Dtsch.-Ostafrika	150.00	146.00
Neuguinea	—.—	300.00
Schantung A.-G.	130.50	120.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe II Geld	Ausgabe II Brief
1937	—.—	—.—	—.—	—.—
1938	—.—	—.—	—.—	—.—
1939	99.87	—.—	99.87	—.—
1940	99.50	100.37	—.—	—.—
1941	98.87	—.—	—.—	—.—
1942	98.62	99.50	—.—	—.—
1943	98.50	99.25	—.—	—.—
1944	—.—	—.—	—.—	—.—
1845	98.25	99.00	98.12	—.—
1946	98.12	98.87	—.—	—.—
1947	98.12	98.87	98.00	—.—
1948	98.12	98.87	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—
Wiederaufbau-Zuschläge				
1944/45			—.—	—.—
1946/48			—.—	—.—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 8 3	Einheitskurs 6. 3
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	120.70	120.50	120.50	120.62
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Friedr.Krupp-RM-Anl.	98.50	98.25	98.37	98.25
5% Mitteld. Stahl	101.12	101.25	101.25	101.25
6% Ver. Stahl-Obl.	103.12	—.—	—.—	102.87
Accumulatoren-Fabrik	211.50	211.50	211.50	209.25
Allgem. Kunstzijde Unie	—.—	—.—	—.—	—.—
Allg. Elektrizitäts-Ges.	39.25	40.25	39.75	39.12
Aschaffenburger Zellstoff	—.—	136.50	136.50	—.—
Bayer. Motoren-Werke	141.25	141.75	141.75	141.00
I. P. Bemberg	112.00	114.25	114.25	111.50
Julius Berger Tiefbau	142.50	142.62	142.62	142.00
Berlin-Karlsruher Ind.	—.—	—.—	—.—	—.—
Bl. Kraft u. Licht AG.	165.25	165.50	165.25	165.50
Berl. Maschinenbau	137.50	137.12	137.12	—.—
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	Ausges.	230.00	230.00	—.—
Bremer Wollkämmerei	178.00	174.00	175.50	172.50
Buderus Eisenwerke	—.—	119.25	119.25	119.75
Charlottenb. Wasserwerk	115.50	115.00	115.00	113.50
Chem. von Heyden	147.00	148.00	148.00	148.50
Comp. Hispano S. A—C	—.—	—.—	—.—	—.—
do. do. S. D	—.—	—.—	—.—	—.—
Continental Gummi	189.00	190.00	188.50	189.50
Continent. Linol. Zürich	—.—	—.—	—.—	—.—
Daimler-Benz	127.87	128.00	128.00	127.87
Deutsch. Atlant.-Telegr.	125.50	125.00	125.50	124.00
D. Cont. Gas Dessau	116.37	116.50	116.50	115.75
Deutsche Erdöl	149.00	149.00	149.00	148.75
Deutsche Kabelwerke	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Linolwerke	—.—	175.75	175.75	175.00
Deutsche Teleph. u. Kab	152.00	149.50	149.50	149.00
Deutsche Waffen	168.00	168.00	168.00	168.00
Deutscher Eisenhandel	—.—	152.50	152.50	152.75
Christian Dierig, AG.	—.—	174.25	174.25	174.75
Dortm. Union-Brauerei	—.—	220.50	221.25	220.50
Eintracht-Braunkohle	197.12	—.—	—.—	197.00
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	135.25	135.25	134.50
Elektr.-Lieferungsges.	136.25	136.00	136.25	136.37
Elektr.-Werke Schlesien	123.50	124.50	124.50	124.00
Elektr. Licht und Kraft	149.12	149.50	149.50	149.25
Engelhardt-Brauerei	—.—	88.00	88.00	87.87
I. G. Farbenindustrie	169.37	169.50	168.50	168.75
Feldmühle Papier	140.25	140.00	140.00	139.50
Felten & Guilleaume	137.62	138.00	138.00	138.00
Gesfürel Loewe & Co.	145.75	146.00	146.00	145.12
Th. Goldschmidt	129.00	128.00	128.00	128.87
Hamburger Elektrizität	150.50	150.12	150.12	150.00
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	163.00
Harpener Bergbau	153.50	153.50	153.50	154.75
Hoesch-Köln-Neuessen	118.75	119.00	119.00	118.87
Philipp Holzmann	145.87	145.62	145.62	145.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	89.00	89.25	89.25	89.00
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	—.—	177.00
Ilse, Bergbau Genußsch.	145.75	146.50	146.50	147.00
Gebrüder Junghans	128.00	128.75	—.—	127.00
Kali Chemie	—.—	152.00	152.00	152.00
Kaliwerke Aschersleben	—.—	138.50	138.50	139.75
Klöckner-Werke	125.00	125.37	125.37	125.25
Koksw. u. Chem. Fabr.	146.50	147.25	147.75	144.75
Lahmeyer & Co.	125.25	125.00	125.00	125.12
Laurahütte	18.50	18.50	18.75	19.50
Leopoldgrube	—.—	—.—	133.12	—.—
Mannesmannröhrenwerke	120.00	120.00	120.00	119.75
Mansfeld AG. f. Bergbau	155.50	155.25	155.25	155.12
Maschinenbau Untern.	144.25	144.00	144.00	143.75
Maximilianshütte	—.—	199.75	199.75	199.75
Metallgesellschaft	—.—	154.00	154.00	153.75
Montecatini 100 Lire	—.—	—.—	—.—	—.—
Niederlausitzer Kohle	195.00	—.—	193.00	195.00
Orenstein & Koppel	91.62	91.00	91.75	91.00
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	231.00	231.00	232.00
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	135.50	135.00	135.00
Rhein. Stahlwerke	161.25	161.25	161.25	158.37
Rhein.-Westf. Elektr.	132.25	132.12	132.12	132.87
Rhein. Metall	153.00	153.00	153.00	151.00
Rütgerswerke	145.62	146.00	146.00	144.87
Salzdetfurth Kali	—.—	—.—	—.—	—.—
Schles. Bergb. u. Zink	—.—	—.—	—.—	—.—
Schles. El. u. Gas Lit.B	139.00	139.00	139.50	140.00
Schubert & Salzer	142.75	142.75	142.75	144.00
Schuckert & Co. Elektr.	165.50	167.00	166.25	165.12
Schultheiß-Patzenhofer	95.37	95.25	95.25	95.12
Siemens & Halske	198.00	199.50	199.25	198.00
Stöhr & Co., Kammgarn	132.75	132.25	132.25	131.75
Stolberger Zinkhütte	103.25	103.50	103.00	102.00
Süddeutscher Zucker	—.—	200.00	200.00	—.—
Thüringer Gas Leipzig	—.—	147.00	147.00	146.00
Vereinigte Stahlwerke	121.25	121.37	121.62	121.50
Vogel Telegr. Draht	149.50	149.00	148.00	155.00
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	177.00	177.75	177.00
Westd.Kaufh.vorm.L.Tietz	58.75	58.62	58.50	58.37
Westeregeln Alkali	136.00	136.25	136.75	135.50
Wintershall	143.00	143.50	143.62	143.12
Zellstoff Waldhof	159.00	159.00	159.00	157.75
Banken				
Bank für Brau-Industrie	133.50	136.50	133.75	131.50
Reichsbank	203.00	203.00	203.00	201.00
AG. für Verkehrswesen	129.75	136.00	130.00	130.00
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	149.25	149.50	149.50	—.—
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	125.00	124.75	124.75	125.00
Hamb.-Amerika Paketf.	16.87	17.00	16.75	16.75
Hamburg-Südam Dampf.	42.00	42.75	42.75	42.00
Hansa-Linie	120.00	120.00	120.00	120.00
Norddeutscher Lloyd	17.37	17.37	17.37	17.37
Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	—.—	—.—	—.—

Rund um den Roland

Rund 27000 Reichsmark

erbrachte — wie die erſte Ueberſicht über den Inhalt der NSV.-Büchſen verriet — der Glückskäfer-Verkauf am Sonnabend und Sonntag.

Arbeitstagung von BDM.-Führerinnen in Bremen

Der Untergau 271 (Lüneburger Heide) im Obergau Nordſee (7) hatte am Sonnabend und Sonntag ſeine Mädel- und Jungmädel-Gruppenführerinnen zu einer Arbeitstagung in Bremen zuſammengezogen. Der Sonnabend war mit Arbeitsbeſprechungen ausgefüllt. Am Sonntag ſprachen die BDM.-Führerinnen zu den Vertretern der einzelnen Organiſationen im Gau Oſthannover und der Kreiſe innerhalb des Untergaues über die Stellung und den Einſatz der Frau und Mutter im Weltkrieg und leiteten dann über zu dem Schaffen der Mädel und Jungmädel im Untergau „Lüneburger Heide“.

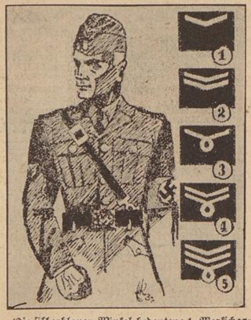
Der ſtellvertretende Gauleiter im Gau Oſthannover, Peper, wies in einer kurzen Anſprache auf die erfolgreiche Zuſammenarbeit der einzelnen Gliederungen hin und betonte, daß nur durch den Einſatz aller Kräfte die Zukunft des deutſchen Volkes ſichergeſtellt ſei. — Gauamtsleiter Radvan vom Amt für Volksgeſundheit, Gaufrauenſchaftsleiterin Terbowen und Kreisſchulungsleiter des NSLB., Schneider, ſprachen in kurzen Referaten über ihre Aufgabengebiete und die Zuſammenarbeit mit der Hitlerjugend. Abſchließend fand der Kreisleiter von Walsrode und Soltau, Köchling, Worte der Anerkennung über den Verlauf der Tagung. Es ſei ihm eine beſondere Freude, zur Jugend ſprechen zu können, die in voller Einſatzbereitſchaft und aus dem frohen Erleben heraus unentwegt ſchafft, geſtärkt durch das gemeinſame Ideal, dem Vaterland und dem Führer zu dienen.

Feuerlöſchzüge in grün

Durch einen Runderlaß des Reichsführers SS. und Chefs der deutſchen Polizei werden die Feuerlöſchfahrzeuge, die bisher roten Anſtrich hatten, in ihrer Farbe den Polizeifahrzeugen angeglichen. Die Fahrzeuge der Feuerlöſchpolizei werden in Zukunft grünen Anſtrich erhalten und werden auch nicht mehr wie bisher ein Stadtwappen, ſondern das Hoheitszeichen der Polizei führen.

Fällige Schulgeldraten. Die Landesſchulbehörde macht (vgl. die heutige amtliche Bekanntmachung) auf die bis einſchl. März 1937 fälligen Schulgeldraten aufmerkſam.

Dienſtgradabzeichen der Werkſcharen



Die ſilberblauen Winkel bedeuten: 1. Werkſcharführer, 2. Hauptwerkſcharführer, 3. Werkſchar-Bannführer, 4. Oberwerkſcharführer, 5 Oberſt-Werkſcharführer.

Die Werkſcharführer tragen zur äußeren Kenntlichmachung Dienſtgradabzeichen auf dem rechten Oberarm. So trägt der Werkſcharführer einen 1,5 Zentimeter breiten ſilbernen Winkel, der in der Mitte einen 4 Millimeter breiten blauen Streifen hat, der ſich von dem Werkſcharblau etwas abhebt; der Hauptwerkſcharführer (das iſt der Dienſtälteſte in großen Betrieben mit mindeſtens zwei Werkſcharen) zwei ſolcher Winkel; der Werkſcharbannführer einen 1,5 Zentimeter breiten ſilbernen Winkel mit blauem Mittelſtreifen und Schlaufe; der Oberwerkſcharführer zwei und der Oberſtwerkſcharführer drei ſolcher Winkel. Der Reichswerkſcharführer Dr. Ley trägt die Abzeichen eines Oberſtwerkſcharführers in Gold. Auf der Dienſtbluſe werden auf beiden Schultern 3,5 Zentimeter breite Achſelklappen aus blauem Werkſcharſtoff getragen, die verſchiedenartig eingefaßt werden. So hat die Reichswerkſcharführung gelbe Paſpeln, die Gauwerkſcharführung hochrote, die Werkſcharbannführung ſchwarze, die Hauptwerkſcharführung und die Werkſcharen im Betrieb hellblaue Paſpeln. Auf den Achſelklappen der Betriebswerkſchar wird die Werkſcharnummer in mattſilbernen, 2 Zentimeter hohen Metallzahlen getragen.

„Fahrt ins Sauerland.“ Das „Deutſche Volksbildungswerk“ in der NSG. „Kraft durch Freude“ veranſtaltet heute, 20.30 Uhr, in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauſes einen Lichtbildervortrag über das Sauerland. Allen Volksgenoſſen, die bereits Gelegenheit hatten, dieſe herrliche deutſche Landſchaft zu bewundern und auch diejenigen, die ſich dieſes Bergenland als Reiſeziel ausgeſucht haben, wird dieſer Lichtbildervortrag mit den beſten Bildern des Sauerlandes zu einem großen Erlebnis werden. Der Eintritt beträgt 0,10 RM.

Fleiſchermeiſter tagten in Bremen

Reichsinnungsmeiſter Schmidt ſprach vor den Obermeiſtern über die Aufgaben der Fleiſcher-Innung

Der Reichsinnungsmeister sprach über die dringlichsten Aufgaben des Fleischerhandwerks. Unser Bild zeigt (von links nach rechts): Pg. Hans Rehm, Augsburg; stellvertretender Reichsinnungsmeister Pg. Emil Wesch, Mannheim; Vorsitzender der Fleischerberufsgenossenschaft Pg. Willy Schmidt, Nordstemmen; Reichsinnungsmeister der Fleischer; Pg. Otto Pfeiffer, Bezirksinnungsmeister des Bezirks Niedersachsen; Pg. Willy Schmidt, Hannover, Ehrenobermeister, Ehrenmitglied des Bezirks Niedersachsen. Aufn.: Schmidt.

In Bremen fand geſtern eine Arbeitstagung des Bezirks Niederſachſen im Reichsinnungsverband des Fleiſcherhandwerks in Gemeinſchaft mit der Fleiſcherinnung Bremen ſtatt, zu der ſich zahlreiche Obermeiſter, Beiratsmitglieder uſw. eingefunden hatten. Die Tagung wurde am Vormittag eröffnet mit einer Beiratsſitzung des engeren Beirats, des Reichsinnungsverbandes im Wilhelm-Decker-Haus unter Vorſitz des Reichsinnungsmeiſters Pg. Willy Schmidt, Nordſtemmen. Am Nachmittag fand eine Obermeiſtertagung des Bezirks Niederſachſen in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauſes unter Vorſitz des Bezirksinnungsmeiſters Pg. Otto Pfeiffer, Hannover, ſtatt. Der Bezirksinnungsmeiſter eröffnete die Tagung und begrüßte die Anweſenden. Nach Begrüßungsworten des Vizepräſes der Handwerkskammer Bremen, Pg. Reichel, ſprach der Vertreter des Viehwirtſchaftsverbandes Oldenburg, Buhlmann, über die Durchführung der Kontingentierung. Der Reichsinnungsmeiſter gab dem Wunſch Ausdruck, daß die Tagung auf dem Gebiet der Ernährungswirtſchaft und insbeſondere auf dem Sektor des Berufsſtandes aufklärend wirken und daß auch in Zukunft die verantwortlichen Männer kameradſchaftlich zuſammenarbeiten möchten, um die Sicherſtellung der Volksernährung zu gewährleiſten. Er ſei der feſten Ueberzeugung, daß auch in Zukunft das deutſche Fleiſcherhandwerk ſeine Pflicht erfüllen werde. Später richtete der Reichsinnungsmeiſter an die Obermeiſter den Appell, den Sachbearbeitern des Viehwirtſchaftsverbandes, die die Kontingentierung übernommen hätten, zur Seite zu ſtehen und mit ihnen die Fragen der Verbrauchslenkung und der gleichmäßigen Verſorgung in beſtem Einvernehmen zu löſen.

Mit einigen muſikaliſchen Darbietungen wurde am Abend die Arbeitstagung im großen Saal der Centralhallen eröffnet. Nach den Begrüßungsworten durch den Bezirksinnungsmeiſter Pg. Pfeiffer hieß Kreisobermeiſter Sixt-Bremen im Namen der gaſtgebenden Innung alle Anweſenden herzlich willkommen.

Reichsinnungsmeiſter Pg. Schmidt betonte dann in ſeiner Rede die Notwendigkeit der gerechten Verteilung des Schlachtviehs, der geſunden Marktordnung und der Warenbewegung. Er müſſe ſagen, daß die deutſchen Fleiſcherobermeiſter mit wenigen Ausnahmen zum Wohle des Volksganzen ihre Pflicht erfüllt hätten. Wie in Bremen, ſo ſei überall eine vorbildliche, kameradſchaftliche Zuſammenarbeit gewährleiſtet, beſonders der Reichsnährſtand hätte großes Verſtändnis für die Aufgaben des Handwerks. Sehr weſentlich ſei die Einführung der Ueberfütterungsverordnung. Ueberfütterung bedeute Preiswucher und Betrug. Die unverantwortliche Vergeudung von Futtermitteln habe aufgehört. Dann ging der Redner auf das Preisgebiet ein, um dann zu betonen, daß die Exiſtenzmöglichkeit heute allgemein im Fleiſcherhandwerk gewährleiſtet ſei. Sehr ſcharf wandte ſich der Reichsinnungsmeiſter gegen jene unnormalen Zuſtände, die durch die Tätigkeit der Pfuſcher und Schleuderer hervorgerufen würden. Solche Elemente müßten mit Stumpf und Stiel aus den Kreiſen des anſtändigen Handwerks ausgerottet werden. Die Obermeiſter hätten die Aufgabe, ihre Meiſter ſtreng darauf hinzuweiſen, daß die geſetzlichen Anordnungen über die Preisgeſtaltung befolgt würden. Weiter ſprach der Redner über allzu hohe Anſprüche mancher Kunden, über die Wurſtfabrikation und dankte dann insbeſondere den Meiſterfrauen und Verkäuferinnen für ihre verſtändige Haltung im Verkehr mit den Verbrauchern.

Beſonders eindringlich betonte Pg. Schmidt die Notwendigkeit einer engen und guten Zuſammenarbeit mit den Dienſtſtellen des Reichsnährſtandes und der Deutſchen Arbeitsfront. Es gehe nicht um die Exiſtenz eines einzelnen, ſondern um Deutſchland.

In der Frage der Branchenbereinigung gebe das Fleiſcherhandwerk ein gutes Beiſpiel. Die geſamte Arbeit ruhe auf den drei Begriffen, Heimatliebe, Glaube und Hilfsbereitſchaft. Sehr wichtig ſei auch die enge Zuſammenarbeit zwiſchen Betriebsführern und Gefolgſchaft. Insbeſondere aber von den Betriebsführern und Obermeiſtern müſſe er eine fruchtbare Fühlungnahme mit den Dienſtſtellen der Gefolgſchaftsmitglieder, der Deutſchen Arbeitsfront, fordern. Ein Meiſter dürfe nie vergeſſen, daß der Geſelle von heute der Meiſter von morgen ſei und daß ſchon deshalb die Kameradſchaft zwiſchen Betriebsführer und Gefolgſchaft vorhanden ſein müſſe.

Mit einem Dank an die Pioniere des Fleiſcherhandwerks in Niederſachſen, die drei Ehrenobermeiſter und der nochmaligen Verſicherung, daß das Handwerk an der Durchführung des Vierjahresplans aktiv und ſelbſtlos mithelfen werde, ſchloß der Reichsinnungsmeiſter.

Eine Reihe von Fachreferaten beendeten dann die Tagung des Bezirks Niederſachſen im Reichsverband des Fleiſcherhandwerks.

Die Notizbücher 'raus!

Zellenverſammlungen der NSDAP. in der Zeit vom 9. bis zum 13. März

9. März: Dietrich-Eckart-Haus, Pg. Kellermeyer, Haſtedt, 20.30 Uhr.
9. März: Oberſaal der Turnhalle, Pg. Gonſchorek, Oberneuland, 20.30 Uhr.
9. März: Wilhelm-Decker-Haus, Pg. Hinſch, Weſten, 20.30 Uhr.
9. März: Behnken, Findorffſtraße, Pg. Küſter, Findorff, 20.30 Uhr.
9. März: Kleindiek, gegenüber Oſterholzer Friedhof, Pg. Clauſen, Oſterholz, 20.30 Uhr.
10. März: Feldſchlößchen, Pg. Küſter, Huchting, 20.30 Uhr.
10. März: Goldene Kugel, Kreisleiter Blanke, Oſten, 20.30 Uhr.
10. März: Schmidt, Kaffeehaus Holzdamm, Pg. Grommé, Habenhauſen, 20.30 Uhr.
10. März: Arbeitsſtätten, Pg. Wenzel, Buntentor, 20.30 Uhr.
10. März: Magdeburger Hof, Pg. v. Hagel, Pagentorn, 20.30 Uhr.
10. März: Wilhelm-Decker-Haus, Pg. Stegie, Weſten, 20.30 Uhr.
10. März: Lyzeum Kl. Helle, Pg. Henneberg, Herdentor, 20.30 Uhr.
11. März: Kl. Saal Jürgens Holz, Pg. Kruſe, Oberneuland, 20.30 Uhr.
11. März: H. Linge, Utbremerſtraße, Pg. Kellermeyer, Utbremen, 20.30 Uhr.
11. März: Dietrich-Eckart-Haus, Pg. Gonſchorek, Haſtedt, 20.30 Uhr.
11. März: Vietorſchule, Pg. Stegie, Pagentorn, 20.30 Uhr.
11. März: Kl. Saal Caſino, Pg. Wenzel, Steintor, 20.30 Uhr.
11. März: Lührs Reſtaurant, Pg. Greiber, Altſtadt, 20.30 Uhr.
11. März: Sieler, Kreisleiter Blanke, Neuſtadt-Süd, 20.30 Uhr.
11. März: Arbeitsſtätten, Pg. Wegener, Buntentor, 20.30 Uhr.
12. März: Goldene Kugel, Pg. Schmidt, Oſten, 20.30 Uhr.
12. März: Brautſtraße 15, Pg. Grommé, Neuſtadt-Nord, 20.30 Uhr.
12. März: Clarens Reſtaurant, Faulenſtraße, Pg. Gonſchorek, Altſtadt, 20.30 Uhr.
12. März: Realſchule Brückenſtraße, Pg. Hinſch, Buntentor, 20.30 Uhr.
12. März: Odeum, kl. Saal, Pg. Görres, Woltmershauſen, 20.30 Uhr.
12. März: Hotel Waſhington, Lloydheim, Pg. Reimers, Findorff, 20.30 Uhr.
12. März: Lange, Lilienthaler Heerſtraße, Pg. von Hagel, Leheſterdeich, 20.30 Uhr.
13. März: Addicks, Grollander Krug, Pg. Claußen, Huchting, 20.30 Uhr.

Bei Bronchitis, quälendem Huſten chroniſcher Verſchleimung, Luftröhrenkatarrh, Aſthma **Dr. Boether-Tabletten!** Bewährtes unſchädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Stark löſend, auswurffördernd, gewebefeſtigend. In Apotheken zu Mk. 3.50 und Mk. 1.43.

deutſches Frauenwerk

Die Lebensgeſtaltung und die Wegweiſung der deutſchen Frau liegt vornehmlich in der Gemeinſchaftsarbeit der NS.-Frauenſchaft und des ihr angeſchloſſenen Deutſchen Frauenwerks begründet. Als zuſammengefaßte Organiſation finden wir hier die einzige Trägerin nationalſozialiſtiſcher Frauenarbeit. Ihr anzugehören muß Selbſtverſtändlichkeit und nicht zuletzt Ehrenſache für jede deutſche Frau ſein.

gez. Carl Röver,
Gauleiter Weſer-Ems.

Muſterung für die SS-Verfügungstruppe

Am Montag früh wurde im Hauſe des SS.-Abſchnitts XIV, Schwachhauſer Heerſtraße 240, die Muſterung für die Einſtellungen in die SS.-Verfügungstruppe zum 1. April bzw. zum 1. Oktober 1937 durchgeführt. Es meldeten ſich rund 100 Bewerber, die ſich einer eingehenden und äußerſt ſcharfen Unterſuchung zu unterziehen hatten und einer Reihe von beſonderen Vorbedingungen entſprechen mußten. Bedingung zur Aufnahme iſt ein Alter von 17 bis 23 Jahren, einwandfreie ſittliche, körperliche und geiſtige Beſchaffenheit ſowie Zuverläſſigkeit im Sinne des Nationalſozialismus, deutſche Staatsangehörigkeit und eine Mindeſtgröße von 1,72 Meter.

Unter den Gemuſterten iſt eine Reihe von Zurückſtellungen vorgenommen worden, weil nicht alle Bewerber den gewünſchten Bedingungen entſprachen. Eine ſolche Zurückſtellung iſt keineswegs gleichbedeutend mit Wehruntauglichkeit, ſondern lediglich eine Auswahlbeſtimmung für dieſen Sonderfall. Die SS.-Verfügungstruppe ſowie die SS.-Totenkopfverbände ſtellen höchſte Anforderungen, die nur dann erfüllt werden können, wenn die Ausleſe der Anwärter unbedingt gleichartig iſt.

Die in der Muſterung für tauglich befundenen Kameraden werden für eine vierjährige Dienſtzeit einſchließlich drei Monate Probezeit verpflichtet. Ihre Verpflichtung kann ſpäter verlängert werden. Die erſten beiden Jahre gelten als Ableiſtung der allgemeinen Wehrpflicht. Nach Ablauf der vier Jahre beſteht die Möglichkeit bevorzugter Uebernahme in die Polizei und, nach 12jähriger Dienſtzeit, eine ſolche in die Gendarmerie. Die Verpflichtungszeit für die SS.-Totenkopf-Verbände beträgt ein Jahr. Hier können auch ehemalige Wehrmachtsangehörige aufgenommen werden, die für die SS.-Verfügungstruppe nicht in Frage kommen.

Engere Zuſammenarbeit zwiſchen Wirtſchaft und Schule

Der Reichserziehungsminiſter hat an die nachgeordneten Behörden eine Verfügung über die Zuſammenarbeit von Berufsſchule und Berufspraxis gerichtet. Darin heißt es, daß die Ausbildung unſeres wirtſchaftlichen und techniſchen Nachwuchſes durch die praktiſche Lehre und die Berufsſchule um ſo beſſeren Erfolg haben werde, je enger beide Teile zuſammenarbeiteten. Mit Hinweis auf Vorſtellungen aus Kreiſen der Wirtſchaft, daß eine ſolche Zuſammenarbeit hier und da noch zu wünſchen übrig laſſe, äußert der Miniſter die Erwartung, daß die Lehrkräfte überall auch außerhalb ihres pflichtgemäßen Unterrichts der Ausbildung der anvertrauten Jugend mit Intereſſe nachgehen. Das gelte für die Mitarbeit in Arbeitsgemeinſchaften, die von Kreiſen der gewerblichen Wirtſchaft eingerichtet werden und die ſich mit Fragen der Zuſammenarbeit von Wirtſchaft und Schule befaſſen; weiter gelte es aber auch für die Mitwirkung an den berufsſtändiſchen Prüfungen des Handels und Gewerbes.

Geſchäftsveräußerungen umſatzſteuerpflichtig. Der Reichsfinanzminiſter hat eine Ergänzungsverordnung zum Umſatzſteuergeſetz erlaſſen, die Staatsſekretär Reinhardt gelegentlich der Schulungstagung der Umſatzſteuerbeamten in Garmiſch-Partenkirchen unterzeichnet hat und die deshalb den Namen Partenkirchener Verordnung erhalten hat. Durch die neue Verordnung wird die Umſatzſteuerpflicht von Geſchäftsveräußerungen im ganzen feſtgelegt. Die Veräußerung im Sinne der Verordnung liegt vor, wenn ein Unternehmen oder ein in der Gliederung eines Unternehmens geſondert geführter Betrieb im ganzen übereignet wird. Die Veräußerung eines Geſchäfts an Abkömmlinge iſt nicht ſteuerpflichtig, ebenſo die Veräußerung zwiſchen Miterben zur Erbauseinanderſetzung. Die Steuer beträgt ſtets ½ Prozent des Entgeltes. Für die zu entrichtende Umſatzſteuer haftet der Erwerber des Geſchäfts. Die neue Verordnung gilt für alle Geſchäftsveräußerungen, bei denen das Umſatzgeſchäft nach dem 31. März 1937 abgeſchloſſen worden iſt.

Vertriebsgenehmigung für Luftſchutzgegenſtände. Nach § 8 des Luftſchutzgeſetzes vom 26. 6. 1935 (Reichsgeſetzblatt I 827) bedarf der Vertrieb von Luftſchutzgegenſtänden der Genehmigung. Mit der Erteilung derartiger Genehmigungen iſt die Reichsanſtalt für Luftſchutz, Berlin SW. 29, Frieſenſtraße 16, beauftragt worden. Einzelfälle geben Veranlaſſung, darauf hinzuweiſen, daß ſich dieſe Genehmigung nicht etwa dadurch erübrigt, daß das Reichspatentamt dem Herſteller des Luftſchutzgegenſtandes einen patentrechtlichen Schutz erteilt, oder daß andere Stellen etwa ſonſt noch erforderliche Genehmigungen zum Vertrieb oder zur Einfuhr des Gegenſtandes ausſprechen.

Reinigen, aber nicht ſchmirgeln.
NIVEA ZAHNPASTA 50 Pf.
Nicht Reinigung um jeden Preis, sondern Säuberung unter Schonung des Zahnschmelzes — das ist richtig! Der außerordentlich feine Putzkörper der Nivea-Zahnpasta reinigt gründlich und erhält den natürlichen Glanz Ihrer Zähne in seiner vollen Schönheit.
Z 43

Das Zwiſchenſemeſter 1937

Die Auswirkung der Neuregelung an den Hochſchulen / Von Dr.-Ing. W. Willing

Vor der Einführung der allgemeinen Wehr- und Arbeitsdienſtpflicht konnte der Abiturient nach Ablegung des Abiturs zu Oſtern nach einer halbjährigen Pflichtpraxis im Winterſemeſter mit dem Studium beginnen. Dieſe Regelung hat lange Beſtand gehabt; ſie war jedoch nicht für alle Studenten von Vorteil, da nicht für alle Fachrichtungen vor dem Studium ſechs Monate Pflichtpraxis gefordert wurden. Die Einführung der Arbeitsdienſtpflicht machte nun eine Verlegung des Studienbeginns auf das Sommerſemeſter erforderlich, da der Abiturient jetzt von Oſtern bis zum Oktober ſeiner Arbeitsdienſtpflicht nachkam, von Oktober bis zum Frühjahr praktiſch arbeitete und alſo erſt dann (im Sommerſemeſter) mit dem Studium beginnen konnte.

Die notwendig gewordene Verlegung des Studienbeginns auf das Sommerſemeſter iſt bereits vor einigen Wochen verkündet worden. Dadurch entſtanden aber weitere Probleme, die nicht weniger ſchwerwiegend waren, da an den Techniſchen Hochſchulen die Vorleſungen und Uebungen nicht in jedem Semeſter neu, ſondern jeweils nur im Sommer- oder im Winterſemeſter geleſen werden. Es wurde alſo immer nur jeweils das 1., 3., 5. und 7. Semeſter im Winter, das 2., 4., 6. und 8 Semeſter im Sommer geleſen.

Für diejenigen, die bereits ein oder mehrere Semeſter belegt hatten, mußte die alte Ordnung beibehalten werden, da ſie ſonſt ein Semeſter verloren hätten. Für die im Sommermeſter 1937 neu an die Hochſchule Kommenden mußte aber das erſte Studienſemeſter geleſen werden. Es hätte ſich ſomit der unmögliche Zuſtand ergeben, daß bis 1940 hindurch in jedem Semeſter neben den üblichen Vorleſungen auch noch die aus einem anderen Semeſter hätten geleſen werden müſſen; alſo z. B. hätte im Sommerſemeſter 1937 geleſen werden müſſen das 1. Semeſter für die Neuen, das 2., 4., 6. und 8. für die bereits an der Hochſchule befindlichen Studenten. Im Winterſemeſter hätte geleſen werden müſſen das 2., 3., 5., 7. Semeſter uſw. Bis zum Jahre 1940 hätte der behelfsmäßige Zuſtand angedauert, ohne daß Klarheit eingetreten wäre.

Die Techniſchen Hochſchulen Berlin und München haben nach ſorgfältiger Unterſuchung aller ſich ergebenden Schwierigkeiten Vorſchläge für die Behebung dieſer Schwierigkeiten gemacht und dieſe dem Reichs- und Preußiſchen Miniſter für Wiſſenſchaft, Erziehung und Volksbildung Ruſt unterbreitet. Dieſer hat entſprechend den ihm unterbreiteten Vorſchlägen am 3. März 1937 die Einführung eines Zwiſchenſemeſters angeordnet, das die Schwierigkeiten löſt und nicht nur für die Studenten, ſondern darüber hinaus für die ganze deutſche Wirtſchaft von außerordentlicher Bedeutung iſt.

Das Sommerſemeſter 1937 wird um neun Tage verkürzt und läuft vom 1. April bis 21. Juni 1937. In die bisher vier Monate dauernden Sommerferien wird ein neues Semeſter, das Zwiſchenſemeſter eingeſchoben, und zwar auf die Zeit vom 2. Auguſt bis 16. Oktober 1937. Das Winterſemeſter beginnt ſtatt am 1. erſt am 11. November 1937. Die im Sommerſemeſter zu erwartenden Neuaufnahmen werden im Zwiſchenſemeſter getätigt, und es wird in dieſem Semeſter bereits in der neuen Ordnung geleſen, nämlich das 1., 3., 5. und 7. Semeſter. Damit iſt die Umſtellung des Studienbeginns ohne weitere Uebergangsmaßnahmen bereits bewerkſtelligt.

Der Gewinn dieſes einmaligen Zwiſchenſemeſters liegt neben den ſich damit ergebenden organiſatoriſchen Vereinfachungen in der Tatſache, daß die bereits an der Hochſchule Studierenden ein halbes Jahr früher mit ihrem Examen fertig werden und die Wirtſchaft einen Jahrgang von Diplom-Ingenieuren ein halbes Jahr früher erhält. Hierin liegt ein ganz erheblicher Gewinn, da keinerlei Ausfälle eintreten und der verfrühte Studienabſchluß der Examenſemeſter ſich für die Wirtſchaft wie ein erhöhter Zugang von Ingenieuren auswirkt.

Auf der Hochſchultagung des Gaues Berlin des NSD.-Dozentenbundes hat kürzlich der Generaldirektor Dr. Bücher ausgeführt, daß die Techniſchen Hochſchulen unter allen Umſtänden für eine Vergrößerung des Nachwuchſes Sorge tragen müßten, da bereits fühlbare Lücken in dem Ingenieurkorps nicht mehr durch den Nachwuchs ausgefüllt werden können. Im Laufe dieſes Jahres noch können die Hochſchulen der Wirtſchaft eine weſentliche Sorge abnehmen, da viel mehr Diplomingenieure die Hochſchule verlaſſen werden, als bisher anzunehmen war.

Zuſammen mit dieſer endgültigen Regelung des Studienbeginns iſt eine allgemeine Regelung der vor dem Studium zu leiſtenden Pflichtpraxis erfolgt, und zwar dergeſtalt, daß für die Fachrichtungen Architektur, Bauingenieurweſen, Maſchineningenieurweſen, Elektroingenieurweſen, Schiff- und Schiffsmaſchinenbau, Luftfahrtweſen, Bergbau und Hüttenkunde, Markſcheideweſen ſechs Monate Praxis vor dem Studium zu leiſten ſind. Ausgenommen von dieſer Regelung ſind nur die Fachrichtungen Mathematik, Phyſik, Chemie und Wirtſchaftswiſſenſchaft. Für dieſe Fachrichtungen können die Abiturienten ſich daher im Sommerſemeſter ſowohl wie im Zwiſchenſemeſter einſchreiben laſſen. Gegenüber der bisherigen Regelung, die an den verſchiedenen Hochſchulen ganz verſchiedene Praxis verlangte, bedeutet dieſe Regelung einen Fortſchritt in Richtung auf eine Vereinheitlichung des Unterrichts an den deutſchen techniſchen Hochſchulen. Der Werdegang des Diplomingenieurs iſt damit zeitlich eindeutig feſtgelegt. Oſtern Abitur, bis Herbſt Arbeitsdienſt, dann eventuell zwei Jahre Wehrdienſt. Vom Herbſt bis zum Frühjahr ein halbes Jahr Pflichtpraxis. Im Sommerſemeſter Beginn des Studiums. Jeder unnötige Zeitverluſt iſt damit ein für allemal ausgeſchaltet.

Bei Aenderungen von derartiger Tragweite läßt ſich nicht immer vermeiden, daß einzelne Härtefälle eintreten. Soweit ſie diejenigen betreffen, die am 2. Auguſt mit dem Studium beginnen wollen und dann erſt vier Monate Praxis nachweiſen können, iſt bereits eine generelle Ausnahme gemacht worden. Dieſe Abiturienten können mit nur vier Monaten Praxis mit dem Studium beginnen. Soweit ſich in einzelnen Fällen weitere Schwierigkeiten ergeben, empfiehlt es ſich, eine Anfrage an die zuſtändige Hochſchule zu richten.

Mit dieſem Erlaß wird für diejenigen Studenten, die durch die Umſtellung Zeit verloren haben, der Schaden wieder wettgemacht. Wenn auch für die Profeſſoren und alle Angehörigen der Hochſchulen ein überaus arbeitsreiches Jahr die notwendige Folge ſein wird, iſt doch die Mehrarbeit durch den Gewinn, den Staat und Volk haben, reichlich aufgewogen.

Hilfswerk für bildende Kunſt

Eröffnung der Reichswanderausſtellung im Folkwangmuſeum

Das vom Präſidenten der Reichskulturkammer Miniſter Dr. Goebbels errichtete „Hilfswerk für bildende Kunſt“ eröffnete ſeine erſte Ausſtellung; die von Profeſſor Hans Schweitzer, dem Reichsbeauftragten für künſtleriſche Formgebung, ausgewählt und zuſammengeſtellt iſt, im Eſſener Folkwangmuſeum. Der Leitgedanke dieſer organiſatoriſch von der „NS.-Volkswohlfahrt“ getragenen Ausſtellung war der, „deutſche Künſtler, die verantwortlich und beſcheiden an ihrer Stelle im Volksganzen an den vom Führer feſtgelegten kulturellen Zielen arbeiten“, durch Ausſtellung einzelner Werke künſtleriſch zu fördern, ſie dem Volk näherzubringen und ſie durch die mit dieſer durch das ganze Reich wandernden Ausſtellung geſchaffenen breiten Verkaufsmöglichkeiten wirtſchaftlich zu unterſtützen. Für die Dauer eines Jahres wird dieſe erſte Ausſtellung, die etwa zweihundert Werke großenteils junger, unbekannter Künſtler vereinigt, von Eſſen aus durch die Städte des Reiches wandern.

Der ſchöne Erfolg der neuartigen Ausſtellung läßt ſich wohl nicht beſſer dokumentieren, als mit der Tatſache, daß bereits am Eröffnungstag ein Viertel der Werke verkauft war.

Dr. Wolfgang Steinecke.

Vorſtoß zu den Grenzen des Weltalls

Robert Henſeling, der bekannte Berliner Aſtronom, hat vor einem Jahr ein Buch geſchrieben, das er betitelte „Das Weltall und wir“. Das Weſentliche an ihm iſt, daß es durchaus volkstümlich geſchrieben wurde und doch auch dem Forſcher Anregungen bietet. Dabei ſchildert es voll Eindringlichkeit und voll Ehrfurcht vor der Größe der Weltenſchöpfung die Stellung des Menſchen zur Sternenwelt und zum Univerſum. Es iſt in ſeiner Allgemeinverſtändlichkeit eins der ſchönſten und ergreifendſten Bücher, die je aus der Werkſtatt des Forſchers ins Volk getragen wurden. Dieſer volkstümliche Schriftſteller iſt zugleich ein hervorragender Sprecher und Erläuterer ſeiner Wiſſenſchaft. Als ſolcher wird er am nächſten Mittwoch, unterſtützt von ſchönen Lichtbildern, über das Thema „Vorſtoß zu den Grenzen des Weltalls“ im Goethebund ſprechen.

4000 Aufführungen der Niederdeutſchen Bühne. Die Niederdeutſche Bühne in Hamburg, die auch mit großem Erfolg in Berlin gaſtierte, feiert dieſer Tage ihre 4000. Aufführung mit Heinrich Behnkens Luſtſpiel „Sodom und Gomorrha“.

Uraufführung in Kiel. Der Generalintendant Schulz-Dornburg hat für die Vereinigten Städtiſchen Theater Kiels das dramatiſche Erſtlingswerk Thilo von Trothas „Engelbrecht“ zur alleinigen Uraufführung, die bereits Mitte April ſtattfindet, angenommen.

Die Kleine Lenbach-Medaille für deutſche Bildnis-Maler. Der Lenbach-Preis 1936 wurde bekanntlich einſtimmig dem Kunſtmaler Profeſſor Konrad Hommel für das Bildnis des Reichsbankpräſidenten Dr. Schacht zuerkannt. Ferner wurden folgende Künſtler durch Verleihung der Kleinen Lenbach-Medaille ausgezeichnet: Karl Blos, Wilhelm Funk, Peter Kalman, C. C. Müller, Anton Müller-Wichin, Wolf Panizza, Paul Roloff, Joſeph Uhl, Ernſt R. Zimmermann. Eine Anzahl von Werken dieſer Künſtler ſoll für die Städtiſche Galerie München angekauft werden. s.

Furtwängler dirigert in Salzburg. Wie die „Wiener Neueſten Nachrichten“ melden, iſt es der Leitung der Salzburger Feſtſpiele gelungen, Wilhelm Furtwängler als Dirigenten eines der großen Feſtwochen-Konzerte zu gewinnen. Dr. Furtwängler wird ſeine Tätigkeit bei den Bayreuther Feſtſpielen am 22. Auguſt unterbrechen und wird nach einigen kurzen Proben am 26. Auguſt im Salzburger Mozarteum ein Konzert der Philharmoniker dirigieren.

„Geiſha“-Verbot in der Türkei. Die türkiſche Regierung hat die Operette „Geiſha“, von Sidney Jones, verboten. Laut Mitteilung der türkiſchen Telegraphen-Agentur ging die Regierung von der Erwägung aus, daß dieſes Stück, das aus dem Geiſte krankhafter europäiſcher Vorliebe für das Exotiſche geboren ſei, die aſiatiſchen Länder unter dem Geſichtswinkel eines Schaubudenbetriebes darſtelle.

Unſer tägliches Kochbuch

Backobſtſuppe, Spinat mit Ei, Röſtkartoffeln

Gemiſchtes Backobſt wird etwas zerſchnitten, gewaſchen und eingeweicht, am nächſten Tag mit Zitronenſchale, ein Stück Zimt weichgekocht. Zum Dicken gibt man Sago an die Suppe (zwei Eßlöffel auf ein Liter). Zuletzt werden Grießklöße eingeſetzt und einmal aufgekocht, dazu kocht man ¼ Liter Milch mit einem Eßlöffel Butter, einer Priſe Salz und einem Teelöffel Zucker auf, gibt 125 Gramm groben Grieß hinein und backt davon einen Kloß ab. Noch heiß, ein bis zwei Eier unterrühren. Die Suppe mit Zucker abſchmecken. — Der Spinat wird gründlich gewaſchen, bis er ſandfrei iſt. Dann bringt man ihn zu Feuer und läßt ihn unter fortwährendem Schütteln zuſammenfallen und dreht ihn dann durch die Maſchine. Eine kleingeſchnittene Zwiebel wird in Fett gedünſtet, der Spinat hineingegeben und zur Bindung der Flüſſigkeit Stoßbrot hineingegeben. — Will man das Gemüſe verlängern, macht man eine helle Schwitze, gibt etwas Milch daran und rührt ſie unter den Spinat. Abſchmecken mit Salz und anrichten mit in Scheiben geſchnittenen, hartgekochten Eiern. — Zu den Röſtkartoffeln ſucht man ſich ganz kleine Kartoffeln aus, dämpft ſie, pellt ſie ab und brät ſie in heißem Fett braun und ſalzt ſie.

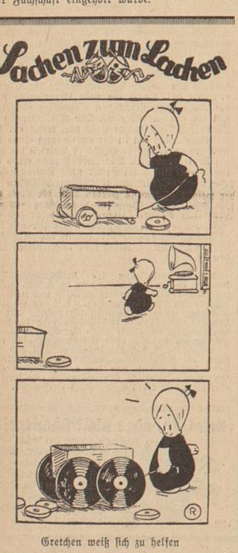
Abends: Kartoffelauflauf, Feldſalat

Kartoffeln werden gedämpft, gepellt und in Scheiben geſchnitten. Geſtreifter Speck wird in Würfel geſchnitten, mit reichlich Zwiebeln angebraten und mit den Kartoffelſcheiben in eine eingefettete Auflaufform gegeben. Man verquirlt ½ Liter Milch mit zwei Eiern, gibt etwas Salz daran, füllt die Eiermilch über die Kartoffeln, gibt Butterflöckchen, Stoßbrot und geriebenen Käſe darüber und backt den Auflauf ½ bis ¾ Stunde. Der Feldſalat wird mit einer Marinade von Eſſig, wenig Oel, Salz, Zwiebeln und einer Priſe Zucker angemacht.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Hiſtoriſche Perſönlichkeiten auf der Bühne. In einer Anordnung der Fachſchaft Artiſtik in der Reichstheaterkammer wird darauf hingewieſen, daß berühmte Perſönlichkeiten der deutſchen Geſchichte, ſowohl aus der Vergangenheit als auch aus der Gegenwart auf den Varietébühnen bzw. in der Zirkusmanege nicht mehr dargeſtellt werden dürfen. Mimiker beiſpielsweiſe dürften alſo weder Friedrich den Großen, noch Bismarck oder Hindenburg in Variétés, Kabaretts uſw. verkörpern. Ausnahmen ſeien nur bei Veranſtaltungen von Militärvereinen, SA., SS., NSKK. und HJ. zuläſſig, ſoweit es ſich um geſchloſſene Veranſtaltungen handelt und wenn vorher eine Sondergenehmigung der Fachſchaft eingeholt wurde.

Sachen zum Lachen



Gretchen weiß ſich zu helfen

Von Bremens Kleinkunſtbühnen

Hugo Fiſcher-Köppe ſagt die Folge im „Aſtoria" an

Nach dem abwechſlungsreichen Karnevalsprogramm bringt das „Aſtoria" im März eine Darbietungsfolge, die den internationalen Ruf und das Anſehen Bremens führender Kleinkunſtbühne im europäiſchen Varieté erneut unterſtreicht. Mit Freude ſei verzeichnet, daß die Betriebsleitung ihrem Beſtreben, allmonatlich einen Spitzenkönner des Theaters, Films oder Kabaretts zu verpflichten, treu geblieben iſt. Der bekannte Filmſchauſpieler Hugo Fiſcher-Köppe ſagt die „Kollegen vom Fach" an und leitet ſeine witzige „Conférence" mit einer luſtigen Plauderei ein, die ſtets auf Heiterkeit und Frohſinn abgeſtimmt iſt und bald die Verbindung zwiſchen Bühne und Parkett herſtellt. Aus ſeinem vielſeitigen Repertoire iſt ein luſtiger Ehe-Sketſch hervorzuheben, ebenſo erwähnenswert iſt das Lied auf das „Pantoffelheldentum". Das Clarence-Trio erfüllt alle Erwartungen. Mag es ein temperamentvoller Czardas oder ein ſchwungvoller engliſcher Walzer ſein, ſtets verraten die drei Künſtlerinnen eine ausgeglichene tänzeriſche Geſtaltungsgabe. Die Fiochi Schweſtern und Paul bieten ikariſche und antipodiſche Spiele, wie man ſie nur ſelten ſieht. Immer wieder muß man die ausgefeilte Technik jedes Partners bewundern, wenn es gilt, ſich in kühnem Satz und Salto blitzſchnell über die Bühne zu ſchwingen. Franſky, der „König der Exzentriker", weiß in vorgerückter Stunde eine ausgezeichnete Stimmung hervorzuzaubern. Er iſt ein wahrer Kobold, der mit Humor und Können ausgerüſtet iſt und die Lachmuskeln ununterbrochen in Bewegung hält. Lilo Hartmann iſt den Filmfreunden auch nicht ganz unbekannt. Wir ſahen ſie zuletzt mit Beckers und Servos in „Krach im Förſterhaus". Von ihren beifällig aufgenommenen Vorträgen ſei beiſpielsweiſe der Schlager „Ein kleiner Zufall kann dein Schickſal ſein", erwähnt, den ſie auch ſtimmlich recht anſprechend wiedergibt. Die Tänzerin Finny Joſée zeigt eine ausgezeichnete Körperſchulung, doch auch im Steppen iſt ſie Meiſterin ihres Fachs.

Einen Hauptanziehungspunkt des Programms bildet das Auftreten des telepathiſchen Wunders Suſi Knauer mit ihrem Partner Max Graf. Aus ungezählten Opern und Operetten bringt ſie ein bekanntes Motiv oder eine Melodie, ohne daß ihr der Name verraten wird. Max Graf untermalt die Melodien geſanglich. Die Bezeichnung „Wunder am Flügel" erſcheint demnach nicht ungerechtfertigt. Auch der Komiker Gotthold Mangold unternimmt einen Generalangriff auf Zwerchfell und Tränendrüſen; er verſteht ſein Feld vorzüglich zu behaupten. In Teddy Ohm ſtellt ſich eine charmante Sängerin vor, die ſtimmlich allen Erwartungen entſpricht. Die zwei Original-Geſchwiſter Römer bieten nicht nur eine ausgezeichnet getanzte Akrobatik, ſondern können auch in einem langſamen Walzer Proben ihres Könnens ablegen. Die Blitzakrobatik hat in den drei Toledos außerordentlich begabte und hervorragende Vertreter gefunden, die ihre Uebungen in atemberaubender Geſchwindigkeit ausführen. Beſonders ſtaunenswert ſind die Kraftproben, die ein Höchſtmaß körperlicher Durchbildung und Abhärtung vorausſetzen. Gretel von Walden begrüßen wir als alte Bekannte des deutſchen Varietés, die durch ihren ungetrübten Humor ſchon manch frohe Stunden bereitete. Auch im „Aſtoria" ſteht ſie auf dem rechten Platz, und verſchönert den Abend mit einigen anſprechenden Chanſons („Ganz grooß", „Tempo" uſw.). Zum Tanz ſpielt die bekannte Kapelle Georg Gottſchall auf. Eine aktuelle Wochenſchau gibt die bedeutendſten Ereigniſſe der Welt in Bild und Ton wieder. Das Programm in den „Atlantik-Künſtlerſpielen" führt Hannes Arp, der bekannte Anſager und Kommodore der „Kabarettania", an.

Karl Leopold im „Regina-Palaſt"

Die neue Darbietungsfolge im „Regina" zeichnet ſich durch Vielſeitigkeit wie auch durch gute artiſtiſche Leiſtungen aus. Willy Hampl, der bekannte und beliebte Humoriſt, hat die Anſage übernommen und verſteht ſeine Aufgabe mit Geſchick und Witz erfolgreich durchzuführen. Einen ausgezeichneten chineſiſchen Melangeakt zeigt Juan Fung San, der mit einem kleinen Stock verſchiedene Teller und andere Gefäße in raſende Umdrehungen verſetzt und ſeine ausgezeichnete Gleichgewichtskunſt unter Beweis ſtellt. Seine Partnerin überraſcht mit einigen akrobatiſchen Uebungen, die eine ungewöhnliche Körperbeherrſchung verlangen. Die beiden Chaſſées glänzen in einem erſtklaſſig kombinierten Luftakt, der in der ſenſationellen Todeszahn-Pirouette ſeinen Höhepunkt findet. Fritz Hampe, der nicht zum erſtenmal auf einer bremiſchen Kleinkunſtbühne ſteht, entfeſſelt einen witzſprühenden Humor. Das Alexander-Ballett tritt in einer vielſeitigen Tanzſchau auf. Juſuſa kann mit chineſiſchen Gaukeleien überzeugen und dankbaren Beifall ernten. Karl Leopold, der nur einige Tage in der Woche auftritt, hat dem ſteiermärkiſchen Jodler den ihm heute gebührenden Platz im Konzertſaal und Kabarett verſchafft. Aber auch im europäiſchen Rundfunk hat ſich K. Leopold internationalen Ruf verſchafft. Mit ſpielender Leichtigkeit meiſtert er die höchſten Lagen der Tonleiter. Leta Cora iſt eine berufene Vertreterin des Spitzentanzes, der beſonders im Steptanz zu großer Wirkung kommt. Die Kapelle Habermold ſpielt zum Tanz auf. — Im „Grinzing" iſt die Kapelle Kurt Kaeſtner vertreten. Innerhalb weniger Tage hat ſich dieſes Trio einen guten Ruf erworben, beherrſchen doch die drei Künſtler zuſammen nicht weniger als 18 Inſtrumente.

Alfred Meier

Die Beſteuerung von Urkunden

Wir beſchließen — wie angekündigt — nachſtehend die am Sonntag begonnenen Ausführungen über die in Bremen beſonders gelagerte Beſteuerung von Urkunden.

II.

5. Doppelſchriften (Duplikatſteuer)

Wenn über urkundenſteuerpflichtige Verträge oder ſonſtige Willenserklärungen mehrere Niederſchriften gleichen Inhaltes angefertigt werden, ſo iſt die nach der Art des Inhaltes der Urkunde zu erhebende Steuer nur zu der Erſtſchrift zu entrichten. Für die Doppelſchriften beträgt die Urkundenſteuer 3 RM., jedoch nicht mehr als die Steuer für die Erſtſchrift. Für die Steuerpflicht entſcheidend iſt, daß die Doppelſchriften vom Ausſteller unterſchrieben werden und als urkundliche Beweisſtücke gelten können. Die mechaniſch hergeſtellte Unterſchrift, zu der auch eine ſolche im Wege der Durchſchriften rechnet, genügt für die Begründung der Steuerpflicht. Bei der Steuerfeſtſetzung iſt auf den Doppelſchriften zu vermerken, welche Steuer zur Erſtſchrift entrichtet worden iſt.

6. Mehrheit von Geſchäften in einer Urkunde

Für den Fall, daß in ein und derſelben Urkunde mehrere urkundenſteuerpflichtige Rechtsgeſchäfte enthalten ſind, wird die Steuer für jedes Rechtsgeſchäft erhoben. Beiſpiele: a) ein Kaufvertrag wird mit der Abtretung einer Forderung an den Verkäufer zur Belegung des Kaufpreiſes, oder b) ein Dienſtvertrag wird mit einer Vollmachtserklärung verbunden. Dies gilt insbeſondere auch für ein Rechtsgeſchäft, das der Sicherung eines anderen in derſelben Urkunde enthaltenen Geſchäftes dient. Beiſpiele: Schulderklärung und Beſtellung einer Hypothek, Schulderklärung und Sicherungsübereignung.

Etwas anderes iſt es, wenn in einer Urkunde mehrere rechtsgeſchäftliche Erklärungen enthalten ſind, die Teile eines einheitlichen, im bürgerlichen Rechte benannten Rechtsgeſchäftes ſind wie z. B. die Verbindung eines Kaufvertrages mit einer Schulderklärung über die Zahlung des Kaufpreiſes. In dieſen Fällen wird die Steuer nur für das einheitliche Rechtsgeſchäft erhoben, falls dieſes urkundenſteuerpflichtig iſt.

7. Ausländiſche Urkunden

Ueber die Steuerpflicht ausländiſcher Urkunden beſtimmt das Geſetz folgendes:

„Ein Rechtsgeſchäft, das einen im Inland befindlichen Gegenſtand betrifft oder im Inlande zu erfüllen iſt, unterliegt der Urkundenſteuer auch dann, wenn die Urkunde über das Rechtsgeſchäft im Ausland errichtet worden iſt. Bei einer Forderung gilt als Ort, wo der Gegenſtand ſich befindet, der Sitz (Wohnſitz) des Schuldners, und wenn für die Forderung eine Sache zur Sicherheit haftet, auch der Ort, wo die Sache ſich befindet.

Die Steuerſchuld entſteht, wenn von der Urkunde (Urſchrift, Ausfertigung, beglaubigten Abſchrift) im Inlande Gebrauch gemacht wird."

7. Welche Rechtsvorgänge ſind von der Urkundenſteuer befreit?

Die in 1 unſerer Darſtellung unter 1a und 1b aufgeführten Verträge (Kauf-, Tauſch-, Werkverträge uſw.) vergl. die Bremer Zeitung vom 7. März 1937, und einſeitigen Willenserklärungen (Vollmachten, Schuld-, Bürgſchaftserklärungen uſw.) ſind von der Urkundenſteuer ausgenommen, wenn der Wert ihrer Gegenſtände 150 RM. nicht überſteigt. Für einzelne Fälle an ſich urkundenſteuerpflichtiger Verträge z. B. für Miet- und Pachtverträge über Grundſtücke und für Dienſtverträge, ferner auch für die unter 1 c der Darſtellung erwähnten ſonſtigen Rechtsvorgänge ſieht das Geſetz vielfach beſondere Freigrenzen oder Steuerbefreiungen vor, von denen die weſentlichen erſt bei der Betrachtung einzelner wichtigerer urkundenſteuerpflichtiger Rechtsvorgänge erörtert werden können. Auch die Steuerfreiheit von im Wege des Briefwechſels zuſtande gekommener Verträge wird beſonders beſprochen.

Weiter ſind urkundenſteuerfrei u. a.: Rechtsgeſchäfte, die die Erfüllung einer geſetzlichen Unterhaltspflicht zum Gegenſtande haben ſowie Rechtsvorgänge, die unter das Erbſchaftsſteuergeſetz, Kapitalverkehrsſteuergeſetz, Wechſelſteuergeſetz oder unter das Grunderwerbsſteuergeſetz fallen. Das Letztere gilt auch für einen Grundſtückskaufvertrag und ein anderes Rechtsgeſchäft, das die Verpflichtung zur Uebereignung eines Grundſtückes begründet. Die Befreiung gilt aber nicht für Maſchinen und ſonſtige zu einer Betriebsanlage verwendete Vorrichtungen, auch wenn ſie weſentliche Beſtandteile eines Grundſtückes ſind.

8. Wann ſind Kaufverträge und Tauſchverträge urkundenſteuerpflichtig?

Urkundenſteuerpflichtig ſind entgeltliche Veräußerungsverträge. Hierzu gehören in erſter Linie Kaufverträge und Tauſchverträge. Bei den Kaufverträgen macht das Geſetz folgende wichtige Ausnahme: Kaufverträge ſind nicht urkundenſteuerpflichtig, wenn ſie über Gegenſtände geſchloſſen werden, die entweder im inländiſchen Betrieb des Verkäufers erzeugt oder hergeſtellt worden ſind oder zum Gebrauch, zum Verbrauch oder zum Weiterverkauf im Betriebe des Käufers — ſei es in derſelben Beſchaffenheit, ſei es nach vorheriger Bearbeitung oder Verarbeitung — erworben werden. Auch ein Kaufvertrag über einen Gegenſtand, der im Deutſchen Reiche erzeugt oder hergeſtellt worden iſt und unmittelbar ins Ausland geliefert werden ſoll, iſt urkundenſteuerfrei. Als Betrieb gilt auch der land- oder forſtwirtſchaftliche Betrieb mit ſeinen Unterarten. Auf Grund dieſer Befreiungsvorſchriften ſcheiden zahlreiche Vorgänge des gewerblichen Verkehrs aus der Urkundenſteuerpflicht aus. Für die Beſteuerung der Kaufverträge von Gewerbetreibenden und Landwirten bleiben daher im weſentlichen Kaufverträge im Einzelhandel übrig, nämlich der Verkauf vom Nichtfabrikanten an den privaten Verbraucher, und zwar ſelbſtverſtändlich auch nur dann, wenn ſie beurkundet ſind. Bei unmittelbarer Lieferung in das Ausland ſind auch dieſe urkundenſteuerfrei.

Gegenſtand eines urkundenſteuerpflichtigen Kaufvertrages können aber außer Sachen auch Rechte, insbeſondere Forderungen ſein. Beſteht die Gegenleiſtung des Erwerbers nicht in Geld, ſondern in der Leiſtung eines anderen Gegenſtandes, ſo liegt ein Tauſchvertrag vor. Der Steuerpflicht unterliegende entgeltliche Veräußerungsgeſchäfte ſind aber auch ſolche, bei denen die Gegenleiſtung nicht in Geld oder Sachen, ſondern in der Vornahme von Handlungen, z. B. in Dienſtleiſtungen oder in einer Unterlaſſung beſteht. Ausgenommen iſt ein Vertrag über eine Schuldbuchforderung, die im Reichsſchuldbuch oder in einem deutſchen Staatsſchuldbuch eingetragen iſt.

Jungmädelunterſuchung Jahrgang 1927. Mittwoch, 10. März, Jungmädelring VI. Unterſuchung in der Schule Helgolanderſtr. Es unterſuchen die Aerztinnen: Frau Dr. Börger, Frl. Dr Stroever. Jungmädelring VI. Unterſuchung in der Schule am Holzhafen. Es unterſucht die Aerztin: Frl. Dr. Tobias, und der Arzt: Dr Naundorf.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Kreisſchulungsamt

Am heutigen Dienstag, 9. März, um 20.30 Uhr Arbeitstagung der Ortsgruppen- und Stützpunkt-Schulungsleiter im Sitzungsſaal des Kreishauſes, Holler-Allee 79. Kreisſchulungsleiter Pg. Wenzel ſetzt ſeine in den Tagungen im Januar und Februar begonnene Vortragsreihe fort. Außerdem werden wichtige Angelegenheiten aus der laufenden Arbeit beſprochen.

Amt für Technik

Heute, 9. März, um 20.15 Uhr in der Glocke, Saal 3, Vortrag des VDI.: Natur und Technik in der Nahrungsmittelerzeugung.

Heute, 9. März, um 20.15 Uhr, VDE., Muſeum (Domshof). Bild- und Filmbericht eines Teilnehmers an der Weltkraft-Konferenz 1937 in Waſhington. Eintritt frei.

NS.-Frauenſchaft

Kreisfrauenſchaftsleitung

Muſikreferentinnen! Sitzung und Geſangsprobe am Mittwoch, 10. März, 18.30 Uhr, Beſſelſtr. 64.

Ortsgruppe Horn. Heute, 20 Uhr Frauenſchaftsabend im oberen Saal bei Vocke, Berckſtr. 4.

Ortsgruppe Woltmershauſen. Achtung! Der Krankenpflegekurſus in der Landluſt fällt heute aus. Nächſten Dienstag müſſen alle Teilnehmerinnen pünktlich erſcheinen.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Horn. Morgen, Mittwoch, den 10. März, Amtswalterſitzung in der Schule. Erſcheinen iſt Pflicht, Verteilung der Tüten für die letzte Pfundſpende uſw.

Hitler-Jugend

Die Standortführung der Bremer HJ. teilt mit, daß das Sparweſen bis zum 1. April nur noch jeden Mittwoch in der Zeit von 17 bis 20 Uhr geöffnet iſt.

Nimm Dir fest vor:
Keinen Abend ohne
Chlorodont

Jugendvorſtellungen im Schauſpielhaus. Sonntag 14. März, 11 Uhr vormittags, „Dr. med. Hiob Prätorius", die erfolgreiche Komödie von Curt Goetz. Karten ſind in der Geſchäftsſtelle der Jugendvorſtellungen zu haben. Ebenfalls ſind dort Einzelkarten mit einem geringen Aufſchlag erhältlich. Die Geſchäftsſtelle im Haus der Hitler-Jugend, Am Dobben 60, iſt täglich von 17 bis 20 Uhr geöffnet.

Winter-Hilfswerk des Deutſchen Volkes 1936/37

NSV.-Ortsgruppe Oſten. In der Schule Schaumburger Straße findet heute, Dienstag, von 8 bis 1 Uhr, die Ausgabe von Fiſchkarten ſtatt. Anerkennungsgebühr pro Pfund 5 Rpfg.

NSV.-Ortsgruppe Gröpelingen. Alle Hilfsbedürftigen müſſen am heutigen Dienstag, in der Zeit zwiſchen 9 bis 18 Uhr, zum Empfang von Fiſchgutſcheinen in der Geſchäftsſtelle, Gröpelinger Heerſtraße 161, erſcheinen. Anerkennungsgebühr pro Pfund 0,05 RM.

NSV.-Ortsgruppe Herdentor. Am heutigen Dienstag findet eine Ausgabe von Fiſchfilet und Käſe ſtatt. Ausgabezeit: Nr. 1 bis 500 von 10 bis 12 Uhr; Nr. 501 bis 800 von 16 bis 18 Uhr. Anerkennungsgebühr je Pfund 0,05 RM.

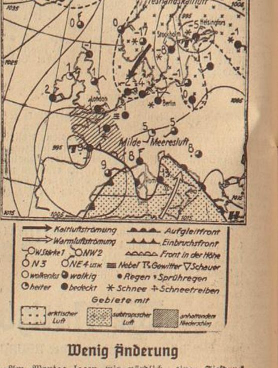
Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Dienstag, 9. März. 6.10 Weckruf, Morgenſpruch, Wetterdienſt, Morgengymnaſtik. 6.30 Morgenmuſik. In der Pauſe: 6.50 Landwirtſchaftliche Berichte. 7.00 Wetterdienſt, Nachrichtendienſt. 7.10 Fortſetzung der Morgenmuſik. 8.00 Wetterdienſt, Allerlei Ratſchläge. 10.00 Falada, dat Rennpeerd. 10.30 Unſere Glückwünſche. 10.45 So zwiſchen elf und zwölf. 11.40 Eisbericht. 11.45 Meldungen der Binnenſchiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Muſik zur Werkpauſe. 13.00 Wetterdienſt. 13.05 Umſchau am Mittag. 13.15 Muſik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienſt. 14.20 Muſikaliſche Kurzweil. 15.00 Schiffahrtsfunk. 15.20 Eugen d'Albert. 15.50 Eisbericht. 16.00 Muſik am Nachmittag. 17.00 Die wertvolle deutſche Zeitſchrift. 17.15 Bunte Stunde. 18.00 Konzert. 18.40 Bauer und Ernährung. 18.50 Wetterdienſt, Hafendienſt. 19.00 Kleine Kammermuſik. 19.45 Funkſchau. 20.00 Erſte Abendmeldungen. 20.10 Funk im Rampenlicht. 22.00 Nachrichtendienſt. 22.30 Tanz- und Volksmuſik.

Ferner ſenden: **Berlin** 21.00: „Die Italienerin von Algier", komiſche Oper. — **Breslau** 20.45: „Der Bauer vom Vorberg", Hörſpiel. — **Königsberg** 20.00: „Der Vizekönig von Oſtafrika", Hörſpiel. — **Leipzig** 19.00: Der helle Mut des Deutſchen. 19.40: Kamerad, erzähl von deiner Arbeit.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
(Ausgabeort Bremen)



Wenig Änderung

Am Montag lagen wir nördlich einer Tiefdruckrinne, die ſich von der Biskaya über Deutſchland hinweg bis zum Baltikum erſtreckte. Die hierdurch bei uns vorherrſchende Nordoſtſtrömung bringt uns immer wieder friſche arktiſche Luftmaſſen, über die ſich in der Höhe die in der Tiefdruckrinne einſtrömenden wärmeren Luftmaſſen ſchieben. Infolgedeſſen wird das mäßig kalte Wetter mit vereinzelten Schneefällen aber auch zeitweiſer Aufheiterung anhalten. Während die Temperaturen am Tage um den Gefrierpunkt liegen, werden ſie nachts ſtark abſinken.

Witterungstabelle vom 8. März 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	754.3	754.8	754.6
Temper. i. Celsius	−3.1	0.3	−1.4
Feuchtigkeit	84%	66%	73%
Windrt. u. -stärke	NNO 3	NNO 3	NO 2
Wetter ..	Schneefall	bedeckt	bedeckt
Temperatur maximum 0.0 minimum −3.4	Niederschlag 0.0 Wassertemperatur —.—		

Vorausſage für den 9. März: Mäßige Winde aus nordöſtlichen Richtungen, wechſelnd wolkig, vereinzelt noch leichte Schneefälle, Temperaturen wenig Aenderung.

Ausſichten für den 10. März: Schwachwindig, wolkig bis bedeckt, zeitweiſe Schneefälle, Temperatur wenig Aenderung.

Feſt um den Goldenen Kranz. Die drei erſten Siegerpaare im Einladungsturnier Bremen-Hamburg waren ſämtlich Mitglieder des Tanzkreiſes Hölzer bzw. der Tanzkurſe des Inſtituts; erſt für den 4. Platz qualifizierte ſich ein Hamburger Paar.

Seminar für Muſikkritik?

In der „Zeitſchrift für Muſik" unterbreitet Valentin-München einen Vorſchlag zur Ergänzung des Lehrplans der ſtaatlichen Muſikhochſchulen durch die Schaffung von Seminaren für Muſikkritik. Er ſchreibt u. a.: Es wäre zu begrüßen, wenn der Verſuch unternommen würde, an den ſtaatlichen Muſikhochſchulen die Errichtung von Seminaren für Muſikkritik zu erwägen, um auf dieſe Weiſe einen vollwertigen Nachwuchs garantiert zu ſehen, der in jeder Hinſicht den Aufgaben ſeines Berufes, nicht zuletzt den Aufgaben des Staates entſpricht. In der Obhut des Staates wird die Erkenntnis wachgerufen und herangebildet, die den Kritiker an ſeine edelſte Pflicht, für eine volksgebundene Kunſt und Kultur zu wirken, heranführt. Der Lehrplan, der die Diſziplinen der allgemeinen Muſikausbildung, der Stilkunde, der Theorie, der Muſikgeſchichte, der Aeſthetik, der Philoſophie, der Literatur- und Kulturgeſchichte, der Staatskunde und der einſchlägigen journaliſtiſchen Fragen praktiſch und theoretiſch enthalten würde, kann methodiſch ſo aufgebaut werden, daß der Muſikkritiker an allen ihm entgegentretenden Problemen innerhalb der Kunſt- wie der Kulturkritik zum ſelbſtſchöpferiſchen erziehenden Künſtler wird, vor allen Dingen zum Fürſprecher und gewiſſenhaften Vorkämpfer völkiſch-nationaler Geſinnung. Eine ungeſchulte Kritik, die keine Verantwortung kennt, wird nie aufbauend ſein. Das war es auch, was dem „Deutſchen" Muſikleben von Leo Keſtenbergs Gnaden mangelte. Wie es auf dem Gebiet der Muſikerziehung anders wurde, wird es auch im Bereich der Muſikkritik anders werden. In dieſen Prozeß der Neuorganiſation gehört auch die Muſikkritik, deren Sinn der ſein wird, in einer Reihe mit den geiſtigen, ſchöpferiſchen Geſtaltern des Reichs in gleicher Verantwortung, in gleicher Liebe, Aufopferungsbereitſchaft und Diſziplin einen neuen geiſtigen, kulturellen Lebenswillen zu ſchaffen.

Die grundſätzliche Aufgabe wird die ſein, das Fundament zu der ſelbſtverſtändlichen Tatſache zu ſchaffen, daß die Muſikkritik eingegliedert wird in die große Gattung Muſik derart, daß der Kritiker, als Schriftſteller begabt wie als Schriftſteller ausgebildet und geſchult, auch als Muſiker gewertet wird. Dadurch wird das normale Verhältnis geſchaffen, zumindeſt annähernd erreicht, daß ſich ſchöpferiſch-reproduzierender Künſtler und Kritiker auf einer Ebene befinden, die Kritik ſelbſt zum Erziehungsfaktor wird, derart, daß beide, Künſtler und Kritiker, aus einem Urſprung kommend einander anerkennen. Auf dieſe Weiſe wird die Diskuſſion auf eine fruchtbare Grundlage gebracht und die Kritik auch da, wo ſie nein ſagen muß, bejahend. Der Kritiker, der den Weg einer weitumfaſſenden Bildungs- und Schulungsdiſziplin gegangen iſt, ſoll der Kritiker der Zukunft ſein. Es gilt, den Nachwuchsſtamm zu ſchaffen, zugleich aber auch dem Künſtler einen Einblick zu geben in die Welt des Kritikers. Die auf dieſe Weiſe gewonnene Einſicht und gegenſeitige Berührung wird die gegenſeitige Achtung zur Folge haben.

Dfd.

Echo der Funkbühne

„Dem 2000. Kilometer entgegen!"

Die Straßen Adolf Hitlers im Funk! So hieß das Thema, das der Deutſchlandſender am Donnerstag als Abendprogramm eindrucksvoll zur Sendung brachte. Das große Werk des Führers erſtand hier in den einzelnen Phaſen der Bauentwicklung und der Landſchaft, es wurde wirklich das, was man berechtigterweiſe von einer derartigen funkiſchen Darſtellung erwarten darf: zur Symphonie der Arbeit. Dieſer Wirklichkeitsbericht von Werk und Menſch der Reichsautobahnen hob ſich eben weit über den gewohnten üblichen Inhalt einer Reportage hinaus. Und das iſt nicht zuletzt der geſchickten Geſtaltung von Hans-Günther Marek zu danken, der auf die funkiſche Wirkſamkeit fühlbar bedacht war. Der Generalinſpekteur für das deutſche Straßenweſen, Dr. Todt, Arbeiter, Bauführer, Ingenieure, Architekten, Landſchaftsgeſtalter der Reichsautobahnen, ſie alle traten gemeinſam mit den Sprechern Hermann Rink, Gerhard Tannenberg und Hans-Günther Marek vor das Mikrophon, um über das Werden des gewaltigen Straßennetzes, das nach ſeiner Fertigſtellung das modernſte der Welt ſein wird, feſſelnd zu berichten. Die muſikaliſche und choriſche Ausgeſtaltung insbeſondere verlieh der Sendung die künſtleriſche Note. Hier iſt wirklich einmal der geglückte Verſuch unternommen worden, das Thema einer Reportage aus dem nüchternen Rahmen einer ſachlich-kalten Darſtellung herauszulöſen und es dem Hörer in mitreißender Form nahezubringen.

Christian Hilker

Kirchenkonzert in St. Remberti

Zum Beſten der Konfirmanden fand in der St. Remberti-Kirche ein ſehr gehaltvolles Veſperkonzert ſtatt, für deſſen Geſtaltung Sybilla Plate, Margarethe Wilmanns und Julius Schlottke gewonnen waren. Die Vortragsfolge brachte in wechſelvoller Zuſammenſtellung die Kunſt der drei Ausführenden einem großen Hörerkreis nahe. Julius Schlottke eröffnete und ſchloß ſie mit dem verinnerlichten Vortrag der Variationen über „Mein junges Leben" bzw. der reizvollen „Tokkata" und Phantaſie auf die Manier eines Echos" von Sweelinck; Sybilla Plate ſang das herrliche „Ave verum" von Mozart und zwei Arien von Johann Sebaſtian Bach mit Orgel- oder Violinbegleitung; ihr prächtiger, klanggeſättigter Alt gab den geiſtlichen Geſängen Ausdruck und Tiefe; Margarethe Wilmanns gab mit dem Vortrag der g-moll-Sonate von Locatelli und der f-moll-Sonate von Tremais Proben einer reifen Auffaſſung und einer meiſterlichen, durch ſtraffe Bogenführung und edlen Strich ausgezeichneten Violintechnik.

Anni Weilshaeuser.

Berliner Philharmoniker in Hannover

Zu einem nachhaltigen künſtleriſchen Ereignis innerhalb des hannoverſchen Muſiklebens geſtaltete ſich wieder einmal das Gaſtſpiel der Berliner Philharmoniker, die dieſesmal im Rahmen eines Konzertabends der niederſächſiſchen Nationalſozialiſtiſchen Bühne konzertierten. Dei Gäſte beſcherten mit Robert Schumanns „Manfred"-Ouvertüre, Max Trapps neuer, ebenſo geiſtvoller wie urſprünglich muſikantiſcher Sinfonie Nr. 5, deren beſonderer Reiz in der Ballung dynamiſcher und gedanklicher Gegenſätzlichkeiten, zwiſchen wildem Drauflosſtürmen und anmutsvoller Verſonnenheit beſteht, und endlich mit Brahms' erſter Sinfonie in c-moll eine wertvolle Werkfolge. Profeſſor Hermann Abendroth ſtand am Dirigentenpult und vollbrachte mit den hervorragend diſzipliniert und klangſchön muſizierenden Philharmonikern Wiedergaben, die wahrhafte Beifallsſtürme von in Hannover ungewöhnlichem Ausmaß entfeſſelten.

Hanns Meseke.

Zwei Schülerkonzerte bremiſcher Muſiklehrerinnen

Der Weg zur Muſik

Zur Kunſt kann man nicht erzogen, ſondern nur hingeführt werden. Erlernen laſſen ſich einzig die äußeren, techniſchen Möglichkeiten der Betätigung, — die Erfahrungen, die andere gewannen im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte. Man kann geſagt bekommen: ſo oder ſo mußt du den Pinſel führen, — oder: ſo und ſo unterſcheiden ſich die Merkmale der muſikaliſchen Technik in ihrem Ausdrucks- und Anwendungsvermögen voneinander. Alles andere bleibt nun Sache des ausübenden Menſchen ſelbſt.

Wie tief iſt infolgedeſſen die Verantwortung, die den Lehrkräften zufällt, an denen unſere Jugend ſich bildet. Wie weit reicht die Wirkung inſonderheit der muſikaliſchen Lehre, die im häuslichen Muſikunterricht empfangen wird. Genaue Richtlinien laſſen ſich dafür kaum aufſtellen, wohl aber iſt zu erkennen, ob die Betreuung der Jugend überall gleichmäßig zum ſelben guten Erfolge führt oder nicht. Man ſieht es am eheſten, wenn — wie es dankenswerterweiſe von Zeit zu Zeit der Bayreuther Bund ermöglicht — eine Vielzahl von Schülern und Schülerinnen aller Lehrſtufen und Altersklaſſen zu gemeinſamen Konzerten aufmarſchiert und nun ſpüren läßt, ob der ganze innere Menſch an der ſorgſamen häuslichen Feinarbeit beteiligt iſt oder nicht.

Das Ergebnis der beiden durch den Bayreuther Bund veranſtalteten Schülerkonzerte, deren erſtes ſchon am 26. Februar und das zweite jetzt am 6. März im Feſtſaal des Oberlyzeums Kippenberg ſtattfand, iſt in hohem Maße zufriedenſtellend zu nennen. Nimmt man die großen Wechſelwirkungen von verſchieden eingeſetztem Fleiß und unterſchiedlicher natürlicher Begabung aus, ſo ergibt ſich ein vollkommen einheitliches Bild der Erziehung und des Hinführens zur Kunſt. Auf Beſonderheiten der jeweiligen Lehrweiſe einzugehen iſt hier nicht der Ort. Jedes Kind will anders angepackt ſein und das menſchliche Eingehen auf ſeine Eigenarten wird immer erſtes Erfordernis jeder Lehrkraft ſein.

Der Leiſtungsausſchnitt, der in dieſen beiden Konzerten gegeben werden konnte, umſpannte das erſte Mal den Geſangsſchülerkreis von Chriſta Gerard und Eliſabeth Wübbeling, wie die Klavierſchüler und -ſchülerinnen von Ella Riepling, Geſine Rüte, Anneliefe Würdemann, Ada Schulte, Lina Graue, Elly Haſelhorſt, und ferner eine Geigenſchülerin von Gertrud Baller. Der zweite Konzertnachmittag galt ausſchließlich Darbietungen am Klavier. Hier ergab ſich wohl die intereſſanteſte Gegenüberſtellung mit ſehr reizvollen Einzelheiten. Durchweg läßt ſich ſagen, daß an jedem der jungen Muſikbefliſſenen äußerſt ſorgſame Erziehungsarbeit betrieben wird und daß man ſich höchſtens jeweils hüten muß, einen beſonders guten Schüler oder eine Schülerin auf eine ſolche Vorführung geradezu zu drillen. Dann entfällt die innere Echtheit der Darbietung, das Leiſtungsbild verwiſcht ſich, — zum Schaden der Lehrkraft. Auch hier waren einige Fälle darunter, die einer näheren Benennung nicht bedürfen.

Die Schülerſchar von Maria Georgia Brüning wies durchweg einen gepflegten Anſchlag und feinſinniges Einfühlungsvermögen auf, wohingegen die Muſikzöglinge von Senta Kutſcher mehr ins Zeug gingen und im Gebrauch des Pedals ein wenig zurückhaltender ſein dürften. Die Durchbildung iſt ſonſt gut. Ada Schultes Schar zeugt von bedachtſamem Eindringen in die Kunſtausübung. Die Schülerinnen von Geſine Rüte waren ſchwierigſt zu beurteilen, weil in manchem noch zu unfertig. Freilich ſind alle dieſe jungen Menſchen ja noch im Lernen begriffen, und der kennt ſie am beſten, der ſie ſtändig zu unterweiſen hat. In äußerſtem Maße erfreulich zeigten ſich die Schüler und Schülerinnen von Iſabel Drieſſen wie Lina Graue, die eine unbedingt einheitliche ſorgſame Ausbildung techniſch wie ſeeliſch erfahren und in völligem Gleichklang vom Körper und Seele zu arbeiten angeleitet werden. Dieſelbe zuverläſſige Vorbildung laſſen auch die Schüler von Ella Riepling und Anneliefe Würdemann erkennen, die mit leichter Hand und innerſter Beteiligung zu ſpielen wußten. Herzliche Freude bereiteten ferner die Schüler von Bertha Biedermann, aus deren Betreuung ſich das ganze Ausmaß der Verantwortung fühlen läßt, auf die es ankommt.

Daß die vielen anweſenden Eltern und Freunde ſtärkſtens beeindruckt wurden durch dieſen Aufmarſch der Jugend, erwies der lebhafte Beifall.

H. Hartwich.

Vorbildliche Eigenheime zeigt Architekt Hans Philipp in der neueſten Nummer der „Illuſtrirten Zeitung Leipzig" vom 4. 3. 1937. Text und Bilder dieſes Beitrages geben wertvolle Anregungen und Beiträge, neuzeitlicher Eigenheimkultur. Völkerkundliche und kulturgeſchichtliche Aufſätze und Bilderfolgen, wie „Drachenverehrung und Kopfjagd auf Alor" oder die im Zuſammenhang mit der Automobilausſtellung veröffentlichte Plauderei „Von der Kutſche zum Stromlinienmodell" vermögen ebenſo zu feſſeln wie der zweiſeitige Bildbericht „Werkleute am Schienenſtrang" und die Doppelſeite mit Bildern, die unter dem Titel „Ebbe und Flut" den „Nordſeeſtrand ohne Badegäſte" zeigt. Der Berliner Automobilausſtellung iſt außerdem eine ganze Bildſeite gewidmet.

Alkohol + Feigheit = Führerflucht

Kleine Unfall-Chronik — Beinahe in die Ochtum gefahren

Heftiger Zusammenstoß mit einem Lieferwagen
Gestern morgen stieß ein Lastkraftwagen mit einem Lieferwagen in der Utbremer Straße, Ecke Osterlingerstraße, zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Auch die nahrhafte Fracht blieb unversehrt. nur die Seiten- und Rückwand des „Schwächeren“ wurde — wie unser Bild zeigt — erheblich beschädigt. Aufnahme: Mende.

Am 5. März, abends gegen 20.50 Uhr, wollte eine jugendliche Radfahrerin von der Doventorſtraße nach links in die Faulenſtraße einbiegen. Da an der Verkehrsinſel in der Doventorſtraße gerade ein Straßenbahnzug in Richtung Brill hielt, war ihr die Sicht teilweiſe verdeckt, ſo daß ſie einen in dieſem Augenblick auf der Faulenſtraße in Richtung Hafenſtraße entgegenfahrenden Perſonenkraftwagen, der noch eben an der Straßenbahn vorüber wollte, nicht bemerkte. Die Radfahrerin wurde von dem Kraftwagen angefahren und ſtürzte ſchwer zu Boden. Dabei erlitt ſie einen Knöchelbruch und eine Knieverletzung, ſo daß ſie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. — Man kann ſehr oft die Beobachtung machen, daß Verkehrsteilnehmer gerade an unüberſichtlichen Stellen nicht vorſichtig genug ſind. Man muß immer damit rechnen, daß auf einer Straße, die man nicht überblicken kann, ein anderes Fahrzeug ankommt und iſt daher verpflichtet, mit äußerſter Vorſicht zu fahren und ſein Fahrzeug ſo in der Gewalt zu haben, daß man es im Notfalle ſofort zum Stillſtand bringen kann.

Ein ganz beſonders ſchwerer und — menſchlich geſehen — bedauerlicher Unfall ereignete ſich am 6. März gegen 18.50 Uhr auf der Nordſtraße. Eine Fußgängerin wollte in der Höhe der Germaniaſtraße die Fahrbahn überſchreiten und wurde von einem in Richtung Hanſaſtraße fahrenden Perſonenkraftwagen angefahren und zu Boden geriſſen. Die Frau blieb beſinnungslos liegen. Der Kraftfahrer fuhr ein Stück weiter, blickte beim Anhalten nach der Verletzten, die noch am Boden lag, zurück, und ſetzte dann mit möglichſter Beſchleunigung ſeinen Weg fort. Glücklicherweiſe hatte ein Zeuge die Geiſtesgegenwart, den Wagen zu verfolgen, ſo daß es gelang, die Nummer des Kraftfahrzeuges feſtzuſtellen. Die Verunglückte hatte Verletzungen im Geſicht und an der Hüfte davongetragen, außerdem zog ſie ſich eine Gehirnerſchütterung zu, ſo daß ſie in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Fahrer des Kraftfahrzeuges, der ſich ſo unverantwortlich benommen hatte, ſtand, wie ſich ſpäter herausſtellte, unter Alkoholeinwirkung.

Es berührt außerordentlich eigenartig, daß es immer wieder Kraftfahrer gibt, die ſo wenig Charakter haben, daß ſie nicht zu ihrer Tat zu ſtehen vermögen, nur um ſich vor der Strafe zu retten. Oft iſt es auch das Beſtreben, der Blutunterſuchung zu entgehen; dabei bedenken ſie aber nicht, daß ein Menſch wegen ihrer Rückſichtsloſigkeit und durch ihre Schuld verbluten kann. Führerflucht wird nicht zu Unrecht ganz beſonders hart geahndet.

Am Sonnabend, 6. März, kurz nach Mittag, wollte ein auswärtiger Perſonenkraftwagen an einem auf der Ochtumbrücke in der Duckwitzſtraße in Richtung Stadt haltenden Trecker mit einem Anhänger vorbeifahren. Im gleichen Augenblick fuhr der Treckerzug an und bog ſcharf nach der Mitte der Fahrbahn aus. Der Perſonenkraftwagen geriet bei dem Verſuch, nach links auszuweichen, ins Schleudern, ſetzte auf den Fußſteig auf und fuhr dann gegen das Brückengeländer, das beſchädigt wurde. Auch der Kraftwagen erlitt nicht unerheblich Schaden. Der Führer des Perſonenkraftwagens kann von Glück ſagen, daß das Geländer der Ochtumbrücke nicht brach, ſonſt wäre er mit ſeinem Fahrzeug in die noch winterlich kalten Fluten geſtürzt. Der Führer des Treckers hatte anſcheinend von dem Vorgang nichts wahrgenommen und war weitergefahren. Zur Aufklärung des Unfalles wird er gebeten, ſich im Polizeihaus, Zimmer 333, oder auf einer der Revierpolizeiwachen zu melden.

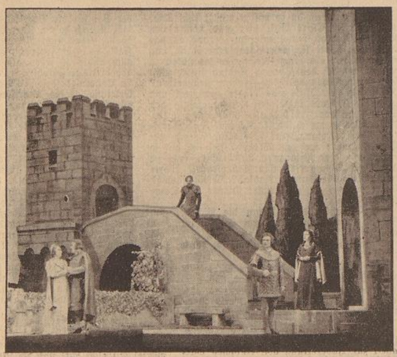
Auch am Ausgang der Kaiſerbrücke, Ecke Große Allee, ereignete ſich am Sonnabend ein Verkehrsunfall. Ein Laſtkraftwagen und ein Perſonenkraftwagen ſtießen dadurch zuſammen, daß der Führer des Laſtkraftwagens beim Einbiegen zur Kaiſerbrücke die Linkskurve ſchnitt. Wie feſtgeſtellt werden konnte, ſtand der Fahrer unter Alkoholeinwirkung. Es iſt erheblicher Sachſchaden zu verzeichnen.

Treffen der BVG.-Ferienfahrer

Seit ſechs Jahren ſchon iſt es eine Gepflogenheit des Reiſebüros Scharnow, all die Volksgenoſſen zu einer Wiederſehensfeier einzuladen, die im vorhergehenden Jahre an BVG.-Omnibusfahrten teilgenommen haben. Jedesmal iſt es eine freudig geſtimmte Beſucherzahl, die ſich zu ſolchen Feiern vereinigt, denn allen ſitzt das Reiſefieber in den Gliedern und alle wiſſen, daß ihnen auf dieſen Veranſtaltungen wieder Reiſevorfreuden die ja bekanntlich die beſten ſind, geſchenkt werden. Auch diesmal war es wieder ſo in der „Union“, die die Gäſte kaum alle faſſen konnte. Die Tanzkapelle Gallwitz leitete den Abend ein, der durch eine Anſprache von Karl Scheidthauer, der namen der Veranſtalter die Gäſte begrüßt hatte, das nötige Anfangstempo erhielt

Otto Ernſt Sutter vom Landesfremdenverkehrsverein Baden warb dann in humorvollen Worten und mit prachtvollen Lichtbildern für den Beſuch des ſchönen Landes am Oberrhein, am Neckar, des Schwarzwaldes und des Bodenſees Da war wohl kein Beſucher, der nicht den feſten Vorſatz faßte, dieſes Ländchen, durch das der Frühling ſeinen Einzug in Deutſchland hält, zu beſuchen, durch ſeine Wälder, über ſeine Höhen und durch ſeine Täler, den Flüſſen entlang und an ſeinen Burgen und geſchichtlichen Baudenkmälern vorbei, zu wandern.

Der dieſem mit herzlichem Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag folgende Tanz fand durch humoriſtiſche Vorträge Karl Scheidthauers und durch die von ihm durchgeführte Verloſung kurzweilige Unterbrechungen. Das Reiſebüro hatte rund 110 Preiſe, darunter Reiſen, Kuraufenthalte und andere Ueberraſchungen bereitgeſtellt. Zwei junge Leute gewannen z. B. ſechstägige Fahrten an den Rhein und nach Rügen, eine weißhaarige Oma eine Fahrt in den Rheingau uſw. Kurz und gut: Manche ſtille Reiſeſehnſucht kann in dieſem Jahr ihre Erfüllung finden und der fröhliche Verlauf und der ſtarke Beſuch der Wiederſehensfeier verriet, daß ſich viele, viele Bremer bereits mit Tages-, Wochenend- und Urlaubsfahrtplänen in der kommenden Zeit der Reiſen beſchäftigen.



Die erfolgreiche Verdi-Uraufführung im Staatstheater

„Die heilige Flamme“
2. Bild - Gartenszene

Aufn.: Staatstheater.

Schachmeiſter Carls Turnierſieger

Die letzten Entſcheidungen im Turnier „Meiſter von Bremen“

An dem Kampf um die Bremer Meiſterſchaft im Schach beteiligten ſich in dieſem Jahr achtzehn qualifizierte Spieler. Es wurde wieder ein Vorgruppenturnier nach dem Schweizer Turnier ausgetragen, aus welchem die ſechs Sieger mit den Meiſtern Carls und Dr. O. Antze in die Schlußkämpfe (jeder gegen jeden) traten. Dieſes jetzt beendete Turnier zeigte einen ſpannungsvollen Verlauf; erſt die letzte Runde ließ den Turnierſieger in dem bewährten deutſchen Meiſter Carls erkennen.

Ueber den Verlauf der letzten Runde, die am Sonnabend in der „Union“ ausgetragen wurde, ſei folgendes berichtet:

Eine Ueberraſchung war zunächſt der Sieg Kettenburgs über Dr. O. Antze. Dieſer hatte Nimzoindiſch verteidigt und kam durch die lange Rochade in eine nachteilige Stellung. Kettenburg konnte daraufhin einen ſtarken Angriff auf die geſchwächte Königsſtellung einleiten und ſiegte ſchon im 20. Zuge nach Figurengewinn. — Carls gewann ſicher ſeine c 4-Eröffnung durch ſtarken Druck auf die gegneriſche Stellung. Bauernverluſt mit nachfolgendem Figurenverluſt zwangen ſeinen Gegner, Mißmann, dann zur Aufgabe der Partie. — Eine Réti-Eröffnung ſpielte ſich zwiſchen Heemſoth und Giſchkowſki ab; eine lange Kampfhandlung, in der Heemſoth einen Bauern und vorübergehend einen zweiten gewann. Schließlich wurde nach 80 (!) Zügen ein Endſpiel Turm, 4 Bauern gegen Turm und 3 Bauern abgebrochen. Heemſoth ſteht wohl in der Abbruchſtellung etwas beſſer, doch wird ein Gewinn ſchwer nachweisbar ſein. — Nicht erwartet wurde in der Schlußrunde ferner, daß am Sonntag Ohms gegen Wiedemann nach ſchon dreiſtündigem Spiel eingehen würde, wo es für jenen um ſo hohe Lorbeeren ging. In der ſkandinaviſchen Eröffnung verſuchte Ohms eine ſtarke Poſition zu erlangen und überſah dabei im 14. Zuge einen witzigen Einſchlag des gegneriſchen Läufers mit Schach. Wiedemann gewann dabei zwei Bauern und konnte im weiteren Verlauf der Partie durch eine ſtarke, vorwärtstreibende Bauernkette den Sieg erzwingen.

Der Olympia-Kämpfer Carls, der in dem erſten Turnier dieſer Art im Jahre 1934 ſchon einmal den Titel „Meiſter von Bremen“ errang, verlor in dem ſiebenrundigen Schlußturnier nur eine Partie und zwar gegen ſeinen alten Rivalen Dr. O. Antze, dem Titelinhaber der Jahre 1935 und 1936. Ein Unentſchieden holte gegen ihn von den übrigen Mitſtreitern nur Giſchkowſki heraus.

Meiſter Carls erreichte ſomit den Schlußſtand 5½ Punkte aus 7 Partien. Außer dem Titel „Meiſter von Bremen 1937“ erwirbt er damit eine Senatsmedaille.

An zweiter Stelle, mit einem Punkt Abſtand, folgen Dr. O. Antze, Ohms und Kettenburg. Es muß feſtgehalten werden, daß es erſtmalig Bremer Nachwuchsſpielern gelang, mit einem Spieler von deutſcher Meiſterſtärke gleichzuziehen. Hervorragend iſt das Abſchneiden Ohms', der das Vorturnier ohne Niederlage durchlief und vor der Schlußrunde nur eine Niederlage gegen Carls aufzuweiſen hatte, ſomit noch voller Hoffnung, mit dieſem gleichen Schlußſtand zu erreichen. In letzter Runde verſagte er aber gegen Wiedemann, der damit einen Ehrenpunkt im Wettſtreit der acht Beſten erlangte. Dr. Antze, der dieſes Turnier mit einer Niederlage gegen Heemſoth begann, beendete es in letzter Runde auf gleiche Weiſe gegen Kettenburg; bei einem Sieg hätte auch er dann Gleichſtand mit Carls erlangt. Kettenburg ſetzte ſich durch ſeinen Schlußerfolg überraſchenderweiſe noch mit an die zweite Stelle. — An 5. und 6. Stelle liegen Heemſoth und Giſchkowſki mit je 2½ Punkten bei einer Hängepartie, die von Sachverſtändigen als remis angeſehen wird. Beide würden ſomit den Stand von 3 Punkten erreichen. Von Heemſoth, der im Vorturnier auch keine Niederlage erlitt und dann in den Schlußkämpfen mit einem guten Plus gegen Meiſter Antze begann, hatte man einen beſſeren Schlußſtand erwartet. — Giſchkowſki, der als knapper 6. Sieger in die Schlußrunde trat, hat ſein ſchachliches Können gegen das Vorjahr weiter gefeſtigt und darf mit ſeinem Punktſtand in dieſer ſtarken Beſetzung zufrieden ſein. — Mißmann konnte ſich erſt in der zweiten Turnierhälfte vom Tabellenſchwanz löſen und erſtritt noch 2 Punkte. Dabei war der Kampf gegen Heemſoth eine ſchöne Einzelleiſtung. — Wiedemann war offenſichtlich überſpielt und mußte ſich in dieſem Turnier nur mit einem Punkt begnügen; im Vorturnier zeigte er bedeutend größere Kampfkraft.

Ebenfalls beendet wurde das Turnier für den Aufſtieg in die Hauptklaſſe. Von 36 Spielern der Nebenklaſſe beſtritten die acht Sieger aus den Vorturnieren dieſes Turnier. Der Schlußſtand lautet. I. Geisler 5 Punkte; II. Naske 4½; III./V. Frau Lederer, Grubert und Höſchel je 3; weiter folgen Höſchel mit 2 und Weyh mit ½ Punkt. — Den erſtgenannten 5 Spielern wurde die Qualifikation für die Hauptklaſſe zuerkannt.

B. M.

Schlußstand des Turniers „Meister von Bremen“

	Spieler	1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte
1	Carls	■	0	1	1	1	½	1	1	5½
2	Dr. O. Antze		■	½	0	0	1	1	1	4½
3	Ohms	0	½	■	1	1	1	1	0	4½
4	Kettenburg	0	1	0	■	½	1	1	1	4½
5	Heemsoth	0	1	0	½	■	H	0	1	2½ (+H)
6	Gischkowski	½	0	0	0	H	■	1	1	2½ (+H)
7	Mißmann	0	0	0	0	1	0	■	1	2
8	Wiedemann	0	0	1	0	0	0	0	■	1

Der Kanzler und ſeine Fürſtin

Ein Szenenbild aus dem Schauſpiel „Der Kanzler von Tirol“ im Bremer Schauſpielhaus. Hermann Menſchel als Kanzler Wilhelm Biener, Eva Eras als Claudia von Medici. Aufn.: Willy Doſe.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

9. Philharmonisches Konzert

heute, Dienstag, 20 Uhr. Leitung: Der Präſident der Reichsmuſikkammer, Generalmuſikdirektor Profeſſor Dr. Dr. e. h. Peter Raabe, als Gaſt. Vortragsfolge: Reger, „Der Einſiedler“, für Baritonſolo, gem. Chor und Orcheſter, Soliſt: Ernſt Hölzlin, und Bruckner, Symphonie Nr. 5, B-dur, Originalfaſſung. Karten bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1, und Abendkaſſe.

Niedersachsen-Rundschau

Gaſthof in Oberhauſen während einer Feſtlichkeit abgebrannt

Einem großen Schadenfeuer fiel am Sonntagabend das Gaſt- und Geſchäftshaus „Zur Krone“ des Beſitzers D. Kunſt in Oberhauſen bei Wüſting zum Opfer. Der Reiterverein Holle veranſtaltete im Saale eine Feſtlichkeit, als mitten in die Aufführung eines Theaterſtücks kurz nach 20.30 Uhr der Ruf „Feuer“ erſcholl. Der Saal war in kurzer Zeit in Ruhe geräumt. Paſſanten, die das Feſt beſuchen wollten, hatten bemerkt, daß im Stallanbau und im Dachgeſchoß des Wohnhauſes die Flammen bereits loderten.

Die ſofort alarmierte Feuerlöſchpolizei Wüſting war in kürzeſter Zeit zur Stelle und ging mit mehreren Leitungen gegen die Flammen vor, die den geſamten Dachſtuhl des Wirtſchaftsgebäudes bereits erfaßt hatten. Dem ſchlagfertigen Einſatz der Wehr unter Brandmeiſter Pariſius gelang es nach kurzer Zeit, das Feuer in die Gewalt zu bekommen und den Saalbau ſowie den Schweineſtall zu retten, was um ſo ſchwieriger war, als der ſteife Nordwind die Flammen gerade auf den Saal zutrieb. Hilfsbereite Hände konnten noch manche Einrichtungsgegenſtände des Wirtes und eines Untermieters, ſowie das Vieh bergen, doch ſind u. a. ſämtliche wichtigen Papiere des Wirtes und viele Sachwerte verbrannt. Gegen 23 Uhr war der Hauptherd des Feuers, der im oberen Stockwerk lag, gelöſcht.

Gendarmeriekommiſſar Striepling führte die erſte Unterſuchung zwecks Feſtſtellung der Brandurſache, die geſtern abend noch nicht feſtſtand. Die vorſichtshalber angeforderte Huder Feuerwehr unter Gemeindebrandmeiſter Hittmeyer brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Der Gaſthof iſt im Jahre 1929 unter ſeinem früheren Beſitzer ſchon einmal der Vernichtung durch das Feuer anheimgefallen.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Abſchiedsfeier für Pg. Dr. Müller. Für den als Staatskommiſſar nach Wilhelmshaven berufenen Oberbürgermeiſter von Delmenhorſt, Pg. Dr. Müller fand im Dietrich-Eckart-Haus eine Abſchiedsfeier des Kreiſes Delmenhorſt der NSDAP. ſtatt. Kreisleiter Sturm ſchilderte den zahlreich erſchienenen Kampf- und Arbeitsgefährten die zahlreichen Verdienſte des ſcheidenden Stadtoberhauptes, der zu jeder Zeit die Belange des Kreiſes Delmenhorſt und der Stadt Delmenhorſt in vorbildlicher Weiſe wahrgenommen habe. Sein Name würde auf immer mit der Entwicklung Delmenhorſts in den Aufbaujahren nach der Machtergreifung durch den Nationalſozialismus verbunden ſein. Im Anſchluß an ſeine Anſprache überreichte Kreisleiter Sturm Pg. Dr. Müller ein Werk „Friedrich der Große“, in dem alle alten Mitkämpfer Dr. Müllers ſich namentlich eingetragen hatten. Oberbürgermeiſter Müller dankte tiefbewegt und betonte, daß ſeine für die Partei und die Stadt Delmenhorſt geleiſtete Arbeit niemals hätte vollendet werden können ohne die tatkräftige Unterſtützung der alten Parteigenoſſen.

Burgdamm

Tod durch Kohlenoxydgas. Im Ortsteil Ihlpohl-Großenhalm wurde der Einwohner Heinrich Purnhagen durch Kohlenoxydgaſe in ſeiner Wohnung ſo ſtark vergiftet, daß er trotz ſofortiger ärztlicher Hilfe an den Folgen verſchied. Frau Purnhagen, die ebenfalls in der Wohnung war, wurde von Uebelſein befallen und erwachte ſchließlich durch einen Brechreiz. Sie fand ihren Mann bewußtlos unter dem Tiſch liegend vor und konnte gerade noch die Hausbewohner alarmieren. Trotz ſofortiger Ueberführung in das Kreiskrankenhaus Blumenthal konnte der Vergiftete jedoch nicht mehr gerettet werden, während Frau Purnhagen außer Lebensgefahr gebracht werden konnte.

Osterholz-Scharmbeck

Großer Viehmarkt. Ein Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt findet am Donnerstag, 11. März, im Stadtteil Scharmbeck ſtatt. Der Auftrieb hat von 8 bis 9.30 Uhr zu erfolgen. 50

Vegesack

Beſtandene Prüfung. Die Prüfung zum Schiffsingenieur II (C 5) beſtanden A. Bobenhauſen, Vegeſack; O. Fuge, Ritzenbüttel; H. Prempke, Aumund und H. Rüdebuſch, Aumund. 50

Neurönnebeck

14. Dorfgerätewettkampf. In der Zentralhalle in Rönnebeck fand der 14. Dorfgerätewettkampf der Turnvereine von Neurönnebeck, Farge, Rekum, Neuenkirchen, Lüſſum und Schwanewede ſtatt. Die Veranſtaltung brachte ausgezeichnete Leiſtungen der zum Kampf von den 6 Vereinen geſtellten Mannſchaften. Mit einer überraſchend jungen Mannſchaft war in dieſem Jahre der mehrmalige bisherige Sieger des Wettkampfes, der Lüſſumer Turnverein, vertreten, die ſich zwar tapfer ſchlug, jedoch in den Leiſtungen noch nicht ganz mithalten konnte. Mit 238 Punkten wurde der Turnverein Schwanewede Sieger vor Neurönnebecker Turnverein (233½ Punkte), Turnverein „Jahn“ Farge (233 Punkte), Rekumer Turnverein (222 Punkte), Turnverein Neuenkirchen (206 Punkte) und Lüſſumer Turnverein (184 Punkte). Beſte Einzelturner waren: Barren: Johann Siemer, Schwanewede, Richard Flemming, Neurönnebeck. Pferd: Wilhelm Steffens, Farge. Pferd-Sprung: Klaus Nienburg, Farge. Reck: Johann Cohrs, Neurönnebeck. Freiübung: Turnverein Neuenkirchen. In den Pauſen warteten die Turnerinnen der Vereine Lüſſum, Farge und Neurönnebeck mit guten Freiübungen und Volkstänzen auf, die viel Beifall fanden. In ſeiner Schlußanſprache ſprach Unterkreisführer A. Jakobs den Turnern für ihre Leiſtungen und ihre Einſatzbereitſchaft volle Anerkennung aus. Mit der Siegerehrung endete der 14. Dorfgerätewettkampf. (50

Stedingen

Beratung der Gemeinderäte. Eine Beratung der Gemeinderäte findet heute, 18 Uhr, in Berne in Rabes Gaſthaus ſtatt. Zur Beratung ſtehen folgende Punkte: Nachtragsſatzung für 1936/37, Haushaltsſatzung für 1937/38, Feſtſtellung der Kückens-Krankenhaus-Rechnung 1935/36.

Nordwestdeutschland

Wilhelmshaven

Allgemeine Milchkontrolle im Amt Friesland. Auf einer Tagung des Tierzuchtamtes Friesland in Neuenburg ſprach der Abteilungsleiter der Hauptabteilung II im Reichsnährſtand, Dr. Thiekötter-Oldenburg, über die Neuorganiſation der Landwirtſchaft und die Durchführung der Erzeugungsſchlacht im Vierjahresplan. Vom 1. April ab wird in dieſem Rahmen auch in der neuen Landesbauernſchaft Weſer-Ems die allgemeine Pflichtkontrolle eingeführt, durch die nicht nur höhere Milchleiſtungen, ſondern auch beſſere Zuchterfolge erzielt werden ſollen. Im Amt Friesland wird die Pflichtkontrolle bis zum 1. Mai durchgeführt ſein, für die in dieſem Bezirk allein 160 Kontrollaſſiſtenten, etwa 20 Oberkontrollaſſiſtenten und ein Leiſtungsinſpektor eingeſetzt werden. 60

Wiesmoor

Die erſten Gurken und Kohlrabi. Während draußen noch Winterwetter herrſcht und die Aecker kahl daliegen,, konnten in der Großgärtnerei der Nordweſtdeutſchen Kraftwerke in Wiesmoor bereits die erſten Gurken und Kohlrabi geerntet werden. Etwa 400 bis 500 friſche Gurken werden täglich geſchnitten und auf die Märkte verſandt. Insgeſamt konnten bereits etwa 6000 Gurken zum Verſand kommen. Vor wenigen Tagen wurden auch die erſten friſchen Wiesmoor-Kohlrabi verſchickt. Die Tomatenſtauden ſtehen ebenfalls in vollem Wachstum.

Hannover

Von einer Gabelweihe angegriffen. In der Nähe von Borgentreich trug ſich ein aufregender Vorfall zu. Ein Einwohner befand ſich mit ſeinem Rade, auf dem auch ſein vierjähriges Töchterchen ſaß, auf dem Wege nach Borgentreich. Plötzlich ſtieß eine mächtige Gabelweihe nieder und ſtürzte ſich auf das Kind. Erſt nach erbittertem Kampf konnte der immer wieder angreifende Raubvogel durch Knüppelſchläge getötet werden. Die Gabelweihe, die eine Flügelſpannweite von 1,50 Meter zeigte, dürfte durch das rote Mäntelchen des Kindes gereizt worden ſein.

Deutſcher Bauernfunk

Dienstag, 9. März

Deutſchlandſender: 11.40 Der Bauer ſpricht, der Bauer hört. Kühe werden geprüft auf Milchertrag und Fettgehalt.

Königsberg: 11.30 Zucht von Leiſtungsgeflügel auf dem Bauernhof.

Breslau: 11.45 Für den Bauern. Mehr erzeugen ganz ſchön — aber woher die Mittel nehmen? Rundfunkbericht vom Bauernhof.

München: 11.00 Für den Bauern. Marktbericht der Münchener Großmarkthalle.

Die Sparkaſſe in Vegeſack ſtellte aus

3200 Beſucher bewunderten 500 teilweiſe hervorragende Schülerzeichnungen

Zu einem überaus großen Erfolg wurde die am Sonntag von der Sparkaſſe in Vegeſack veranſtaltete Ausſtellung von Zeichnungen, die von den Schülern und Schülerinnen der Schulen in Vegeſack, Aumund, Fähr und Grohn im Rahmen eines Preisausſchreibens angefertigt waren, das von der Sparkaſſe in Vegeſack im Einvernehmen mit der Unterrichtsverwaltung und dem Kreisſchulrat in Oſterholz zur Förderung des Schulſparens angeregt war. Ueber 3200 Beſucher waren es, die dieſe von der Sparkaſſenleitung auf das ſorgfältigſte und mit ſehr viel Geſchick aufgezogene Schauſtellung von faſt 500 Schülerzeichnungen beſuchten und die ausnahmslos begeiſtert waren über das, was die Sparkaſſe im Rahmen der Ausſtellung ihnen zeigte. Von Stand zu Stand ging den ganzen Tag über eine raſtloſe Wanderung der vielen Volksgenoſſen, Eltern, Erzieher und Kinder aus Vegeſack und der näheren und weiteren Umgebung, und übereinſtimmende Freude herrſchte bei allen über die ausgezeichneten Leiſtungen unſerer Jungen und Mädel. Jede Zeichnung, das kann geſagt werden, verriet, daß die Kinder ausnahmslos beſtrebt waren, in ihre Arbeiten den Sinn des Sparens hineinzulegen, und daß ihre Phantaſie oft Auslegungen und Bilder entwarf, die geradezu Bewunderung finden mußten wegen des bewieſenen wirtſchaftlichen Verſtändniſſes unſerer Jugend. Dazu kommt die oft entzückende und beſtechend ſaubere Ausführung der Skizzen und farbigen Tuſchzeichnungen.

Aus der Reihe der Ausſtellungsſtücke fielen uns ganz beſonders die Zeichnungen der Schüler Helmut Bunje (Realgymnaſium Vegeſack), Franz Steinwachs (Berufsſchule Aumund) und Hans Pinkel (Schillerſchule Fähr) auf. Idee und Ausführung ſind bei allen hervorragend, und der Sinn des Preisausſchreibens wird in ihnen treffend erfüllt. Durch ein Preisgericht wurden aus der großen Zahl der Zeichnungen 39 Arbeiten mit einem Preis ausgezeichnet. Außerdem erhielt jedes Kind, das an dem Preisausſchreiben teilgenommen hatte, eine wunderbare dreiteilige Ahnentafel von der Sparkaſſe als Geſchenk. Den beteiligten Schulen wurde als Anerkennung für ihren Einſatz ein hübſches gerahmtes Fridericus-Bild überreicht.

Die Ausſtellung war für die breite Oeffentlichkeit ein Ereignis und hat den erfeulichen Beweis erbracht dafür, daß die deutſche Jugend gute Fortſchritte in der Erziehung zur Betrachtung und Beurteilung wirtſchaftlicher Fragen macht. Der Eingang von 815 Zeichnungen, von denen die 500 beſten zur Ausſtellung kamen, und der Beſuch von 3200 Volksgenoſſen am Sonntag in der Sparkaſſe ſind ganz gewiß ein ſchöner Erfolg im Sinne der Förderung des Spargedankens in der deutſchen Jugend und im deutſchen Menſchen überhaupt. Daneben hat die Führung der Beſucher durch die Geſchäftsräume der Sparkaſſe, durch die Treſoranlagen, die Buchungsabteilungen uſw. viel Intereſſe erregt und dem Sparer einmal deutlich vor Augen geführt, mit welcher Sorgfalt und mit wieviel Sicherheit ſein Sparpfennig von ausgezeichnet geſchulten Angeſtellten in der Sparkaſſe verwaltet wird. 50

MAGGI's Bratensoße
MAGGI'S Bratenſoße! da iſt alles drin!
Auch Fett! Nur noch mit Wasser kurze Zeit kochen! Der Würfel 10 Pf. — für gut ¼ Liter

Ein Pulver wirkt Wunder

Von Mark Lund

Es war acht Uhr morgens, als wie raſend an der Tür zur Wohnung des jungen Arztes, Jens Blad, geklingelt wurde. Jens, der gerade beim Raſieren war, machte noch mit Seifenſchaum im Geſicht auf. Vor ihm ſtand ſein Vetter, ſtud. jur. Erik Hanſen, von ſeinen Freunden wegen ſeiner hellblonden krauſen Haare auch „das Lamm" genannt.

„Was iſt denn los?" fragte Jens.

„Was los iſt?" erwiderte Erik atemlos, „ja, aber weißt du denn nicht mehr, daß ich heute in mein Examen ſteige?!"

„Komm mal zunächſt herein," ſagte Jens. „Alſo heute iſt der bewußte Tag? Na, du wirſt natürlich glatt durchkommen."

„Ich habe das Schriftliche ſo einigermaßen erledigt; aber ich weiß beſtimmt, daß ich beim Mündlichen durchfalle. Sobald ich an einem Examenstiſch ſitze, werde ich einfach taubſtumm."

„Dir fehlt einfach das nötige Selbſtvertrauen, weißt du. Du haſt gute Anlagen."

„Sobald ich den Profeſſoren gegenüberſitze, habe ich alles vergeſſen, kann kein Wort rausbekommen; wenn ich bloß nie auf den verdrehten Einfall gekommen wäre, zu ſtudieren!"

Da kam Jens' junge Frau herein und brachte den Kaffee.

„Was iſt denn mit dir, Erik?" fragte ſie, „haſt du Zahnſchmerzen?"

„Examen!" antwortete Erik dumpf ohne aufzuſehen.

„Ach Unſinn, Erik, du wirſt es ſchon beſtehen. Komm doch gleich heran, wenn es erledigt iſt, ja?"

Der junge Mann gab keine Antwort.

„Gieß dem Delinquenten Kaffee ein," ſagte Jens zu ſeiner Frau.

Erik hob einen Augenblick den Kopf und ſein Vetter bekam doch einen Schreck. Wollte der Junge womöglich ohnmächtig werden? Er war nicht blaß, ſondern grün im Geſicht und in ſeinen Augen lag die tiefe Verzweiflung.

„Steht es wirklich ſo ſchlimm mit dir, Lamm?" fragte Jens mitleidig und rührte nachdenklich in ſeiner Kaffeetaſſe herum. „Na, ja," ſetzte er mit einer gewiſſen Feierlichkeit hinzu und machte ſeiner Frau ein Zeichen mit den Augen, worauf dieſe ſich aus der Stube entfernte, „dann werde ich dir wohl helfen müſſen. Paß mal genau auf: ich ſetze meine Stellung aufs Spiel, wenn ich riskieren muß, daß du nur das Geringſte darüber verlauten läßt!"

„Was meinſt du denn eigentlich?" fragte Erik.

„Alſo, dann werde ich dir das Geheimnis anvertrauen," fing Jens an. „Wir haben das ganze letzte Jahr in Profeſſor Juliuſſens Laboratorium Verſuche mit einem Stoff angeſtellt, der den Gehirnzellen einer beſtimmten Hunderaſſe entnommen wird. Dieſer ſtark konzentrierte Stoff übt eine ganz merkwürdige Wirkung auf den Organismus aus. Wird er beiſpielsweiſe Tieren, die durch irgend etwas in ihrer Leiſtungsfähigkeit herabgeſetzt ſind, eingeſpritzt, werden ſie nach kurzer Zeit lebhaft, energiſch, arbeitstüchtig; ihre Kampfluſt verdoppelt ſich, ſie werden ungeheuer mutig und angriffsluſtig! Wir erlebten ſogar vor einiger Zeit den komiſchen Fall, daß eine Maus, der wir eine Einſpritzung mit dieſem Mittel gemacht hatten, wütend auf eine Katze losging, die wir ins Laboratorium ließen."

„Sehr intereſſant," bemerkte Erik mit ſchiefem Lächeln.

„Hör erſt mal weiter," fuhr der Vetter fort. „Der Profeſſor hat beſchloſſen, ſeine Verſuche auch einmal mit Menſchen zu machen; natürlich unter ärztlicher Kontrolle. Bekanntlich können viele nervöſe Zuſtände aus Minderwertigkeitsgefühlen hergeleitet werden. Der Kranke glaubt es nicht mit andern aufnehmen zu können, es fehlt ihm das nötige Selbſtbewußtſein. In einem Monat ungefähr wollte Profeſſor Juliuſſen mit dieſem Experiment beginnen. Meine Aufgabe iſt es geweſen, die richtige Zuſammenſetzung des Stoffes nach ſeinen Angaben herauszufinden, und wir haben ihn nun in Pulverform hergeſtellt. Ich habe zufällig eine Probe davon hier zu Hauſe und kann dir gern eine paſſende Doſis geben. Du wirſt ſehen, daß deine Nervoſität vollſtändig davon verſchwindet. Aber verrätſt du das nur mit einem Sterbenswörtchen, bekomme ich meinen Abſchied vom Labor!"

„Ich werde beſtimmt keinem etwas davon erzählen."

Der Vetter kam nach kurzer Zeit mit einer kleinen Schachtel zurück, die er vorſichtig öffnete. Sie enthielt ein weißliches Pulver

„Man nimmt es am beſten in kräftigem Kognak", erklärte Jens; „den es hat leider einen etwas unangenehmen Beigeſchmack."

Er entnahm der Schachtel vorſichtig einen Teelöffel des Pulvers und ſchüttete dies in ein Portweinglas, das er darauf bis zum Rande mit Kognak füllte und Erik hinreichte, der es auf einen Zug leerte.

„Komiſch, mir kommt es vor, als ob es ſchon etwas zu helfen anfinge."

„Die volle Wirkung tritt erſt nach einer halben Stunde ein, und ſie hält ungefähr acht Stunden an," bemerkte ſein Vetter; „aber nun mußt du machen, daß du fortkommſt, Lamm, und kein Wort über das Pulver, hörſt du?"

Eine gute halbe Stunde ſpäter ſaß Erik am Examenstiſch. Er war keine Spur nervös. Klar und vernünftig antwortete er auf die an ihn geſtellten Fragen und jedesmal, wenn ſich eine gewiſſe Unruhe bei ihm bemerkbar machen wollte, brauchte er bloß an das Pulver zu denken, um ſofort wieder Haltung zu bekommen. Einige Stunden darauf ſchritt er ſiegesſtolz die Treppe der Univerſität herunter. Er hatte ſein Examen „mit Auszeichnung" beſtanden! Draußen ſchloß ſich ihm ein Kamerad an, dem es leider weniger gut ergangen war.

„Na, dann verſuche ich es nach einem halben Jahr noch einmal," ſagte er zu Erik. „Es gibt ja auch ſchon genug Juriſten — wie Fliegen im Kuhſtall — und nur ganz wenig freie Stellen, und was da alles jetzt verlangt wird! Ein Bekannter von mir hat mir eben von einer Stellung bei Rechtsanwalt Höglund erzählt, um die er ſich beworben hatte. Was die an Zeugniſſen und Papieren von ihm haben wollten — und zum Schluß haben ſie ihn doch nicht genommen!"

„Liegt Höglunds Büro nicht ganz hier in der Nähe?" fragte Erik nachdenklich.

„Ja, gleich um die Ecke, Ströggade ſechsundzwanzig," antwortete der andere, „aber weshalb?"

„Ich will hingehen, und mich für die Stellung melden, da ich ja ſowieſo unterwegs bin," erwiderte Erik.

„Du biſt total übergeſchnappt," ſagte ſein Kamerad, „glaubſt du, der wird jemand nehmen, der friſch vom Examenstiſch kommt?"

Rechtsanwalt Höglund war ein großer, hagerer, würdig ausſehender Herr.

„Ich wollte mich um die freie Stelle bewerben," ſagte Erik.

„Wo haben Sie überall vorher gearbeitet," fragte der Rechtsanwalt, „kann ich mal Ihre geſamten Papiere und Zeugniſſe ſehen?"

„Ich habe noch gar keine Anſtellung gehabt," antwortete Erik lächelnd, „ich komme direkt vom Examen. Ich habe „mit Auszeichnung" beſtanden, und ich hatte beſchloſſen, wenn alles gut ablaufen würde, mich um die Stellung bei Ihnen zu bewerben."

„Soll das etwa heißen, daß Ihnen während Ihres Studiums als Ziel vorgeſchwebt hat, in mein Büro zu kommen, wenn Sie fertig wären?"

„Jawohl, ſo ungefähr dachte ich mir das," erwiderte Erik mit dem Bruſtton der Ueberzeugung; „ich habe mit großer Bewunderung Ihre Artikel in der „Wochenſchrift für Rechtspflege" geleſen. Das iſt die Stellung, die ich brauche. Und ich bin der Mann, den Sie brauchen, Herr Rechtsanwalt!"

„Ich ſehe es ſehr gern, wenn ſich ein junger Mann ein beſtimmtes Ziel ſetzt, und es iſt kein ſchlechtes Ziel, in mein altes angeſehenes Büro eintreten zu wollen Ich gebe Ihnen tatſächlich die Stelle! Ein tüchtiger Juriſt muß vor allen Dingen Selbſtvertrauen haben, und das beſitzen Sie anſcheinend in hohem Maße!"

„Ohne das Wunderpulver hätte ich das niemals gewagt," dachte Erik. „Ja, richtig, Karen; nun will ich mir endlich einen klaren Beſcheid von ihr holen!"

Erik hatte Karen auf einem Ball kennengelernt Ueber ein Jahr lang war er ihr treueſter Anbeter geblieben. Doch Karen hatte mit ihm geſpielt Manchmal ließ ſie ſich von ihm küſſen und manchmal wieder tat ſie ſo, als ob ſie höchſtens auf dem Grüßfuß miteinander ſtänden. Bald klingelte es an Karens Türe.

„Ach, guten Tag, Erik," ſagte das junge Mädchen, das ſelber öffnete, „das iſt nett, daß du kommſt; ich ſitze und langweile mich furchtbar."

„So —" antwortete Erik und ging in das Wohnzimmer, „aber ich bin nicht hergekommen, um dich zu unterhalten, ſondern um ein ernſtes Wort mit dir zu reden Ich wollte dich fragen, was eigentlich deine Abſichten mit mir ſind. Jetzt haſt du gerade lange genug mit mir geſpielt. Nun will ich endlich einen klaren Beſcheid von dir haben!"

„Aber was iſt denn in dich gefahren?" fragte Karen.

„Das geht dich gar nichts an," ſagte Erik, „willſt du dich mit mir verheiraten oder nicht? Du mußt ſofort antworten, ich habe keine Luſt länger zu warten!"

„Ich glaube, es iſt am beſten, du gehſt ein bißchen an die friſche Luft, und wenn du dich beruhigt haſt und artig und lieb geworden biſt, kommſt du zurück."

„Das fällt mir gar nicht ein!" brauſte Erik auf, und er ſchlug mit der geballten Fauſt auf den Tiſch.

„Ach, Erik," ſagte Karen, „wie kannſt du nur daran zweifeln, daß ich mir etwas aus dir mache. Ich fand nur immer, daß du ein bißchen zu weich und ſchüchtern warſt; und wenn ich mich verheirate, muß es mit einem echten Mann ſein, einer, der ſo iſt, wie du jetzt eben! Doch nun darfſt du nicht mehr ſo böſe ausſehen," ſetzte ſie zärtlich hinzu und ſchlang beide Arme um ſeinen Hals; „denn ich liebe dich ja!"

Gegen Abend erſchien Erik endlich wieder bei ſeinem Vetter Jens.

„Na, wie ging's?" fragte der

„Großartig!" antwortete Erik. „Ich habe mein Examen beſtanden, eine Stelle bekommen, und mir eine künftige Frau geſichert — und das alles an einem Tage. Ich bin keine Spur mehr ängſtlich, und das verdanke ich nur deinem Wunderpulver!"

„Ganz und gar nicht," lachte Vetter Jens, „das verdankſt du alles nur allein dir ſelbſt. Mein kleines Schwindelmanöver ſollte nur das herausholen, was in dir ſteckte, und dir fortan die richtige Einſtellung zum Leben und den Menſchen geben. Mein ‚Wunderpulver' aber kannſt du überall kaufen: es iſt nichts weiter als doppeltkohlenſaures Natron!"

(Deutſch von Frida Erdmute Vogel)

März 1937

Was iſt denn mit dem März los?
Wer hat ihm was getan?
Warum fängt er ſo herzlos
mit Schnee und Kälte an?

Sonſt ſchien doch längſt die Sonne
im ſchönen Monat März
und reimte ſich auf „Wonne"
ſowie auf „fröhlich Herz".

Die Frühlingsmäntel warten
ſeit langem auf Gebrauch.
Und vor dem Haus der Garten
erſehnt den Frühling auch.

Nun, wartet noch ein wenig,
nicht lang der Schnee mehr liegt.
Der Frühling wird doch König,
der Winter doch beſiegt!

Erna Michel

Der gelbe Paradiesvogel

Von Joſeph M. Velter

„Rede nicht, Jack, ich will nichts mehr hören. Und wenn dein greuliches Heidenmaul mit Engelszungen zu reden begönne: Ich bleibe hier in Kerrawarra und warte auf ein Boot. Und ſollte ich ſo lange hier ſitzen, daß meine Füße Wurzeln ziehen und mir das Alang Alang durch die Sitzfläche wächſt — ich warte. Still, rede nicht, Trink deinen Porter! Oder geh allein deine Paradiesvögel ſchießen. Ich habe dir den Jagdgrund verraten — Clark Mill zahlt jeden Preis für den Gelden . . .

Was faſelſt du? Ich ſei betrunken? Ich wollte, du hätteſt recht! Hörſt du am Strand die Papuamädchen ſingen: Mo sam teng-kiam sam teng . . . Jetzt tanzen ſie unter im Sand, und das Mondlicht liegt wie Silber auf der See. Mo sam teng-kiam sam teng . . .

Ach was, laß uns trinken, Jack! Was ſagſt du? Den Gelben? Den Burang Radjah? Siehſt du, das Wort hätteſt du nicht ausſprechen ſollen. Burang Radjah . . . . damit fing es an.

Grinſe nicht, verdammter Beachcomber, Grünſchnabel, kläglicher! In ein paar Monaten hat es auch dich gepackt, ſo oder ſo. Wie? Was es mit dem Burang Radjah auf ſich hat? Die Peſt, die Hölle hat es auf ſich! Zum letztenmal, grinſe nicht, oder ich ſchieße dir ein Loch in den Bauch . . .

Gut alſo, wenn du es wiſſen mußt: Acht Tage war ich für Clark Mill hier und wußte von Burang Radjah ſoviel wie du — daß es das malaiiſche Wort für den Paradiesvogel iſt. Lag etwas näher, als einen dieſer Papuakanaken zu fragen, wo ich den Burang Radjah finde, nicht den gewöhnlichen natürlich, ſondern den gelben? Na ſiehſt du! Und was ſagte der Kerl und grinſte? Kelana. ſagte er, Kelana, zeigte den Strand entlang. Ich bedankte mich und zog los. Unterwegs, wenn ich fragte: Kelana! Immer weiter. Wo iſt Kelana, was iſt Kelana? Nach drei Tagen, immer noch am Strand, ſtieß ich auf ſo etwas wie eine Pflanzung, kümmerlich, ſage ich dir, Jack, kümmerlich. Ein Chineſenkuli führte mich. Die gelbe Burang Radjah? Gewiß, jawohl, ſofort, mein Herr, ergebenſter Diener, die Dame iſt zu Hauſe . . .

Grinſe nicht, Idiot! Wenn die Mädchen am Strand wenigſtens mit ihrem Singen aufhören wollten! Mo sam teng-kiam sam teng . . . Mach eine neue Flaſche auf, langſam, ſo, danke, zum Wohl!

Was ſoll ich ſagen: der gelbe Burang Radjah, dem ich nachgelaufen war, zeigte ſich als — na ſagen wir — die Frau des Pflanzers, eines entſetzlich mageren, ausgedörrten Kerls. Der Teufel allein weiß, was er ausgefreſſen haben mag, daß er ſich hier verkriechen mußte.

Und ſie! Halbblut, aus Java vermutlich, jung, herrlich gewachſen, große, dunkle, rätſelhafte Augen, ſchwarze Locken — du kennſt den Typ. Was ſoll ich da viel erzählen? Ich blieb ein paar Tage. Nie ſah ich ſie anders als eingehüllt in gelbe Seide, die ſie mit der ganzen beſtrickenden Anmut dieſes überalterten Volkes um ihren ſchmalen, lichtbraunen Körper geſchlungen trug. Was ſagſt du? Jawohl, ein ſeltener Vogel hierzulande. Burang Radjah . . .

Du mußt mich nicht ſo anſehen, verſtehſt du, als wenn du ſchon im Bilde wärſt. Du biſt auf dem Holzweg. Zwar — was ſoll ich lügen? — der Blick des braunen, rührend fremden Weſens ließ mich nicht mehr los. Es lag etwas unſagbar Trauriges, Anklagendes, Hilfeflehendes darin. Aber der Alte wich nicht von ihrer Seite, belauerte mich in jeder Sekunde, in jedem Wort, in jeder Handbewegung. Ich bin ſicher, freiwillig war ſie nicht mit ihm in dies hölliſche Land gegangen. Schließlich gab der Kerl mir einen Tip, wo ich den gelben Vogel für Mill finden könnte. Nicht weit von Kelana, ſechs Stunden vielleicht oder acht, im Gebirge weiter weſtlich, wo die Felſen ſchwindelnd jäh in die Taubenbai ſtürzen. Ich zog los. Der Alte fletſchte, vor Höflichkeit erſterbend, vergnügt die Zähne. Sie gab mir die Hand und hielt ſie feſt, als wollte ſie etwas ſagen. Da ging ich . . .

Nach ein paar Tagen ſtand meine Behauſung dicht über dem Abgrund, wie ein Schwalbenneſt. Bitte, du kannſt ſie beziehen, ich ſchenke ſie dir, werde glücklich. Daß ſie ſo am Felſenrand ſteht, darf dich nicht ſtören. Es ging nicht anders, denn daß man die Eiſenſtämme da oben nicht umlegen kann, um im Walde ſelbſt Platz zu ſchaffen, das wirſt du noch lernen, wenn erſt mal deine Axt zerſplittert.

Wie geſagt, das Haus iſt dein. Ein ſchönes, ein komfortables Haus mit zwei Räumen, einen nach der See für die Vogelbälge. Ein großes Fenſterloch iſt auch darin. Nur, wenn du ſchwindlich biſt, ſchaue lieber nicht hinaus, du verlierſt ſonſt den Halt, es geht ſenkrecht hinab in die Tiefe, iſt auch nichts zu ſehen als die See und ein paar abgebröckelte Felsblöcke. Laß die Naſe alſo ruhig im Innern. Und ſonſt? Nein, bitte ſchön, alles in Ordnung, keine Bedenken. Ein wenig einſam allenfalls die Umgebung, rieſige glatte Stämme, ohne Aeſte bis zur Krone, der Boden weich von Moos, das bis an die Knie geht, ein herrlicher Teppich, mein Junge, wenn er nicht voll Waſſer wäre. Kein Ton, kein Laut, nur Tropfen fallen nieder, Tag und Nacht, von Blatt zu Blatt, fallen und rieſeln und rinnen. Der Wald weint. Kein Tier, das raſchelt, kein Vogel, der ſingt, nichts, ewige Dämmerung und fallende Tropfen, ewiges Schweigen und weinender Wald

Der gelbe Burang Radjah? Mag ſein, daß er dort lebt, mag ſein, daß du ihn findeſt. Warum nicht? Ich kam nicht mehr dazu. Ich war kaum fertig mit meinem Bau, da kam ſie. Ja, du haſt recht. Fortgelaufen. Dem Alten durchgebrannt. Sie mußte ja, wo ich zu finden war.

Eine neue Flaſche? Natürlich. So lange noch ein Tropfen da iſt. Nein, du täuſchſt dich ſchon wieder. Sie war kaum eine halbe Stunde da, erſchöpft noch, verängſtigt, zitternd wie ein angeſchoſſenes Tier, da gab es Geräuſch draußen. Der Pflanzer!

Ich ſteckte ſie in den Nebenraum. So, du meinſt, für den gelben Burang Radjah ſei er ja beſtimmt geweſen? Laß die Witze, wenn dir nichts Beſſeres einfällt. Nun, der Alte reißt die Tür auf: „Wo iſt meine Frau?"

Ich blieb kalt, höflich, zuckte bedauernd die Achſeln: „Verehrter Herr und Freund, Sie wiſſen, daß ich ſeit ſechs Tagen hier oben ſitze. Wie kann ich wiſſen . . . Wollen Sie nicht Platz nehmen?" Ich deutete auf meine Schlafſtatt. Sein Geſicht verzerrte ſich. Die Mündung einer Piſtole ſah mich nicht ohne dunkle Bedeutung an.

„Ich will wiſſen, wo meine Frau iſt!" fauchte er, und ſeine geröteten Augen ſuchten durch den Raum. Die Trennungswand nach dem Nebenraum hat keine ſichtbare Tür. Er durfte den Raum nicht entdecken, fand er ſie, knallte er mich nieder, das ſtand feſt. Ich mußte ihn vor die Hütte locken, ſtand langſam auf, redete krampfhaft lächelnd, er ließ mich hinausgehen, da raſchelte etwas nebenan. „Schuft!", ſchrie er auf, und war mit zwei Schritten drin.

Eine Sekunde blieb iſt erſtarrt, wollte mich auf ihn ſtürzen, während er ſich im Raume umſah. Da kam er zurück, entſpannt, vollkommen verwandelt. Unfaßbar, unbegreiflich, er lächelte: „Verzeihen Sie mir! Ich habe Ihnen Unrecht getan. Sie iſt wirklich nicht da."

Steckte ſeine Piſtole ein, wünſchte mir alles Gute, und ich ſolle ſein Haus auf dem Heimwege nur ja nicht vergeſſen. Und ging . . .

Siehſt du, ſo war es. Siebenhundert Meter tief geht das hinunter vom Fenſter, es hat keinen Zweck, nach jemanden zu ſuchen, der dieſen Weg genommen hat.

Heul' nicht, Menſch! Hol' eine neue Flaſche! Hörſt du die Mädchen am Strand: Mo sam teng-kiam sam teng . . . Ich ſchieße keine Paradiesvögel mehr.

—y—

Vom Beſitzen und Haben

Von Oskar Jancke

Wer kennt nicht die trüben Stunden, in denen die Welt ſo vollkommen erſcheint, daß es mit dem beſten Willen nichts mehr an ihr zu verbeſſern gibt? Nur ihnen iſt der Tag vergleichbar, an dem man in keiner Zeitung, keinem Wochenblatt, keinem Buch auch nur die geringſte ſprachliche Entgleiſung zu entdecken vermag. Man findet nichts in dieſem faltenloſen Meer und wundert ſich nur, daß der Deutſche Sprachverein ſeine Auflöſung noch nicht bekanntgegeben hat, und daß man ſelber noch den traurigen Mut hat, überhaupt an die Möglichkeit eines Fehlers zu denken.

Nur in einer ſo verzweifelten Gemütslage kann einem der Gedanke kommen, ſich über Haben und Beſitzen Rechenſchaft zu geben. Was habe ich? Was beſitze ich? Ich fand — was offenbar an mir lag — heute keinen Fehler. Konnten die Schriften, die ich durchblätterte, etwa doch Fehler beſitzen? Es iſt nicht müßig, einmal über den Beſitz von Fehlern oder Mängeln nachzudenken. Zugegeben, daß der Menſch weſensmäßig Fehler und Vorzüge ebenſowohl beſitzen wie haben kann, ſo wird ein Menſchenwerk, gleich welcher Art, wenn es nur zufällig fehlerhaft ausgefallen iſt, doch keinen Fehler beſitzen, ſondern einen haben. Denn der Fehler gehört nicht zur Sache, iſt nicht beabſichtigt, nicht notwendig, ſondern nur zufällig da und alſo kein Beſitz. Fand ich heute in meiner Zeitung keine Sprachfehler, ſo hatte ſie eben keine, und wenn ſie morgen welche hat, ſo wird ſie doch niemals welche beſitzen. Denn Fehler und Mängel ſind nur zufällig in ihr enthalten. Sie iſt urſprünglich vollkommen, beſitzt Vollkommenheit ihrer Weſenheit nach.

Mit dem Menſchen iſt es, wie geſagt, ſchlechter beſtellt als mit den Dingen, die von ſeiner Arbeit erſchaffen werden. Er kann Untugenden und Mängel beſitzen. Aber einen Unfall, ein Unglück wird er immer nur haben, nicht beſitzen, wie er auch das Glück nicht beſitzen kann und überhaupt nichts Zufälliges oder Vergängliches mit Ausnahme von Geld und Gut und jedem wirklichen Eigentum, ſolange er es eben hat. Dagegen Schulden kann man wiederum nicht beſitzen, ſondern nur haben, weil ſie einem nicht ſelbſt gehören, ſondern einem anderen.

Was einer hat, iſt alſo immer mehr als was einer beſitzt. Dieſer ſehr einleuchtende Satz ſchränkt das Beſitzen auf ein ſehr wirkliches und zuverläſſiges Haben ein. Nur eins iſt zu bedenken, eine kleine, doch ſehr wichtige Ausnahme, die das Beſitzen wieder über das Haben ſtellt: man wird von manchem beſeſſen, was man nicht urſprünglich hat. Iſt man ſo ſelber in Beſitz genommen, zum Beſitz geworden, dann erfährt man die dem Haben überlegene Kraft und Gewalt des Beſitzens am eigenen Leibe, um zu wiſſen: alles kann ich haben, aber nur das beſitzen, was von mir beſeſſen werden kann. Und ſo gilt ein kleinerer Beſitz vielleicht mehr als eine größere Habe.

Pp.

Erdal Schuhcreme ist sehr gut!

Voltaire und der Adler

Voltaire hegte in ſeinem Schloß in Fernen einen jungen Adler, den er ſehr liebte. Aber trotz aller Pflege begann das Tier zu kränkeln. Da war nun Morgen um Morgen Voltaires erſte Frage an Madelaine, das Mädchen, das ihm das Frühſtück brachte: was macht mein Adler? So ging es ein paar Tage lang, bis eines Morgens Madelaine mit dem vergnügteſten Geſicht der Welt antwortete:

„Der Adler iſt nicht mehr krank."

„Er iſt wieder geſund?" fragte Voltaire haſtig und voll Freude.

„Geſund? Nein. Er iſt tot."

„Tot? Und das wird mir lachend geſagt?"

„Du lieber Himmel, Monſieur, er war ja ſo mager. Da iſt es ſchon beſſer, man iſt tot", ſuchte ſich Madelaine treuherzig zu entſchuldigen.

Voltaire, der ſelbſt überaus mager war, geriet in helle Empörung. „Was mager — mager?" rief er. „Wenn Magerſein der einzige Grund iſt, zu ſterben, dann kann ich auch nichts beſſeres tun als ſterben. Glaubt ſie denn, weil ſie rund und dick iſt, ſie allein habe ein Recht, zu leben?" B. Kn.

Konfirmations-Geschenke
Bestecke — Schmuck — Silber
Hafeken
Bischofsnadel 3

Man kann keine wirklich tief eingreifende Revolution machen, wenn nicht das Volk nach einer ſolchen Revolution innerlich ſchreit.

Adolf Hitler

‹AMOR VINCIT MORTEM›

Die Liebe besiegt den Tod. - Die Tragödie der Marion von Clermont nach den Akten eines Pariser Prozesses von Hans Otto Stehle

(6. Fortſetzung)

Pierre verſank wieder in ſchwermütiges und unheimliches Grübeln. Die nächſten Stunden waren nur eine Qual für ihn und für ſeine Mutter. Er aß nichts, trank nichts. Alle Kraft und Energie ſchien ihn verlaſſen zu haben. Einmal fragte er:

„Wo ſoll ſie begraben werden?"

„Auf dem Cimatiere Montmartre."

Trüb und bleiern vergingen die Stunden. Gegen Abend, als es dunkelte, raffte Pierre ſich auf, ſteckte Geld zu ſich, und verließ das Haus, ohne ſich von ſeiner Mutter zu verabſchieden. Ein ſeltſames Feuer brannte in ſeinen Augen, die entzündet waren und rot geädert. Irgendein heimliches und ſonderbares Vorhaben mußte ihm neue Kraft geben. Er ſtand wie unter Zwang, gehorchte einem dunklen und geheimnisvollen Trieb, über den er ſich kaum Rechenſchaft zu geben vermochte und der ihn beherrſchte, verzehrend und ſchickſalhaft. Haſtig ſchritt er durch die abendlich belebten Straßen, ohne nach rechts oder links zu blicken und ohne die Paſſanten zu beachten. Er ſtarrte vor ſich hin, beſchleunigte noch ſeinen Schritt und ging mit einer ſchlafwandleriſchen und traumhaften Sicherheit, die ihn ſelber in Erſtaunen ſetzte. Er hatte das Gefühl, völlig allein zu ſein, ſah nichts und hörte nichts, wandelte wie durch ein Nebelmeer.

Er lief durch Straßen und Gaſſen, die er gar nicht kannte, und noch nie geſehen zu haben glaubte, ſcheinbar wahllos und ziellos und doch, wie ſich am Schluß herausſtellte, durchaus planmäßig. Es kam ihm nicht zum Bewußtſein, wie lange er ſo dahinging, und er erwachte erſt aus ſeiner traumhaften Verfaſſung, als er vor dem Friedhof Montmartre ſtand.

Die Tore waren zu dieſer ſpäten Stunde bereits geſchloſſen. Schon längſt war es Nacht geworden. Nach einigem Nachdenken wandte ſich Pierre zu dem nahegelegenen Wächterhäuschen und klopfte den Totengräber, der es allein bewohnte, heraus. Der Mann meldete ſich erſt nach geraumer Zeit und fragte erſtaunt nach dem Begehr des ſpäten Beſuchers, weigerte ſich aber anfänglich zu öffnen, obwohl Pierre mit der Begründung Einlaß verlangte, wichtige und unaufſchiebbare Dinge mit ihm beſprechen zu müſſen.

Erſt als Pierre ſeinen Namen nannte und auf ſeine Offiziersuniform hinwies, ließ ſich der Totengräber, der offenbar ſehr mißtrauiſch war, überreden. Nach einigen Augenblicken erſchien er an der Tür, eine Laterne in der Hand, ſchloß auf und ging in ein einfaches, weißgetünchtes Zimmer voran, das bei der düſteren Beleuchtung ſehr unheimlich erſchien. Beide ſtanden ſich nun gegenüber, der Kapitän ſehr bleich und mit unſteten Blicken, der andere — ein hagerer und hochgewachſener Mann — voll geheimer Spannung. Eine Weile herrſchte Schweigen, dann begann Pierre, er ſprach raſch und mit rauher Stimme:

„Ich habe eine Bitte, morgen wird die Gräfin Marion Fronville begraben; Sie müſſen ihren Sarg für mich öffnen . . ."

Gleichzeitig legte er einen mit Goldſtücken gefüllten Beutel auf den Tiſch.

Der Totengräber war ſo überraſcht, daß er im erſten Augenblick nichts zu ſagen wußte; eine Weile glaubte er, es handle ſich nur um einen Scherz. Aber der Ernſt, mit dem ihm der Kapitän ſeine Bitte vortrug, bewies ihm bald, daß er ſich irrte. Endlich fand er eine Entgegnung und wies das ſonderbare und, wie er ſich ausdrückte, frevelhafte Anſinnen zurück. Er werde ſeine Pflichten niemals verletzen — er ſei ein ehrlicher und redlicher Mann und laſſe ſich nicht beſtechen.

Pierre war verzweifelt über den nicht erwarteten Widerſtand und begann, ſein Unglück ausführlicher zu ſchildern. Schließlich bat er den Totengräber mit flehenden Worten, er ſolle die Tote, er ſei doch mit Marion von Clermont verlobt geweſen, ihn noch ein letztes Mal ſehen laſſen. Nur durch tragiſche Umſtände ſeien ſie damals getrennt worden. Nun müſſe er auf ewig Abſchied von ihr nehmen. Dieſe letzte Bitte dürfe ihm nicht verweigert werden, ſonſt könne er nicht mehr weiterleben.

Der Wächter ſträubte ſich noch eine Weile gegen das Anſinnen, ſchließlich aber gab er den drängenden Bitten nach, zumal der junge Offizier in einer ſo troſtloſen Verzweiflung zu ſein ſchien und ſich durch kein noch ſo heftiges Wort abweiſen ließ. Wenn man es genau bedachte, konnte das Vorhaben nicht ſtrafbar ſein. Vermutlich ſpielte die ihm angebotene Geldſumme bei dem Entſchluß des Wächters auch eine Rolle, ſo daß er ſich leichter entſchloß, die Bitte des Kapitäns zu erfüllen. Ganz konnte der Totengräber ſeine Bedenken zwar nicht überwinden, und er zögerte noch eine Weile, bis er Pierre ein Zeichen gab, die Laterne zu nehmen, und ihm in die dunkle Kapelle zu folgen.

Der Wächter öffnete die kleine Seitentür und ging voraus, auf den nächtlichen Friedhof, über dem einige Sterne zwiſchen den jagenden Wolken aufleuchteten. Die Kapelle lag nicht weit entfernt. Die Tür knarrte in den Angeln, als ſie mit einem unförmig großen Schlüſſel aufgeſchloſſen worden war. Pierre blieb am Eingang ſtehen und betrachtete den hellen Sarg, der mitten im Raum auf einem Podeſt ruhte. Das Laternenlicht flackerte und warf unruhige Schatten an die hohe Decke und auf die kahlen Wände.

Pierre ſchrak zuſammen, als er das metallene Kniſchen der Schrauben hörte, die der Wächter vom Sarg löſte. Er trat hinzu und beobachtete den Mann, der mit ſtumpfer Gleichgültigkeit die notwendigen Verrichtungen traf. Plötzlich wandte der Totengräber ſich um und nickte Pierre zu. Pierre verſtand. Er trat an das eine Ende des Sarges, faßte den Deckel an, den ſie nun ohne Mühe abhoben und leiſe auf den Boden ſetzten.

„Ich laſſe Sie für fünf Minuten allein", flüſterte der Totengräber. Es waren die erſten Worte, die in dieſer Nacht in der Kapelle geſprochen wurden. Langſam und geſenkten Hauptes ging der alte Mann hinaus.

Pierre wandte ſich um und blickte in das Geſicht der Toten. Sah dies Antlitz nicht ganz ſo aus, wie er es in der Erinnerung bewahrt hatte, bleich und ſchön und ebenmäßig? Wie eine Schlafende, dachte Pierre. Und wie ſanft waren die Lider geſchloſſen. Pierre dachte an die Zeit vor vier Jahren, als er in Marſeille von Marion Abſchied genommen hatte, an die Mondnacht im Park. Seine Augen begannen ſich mit Tränen zu füllen, wenn er auch mannhaft alle Regungen des Schmerzes zu unterdrücken verſuchte. Sein Blick verſchleierte ſich.

Galt es denn wirklich Abſchied zu nehmen von dieſem Weſen, das er über alles geliebt hatte? War Marion wirklich tot? Schien nicht alles ſo zu ſein, wie damals, als ſie ihm zugeflüſtert hatte: „Es gibt nichts auf der Welt, was uns trennen könnte." Er wußte die Worte noch genau:

„Ich glaube ſogar, wenn ich tot wäre, würde mich deine Liebe wieder zum Leben erwecken."

Pierre war damals darüber erſchrocken, daß ſie ſo ſeltſam geſprochen hatte. Und nun war ihre Ahnung Wirklichkeit geworden. Niemals würde er eine Frau finden, die ihm Marion erſetzen konnte. Wie ſanft hatte ihre Stimme geklungen, wie zart hatten ihre Hände ſtreicheln können. „Ich liebe dich, Marion", flüſterte er, „ſo ſehr liebe ich dich . . ."

Plötzlich, wie unter einem Zwang, beugte ſich Pierre über den Sarg und legte ſeine Hand auf die Hände der Toten . . . Träumte er oder wachte er oder täuſchte ihn das flackernde Kerzenlicht? Pierre glaubte unter ſeiner Hand eine leiſe Bewegung geſpürt zu haben. Aber das mußte die Einbildung oder die Verzweiflung eines dem Wahnſinn nahen Menſchen ſein. Pierre ſuchte aus dieſem Traum, der ihn verwirrte, zu erwachen und ſah auf das Geſicht der Toten. Aber nun gab es keine Täuſchung mehr: Langſam öffneten ſich die Lippen ein wenig, ſo, als ob die bleiche Geſtalt wieder zu atmen begänne. Die erſtarrten Züge des Geſichts löſten ſich, und wie aus einem tiefen, tiefen Traum heraus ſchlug Marion die Augen auf. Pierres Körper begann zu zittern, während er noch auf dies Wunder, das ſich da vor ſeinen Augen ereignete, in tiefſter Verwirrung ſchaute, und dann ſchrie er, ſchrie, als ob ihn plötzlich ein raſender Schmerz befallen habe, und dann war Stille . . .

Der Totengräber war auf den Weg vor der Kapelle langſam hin und her gewandert. In Gedanken war er noch mit dem ſonderbaren Verlangen des Kapitäns beſchäftigt und mit den Zweifeln über ſeine Bereitwilligkeit, die Bitte des Kapitäns zu erfüllen. Plötzlich ſtand er ſtill. Kam dieſer haltloſe und entſetzliche Schrei aus der Kapelle? Der Wächter wartete ängſtlich und lauſchte. War dieſer Eindringling vielleicht ein Wahnſinniger? Oder ein ſo Verzweifelter, daß er ſich am Sarg der Toten das Leben nehmen wollte? Oder was war ſonſt geſchehen? Es gab kein Beſinnen mehr, der Totengräber mußte feſtſtellen, was vor ſich gegangen war. Er lief ein paar Schritte und blieb dann erſchrocken ſtehen. Er ſah, wie die Tür zur Kapelle ſich öffnete, wie der Offizier, die Tote auf den Armen, herauskam und mit einem irren Gelächter davonlief.

(Fortſetzung folgt.)

Die deutsche Frau

Ach, bin ich müde…!

Gesunder Schlaf, die beste Heilquelle für Körper und Geist

Die häufige Behauptung: „Ich habe in der Nacht kein Auge zugetan“ iſt in den meiſten Fällen ſtark übertrieben. Faſt immer hat der Betreffende in der Nacht mindeſtens einige Stunden geſchlafen, die durchwachte Zeit aber iſt ihm endlos lang vorgekommen und er iſt am Morgen müde und unluſtig, denn eine Nacht mit ſchlechtem Schlaf macht ſehr reizbar. Auch das Aeußere des Menſchen entſpricht dieſem Zuſtande: die Haut iſt fahl und gelb, die Augen müde und matt und Falten und Runzeln tiefer.

Der Menſch muß unbedingt dafür ſorgen, daß er gut ſchläft. Hat man Kummer, ſo muß man wenigſtens verſuchen, ihn am Abend ſo weit im Abſtand zu halten, daß man ſich nicht von ihm übermannen läßt. Denn im Dunkel der Nacht werden ſelbſt Kleinigkeiten zu unüberwindbaren Schwierigkeiten. Die Nacht hat nun einmal die Eigenſchaft, alles zu vergröbern und zu vergrößern, und oft malt man ſich in ſchlafloſen Stunden Schwierigkeiten und Mißgeſchicke aus, die in der Wirklichkeit überhaupt nicht eintreten; man hat ſich nur ganz unnötig geängſtigt und geſorgt. Iſt das nicht wirklich töricht? Man ſoll ſich deshalb vor allem Mühe geben, die allzu ſorgenvollen Gedanken zu vergeſſen, und ſoll ſich ſagen, daß man alles noch viel ſchlimmer macht, wenn man ſich um den Schlaf bringt und dann am andern Morgen nicht mit friſchen Kräften das Daſein anpacken kann.

Falſch iſt es, bis tief in die Nacht hinein unmittelbar bis zum Schlafengehen zu arbeiten. Man ſoll vielmehr, ehe man ſich zu Bett legt, dem Gehirn die Möglichkeit geben, ſich zu entſpannen. Wenn die Witterung es irgend erlaubt, iſt es recht gut, wenn man noch einen halbſtündigen Spaziergang macht, ehe man ſich zur Ruhe begibt. Auf jeden Fall ſoll man aber ſeine Arbeit beiſeitelegen und noch etwas tun, was einem Freude macht. Wer im Bett vor dem Einſchlafen gern lieſt, ſoll am beſten ein Buch nehmen, das er ſchon kennt und das er gern hat, denn wenn er ein ihm neues, ſpannendes Buch vornimmt, ſo beſteht die Gefahr, daß er ſich beim Leſen viel zu ſehr aufregt, ſo daß er ſich auf dieſe Weiſe um den wertvollen Schlaf bringt.

Nicht ungünſtig iſt es, wenn man, ehe man ſich hinlegt, ein paar Uebungen macht, um die Muskeln zu lockern und zu entſpannen. Man ſtellt ſich zu dieſem Zweck auf die Zehenſpitzen und reckt die Arme in die Höhe, dann geht man in dieſer Stellung vier Schritte, hierauf läßt man Oberkörper und Arme ſchlapp nach vorn ſinken und geht ganz ſchlaff wieder vier Schritte, wobei die Hände faſt den Boden berühren. Dann ſtellt man ſich auf ein Bein und ſchüttelt das andere ſo kräftig wie möglich, immer abwechſelnd. Dann ſind auch die Arme gründlich auszuſchütteln. Nun legt man ſich zu Bett, atmet tief ein und danach völlig aus, während man den Körper ganz entſpannt. Man wird fühlen, wie man unwiderſtehlich in einen ruhigen Schlaf ſinkt.

Man kann nur dann gut ſchlafen, wenn alle Nerven und Muskeln entſpannt ſind und der Blutdruck niedrig iſt. Iſt man irgendwie aufgeregt, ſei es vor Freude oder Angſt, ſo ſteigt das Blut zu Kopf und man kann nicht einſchlafen. In gleicher Weiſe regt auch Kaffee das Gehirn zu beſonderer Tätigkeit an, und man kann ſich daher ſelbſt ſagen, daß man zu ſpäter Stunde keinen Kaffee trinken ſoll. Auch ſoll man nicht zu ſpäter Stunde noch eine kräftige Mahlzeit einnehmen! Wir brauchen in der Regel vier Stunden, um eine Mahlzeit zu verdauen; nach dieſer Zeit bekommen wir dann wieder Hunger. Legt man ſich hungrig zu Bett, ſo kann es ſehr wohl ſein, daß das Hungergefühl den Schlaf ſtört. Es iſt deshalb zu empfehlen, daß man vor dem Schlafengehen ein Glas warme Milch trinkt, das iſt leicht verdaulich und wirkt außerdem beruhigend. Der Magen verlangt erhöhte Blutzufuhr für ſeine Arbeit und auf dieſe Weiſe wird das Gehirn entlaſtet.

Ein entſpannendes und beruhigendes Mittel iſt ein warmes Bad, das aber durchaus nicht heiß ſein darf, weil es dann die gegenteilige Wirkung ausübt. Dem Badewaſſer wird gern etwas wohlriechendes Badeſalz oder Fichtennadelextrakt zugeſetzt. Man gibt ſich im Bade Mühe, Arme und Beine möglichſt ſchwimmen zu laſſen, weil man dabei die Muskeln am beſten entſpannt. Das warme Bad iſt auch eines der beſten Mittel gegen kalte Füße, die viele Menſchen am Einſchlafen hindern. Auch wollene Bettſchuhe ſind praktiſch, wenn man an kalten Füßen leidet, da man dafür ſorgen muß, daß die kalten Füße möglichſt raſch warm werden.

Schläft man längere Zeit ſchlecht, ſo iſt das für den Menſchen ebenſo ungeſund, als wenn er ſich längere Zeit ſchlecht und ungenügend ernährt, und er ſoll dann einen Arzt aufſuchen, um ſich Rat zu holen. Aufs Geratewohl Schlafmittel zu nehmen, iſt durchaus unſinnig.

Die Menſchen brauchen durchſchnittlich ſieben bis acht Stunden Schlaf, im Sommer weniger als im Winter. Wer viel kürzer ſchläft, treibt irgendwie Raubbau an ſeinem Körper, und dieſer Fehler rächt ſich früher oder ſpäter. Sehr angeſtrengt arbeitende Menſchen brauchen ſogar noch mehr Schlaf und ſollen ſich nicht zwingen, ihr Schlafbedürfnis einzuſchränken. Der Körper ſelbſt iſt hier wirklich der allerbeſte Zeitmeſſer. gpv.

Das erbgeſunde Kind

Die Erziehung des Kindes im Sinne nationalsozialistischer Staatsführung

Die Ausbildung und Geſtaltung der körperlichen und geiſtigen Eigenſchaften des Kindes ſoll nicht erſt einſetzen mit dem Tag ſeiner Geburt. Das Wiſſen um die Vorgänge der Vererbung, das allmählich geiſtiges Gut des ganzen Volkes wird, darf nicht dazu führen, im Hinblick auf die Unabänderlichkeit des Ablaufs dieſer Geſchehniſſe, die Hände müßig in den Schoß zu legen und die Natur allein arbeiten zu laſſen. Bis auf gewiſſe Ausnahmen ſind die Erbanlagen, innerhalb weiterer oder engerer Grenzen, beeinflußbar durch äußere Einwirkungen. Wenn ſchon bei Vererbungsverſuchen an einer Fliegenart über 500 verſchiedene körperliche Erbeigenſchaften feſtgeſtellt wurden — wie groß muß dann die Zahl beim Menſchen ſein, dem neben den körperlichen Merkmalen auch noch die unzähligen Variationen ſeiner geiſtigen Eigenſchaften von den Eltern übertragen werden.

Da unſere nationalſozialiſtiſche Staatsführung jetzt die größten Anſtrengungen macht, durch geeignete Maßnahmen die Vererbung der ſchlechten Eigenſchaften allmählich einzuſchränken bleibt für unſere Erziehung die Aufgabe, die guten Eigenſchaften zu fördern und zu ſtärken, und ſo zu richten, daß die noch vorhandenen ſchlechten überlagert werden. Es iſt aber durchaus falſch hiermit erſt beginnen zu wollen, wenn angenommen werden kann, daß das Kleinkind bewußt auf eine Anregung hin reagiert. Jede werdende Mutter ſollte es ſich zur Pflicht machen, in dem Sinne zu leben, wie ſie es von ihrem Kinde ſpäter für gut und wünſchenswert halten würde. In dieſer Frühzeit gilt es nicht nur die Grundlagen zu einem geſunden Körper zu legen, auch das geiſtige Leben der Mutter ſoll ſich ihren Aufgaben und Pflichten anpaſſen, denn die guten und machtvollen Kraftſtröme, die in dieſer Zeit von der Mutter auf das Kind übergehen, bilden dann ſpäter eine Kraftquelle, die groß genug ſein muß, um während der Lebensdauer des neuen jungen Menſchen nicht zu verſiegen.

Die gedanklichen Regungen, unter denen die Entwicklung des jugendlichen Organismus vor ſich geht, teilt ſich dieſem in einem derart hohen Maße mit, daß das Kind ſpäter gerade dieſen geiſtigen Einflüſſen beſonders leicht zugänglich iſt. Der Wille nach Geſundheit, Kraft und Stärke, der Wunſch nach edlen Eigenſchaften des Kindes, muß erſt einmal in der Mutter lebendig geweſen ſein, um dann im jungen Menſchen um ſo leichter Wirklichkeit werden zu können.

Die Geſamtheit des Handelns eines Menſchen ſetzt ſich zuſammen aus unendlich vielen Willens- und Gefühlsregungen, die ihm in irgendeiner Form einmal von anderen vorgelebt wurden. Wie nun aber der Boden iſt, auf den dieſe Beeinfluſſungen fallen, ob der Menſch leichter geneigt iſt, Gutes oder Böſes anderen abzulauſchen, ob er die Fähigkeit mitbekommt, Edles, Reines und Kraftvolles in ſich aufzunehmen, das wird weitgehend von der Mutter ſelbſt beſtimmt. Nicht erſt nach, ſondern auch in der vorgeburtlichen Entwicklungszeit des Kindes ſoll ſie ſelbſt ſich befleißigen, in einer gleichmäßigen, ruhigen Stimmung zu leben, deren Unterton Milde und Feſtigkeit iſt; ſie ſoll große Erregungen und Brutales unbedingt vermeiden und die unerſchütterliche Gewißheit haben, daß ihr Kind alle die guten Eigenſchaften erhalten wird, die ſie ihm ſchenken möchte.

Dr. E. H. Pruin

Arbeitskameradin, hilf mit!

Hauswirtſchaftlicher Briefkaſten der Gaufrauenwaltung der Arbeitsfront

Du ſollſt keine Nahrungsmittel verderben laſſen, weder durch Schimmel, noch durch Fäulnis, Gärung, Ueberreife, Zerſetzung, Hitze, Schmutz, Feuchtigkeit oder Froſt.

Du ſollſt keine Mäuſe, Fliegen oder Ameiſen in deinem Haus dulden, ſondern ihnen energiſch zu Leibe rücken, denn ſie ſchmälern und gefährden durch Bakterien und Krankheitskeimübertragung Volksgut und Geſundheit.

Du ſollſt deinen Kindern die Ehrfurcht vor dem Brot lehren und nicht dulden, daß ſie nur ein Stück vertrocknen laſſen und wegwerfen.

Du ſollſt ſo vernünftig kochen, daß nichts von den urſprünglichen Werten unſerer Nahrung durch unſachgemäße Zubereitung verlorengeht. Aus der täglichen Nahrung nimmt der Menſch die Kraft zur Arbeit. Wir brauchen arbeitstüchtige, d. h. geſund und vernünftig ernährte Menſchen.

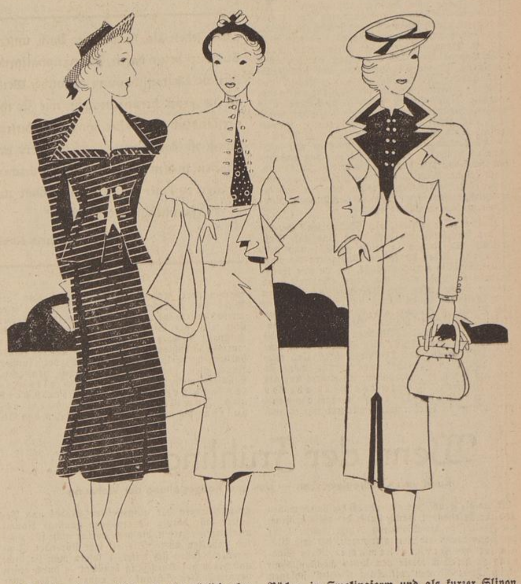
Du ſollſt keine Reſte, deren Weiterverwendung vielleicht ein wenig Mühe, Zeit und Ueberlegung koſtet, in den Abfalleimer werfen.

Du ſollſt ernſtlich daran denken, daß uns die Erde nicht immer geben kann, was du willſt, daß ſie einmal ausruhen muß, und daß du ſelbſt, was ſie im Sommer überreich gibt, verwahren kannſt für die Zeit, wo ſie karg iſt.

Du ſollſt nichts verſchwenden. Einfache Koſt und Lebensanſprüche haben von jeher die Menſchen geſund und widerſtandsfähig erhalten. „Wer trinkt ohne Durſt und ißt ohne Hunger, ſtirbt deſto junger!“

Du ſollſt mit all deinem Willen und deiner Vernunft dich beteiligen am: Kampf dem Verderb!

Das Frühjahrskoſtüm – und was dazu gehört



Noch iſt das Wetter kühl und ungemütlich, aber an den ſchon länger werdenden Tagen und in der mitunter durchbrechenden Mittagsſonne ahnen wir den Frühling. Wir denken an die kommenden Spaziergänge, an die kleinen Wanderungen und an das Frühjahrskoſtüm.

Unſer braver Wintermantel hält der ſcharfen Kritik der helle Sonnenſtrahlen nicht mehr ſtand, und vor allem ſehnen wir uns nach Buntheit und frohen Farben. Ein Bummel durch die Stadt, ein Blick in die Schaufenſter gibt Aufſchluß darüber, was die Mode Neues bringt.

Da wären die Hüte, deren Formen ſchon einen Hinweis auf die Silhouette der Frühjahrskoſtüme geben. So kann man ſich vorſtellen, daß zu den hochgeſchlagenen breitkrempigen Hüten, die aus der Stirn geſchoben, jugendlich und faſt kindlich wirken, eine ſtrenge Mantelform nicht paßt und wir deshalb wieder flatternden loſen Jacken und Boleroformen begegnen werden — einer heiteren beſchwingten Mode, die dem Frühling und ſonnigerem Wetter angemeſſen iſt.

Wenn auch im allgemeinen die Frühjahrsmode den Stempel des Heiteren, Anmutigen trägt, ſo ſind doch die Hutformen ebenſo wie die Koſtüme und Jackenkleider vielgeſtaltig und nicht allein für einen „Typ“ geſchaffen. Wir finden Jacken in allen Längen, mit abſtehendem Schoß, anliegend und tailliert, mit Faltengruppen im Rücken, in Smokingform und als kurzer Slipon, Formen, die uns zwar bekannt ſind, deren Einzelheiten aber viel Neues bieten. Die Smokingjacke wird vielfach mit Treſſe eingefaßt, an ſportlichen Jacken ſind die Bruſttaſchen ſehr hoch eingeſetzt und am Slipon wird in Taillenhöhe der Gürtel hinten durchgezogen, während vorn die Weite des kurzen Mantels ungegürtet fällt. Manchen Jacken fehlt der Kragen, die Aufſchläge jedoch bedecken breit die Bruſt, die gleichfalls breiten Aufſchläge der weißen Pikeeweſte werden über die Jacke gelegt. Eine andere Form wird am Hals mit ein oder zwei Knöpfen geſchloſſen und ſpringt zur Taille keilförmig auf, um die Bluſe ſehen zu laſſen Die Weſtenbluſe aus weißem Pikee ſpielt eine große Rolle, daneben weicher und weiblicher die dünnen, buntbedruckten Waſchſeidenblüſchen mit Pliſſeeſchmuck und Stickerei. Vom Rock wäre noch zu ſagen, daß er kurz getragen wird, entweder ganz eng, leicht glockig oder wie ein Schulmädelrock mit vielen, unterhalb des Knies aufſpringenden Falten. Verbreiterte Schultern ſind noch immer unerläßlich.

Man ſchwelgt in Farben! Die Koſtüme zeigen ſich oft in einem kräftigen Kobaltblau, zu dem gut eine altroſafarbene Bluſe kontraſtiert, während zum bananengelben Weſtenkleid ein kaffeebrauner Slipon paßt. Nicht zu vergeſſen ſei die farbliche Uebereinſtimmung des Hutes, des Koſtümes, der Schuhe, Handſchuhe und der Taſche. Die Modefarben der Handſchuhe ſind denen der Stoffe angepaßt, ſie leuchten uns aus den Schaufenſtern in einem lichten Rot entgegen, ſind hellgelb, blau und altroſa. Schuhe jedoch ſind meiſt in neutralem dunkelblauem Farbton gehalten. Die Form der Handſchuhe iſt einfach, gern ohne Stulpen in Schlüpferform oder mit einem Reißverſchluß auf dem Handrücken. Taſchen in Beutelform mit intereſſanten Verſchlüſſen und Steppverzierungen fügen ſich ebenfalls farblich harmoniſch ein.

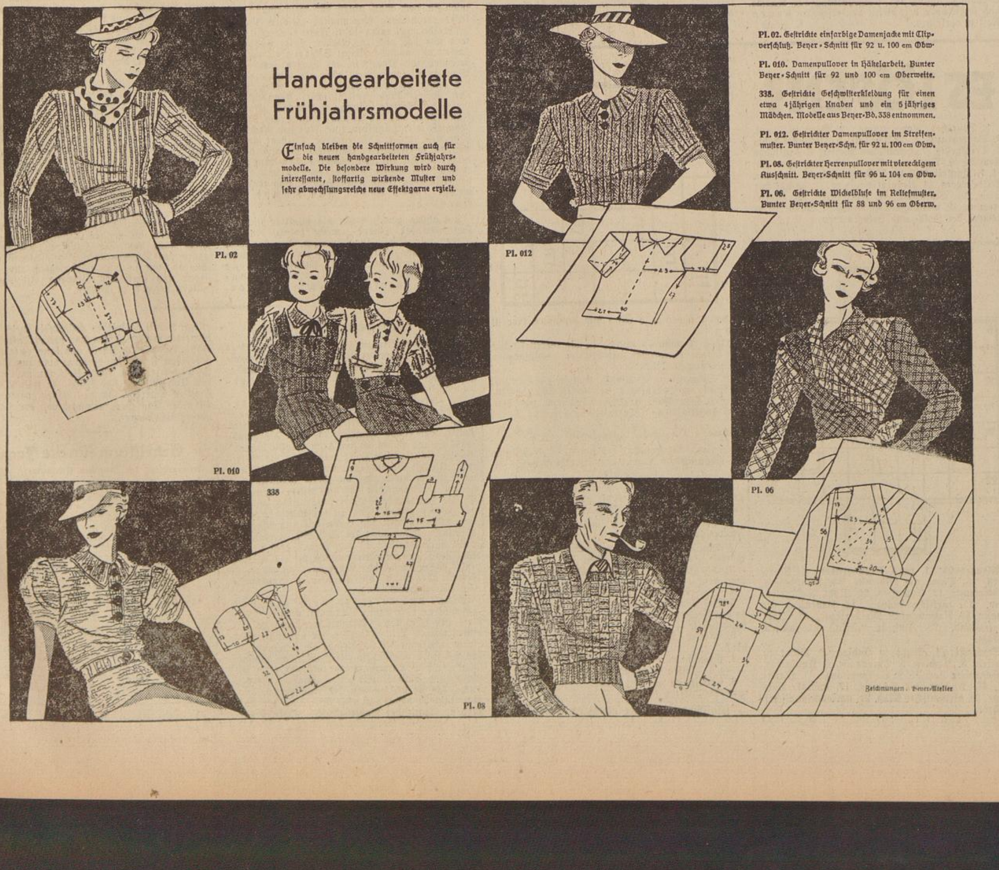
Vera Sieveking.

Seife – wiſſenſchaftlich geſehen

Für die Hausfrau ſtellt das Stückchen Seife, das nach dem Ausſpruch Juſtus Liebigs ein Maßſtab für den Wohlſtand und die Kultur der Staaten iſt, kein großes Problem dar. Sie verlangt mit Recht, daß die Seife kräftig ſchäumt, gut wäſcht und ihren Reinigungszweck erfüllt. Für den Fettchemiker dagegen birgt das Stückchen Seife eine Fülle von wiſſenſchaftlichen Problemen, von denen ſich der Laie keinen Begriff macht. Daß Seife und ihre Herſtellung eine Wiſſenſchaft in chemiſcher und techniſcher Hinſicht iſt, darüber bekam man kürzlich auf der Tagung der Deutſchen Geſellſchaft für Fettforſchung e. V. in Berlin einen aufſchlußreichen Ueberblick.

Iſt für die Hausfrau die Frage nach dem Wie, nach dem Wirkungsgrad, das Ausſchlaggebende, ſo fragt die Wiſſenſchaft nach dem Warum. Man hat die Seife nach allen Richtungen durchforſcht, ſie auch geröntgt und iſt nicht mehr ſehr weit davon entfernt, eine „Strukturtheorie der Seifenkolloide“ aufzuſtellen, die alle an der Seife beobachteten Erſcheinungen auf einfache Weiſe zu erklären vermag. In wiſſenſchaftlichen Laboratorien, aber auch in praktiſchen Serienverſuchen wird im übrigen jedes neue Seifenherſtellungsverfahren, jede neue Zuſammenſetzung genau geprüft, ehe die Seife bzw. das Waſchmittel der Oeffentlichkeit übergeben wird.

Auch für den Wirtſchaftswiſſenſchaftler iſt die Seife ein Gegenſtand vieler Unterſuchungen. Er ſtellt feſt, daß z. B. jeder Deutſche pro Kopf und Jahr 6 Kilo Seife verbraucht, wovon 1,2 Kilo auf Feinſeife entfallen. Für den Fachmann, der ſich auf die Ergebniſſe der wiſſenſchaftlichen Forſchung ſtützt, iſt es bedeutungsvoll, daß im Jahre 1935 36 000 Tonnen tieriſche und pflanzliche Oele und Fette für die Feinſeifenherſtellung aus dem Auslande eingeführt werden mußten, wozu für 7 Millionen Reichsmark Deviſen erforderlich waren. Mit dieſem Deviſenaufwande von 7 Millionen Reichsmark wurde durch deutſche Schaffenskraft ein Verbrauchswert von 83—90 Millionen Reichsmark geſchaffen. Das Stückchen Seife, mit dem manche Hausfrau ſo unachtſam umgeht, ſtellt alſo einen Begriff dar, um den ſich unzählige Menſchen mit Geiſt und Arbeitskraft unabläſſig abmühen. Da das Stückchen Seife aber auch hinſichtlich der Fettbeſchaffung ein ſehr lebenswichtiges Problem darſtellt, heißt es, mit der Seife ſorgſam und ſparſam umzugehen!



Handgearbeitete Frühjahrsmodelle

Einfach bleiben die Schnittformen auch für die neuen handgearbeiteten Frühjahrsmodelle. Die beſondere Wirkung wird durch intereſſante, ſtoffartig wirkende Muſter und ſehr abwechſlungsreiche neue Effektgarne erzielt.

Pl. 02. Geſtrickte einfarbige Damenjacke mit Clipverſchluß. Beyer-Schnitt für 92 u. 100 cm Obw.

Pl. 010. Damenpullover in Häkelarbeit. Bunter Beyer-Schnitt für 92 und 100 cm Oberweite.

338. Geſtrickte Geſchwiſterkleidung für einen etwa 4jährigen Knaben und ein 5jähriges Mädchen. Modelle aus Beyer-Bd. 338 entnommen.

Pl. 012. Geſtrickter Damenpullover im Streifenmuſter. Bunter Beyer-Schn. für 92 u. 100 cm Obw.

Pl. 08. Geſtrickter Herrenpullover mit viereckigem Ausſchnitt. Beyer-Schnitt für 96 u. 104 cm Obw.

Pl. 06. Geſtrickte Wickelbluſe im Reliefmuſter. Bunter Beyer-Schnitt für 88 und 96 cm Oberw.

Zeichnungen: Beyer-Atelier

Was bringe ich auf den Tiſch?

Anregungen für den Speisezettel — Rückkehr zum warmen Abendessen

Im einzelnen kann dieſer Vorſchlag, der als öffentlicher Vorſchlag ganz allgemein gehalten werden muß, dieſes natürlich nicht ſagen. Er empfiehlt aber für die nächſten ſechs Wochen die Lebensmittel zu verwerten, die in der Praxis und in den Büros des Inſtituts für Konjunkturforſchung als die wirtſchaftlichſten für den Privat- und den Staatshaushalt ermittelt worden ſind. Vielleicht können die Fragenden aber doch eine Anregung für ihren Speiſezettel für morgen und übermorgen erhalten, wenn ſie dieſen Gedankengängen folgen. Unſer Vorſchlag empfiehlt Mahlzeiten mit Schweinefleiſch, Fluß- und Seefiſch, Wurzelgemüſe, Gemüſe- und Obſtkonſerven. Von dieſen gibt es eine genügend große Auswahl, um jedem Geldbeutel und Geſchmack Rechnung zu tragen. Und nun wollten die Fragenden gar nicht wiſſen, was ſie als Mittagsbrot eſſen ſollten, ſondern wollten einen Vorſchlag für die Abendmahlzeit und das Frühſtück haben. Die Abwechſelung von Wurſt und Käſe iſt allmählich auch wieder langweilig geworden. Fiſchkonſerven haben ſie auch ſchon in ſo großen Mengen gegeſſen (oder vielleicht leider noch gar nicht), daß ſie darauf keinen Appetit haben. Und was nun zur kalten Mahlzeit? Unſere Vorſchläge, ſo möchten wir ausdrücklich bemerken, erſtrecken ſich mit den erwähnten Lebensmitteln auch auf die kalten Mahlzeiten. Auch bei der Wahl des Brotaufſtriches kann man beſſer ſein Geld anlegen, wenn man der Jahreszeit entſprechend jetzt Schweinefleiſchwaren, Konſerven und auch Salate ißt.

Warum aber ſo viele kalte Mahlzeiten? Gerade in der Großſtadt, wo doch durch Gas und Elektrizität das Kochen ſo leicht gemacht und vereinfacht iſt, haben die kalten Mahlzeiten die warmen faſt völlig zurückgedrängt. In welchen Haushaltungen wird noch als erſte Mahlzeit eine warme Suppe oder ein Brei gegeſſen? Brötchen und Weißbrot haben Grieß und Haferflocken in die Flucht geſchlagen, als ſie ihren ſiegreichen Einzug in Berlin hielten. Wieviel hunderttauſende Berliner und Millionen Deutſcher kauen mittags an ihrer Stulle und ſchlürfen dazu eine Taſſe Kaffee aus der Thermosflaſche? Und wieviel Millionen Deutſcher eſſen abends, wenn ſie mittags warm gegeſſen haben, Abendbrot nur als kalte Mahlzeit? Wie ſelten wird abends noch warm gegeſſen, wie es noch vor wenigen Jahren in Berlin üblich war und wie es auch außerhalb der Großſtadtmauern heute noch üblich iſt. Vielleicht wird einmal ein gewärmter Reſt vom Mittageſſen aufgetragen, aber die anderen müſſen Brot und Wurſt haben. Gewiß, die allgemeinen Lebensbedingungen ſind heute andere als früher Sie haben ſich außerordentlich ſchnell umgeformt Iſt die Entwicklung aber abgeſchloſſen? Nach unſer Erfahrung wiſſen wir: nie.

Warum wollen wir nicht die Entwicklung unſerer Lebensgewohnheiten in der Richtung lenken, daß die warmen Mahlzeiten wieder Mode werden oder, was ſie tatſächlich auch ſind, als beſſer und geſünder und damit fortſchrittlicher wieder anerkannt und gewürdigt werden? Leider ſind mit der Bevorzugung kalter Mahlzeiten wertvolle Rezepte und Erfahrungen von kleinen warmen Gerichten in der Mehrzahl unſerer Haushaltungen verlorengegangen und bei jungen Hausfrauen überhaupt nie bekannt geworden. Glücklicherweiſe ſind uns aber noch alte Rezepte in großer Zahl in Kochbüchern und Familienüberlieferungen erhalten, die nur in bezug auf Zutaten und Gewürze den heutigen Verhältniſſen und Geſchmacksrichtungen angepaßt zu werden brauchen. Damit beſchäftigt ſich jetzt eine ganze Anzahl von Hausfrauen, deren Erfahrungen bald in den Rezeptvorſchlägen vom Frauenwerk und vom Reichsnährſtand für die Allgemeinheit ausgewertet werden.

> **„Wir ſehen als Frauen im Volk unſere Aufgabe heute darin, die nationalſozialiſtiſche Weltanſchauung in ſolcher Weiſe an die Frau heranzutragen, wie ſie ihr verſtändlich und klar wird. Zu dieſem Zweck iſt das Deutſche Frauenwerk geſchaffen, in dem alle arbeitenden deutſchen Frauen zu einer Arbeitsgemeinſchaft zuſammengeſchloſſen ſind.“**
>
> Gertrud Scholtz-Klink

Gegen das mehrmalige Warmeſſen am Tag richten ſich leider vielfach nicht nur die Verhältniſſe, unter denen die Mahlzeiten zubereitet werden oder genoſſen werden müſſen, ſondern die Einſtellung vieler Hausfrauen, denen die warme Mahlzeit zu viel Arbeit zu machen ſcheint. Ohne daß verkannt wird, daß hin und wieder warmes Mittag- und Abendbrot eine erhebliche Mehrbelaſtung der Arbeitskraft und Zeit der Frau bedeuten, bleibt aber feſtzuſtellen, daß ein wirtſchaftlich angerichtetes kaltes Eſſen ebenſoviel Arbeit macht wie ein gekochtes. Eine einfach hingeſtellte Wurſtſchüſſel, ein Käſeteller und ein Brot iſt ſchließlich kein wirtſchaftliches Eſſen und keine Hausfrauenarbeit oder -kunſt. Wenn Mittagsreſte zu Salaten oder anderswie, oder beiſpielsweiſe Weißkäſe richtig angerichtet werden, damit ſie gern und willig aufgenommen werden, muß die Frau meiſt ebenſo viel Zeit dafür verwenden, als wenn ſie ein Kartoffel-, Grieß- oder Haferflockengericht zubereitet. Daß dieſes billiger iſt als eine Brotmahlzeit, haben ſich Millionen von Hausfrauen, die mit dem Pfennig rechnen, erprobt. Von dieſen Frauen ſollten die anderen lernen, auch die, die glauben, daß warmes Abendbrot ſich für ſie nicht lohne. Wenn es ſich bei ihnen bisher nicht gelohnt haben ſollte, liegt es meiſt an ihrer Kochkunſt oder Bequemlichkeit, das richtige Rezept herauszuſuchen. Die Entſchuldigung, daß die Männer ſolche Gerichte nicht mögen, iſt unzutreffend ſobald die Gerichte nach dem Geſchmack der Männer zubereitet werden, was durchaus möglich iſt, was viele aber vergeſſen haben. Allerdings darf man bei dem Begriff Mahlzeit ſich nicht auf die Meinung verſteifen, daß zu einer Mahlzeit mindeſtens drei Gänge, Vorſpeiſe, Hauptgericht und Nachtiſch gehören. Ein Einzelgericht dürfte mindeſtens einmal am Tage genügen, den Hunger zu ſtillen.

Schwieriger als die Hemmung der Hausfrau zu überwinden ſind die Hinderniſſe, die ſich durch mangelnde Kochgelegenheit für alle die ergeben, die ihr Mittag- und Abendeſſen in Fabrik- und Geſchäftsräumen zurichten und verzehren müſſen. In den Großſtädten ſind Millionen Männer und Frauen auf kalte Mahlzeiten angewieſen, weil ſie Gaſthauseſſen nicht bezahlen können, Kantineneſſen ihnen nicht zur Verfügung ſteht und ſie keine Kochgelegenheit haben. Der regelmäßige Verbrauch dieſer Millionen Menſchen macht aber eine ſo große Menge aus, daß es ſich wirklich lohnt, ihm mehr Beachtung als bisher zu ſchenken. Wenn wir wiſſen, daß das warme Eſſen geſünder iſt als das kalte, ſo muß auch an dieſe Millionen Menſchen gedacht werden. Es müſſen darum in jedem Einzelfall Mittel und Wege gefunden werden, damit auch dieſe Volksgenoſſen warme Mahlzeiten mehrmals am Tage erhalten können. Es iſt verſtändlich, daß die Betriebsführer aus den Arbeits- und Geſchäftsräumen nicht Küchen machen laſſen wollen und können.

Ebenſo aber wie viele Betriebsführer die Zubereitung von Kaffee zur Auffriſchung der Nerven in einem Nebenraum für die Gefolgſchaftsmitglieder ermöglicht haben, ſo wird es auch möglich ſein, wenn der gute Wille vorhanden iſt, Gelegenheit zur Zubereitung von einfachen warmen Gerichten aus Kartoffeln, Grieß oder Haferflocken zu ſchaffen, ohne daß der Geſchäftsbetrieb dadurch behindert wird. Dieſe Mahlzeiten können in kurzer Zeit während der Mittagspauſe hergerichtet und auch verzehrt werden Sie werden ſicherlich nicht nur ihrer wohltuenden Wirkung wegen lieber gegeſſen als Brot, ſondern auch weil ſie billiger ſind. Sie können in vielen Fällen bereits zu Hauſe vorbereitet werden und vielleicht bringt auch die Induſtrie bald mehr ähnliche Erzeugniſſe heraus, wie bisher Koteletten, Delikateßportionen und Suppenwürfel, die an ſich fertig zubereitet ſind und nur noch angewärmt oder aufgekocht zu werden brauchen. Damit würden auch die, die leider keine gute Ausbildung im Kochen erhalten haben, die Möglichkeit bekommen, ſich eine warme Mahlzeit billig und ſchmackhaft zu bereiten. Die Frage, was ſollen wir morgen eſſen, wird ſich dann auch leichter für die beantworten laſſen, die bisher mehr kalte als warme Mahlzeiten gegeſſen haben und denen die kalten auf deutſch geſagt „über ſind“.

Dr. Berking

Wenn der Frühling naht . . .

Rund um's Großreinemachen — Um- und Neugestaltung der Wohnung

Wenn die Frühlingswinde durch die Lande wehen und ihr belebender Hauch durch die weit geöffneten Fenſter in die Wohnung dringt, dann iſt für die Hausfrauen die Zeit gekommen, ſich mit Plänen für das Großreinemachen ihrer Wohnung zu befaſſen. Viele von ihnen möchten dann gleich „zwei Fliegen mit einer Klappe“ ſchlagen und damit eine Umgeſtaltung ihres Heims verbinden, zu der ſie die Unzufriedenheit mit ihren jeweiligen Wohnverhältniſſen drängt. Freilich — die wenigſten kommen dabei zu einem befriedigenden Reſultat und laſſen es dann reſigniert bei der bisherigen Ausgeſtaltung bewenden, um dann im nächſten Frühjahr die üblichen neuen Pläne zu entwerfen.

Dieſe ſcheitern nur zu häufig daran, daß die vorhandene Raumaus- und -benutzung nicht aufgegeben und die Neugeſtaltung vielfach unter dem Geſichtswinkel entworfen wurde, wenn . . . ja wenn die und die Räume nebeneinander lägen und die und die Größe und Lage hätten, die Wände nicht durch Türen an unerwünſchter Stelle unterbrochen oder die Oefen nicht da oder dort im Wege ſtänden, um nur einige der Einwände anzuführen, die vielfach in dieſer Hinſicht gemacht werden. Sofern die neuen Pläne vielleicht unter dem nachwirkenden Eindruck entſtanden, den andere, dank ihrer Anlage zweckmäßig eingerichtete Wohnungen auf ſie machten, müſſen dieſe von vornherein zum Scheitern verurteilt ſein, wie auch alle anderen, bei denen die notwendigen Vorausſetzungen fehlen.

Aber warum die Flinte gleich ins Korn werfen, wenn aus dieſem oder jenem Grunde die erwünſchte Umgeſtaltung der Wohnung nicht durchführbar iſt? In vielen Fällen iſt es ſicher möglich, durch eine veränderte Zweckbeſtimmung der vorhandenen Räume, eine praktiſchere Ausnutzung zu gewährleiſten. Und was die fehlende Größe bzw. Länge oder Breite betrifft, ſo laſſen ſich durch Umgruppierungen der aufgeſtellten Möbel und Behälter ſehr häufig überraſchend günſtige Raumwirkungen erzielen, die man vorher nicht für möglich gehalten hätte. Die oft ſehr ſtörenden Zimmertüren laſſen ſich leicht — ſofern man ſie nicht unbedingt als Durchgang benötigt — durch einen davorgeſtellten Schrank, ein anderes Möbel oder durch Ueberſpannung mit Tapeten, aus dem Blickfeld rücken. Vielfach kann auch die dem Zimmer zugekehrte Türniſche zu beſtimmten Gebrauchszwecken ausgenützt werden, ſei es durch Einſetzen eines leicht anzufertigenden Regals mit abſchließenden, farbig zum Raum abgeſtimmtem Vorhang, oder durch Ausgeſtaltung des Türrahmens in irgendeiner anderen Weiſe. Was aber die Lage des Ofens anbelangt, ſo laſſen ſich die in der kalten Jahreszeit ſo begehrten Ofen- und „Schmollwinkel“ durch einen abſchließenden Wandſchirm und Gruppieren von Sitzgelegenheiten um ihn, leicht ſchaffen, ſelbſt wenn die mangelnde Breite des Zimmers dieſe Ausgeſtaltung auf den erſten Blick auszuſchließen ſcheint.

Sind Zeit und Mittel vorhanden, auch das Kleid der Wohnung: die Wände, bei Umgeſtaltung zu erneuern, ſo ſind weiteſte Neugeſtaltungsmöglichkeiten gegeben, denn wenn „Kleider Leute machen“, ſo vermögen moderne Tapeten oder ein dekorativer Anſtrich der Wände den alten Räumen ein ganz „anderes Geſicht“ zu verleihen.

Wichtig iſt dabei zu wiſſen, welche Wirkung die einzelnen Farbenſchattierungen auf die ſeeliſche Stimmung auszulöſen vermögen. — Erhalten dann noch die Augen der Wohnung: die Fenſter, eine moderne Faſſung, zu der die modernen deutſchen Druckſtoffe in ihrer Vielgeſtaltigkeit die beſte Gelegenheit bieten, dann trägt auch dieſe zur Vervollſtändigung der Umgeſtaltung der Räume und ſomit dazu bei, dieſen den erſehnten neuen Reiz zu verleihen. nf.

WER KANN ES LÖSEN?

Denksportaufgabe: Der Ausweg

Der Kleinſiedler ſaß mit ſeinem Sohn am Frühſtückstiſch, als der Nachbar aufgeregt herüberkam. „Im Rundfunk haben ſie eben angeſagt, daß ein ſchweres Hagelwetter heraufzieht.“ „O weh, unſere ſchönen Frühbeete,“ ſagte der Sohn, „da wollen wir nur ſchnell in den Garten und die Glasfenſter abnehmen, ſonſt zerſchlägt uns der Hagel alle Scheiben.“ „Unſinn,“ ſagte der Vater, „wenn wir ſie abnehmen, zerſchlägt der Hagel die jungen Pflänzchen, das iſt ebenſo ſchlimm.“ „Ja, aber was ſollen wir machen,“ klagte der Junge, „Decken oder Matten zum Zudecken haben wir doch nicht.“ „Trotzdem weiß ich ein einfaches und ſicheres Mittel,“ meinte der Vater, „komm nur ſchnell mit hinaus in den Garten.“ Wie ſchützten ſie Pflanzen und Scheiben auf ganz einfache Weiſe vor dem Hagel?

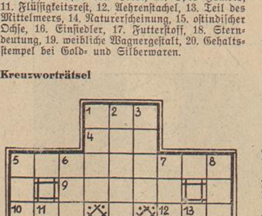
Silbenrätsel

Aus den Silben:
a — a — as — be — bel — bu — da — di — dri — e — el — er — ge — ge — ge — gran — ho — i — i — lau — le — lei — li — mit — mond — na — ne — ne — ne — nei — nen — nes — ni — o — pun — re — re — ro — ſa — ſan — ſe — ſel — ſer — ſkop — taſ — un — won — ze — ze — ze

ſind 20 Wörter zu bilden, deren erſte und vorletzte Buchſtaben, letztere von unten nach oben geleſen, ein Wort Rückerts aus den Bauſteinen ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Deutſcher Monatsname, 2. Berg in Tirol, 3. Gartenhaus, 4. Wäſcheſtoff, 5. Fußbekleidung, 6. Trinkgefäß, 7. griechiſcher Weiſer, 8. engliſches Gewicht, 9. Oper von Verdi, 10. Epos Homers, 11. Flüſſigkeitsreſt, 12. Aehrenſtachel, 13. Teil des Mittelmeers, 14. Naturerſcheinung, 15. oſtindiſcher Ochſe, 16. Einſiedler, 17. Futterſtoff, 18. Sterndeutung, 19. weibliche Wagnergeſtalt, 20. Gehaltsſtempel bei Gold- und Silberwaren.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. nord. Männername, 4. Wurfſpieß, 5. Stadt am Würmſee, 9. Funkſtation, 10. Gattung, 12. Sumpferz, 14. Stadt in Oſtfriesland, 15. türkiſche Münze, 16. Nebenfluß der Donau, 18. Normung, 19. Meiſterläufer, 22. Stadt in Holland, 23. Fluß in Afrika, 24. indiſche Münze.

Senkrecht: 1. Stadt in Indien, 2. Stadt in Italien, 3. Nachlaß, 5. Ehrengaſſe, 6. Funkgerät, 7. Schweizer Hochtal, 8. Balkonpflanze, 11. Hirſchart, 13. Kanton der Schweiz, 17. männl. Vorname, 20. altrömiſches Maß, 21. nationalſpaniſcher Führer.

Füllrätsel

1	E						E
2		E				E	
3			E		E		
4				E			
5			E		E		
6		E				E	
7	E						E

a bbb c d eee gg h iiii l mm nnnnnnn rrrr ſſſ t v z

Obige Buchſtaben ſind ſo in die leeren Felder der Figur einzuſetzen, daß Wörter nachfolgender Bedeutung entſtehen:

1. Salatpflanze, 2. Wallfahrtsſtadt am Ganges, 3. Stadt am Bodenſee, 4. weſenloſes Schattenbild, 5. chem. Grundſtoff, 6. ehem. Königreich, jetzt Teil von Jugoſlawien, 7. Tatkraft.

Jokus – Das neue Rätselspiel

Bodenſee — Eiferſucht — Fallobſt — Froſchlaich — Phantaſt — Regenbogen — Wendepunkt — Zugſpitze.

Die Wörter ſind ohne Rückſicht auf Trennung und Rechtſchreibung ſo in die nachfolgenden Sätze einzufügen, daß ſich ein Sinn ergibt.

1. Im D — — — ich immer darauf, einen Fenſterplatz zu bekommen.

2. Das Brot iſt hart und die Wurſt ſchlecht geworden, hat Oskar denn ſchon das — — —?

3. Ich bin immer betrübt, wenn ich im Maßkrug den — — —.

4. — — ich nachts vor Liebchens Haus.

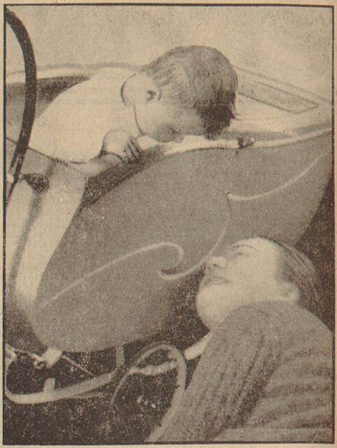
5. Bei Gewitter und — — — — die Wanderer in den Feldweg ein, der zum ſchützenden Dorfgaſthaus führte.

6. Menſch, Maxe, ſage mal, wann — — du dir?

7. Egon ſchwärmte ſchon immer für's Kino, er — — a Nielſen ſo entzückend.

8. Emilie, es wäre zu ſchön, — — — drei Uhr zum Stelldichein kämſt.

(Auflöſungen in der morgigen Ausgabe)



Lustiges Versteckenspielen

Rat, wo ich bin?
Und ſchau recht fleißig hin,
Zum Suchen biſt du viel zu klein,
Wo mag ich wohl verborgen ſein?
Rat, wo ich bin!

Schaut ihn nur an,
Wie gut er ſuchen kann!
Und iſt die Mutti noch ſo ſchlau,
Klein Bübchen findet ſie genau,
Schaut ihn nur an!

Aufnahme: Hitze

Mundende Frühjahrsgerichte

Die Zubereitung von Linsen in verschiedener Art

Jetzt beim Nahen des Frühjahrs wollen wir nicht vergeſſen, daß wir in den Linſen ein Nahrungsmittel haben, das nicht zu teuer, wohlſchmeckend und ſättigend zugleich iſt, ſo daß wir es gerade jetzt noch öfter auf den Tiſch bringen können.

Vielfach weicht man die Linſen am Tage vor dem Kochen in kaltem Waſſer ein. Man kann ſie aber auch ebenſogut noch beſſer am Morgen des Kochtages in lauwarmes Waſſer ſchütten und ſie zwei Stunden darin laſſen. Wenn man die Linſen kocht, ſoll man ein Bündelchen Thymian, Peterſilie, ein Lorbeerblatt, eine Zwiebel und etwas Sellerie in das Waſſer tun; man wird überraſcht ſein, welch guten Geſchmack dieſe Zutat dem Gericht gibt.

Linſen in Curry. 250 Gramm Linſen läßt man zwei Stunden in lauwarmem Waſſer ſtehen. 80 Gramm Butter werden im Topf zerlaſſen, dann gibt man Currypulver hinein, ſowie etwas Salz, bräunt nun eine in Scheiben geſchnittene Zwiebel darin; darauf tut man die Linſen in die Butter. Dann läßt man die Linſen gut zugedeckt auf kleinem Feuer langſam gar ſchmoren. Man gibt zu dieſen Linſen warme Würſtchen und kann auch Blutwurſt in dicken Scheiben hineinſchneiden. Das Gericht muß mit Salz abgeſchmeckt werden.

Gedämpfte Linſen. Nachdem 250 Gramm Linſen zwei Stunden in lauwarmem Waſſer geſtanden haben, kocht man ſie weich. Man gibt einen Stich Butter in einen Topf, bräunt hierin vorſichtig eine gehackte Zwiebel und einen Eßlöffel Mehl Dann gibt man ¼ Liter Fleiſchbrühe (man kann ¼ Liter Waſſer nehmen, in dem man einen Brühwürfel aufgelöſt hat) und die Linſen hinzu. Alles wird nun gut durchgekocht, noch etwa zehn Minuten dünſten. Salz muß man nach Geſchmack hinzufügen. Zu dieſen Linſen kann man gut gekochtes Hammelfleiſch geben, ebenſo auch gekochtes Ochſenfleiſch.

Linſenkoteletts. 125 Gramm Linſen werden in ¼ Liter Waſſer weich gekocht, zuſammen mit einer feingewiegten Zwiebel, einer Tomate, Salz und etwas Paprika. Wenn ſie weich ſind, gibt man zwei Eßlöffel Reismehl hinein und kocht ſie weiter, bis die Maſſe ziemlich dick iſt. Nun läßt man ſie abkühlen und formt längliche Klöße daraus, die man flach drückt. Man wälzt ſie in gequirltem Ei und Semmelmehl und brät ſie in reichlich Fett auf beiden Seiten goldbraun. Man reicht dann gern eine Tomaten- oder eine andere pikante Soße. Auch grüner Salat ſchmeckt gut dazu.

Linſenſuppe. 200 Gramm Linſen werden zwei Stunden in lauwarmem Waſſer geweicht. Dann kocht man ſie unter Zutat von 35 Gramm Sellerie, einem Stück Porree, 20 Gramm Zwiebeln und 125 Gramm magerem Speck oder 250 Gramm Schinkenſchwarten und dem nötigen Waſſer weich. Man kann auch eine Priſe Natron zufügen. Man ſchmort nun in 20 Gramm Margarine 10 Gramm feingewiegte Zwiebeln, gibt 10 Gramm Mehl hinzu, ſowie von dem Kochwaſſer, dann tut man die Linſen hinein und füllt noch ſo viel Waſſer auf, daß man eine dickliche Suppe hat, die noch mit Salz abgeſchmeckt wird. Der Speck wird in Würfel zerſchnitten und in die Suppenterrine getan.

Saure Linſen. 375 Gramm Linſen werden zwei Stunden in lauwarmem Waſſer eingeweicht und dann ſehr weich gekocht. 50 Gramm Speck werden würfelig geſchnitten und ausgebraten. Die Grieben nimmt man heraus und ſtellt ſie warm. In dem ausgelaſſenen Fett brät man 30 Gramm feingewiegte Zwiebeln, gibt 15 Gramm Mehl hinein, füllt die Mehlſchwitze mit ¼ Liter Fleiſchbrühe auf, die man aus einem Brühwürfel herſtellen kann, gibt noch 2 Eßlöffel Eſſig hinzu, ſowie einen Eßlöffel Syrup und eine Priſe Salz, kocht die Soße gut durch und gibt dann die Linſen hinzu. Sollte das Gericht dann nicht ſäuerlich genug ſein, ſo kann mit noch etwas Eſſig nachgeholfen werden. Die fertigen Linſen werden mit den Speckgrieben überſtreut. Gpv

Zweierlei Schimmel

Sorgfältig wirtschaften heißt dem deutschen Volke dienen!

Geſtern haben wir ſeit langer Zeit wieder einmal ein Geſellſchaftsſpiel geſpielt, das vor allem den Kindern allergrößte Freude bereitete. Sie kennen ſicherlich auch das ſogenannte Teekeſſelſpiel, in dem man unter der Bezeichnung Teekeſſel verſchiedene Gegenſtände gleichen Namens beſchreibt und raten läßt. Unter anderen Wörtern wie der und das Bauer, Seite und Saite hatten wir auch das Wort Schimmel vor: Ich beſchrieb ihn einerſeits als großen, vornehmen Vierbeiner, andererſeits aber als etwas, das in der Küche oft anzutreffen iſt auf Brot, Wurſt und Käſe. Trotz anſchaulicher Kennzeichnung wurde des Rätſels Löſung erſt ſehr ſpät gefunden. Kaum aber war die Löſung bekannt, als ich auch ſchon als alte Hausfrau eine Flut von Neckereien über mich ergehen laſſen mußte: Da ſieht man ja, wie du wirtſchafteſt: Schimmel iſt alſo oft in deiner Küche auf den ſchönſten Eßwaren anzutreffen, rief meine Aelteſte lachend und Peter, der elfjährige, trompetete vergnügt und ohne Unterlaß: „Das nennt man Kampf dem Verderb!“

Sie ahnen gewiß nicht, wie glücklich mich die Neckereien der Kinder gemacht haben, denn ſie zeigten mir, daß meine ſtändigen Ermahnungen, jedes Nahrungsmittel zu achten und nichts davon verderben zu laſſen, genützt hatten: Meine Kinder haben erkannt, wie notwendig es iſt, ſorgfältig zu wirtſchaften, um nicht die oft teuer erſtandenen Eßwaren umkommen zu laſſen. Sie gehen ſorgfältig mit ihrem Schulbrot um, ſie murren nicht über aufgewärmtes Eſſen oder über eine Reſtemahlzeit, denn ſie haben begriffen, daß Bequemlichkeit und kleine Privatwünſche zurückzuſtehen haben. Ich hatte ihnen erklärt, wie durch ſtändige kleine Verluſte an Nahrungsmitteln ſich im Laufe eines Jahres eine ſo große Menge ergibt, daß von ihr viele, viele Familien ernährt werden könnten. Dieſe Menge, die einem Wert von anderthalb Milliarden Reichsmark entſpricht, will man beſtimmt in keiner Wirtſchaft, auch nicht in der allergrößten, in der Volkswirtſchaft, ungenutzt entbehren. Deshalb ſoll jede Hausfrau dafür ſorgen, daß in ihrem Haushalt nicht die kleinſte Menge an Milch oder Brot umkommt, daß nichts ſäuert oder ſchimmelt, daß die Eßwaren ſauber und kühl aufbewahrt und Reſte möglichſt bald aufgegeſſen und nicht etwa fortgetan werden. Um eine Anſammlung von zu viel Reſten zu vermeiden, ſoll die Hausfrau nie zu viel auf einem Male beſorgen, beſonders dann, wenn ſie die eingekauften Dinge nicht durch Einkochen oder Einlegen haltbar machen kann. Dies alles hatte ich meinen Kindern nahe gebracht, denn nicht nur jede Hausfrau ſoll erfolgreich gegen den Verderb ankämpfen, ſondern auch die Jugend, um ſo früh wie möglich zum ſorgfältigen und ſparſamen Umgang mit Nahrungsgütern erzogen zu werden.

Wir reinigen Handſchuhe

Die Art der Reinigung von Handſchuhen richtet ſich nach dem Material. Ueber wollene, baumwollene und ſeidene können wir dabei wohl hinweggehen und uns auf die Reinigung von Lederhandſchuhen beſchränken.

Am einfachſten ſind natürlich Waſchlederhandſchuhe zu reinigen. Man bereitet ſich dazu einen handwarmen Seifenſchaum aus Seifenflocken, ſetzt etwas Glyzerin zu, zieht die Handſchuhe an und wäſcht ſich nun gründlich die behandſchuhten Hände. Nun ſpült man ſie in einem friſchen, leichten Seifenwaſſer aus, denn es ſoll nur der Schmutz, nicht aber die Seife herausgeſpült werden, da Waſchleder ſonſt ſteif würde. Nun werden die Handſchuhe ſorgſam ausgedrückt, zwiſchen den Händen geklopft und an der Luft getrocknet. Man bläſt ſie dazu von innen auf und hängt ſie zuſammengeknöpft über ein Seil. Waſchlederhandſchuhe dürfen weder an der Sonne noch in der Nähe des Ofens getrocknet werden, denn auch durch zuviel Wärme wird das Leder hart. Klopfen und Reiben aber macht die getrockneten Handſchuhe noch einmal geſchmeidig.

Weiße und hellfarbene Glacé- und Schwedenhandſchuhe reinigt man in einem Brei aus Benzin und Magneſium, den man mit einem weißen Leinenläppchen dick aufträgt. Auch hierzu zieht man die Handſchuhe am beſten an. Iſt das Benzin verdunſtet, ſo wiſcht man das Magneſium mit dem Lappen wieder ab und reibt die Handſchuhe ſolange mit einem reinen, weichen Tuche, bis ſie vollkommen hell und trocken ſind. Man läßt ſie dann noch eine Weile an der Luft hängen, damit der Benzingeruch möglichſt verfliegt. Damit ſie wieder vollſtändig weich und geſchmeidig werden, ſtreut man etwas Talkumpulver in die Handſchuhe hinein und kann es leicht darin verreiben. Fettflecken entfernt man aus Nappaleder mit einem dicken Brei, den man aus weißem Ton (Bolus) und Benzin knetet und auf den Fettfleck aufträgt. Iſt das Benzin verdunſtet, ſo wird der Ton weggenommen und der Handſchuh ſauber abgebürſtet. ff.

Schrifttum für die Frau

Frauenkultur im Deutſchen Frauenwerk. Märzheft, Ausgabe A. Verlag Beyer, Leipzig.

Das neue Heft der Frauenzeitſchrift gewinnt für uns beſondere Bedeutung durch die ausgezeichnet reproduzierte Bilderfolge „Die Frauengeſtalten des Malers Wilhelm Peterſen“. Peterſen hat bekanntlich die Berufung in den Lehrkörper der Nordiſchen Kunſthochſchule zu Bremen angenommen und wird ſein Amt bald antreten. Gerade die Frau wird zu ſeinen Frauengeſtalten, die in Formung und Beſeelung nordiſches Erbgut weitertragen, ſtarke innere Beziehung finden. Dr. Elſe Boger-Eichler ſchrieb die Begleitworte zu der Bildreihe. — Im gleichen Heft erzählt die Münchener Geologin Dr. Edith Ebers, die von der Generalinſpektion für das deutſche Straßenbauweſen mit dem Naturſchutz für die Alpenſtraßen betraut wurde, von ihrer Arbeit und den Aufgaben heutiger Landſchaftsgeſtaltung. Zwei intereſſante Berichte „Die ſparſame Hausfrau auf der Grünen Woche“ und „Art- und zeitgemäße Kleidung“ — der letzte beſchäftigt ſich mit der in Bremen bereits vorgeführten Kleiderſchau des Deutſchen Frauenwerkes — bringen den Leſerinnen vielfache Anregungen.

Verantwortlich: Heinz Tiſcher, Bremen.